



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.



Jahresbericht 2023





Zum Titel:

Eine Reisegruppe des Diözesan-Caritasverbandes (DiCV) Würzburg hat Papst Franziskus Anfang Mai 2024 unvermittelt in Rom getroffen. Aus aktuellem Anlass hat die Leitungskonferenz daher beschlossen dieses außerordentliche Ereignis auf die Titelseite des Jahresberichts zu setzen. Das mag zwar etwas ungewöhnlich sein, hat aber einen guten Grund: Denn ohne das DiCV-Jahresthema 2023 „Herzlichkeit“ hätte es das Treffen mit dem Heiligen Vater kaum gegeben. Der war vom zugehörigen Buch „Herzlichkeit in einer herzlosen Welt“ bei der Generalaudienz nämlich so begeistert, dass er die Gruppe kurzerhand persönlich traf.

Foto: Joachim Bieber

1

Schwerpunkte

Jahresthema	6
Vinzenztag und Vinzenzpreis	8
Familienzentrum Miltenberg	12
Neues Leitungsteam Heimathof Simonshof	14
Personalentwicklung – Führungskräfte	18

2

Schlaglichter

Aus dem Verband	22
Personalia	74
Einrichtungen und Projekte	88
Aus den Gesellschaften	96
Aus den Fachverbänden	128
Aus den Orts- und Kreisverbänden	138
Caritas im Bistum	154
Spenden	174

3

Informationen

Caritas in Zahlen	186
Einrichtungen und Projekte des Diözesan-Caritasverbandes	196
Gesellschaften und Beteiligungen des Diözesan-Caritasverbandes	196
Orts- und Kreis-Caritasverbände in der Diözese Würzburg	198
Fachverbände der Caritas in Unterfranken	199
Impressum	200



© Hyejin Kang/adobe.stock.com

Jahresthema 2023: Herzlichkeit.

„Herzlichkeit in einer herzlosen Welt“ – so war der Vortrag des Wiener Pastoraltheologen Professor Dr. Paul Zulehner überschrieben, den er im Würzburger Caritashaus 2023 beim „Tag der Herzlichkeit“ hielt. Inspiriert durch eine jahrelange Tradition der Caritas Tirol haben auch wir das Anliegen der „Herzlichkeit“ im Umgang miteinander bewusst machen wollen. Während in Tirol jeweils am „Herz-Jesu-Fest“ die Menschen im Land aufmerksam gemacht und eingeladen werden, ein persönliches Zeichen im Zusammenleben zu setzen, hatten wir ins Caritashaus eingeladen und mit Gottesdienst, Vortrag und verschiedenen Aktivitäten – wie zum Beispiel einem sozialen Stadtrundgang – auf die Bedeutung der Herzlichkeit als Grundlage für das Miteinander in einer lebens- und liebenswerten sowie sozial gerechten Gesellschaft hingewiesen.

Die Sehnsucht nach Herzlichkeit ist – mehr als manche vermuten – in vielen Menschen wach. Der Vortrag von Professor Zulehner wurde so häufig im Internet angeklickt und gelesen, dass der wirklich starke Impuls schließlich als Buch erschien. Die erste Auflage war im Nu vergriffen und wurde wegen dieser starken Nachfrage nachgedruckt. Das Interesse an dem Thema „Herzlichkeit in einer herzlosen Welt“ belegt, dass wir mit dem „Tag der Herzlichkeit“ als Caritas in der Diözese Würz-

burg ein großes Anliegen der Menschen angesprochen haben. Ebenso wird deutlich, dass wir mit unseren Angeboten, Diensten, Einrichtungen, Hilfen und Unterstützungen nicht als kommerzieller Dienstleister auf dem sogenannten „sozialen Markt“ wahrgenommen werden, sondern als Mitfühlende, Wegbegleiter, Kümmerer und Anwalt der Bedürftigen. Dadurch setzen wir zugleich ein deutliches Zeichen für Solidarität und herzliches Miteinander.

Unsere Bemühungen – für die ganze Breite des menschlichen Lebens – und ihre umfangreiche Anzahl sind es Wert, dass davon zumindest andeutungsweise berichtet wird. Dadurch wird deutlich, wie wichtig die Dienste unserer Caritas sind. Ebenso verdient der wahrlich große Einsatz der vielen beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dem weiten Netzwerk der Caritas in der Diözese Würzburg ein herzliches „Vergelt’s Gott“! Dies sage ich aus dankbarem Herzen auch allen, die uns bei unserem Einsatz begleiten und unterstützen. Wir sind bemüht um „Herzlichkeit in einer herzlosen Welt“, damit möglichst jeder Tag ein „Tag der Herzlichkeit“ wird!

Würzburg, am Herz-Jesu-Fest 2024

Clemens Bieber
Domkapitular
Vorsitzender

Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

Bedürfnisse

Herzensanliegen

Schwerpunkte

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge





Zu Jahresbeginn erhielten die Mitarbeitenden kleine Herzen aus Ton.

„Dein Herz ist gefragt“

Mit rotleuchtenden Herzen aus Ton, Liedern, Gebeten und geistreichen Impulsen aus dem Buch „Dein Herz ist gefragt: Spirituelle Orientierung in nervöser Zeit“ des Innsbrucker Bischofs Hermann Glettler haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 9. Januar 2023 ihr neues Arbeitsjahr begonnen. Die Andacht, zu der Domkapitular Clemens Bieber in den Seminarraum des Würzburger Caritashauses eingeladen hatte, fand nicht nur zahlenmäßig, sondern vor allem durch die gute inhaltliche Gestaltung beachtenswerten Anklang. So entstand spontan die Idee, den Buchtitel „Dein Herz ist gefragt“ als Jahresthema aufzugreifen und im Laufe der folgenden zwölf Monate durchzubuchstabieren.

In Gemeinschaftsmessen, bei Aktionen der Arbeitsgruppe „Gott und die Welt“ und in Impulsen zu den besonders geprägten Zeiten im Kirchenjahr tauchte das Motto „Dein Herz ist gefragt“ mit seinen vielen Facetten regel-

mäßig wieder auf. Monat für Monat schenkte Paul Weismantel der Caritas ein Gedicht zum Thema Herz. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gab es zum Jahresbeginn ein Herz aus Ton; zum Abschluss des Arbeitsjahres überreichte ihnen dann Bischof Franz ein weihnachtliches Lebkuchenherz.

Tag der Herzlichkeit

Höhepunkt war der erste „Tag der Herzlichkeit“ in Unterfranken. Inspiriert durch eine gute Tradition der Kirche in Tirol, fand er am 16. Juni im Würzburger Caritashaus statt und erfreute sich regen Zulaufs. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Ehrengäste aus Kirche und Gesellschaft nutzten die Stunden für gemeinsames Essen und Austausch, Rundgänge durch caritative Einrichtungen der Stadt und Gespräche mit Menschen am Rande.

„Wo der Tag der Herzlichkeit couragiert begangen wird, ist die Welt am nächsten Tag weniger herzlos.“



Mitarbeitende, Freunde und Unterstützer der Caritas waren zum Tag der Herzlichkeit zahlreich ins Caritashaus gekommen.

Besonderes Interesse fand der Vortrag des Wiener Pastoraltheologen Prof. Dr. Dr. Paul Zulehner „Herzlichkeit in einer herzlosen Welt – Kardiologische Meditationen“, der inzwischen, mit nahezu identischem Titel, auch als Buch bei der Verlagsgruppe Patmos erschienen ist. Darin liefert Zulehner eine gründliche Diagnose zur Herzlosigkeit in der Welt und ihren Ursachen, bietet aber ebenso Therapien an, persönlich wie politisch, kirchlich und religiös. „Wo der Tag der Herzlichkeit couragiert begangen wird, ist die Welt am nächsten Tag weniger herzlos. Zumindest im Modus des entschlossenen Wünschens.“

Himmlische Fügung

„Dein Herz ist gefragt“, war auch die Überschrift am Vinzenztag 2023, den die Caritas am 25. September in Bad Neustadt a. d. Saale beging. Selbst die Dekoration der Kirche machte durch Luftballons in Herzform deutlich, dass dieser besondere Tag einer voller Herzlichkeit war. Neben dem Pontifikalamt für beruflich und ehrenamtlich Engagierte war

die Verleihung der Vinzenzpreise ein weiterer Höhepunkt. Ebenso standen Frühjahrs- und Herbstsammlung der Caritas unter dem Motto „Dein Herz ist gefragt“.

Auch rückblickend hat sich die spontane Entscheidung, das Jahr 2023 ganz unter das Motto „Dein Herz ist gefragt“ zu stellen, als himmlische Fügung und Glücksfall erwiesen. Angesichts des Krieges in der Ukraine, der gesellschaftlichen Spaltungen in Europa und Deutschland sowie der großen Herausforderungen, vor denen die Kirche und ihre Caritas auch in Unterfranken standen und stehen, werden kardiologische Therapien immer notwendiger.

Sebastian Schoknecht
Abteilung Profil und Entwicklung

Zulehners Vortrag ist
als Buch erschienen.





Weihbischof Ulrich Boom (3. v. r.) feierte den Vinzenztag 2023 mit den Caritasmitarbeitenden.

„Nächstenliebe ist Tat“

Alle Jahre wieder ist der Vinzenztag ein echter Höhepunkt im Leben und Wirken der unterfränkischen Caritas. Benannt nach Vinzenz von Paul (1581–1660), dem Begründer der modernen Caritas, wird er Ende September, in zeitlicher Nähe zum Todestag des Heiligen, begangen. Am Sonntag, 24. September 2023, fand der Vinzenztag unter dem Motto „Dein Herz ist gefragt“ in Bad Neustadt a. d. Saale, in der Pfarrei Mariä Himmelfahrt, statt. Dabei wurden auch wieder der Vinzenzpreis verliehen.

Der Diözesan-Caritasverband, der Orts- und Kreisverband Rhön-Grabfeld sowie die örtliche Kirchengemeinde hatten gemeinsam zum Vinzenztag eingeladen. Gekommen waren nicht nur beruflich und ehrenamtlich engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas, sondern ebenso zahlreiche Verantwortliche aus Kirche und Gesellschaft, Politik und Wirtschaft sowie weitere Freunde und Förderer caritativen Engagements.

Rote herzförmige Luftballons schwebten an diesem Sonntagmorgen an langen Bändern über den Sitzbänken in der Kirche – ein erster Hinweis auf einen Gottesdienst mit ganz viel Herz. So brachten zu Beginn der Messe drei Frauen Wünsche und Bitten vor den Altar, die durch drei Puzzleteile verdeutlicht wurden. Erst durch die Zusammenarbeit und das Ineinanderrücken der Teile könne ein Großes-Ganzes entstehen, machte Elke Storch von der Gemeindecaritas deutlich. Zusammengesetzt ergaben die drei Puzzleteile ein großes, rotes Herz, das für alle sichtbar im Altarraum der Kirche aufgehängt wurde. Auch die Fürbitten gestalteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes aktiv mit. Gegenstände, die die große Bandbreite der caritativen Arbeit symbolisieren sollten, wurden vor den Altar gebracht.

„Nicht unser Leisten und Vermögen tragen zur Verwandlung der Welt mit all ihren Fragen und Ungereimtheiten bei, sondern dass wir ein Herz nach dem Herzen Gottes haben und dass wir unser Herz zeigen.“

„Mit dem Herzen Antworten geben“

„Das Herz sagt ‚bleib‘, der Kopf schreit ‚geh‘. Herz über Kopf“, mit diesen Liedzeilen griff Weihbischof Ulrich Boom in seiner Predigt das allumfassende Thema des Vinzenztages auf und schlug damit gekonnt eine Brücke vom Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20, 1–16) zur Tätigkeit der vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bei der Caritas beschäftigt sind. Oft wolle man in diesen Tagen die Augen vor der Welt verschließen und die Probleme hinter sich lassen, so der Weihbischof. Dies sei völlig nachvollziehbar und verständlich. „Aber Weglaufen bringt nichts, denn das Herz sagt ‚bleib‘, ‚halt‘ es aus‘, ‚stelle dich den Fragen‘“, machte Boom den Gottesdienstbesuchern klar. Als Caritasmitarbeitende und unter dem Einfluss des Jahresmottos „Dein Herz ist gefragt“ seien deshalb alle dazu aufgefordert, eben nicht einfach den Ereignissen ihren Lauf nehmen zu lassen, weil sowieso nichts mehr zu machen sei, sondern mit dem Herzen Antwort zu geben. „Herz über Kopf“, so der Weihbischof, dies sei letztlich auch das Wesen der Caritas.

Für den wichtigen Einsatz, den die Caritasmitarbeitenden tagtäglich bei den verschiedenen Diensten in den caritativen Einrichtungen leisten, dankte Boom am Ende seiner Predigt ausdrücklich: „Nicht unser Leisten und Vermögen tragen zur Verwandlung der Welt mit all ihren Fragen und Ungereimtheiten bei, sondern dass wir ein Herz nach dem Herzen Gottes haben und dass wir unser Herz zeigen. Danke für Ihr Mitwirken!“

Neben Ulrich Boom gestalteten Domkapitular Clemens Bieber, Dekan Dr. Andreas Krefft, Gabriel Gnanathiraviam, Caritasdirektor der Erzdiözese Madurai in Indien, und Pfarrer i. R. Reinhold Kargel den Gottesdienst als Konzelebranten mit. Die beiden Diakone Thomas Volk-muth und Thomas Prapolinat unterstützten außerdem. Die musikalische Gestaltung der bunten Messfeier übernahmen der Dekanatskantor Matthias Braun an der Orgel, der Chor Bad Neustadt sowie, mit Angelina an der Violine und Eduard mit der Klarinette, „Just Duo“ aus der Ukraine. Als kleine Erinnerung an den Tag verteilten Mitarbeiterinnen der Caritas-Einrichtungen aus dem Kreiscaritasverband Rhön-Grabfeld am Ende des Gottesdienstes an jeden einen Schlüsselanhänger in Form eines roten Herzens.



Die Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Bad Neustadt a. d. Saale war mit herzförmigen roten Luftballons geschmückt.



Die Preisträgerinnen und Preisträger mit Laudatoren und Verantwortlichen aus Kirche und Caritas.

Vinzenzpreise 2023

Caritas bedeutet gelebte Nächstenliebe durch konkretes Engagement. Dass dies in hohem Maße ehrenamtliches Engagement meint, zeigt erneut die Verleihung des Sozialpreises von Diözese und Caritasverband. Dotiert ist der Vinzenzpreis jährlich mit insgesamt 5.000 Euro.

„Der Himmel meint es gut mit uns“, begrüßte der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, Domkapitular Clemens Bieber, im Anschluss an den Festgottesdienst die Gäste unter dem blauen Himmelszelt zwischen Kirche und Pfarrhaus. Unter den Anwesenden waren erneut viele Verantwortungsträgerinnen und -träger aus Politik, Kirche und Caritas. Hier, so Bieber, zeige sich einmal mehr, dass es die Vernetzung brauche, um für die Menschen Gutes bewirken zu können. Bieber dankte ausdrücklich Dekan Dr. Andreas Krefft und Rhön-Grabfelds Caritas-Geschäftsführerin Angelika Ochs für die Gastfreundschaft in Bad Neustadt und die guten Planungen und Vorbereitungen vor Ort.

Die Bandbreite caritativen Handelns zeigte sich anhand der Preisträger. Der dritte Preis ging an den Mutter-Teresa-Verein Kleinkahl. „Ein großartiger Verein in einem kleinen Dorf, der seiner Namensgeberin Mutter Teresa seit 1989 alle Ehre macht“, brachte es Christopher Franz, Geschäftsführer des Caritasverbandes Aschaffenburg in seiner Laudatio auf den Punkt.

Der zweite Preis ging an das ehrenamtliche Projekt „Zeit für Familien“ beim Caritasverband Miltenberg. Wie schnell Mütter und Väter überfordert sein können, verdeutlichte Laudatorin Christiane Holtmann, Referentin für Sozialpastoral und Engagementförderung im Caritasverband für die Diözese Würzburg. „Das Projekt bietet schnell und unbürokratisch Hilfe an und ist damit in der Region eine wichtige Entlastung für Familien“, so Holtmann.

Sich für das Gemeinwesen einbringen

Laudator Johannes Först, Professor für Pastoraltheologie und Homiletik an der Universität Würzburg, lobte die Arbeit des Fördervereins Wärme-stube e. V., der den ersten Platz im Rahmen des Vinzenzpreises 2023 belegte. Christliches und humanistisches Engagement kämen in der ehrenamtlichen Arbeit eines bürgerlichen Vereins mit kirchlichem Anspruch für Wohnsitz- und Obdachlose zusammen. „Der Verein bietet allen die Möglichkeit, sich zu identifizieren und einzubringen, unabhängig von ihrer Herkunft.“ Er sehe darin einen modernen Ansatz und einen wertvollen Beitrag für ein soziales Gemeinwesen in einem demokratischen Staat, der, wie der Jurist Böckenförde es formuliert habe, die Voraussetzungen, aus denen er lebe, nicht selbst schaffen könne.

Die Urkunden und Symbolschecks übergaben Weihbischof Ulrich Boom und Domkapitular Clemens Bieber gemeinsam. Abschließend mahnte Bieber in Richtung Politik, dass jede Einsparung im sozialen Bereich gut durchdacht sein müsse. „Wir sehen mit Sorge, dass sogar bei der finanziellen Unterstützung des Ehrenamtes Gelder gestrichen werden sollen.“

Musikalisch gerahmt wurde auch die Preisverleihung von „Just Duo – Violin & Clarinet“. Eduard und Angelina verzauberten die Anwesenden mit einem Höchstmaß an Virtuosität und erhielten anhaltenden Applaus. Mit einem gemeinsamen Essen, zubereitet von Christinnen und Christen aus Indien, Kaffee und Kuchen vom Katholischen Frauenbund, vielen Gesprächen und Musik endete der Vinzenztag rund um die Kirche Mariä Himmelfahrt in Bad Neustadt. „Ich hoffe, Sie nehmen etwas mit von der Begeisterung und Inspiration dieses Tages“, wünschte Dekan Dr. Andreas Krefft zum Abschied.

Sebastian Schoknecht
Abteilung Profil und Entwicklung



Zwischen Kirche und Pfarrhaus verfolgte das Publikum die Verleihung des Vinzenzpreises.



Der Garten am Familienzentrum Miltenberg mit der Statue des Heiligen Franziskus.

Fotos: Theresa Sorger

Vom historischen Klostergarten zum modernen Familienzentrum

Die Kirchenstiftung St. Jakobus Miltenberg hatte sich mit dem Bistum Würzburg bereits vor mehreren Jahren dazu entschlossen, den historischen Klostergarten am ehemaligen Franziskanerkloster zur Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur zur Verfügung zu stellen und verstärkt mit Leben zu füllen. Größe und Lage des Areals ermöglichten – neben dem Neubau einer Kindertageseinrichtung unter demselben Dach – die Errichtung eines Familienzentrums unter Federführung des Caritasverbands für den Landkreis Miltenberg e. V., der im nahen ehemaligen Kloster seine Geschäftsstelle hat. Als weitere Kooperationspartner für das Familienzentrum wurden der Sozialdienst katholischer Frauen e. V. (SkF) Aschaffenburg und die Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) des Bistums Würzburg gewonnen. Mit der Pfarrei St. Jakobus wurde das pastorale Angebot ein zusätzlicher, wichtiger Teil vor Ort.

Die sozialen Akteure legten mit ihren Angeboten den Grundstein für das Familienzentrum mit angegliederter Kindertageseinrichtung, wobei die Stadt Miltenberg als Bauherr fungierte. Im Juli 2023 wurde das Zentrum schließlich von Bischof Dr. Franz Jung gesegnet und offiziell seiner Bestimmung übergeben. „An diesem Ort verbinden sich Pastoral und Caritas auf ganz wunderbare Weise“, sagte der Bischof dabei. Bereits seit September des Vorjahres hatten die Kita-Kinder den modernen Neubau mit erstem Leben erfüllt. Nach den Beratungsdiensten bezogen in der ersten Jahreshälfte 2023 dann auch die Pfarrei St. Jakobus beziehungsweise die Pfarreiengemeinschaft St. Martin und damit der Pastorale Raum Miltenberg ihre Räume. Im März 2024 kam noch die Beratungsstelle Lichtblick hinzu, die Unterstützung für Kinder und Jugendliche mit sexualisierter Gewalterfahrung bietet.



Der Eingang zum Familienzentrum.



In dem Neubau befindet sich auch eine Kindertageseinrichtung.

Begegnung, Bildung, Beratung und mehr

Das innovative Kooperationskonzept bietet nun ein sozialräumliches Angebot, das in dieser Form in der Region einmalig sein dürfte. Das Familienzentrum mit Kindertageseinrichtung ist ein Begegnungs-, Bildungs-, Beratungs-, Unterstützungs- und Erfahrungsort – mittendrin vor Ort und regional für alle. Denn das Besondere ist seine zentrale Lage in der Innenstadt von Miltenberg. Zudem besteht nicht nur in der baulichen Gestaltung Barrierefreiheit, sondern auch in der Organisation und Durchführung von Angeboten. Da sich direkt vor dem neu erschlossenen Areal eine Bushaltestelle befindet und der Bahnhof in fußläufiger Nähe liegt, können die kostengünstigen und teils sogar -freien Angebote überdies mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreicht werden. Somit lädt das Familienzentrum durch Barrierefreiheit, Niederschwelligkeit und gute Erreichbarkeit Menschen aus dem ganzen Landkreis ein, schließt eine Versorgungslücke im sozialen Sektor und dient der Stärkung der Kleinstadt Miltenberg als Ankerpunkt im ländlichen Raum.

Das Familienzentrum mit seinen sozialen Akteuren fungiert im gesellschaftlichen Kontext auch als Anwalt und Sprachrohr für die Anliegen, Probleme und Bedürfnisse seiner Zielgruppen. Durch die örtliche Nähe und das gemeinsame Konzept der beteiligten sozialen Akteure entsteht eine starke Vernetzung, die ressourcenorientiertes Arbeiten fördert. Der Martinsladen Miltenberg, eine Kooperation von katholischer und evangelischer Kirchengemeinde, Sparkasse und Caritas, befindet sich zudem ebenfalls auf dem Gelände des ehemaligen Franziskanerklosters. Hier können bedürftige Menschen zu einem symbolischen Preis einkaufen. Die Nähe von Familienzentrum und Martinsladen ermöglicht es Not – gerade auch Kinderarmut – schnell wahrzunehmen und rasch zu helfen.

Da in die Angebote des Familienzentrums Rückmeldungen von Kindern, Eltern, Großeltern und anderen Besucherinnen und Besuchern direkt einbezogen werden, wird außerdem sichergestellt, dass die Wünsche der Zielgruppen Berücksichtigung finden. Diese Partizipationskultur stellt die Ressourcen und die Eigeninitiative der Besuchenden in den Fokus. Bei der Programmgestaltung geht es dem Team des Familienzentrums um Befähigung im Sinne von „Hilfe zur Selbsthilfe“ und um Demokratiebildung. Auf diese Weise soll Teilhabe gefördert werden, so dass soziales und gesellschaftliches Engagement sowie die Identifikation mit dem Sozialraum gestärkt werden.

Breite Angebotspalette

Das Familienzentrum ist in der ländlich geprägten Region Miltenbergs einmalig. Durch die breite Angebotspalette, die die gesamte Lebensspanne von Menschen abdeckt – von Themen der Familienplanung bis hin zu Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren und deren Enkelkinder –, ist es eine zentrale Anlaufstelle für Menschen jeden Alters. Die Kooperation der verschiedenen Akteure und die direkte Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten des Caritasverbands für den Landkreis Miltenberg e. V. machen das Wirken im Familienzentrum aus und bereichern die soziale Struktur von Stadt und Landkreis nachhaltig.

Theresa Sorger
Caritasverband für den
Landkreis Miltenberg e. V.

„An diesem Ort verbinden
sich Pastoral und Caritas
auf ganz wunderbare Weise.“



Das Leitungsteam bei der Einführungsfeier: (v. l.) Peter Hippeli, Veronika Enders und Stefan Gerhard.

Zusammenkommen, Zusammenbleiben, Zusammenarbeiten

Das Motto, unter dem die Einführungsfeier für das neue Leitungsteam am Heimathof Simonshof am 13. Oktober 2023 stand, stammt von dem amerikanischen Großindustriellen Henry Ford (1863–1947). Er hatte einst gesagt: „Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ist ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“ Zehn Jahre bevor Ford in Detroit/USA sein erstes selbstangetriebenes Fahrzeug fertiggestellt hatte und damit den Grundstein für einen Automobilriesen mit zahllosen Mitarbeitern legte, wurde in Bastheim in der Rhön 1887 das landwirtschaftliche Gut Simonshof vom „Verein für Arbeiterkolonien in Bayern“ erworben, um dort eine soziale Einrichtung für arme Wanderarbeiter und Obdachlose zu betreiben.

Neuanfänge und Aufbrüche hat der Hof in seiner folgenden 136-jährigen Geschichte oft erlebt: Etwa 1947 nach der vorherigen Auflösung durch die Nationalsozialisten, bei der Übergabe an den Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V. im Jahr 1951, bei der Erweiterung von Gebäuden und Angeboten, wie dem Pflegeheim Camillus-Haus im Jahr 1971, und bei Wechseln in der Einrichtungsleitung.

Zusammenkommen ist ein Beginn

Im Oktober 2023 war es wieder einmal so weit: Am Heimathof Simonshof feierte man einen Neubeginn. In einem ökumenischen

Wünsche für das Team: Mut, Geduld, Zuversicht und Gottvertrauen

Gottesdienst wurde das neue Leitungsteam, bestehend aus Stefan Gerhard, Veronika Enders und Peter Hippeli, offiziell eingeführt. Die Gesamtverantwortung für die Einrichtung trägt nun Stefan Gerhard. Der Diplom Sozialpädagoge (FH) ist bereits seit 2013 am Simonshof tätig und leitete davor den Bereich Wohnungslosenhilfe. Für das besondere Angebot der stationären Altenhilfe in der Pflegeeinrichtung am Simonshof ist Veronika Enders zuständig. Die gebürtige Rhönerin ist Diplom-Pflegewirtin und war zuvor unter anderem als Projektmanagerin in der Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung im Landratsamt Rhön-Grabfeld tätig. Tatkräftig werden die beiden vom Verwaltungsleiter Peter Hippeli unterstützt, der seit 2001 am Hof beschäftigt ist.

In der gut besuchten Kapelle des Heimathofs Simonshof kamen zur Einführungsfeier zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Bewohner und Gäste sowie Verantwortliche der Caritas zusammen. Mit der evangelischen Pfarrerin Christine Dürr segnete Domkapitular Clemens Bieber das neue Team und überreichte für die Dienstbesprechungen eine Bibel. „Das ist das wichtigste Qualitätshandbuch“, sagte der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes. Mut, Geduld, Zuversicht und Gottvertrauen sollten nach seinen Wünschen das Team begleiten.

Der neue Gesamtleiter Gerhard dankte für den Zusammenhalt in schwerer Zeit und erinnerte an den plötzlichen Tod seines Vorgängers

Albrecht Euring, der von 2007 bis 2021 die Verantwortung für den Heimathof Simonshof innehatte. Er war am 11. August 2021 überraschend im Alter von 64 Jahren gestorben. Gerhard benannte insbesondere die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als wertvoll und bedankte sich für die großartige Unterstützung aus dem Caritashaus in Würzburg. Anerkennende Worte und das Versprechen, die besondere Einrichtung künftig weiter zu unterstützen, fanden im Anschluss der damalige Bezirktagspräsident von Unterfranken Erwin Dotzel, der stellvertretende Landrat von Rhön-Grabfeld Bruno Altrichter und Bastheims Bürgermeister Tobias Seufert. Für die Mitarbeitervertretung am Simonshof sprach Karin Koberstein-Reß und wünschte dem Leitungsteam alles Gute, ein glückliches Händchen bei wichtigen anstehenden Entscheidungen und Gottes Segen.

Zusammenbleiben ist ein Fortschritt

Welche wichtigen Entscheidungen getroffen werden müssen und welche Aufgaben am Heimathof Simonshof zu bewältigen sind, hatten die neuen Verantwortlichen schon in den zwei Jahren des Übergangs und der Interimsleitung festgestellt. In vielen Austauschgesprächen zwischen dem kommissarischen Leitungsteam und den Trägervertretern sowie bei einer moderierten Zukunftswerkstatt im Mai 2023 waren Themen für die Zukunft festgelegt und Prioritäten gesetzt worden. Herausforderungen waren und sind: die Neuaufstellung in



Der Heimathof Simonshof aus der Vogelperspektive.



Der Weg zum Hauptgebäude der Caritas-Einrichtung führt an einer modernen Stele vorbei.

der Leitung der Pflegeeinrichtung, die Veränderungen in der Land-, Jagd-, Teich- und Forstwirtschaft auf den zum Simonshof gehörenden Flächen, die notwendige – angesichts des Fachkräftemangels aber schwierige – Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der anstehende Umbau der Pflegeeinrichtung.

Angesichts der Fülle an Projekten und Herausforderungen lohnt ein Blick auf den zweiten Teil, den Henry Ford in seinem Zitat anmahnt: Zusammenbleiben ist Fortschritt! Vor allem wenn sich der Fortschritt noch nicht oder nur langsam einstellt und Prozesse mitunter zäh verlaufen, sind Zusammenhalt, gute Kommunikation und verbindliche Absprachen umso wichtiger. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen erlebt das neue Leitungsteam immer wieder: Es ist nicht einfach – aber mit Zusammenhalt und -arbeit ist es zu schaffen. Dann fließen Fantasie, Organisationstalent und fachliche Kompetenzen und viele Menschen lassen sich davon mitziehen. Fortschritte werden auf diese Weise umgehend sichtbar: Ein frischer, ansprechender Internetauftritt einschließlich Social-Media-Präsenz, erste Erfolge in der Personalgewinnung und ein Organigramm, das die neu aufgeteilten Verantwortlichkeiten sowie Veränderungen von Abläufen in der Pflegeeinrichtung aufzeigt.

Zusammenarbeiten ist ein Erfolg

Der Heimathof Simonshof ist eine traditionsreiche und einzigartige Einrichtung für Menschen in besonderen Lebenssituationen. Ziel ist es stets, einen passenden Rahmen mit guter Lebensperspektive zu schaffen – ob vorübergehend oder für immer. Wohnungslosen Menschen Heimat zu geben und ihnen ein lebenswertes Leben zu ermöglichen, erfordert in erster Linie Empathie, Verständnis und breites Fachwissen der Mitarbeitenden. Gleichermaßen werden aber auch hohe Anforderungen an die Einrichtung gestellt. Zum einen um flexibel den Besonderheiten und den sich verändernden Bedürfnissen der Bewohner gerecht zu werden. So müssen zum Beispiel ambulante Konzepte umgesetzt werden, der Heimathof Simonshof muss sich – auch gemäß der durch Bischof Franz für das Bistum vorgegebenen Sozialraumorientierung – in den Sozialraum hinein öffnen, und es müssen neue Beschäftigungsmöglichkeiten für die Bewohner entwickelt werden.

Zum anderen gilt es wachsende Anforderungen durch veränderte Rahmenbedingungen und gesetzliche Auflagen zu erfüllen. Der Arbeitskräftemangel in den Pflege- und Sozialberufen stellt auch für den Simonshof eine große Herausforderung dar. Die Umsetzung des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes macht einen kompletten Umbau der Pflegeeinrichtung und bauliche Maßnahmen im Bereich der Wohnungslosenhilfe nötig. Das stellt die Einrichtung mit ihrer gewachsenen räumlichen Struktur vor große Herausforderungen.

Henry Ford gilt als Prototyp des amerikanischen „Selfmademan“, der es als einfacher Bauernsohn schaffte, mit außerordentlicher Anstrengung und Willensstärke einen Automobilkonzern zu gründen, der weltweit führend werden sollte. Er wusste, dass man ein Vorhaben durch Zusammenkommen, Zusammenbleiben und Zusammenarbeiten letztlich mit Erfolg krönen kann. Dies gilt auch für den Aufbruch und die Veränderungen am Heimathof Simonshof in der Rhön.

Kilian Bundschuh
Referat Besondere Lebenslagen



Der Heimathof Simonshof – Oase im Grünen.

Der Heimathof Simonshof ist eine traditionsreiche und einzigartige Einrichtung für Menschen in besonderen Lebenssituationen. Ziel ist es stets, einen passenden Rahmen mit guter Lebensperspektive zu schaffen.



© coloures-pic/stock.adobe.com

Zielführend und wertebasiert

Die Zeiten werden für die Kirche und ihre Caritas nicht einfacher. Dieser Satz, hinter dem eine Fülle an Herausforderungen und Problemen, externen wie internen, steckt, ist keine Einladung zur Larmoyanz und Resignation. Vielmehr geht es darum, positive Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zu entdecken und vermehrt zu nutzen. Die neue Grundordnung des kirchlichen Dienstes vom 22. November 2022 unterstreicht den Auftrag für Führungskräfte nachdrücklich, wenn sie im Vorwort fordert, dass Dienste und Einrichtungen der Caritas durch eine christliche Organisationskultur als Orte der Kirche zu profilieren sind.

Die Arbeit mit Führungskräften der mittleren Ebene im Caritasverband für die Diözese Würzburg ist in diesem Zusammenhang ein zielführender Ansatz. Die Referentinnen und Referenten tragen Verantwortung für ihre Teams, mit denen sie gemeinsam das Fachreferat weiterentwickeln und die strategischen Ziele des Verbandes umsetzen. Sie tragen damit zugleich Verantwortung für den Verband insgesamt. Zur Erfüllung dieser Aufgaben ist die kontinuierliche und systematische Weiterentwicklung der Führungskräfte unabdingbar.

Hierfür hatten der Vorstand und die Leitungs-konferenz, also die Ebene der Abteilungslei-tungen, bereits 2022 das Format der „Referen-tentrainings“ ins Leben gerufen. Sie sind für die Referentinnen und Referenten verbindlich, werden aber weit überwiegend begrüßt und überaus konstruktiv wahr- und angenommen. Ihr Schwerpunkt liegt im Austausch und im praktischen Tun, das heißt im Trainieren, Ausprobieren und Einüben.

Geteilte Verantwortung

Ausgehend vom Positionspapier der Caritas „Gemeinsam Kirche sein in der Welt von heute und morgen“ aus dem Jahr 2019 und dem Grundsatz „Personalentwicklung ist immer auch Persönlichkeitsentwicklung“, ging es in einem ersten Training mit dem Theologen und Volkswirt Martin Priebe (Agentur Profit und Moral) am 26. und 27. Juli 2022 im Caritas-Kurhaus Bad Bocklet um die Erstellung einer Wertelandschaft für den Caritasverband und eines individuellen Wertekompasses. Was ist mir als Führungskraft wichtig? Mit welcher Haltung gehe ich an meine Arbeit? Haltung,

das wurde im zweitägigen Austausch deutlich, setzt Reflexion voraus und muss kontinuierlich eingeübt, verinnerlicht und habitualisiert werden, damit sie Halt gibt und die Kommunikati-on im Team tragen kann.

Zum Einstieg ins Format waren auch die Abteilungsleiterinnen und -leiter anwesend, um das Angebot in einen größeren Rahmen und Zusammenhang einzuordnen. Dieser ist gekennzeichnet durch den Strategieprozess der Diözese Würzburg und die Notwendigkeit, finanzielle Ressourcen, die der Caritas an-vertraut werden, noch effektiver einsetzen zu müssen. Der Diözesan-Caritasverband Würzburg wird mit dem Modell geteilter Verantwortung arbeiten. Damit gewinnt die mittlere Führungsebene nochmals an Bedeu-tung. Sie ist nicht ausschließlich Organ der Exekutive, sondern aktiv beteiligt an der Entwicklung einer Zukunftsstrategie für die Caritas.

Gelingende Kommunikation

Das weite Feld der Kommunikation wurde 2023 in zwei Trainings am 25. April und 7. November mit Andrea Baumgartl-Krabec (Agentur zeit | raum – coaching.seminare) bearbeitet. Neben der Vermittlung kommuni-kationstheoretischen Grundlagenwissens stand auch hier der Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt. Was trägt bei zu gelingender Kommunikation? Was verhindert sie?

Zwei Konkretionen können diesen beiden Trainings zugeordnet werden: Der Workshop „Leitlinien digitaler Kommunikation“ am 12. März 2024 und das Projekt „Weiterentwicklung der Mitarbeiter(jahres)gespräche“ ab 7. März 2024. Beide Anliegen werden quer zur Führungsebene er- und bearbeitet.

So haben sich am Workshop 35 Kolleginnen und Kollegen aller Ebenen und Arbeitsfelder des Hauses beteiligt. Ziel war es, Leitlinien für den Umgang mit den (digitalen) Kommuni-kationskanälen zur Vorlage in der Leitungs-konferenz zu erarbeiten. Wie und was kommu-nizieren wir über E-Mails? Wann ist der Griff zum Telefonhörer ratsam? Welche Tools wollen wir gemeinsam nutzen? Was macht eine

gute Kommunikation aus? Die partizipativ und transparent erarbeiteten Standards sind, bestätigt durch Vorstand und Leitungskonfe-renz, für alle gleichermaßen verbindlich.

Agiles Führen und Leiten

Eine kleine Gruppe von sechs Personen befasst sich mit der Weiterentwicklung der Mitarbeiterjahresgespräche. Ein Ziel ist dabei die Erstellung eines hilfreichen Leitfadens zur Vorbereitung, Durchführung und Evaluation des Formats. Um vom Wissen auch ins Können zu gelangen, sollen außerdem bedarfsorien-tierte Schulungen für Führungskräfte mit Personalverantwortung angeboten werden. Als ein erstes Zwischenergebnis wurde deutlich, dass die quantitative und qualitative Steige-rung institutionalisierter Kommunikation als Führungselement auf Zukunft hin notwendig und hilfreich zu sein scheint. Mit anderen Worten: Neben dem jährlich wiederkehrenden, braucht es weitere etablierte Formate – gege-benenfalls Quartalsgespräche.

Am 13. und 14. November 2024 wird es das vierte verbindliche Referententraining geben. In ihm geht es um das Themenfeld „Agiles Führen und Leiten“. Referentin wird Claudia Thiel (Agentur Potentialmanagement) sein. Ziel ist es unter anderem, den eigenen Füh-rungsstil zu erkennen und zu reflektieren und einen ersten Schritt zur Erarbeitung einer gemeinsamen Grundlage im Haus zu gehen.

Die Inkraftsetzung der neuen Grundordnung des kirchlichen Dienstes für die Kirche von Würzburg durch Bischof Dr. Franz Jung bestä-tigte den vom Caritasverband für die Diözese Würzburg eingeschlagen Weg, Dienste und Einrichtungen, zu denen zweifellos auch eine Geschäftsstelle gehört, im Sinne der Grund-ordnung zu profilieren. Dabei kommt den Führungskräften eine entscheidende Rolle und ein hohes Maß an Verantwortung zu (Art. 4, c).

Sebastian Schoknecht
Abteilung Profil und Entwicklung

Fachambulanz
Ehrenamt

Migration
Kinderhilfe

Schlaglichter

Caritas-Schulen
Altenhilfe
Inklusion

Prävention
Geistliches

Gesundheit
Spenden

Spiritualität



Herz ist gefragt



„Dein Herz ist gefragt“ lautete das Jahresmotto 2023 für den Diözesan-Caritasverband Würzburg.

Als guten und wertvollen Brauch bezeichnete Domkapitular Clemens Bieber die Besinnung, das Gebet und den Segen zu Beginn eines neuen Arbeitsjahres. Dazu versammelten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Montag, 9. Januar 2023, im großen Seminarraum des Caritashauses. Mit Liedern, biblischen Texten und Gebeten stimmten sie sich ein auf die Monate des neuen Jahres und stellten ihre Arbeit unter den Segen Gottes.

„Wir leben in nervösen Zeiten“, zitierte Bieber den Innsbrucker Bischof Hermann Glettler in seiner motivierenden Ansprache, Menschen suchten und bräuchten Orientierung, die auch der Glaube biete. In seiner Ansprache verwies Bieber auf die Gedanken des am Silvestertag 2022 verstorbenen Papstes Benedikt, der in „Deus caritas est“ erinnerte, dass es auch in der gerechtesten Gesellschaft materielle und menschliche Not geben werde, und dass die Lösung nicht im Versorgungsstaat liege, der bürokratisch alles an sich reißt. Der leidende Mensch brauche persönliche Zuwendung. Bieber forderte dazu auf, Herz zu zeigen. Nicht Profite und Renditen stünden im Mittelpunkt, sondern die Menschen. „Wer sein Herz öffnet, dem erschließt sich zugleich, was Gott für ihn selbst bereithält.“ Es gehe um den Auftrag Jesu und seine Sendung.

Mit Verweis auf den vor zehn Jahren verstorbenen Innsbrucker Bischof Reinhold Stecher erinnerte Bieber daran, die Ohren für das Gute offenzuhalten, das nicht laut, sondern oftmals piano oder pianissimo daherkomme und die Augen offenzuhalten für die hilfreichen und notlindernden Initiativen, die immer wieder aufbrechen würden: „Es gibt in allen Epochen Bestürzendes und Großartiges, Degeneration und Neuanfang.“

Ein rotes Herz, hergestellt in den Werkstätten des Dominikus-Ringeisen-Werkes in Maria Bildhausen, sollte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas durch das Jahr begleiten und sie daran erinnern, dass auch ihr Herz gefragt ist. Im Blick auf den Unfrieden in der großen wie auch in der kleinen Welt lud Bieber ein, immer wieder das kleine Büchlein von Paul Weismantel „Bete, dass Frieden werde“ in die Hand zu nehmen. Die wertvolle Gebetshilfe wurde ebenfalls allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überreicht, „Angesichts der Bedrohung für unsere Welt wollen die Texte helfen, aus tiefstem Herzen um Frieden für unsere ‚nervöse Welt‘ zu beten – insbesondere im Blick auf den Krieg in der Ukraine“, so Bieber.

Im Anschluss an die gut besuchte Andacht gingen Domkapitular Bieber, Abteilungsleiterinnen Sonja Schwab und Angela M. Lixfeld sowie Abteilungsleiter Andreas König durch die Büros des Caritashauses, wünschten Gottes Segen und brachten an den Türen das traditionelle Segenszeichen „20°C+M+B+23 – Christus segne dieses Haus“ an.

Caritassammlungen 2023



Frauenpower bei der Caritassammlung im Frühjahr: Mitarbeiterinnen aus dem Caritasverband für die Diözese Würzburg packten an und schickten jede Menge Briefe, Päckchen und Pakete in die Pfarreien.

Vom 6. bis 12. März 2023 fand in allen bayerischen Diözesen und damit auch in Würzburg die Frühjahrs-sammlung der Caritas statt. In Unterfranken stand sie unter dem Motto „Endlich Frühling – Schenken Sie Hoffnung, Kraft und Zuversicht“. Vom 25. September bis 1. Oktober 2023 folgte dann die Herbstsammlung der Caritas.

Doch bevor eine Sammlung erfolgreich in den Pfarreien laufen konnte, waren umfangreiche Planungen und Vorbereitungen notwendig. Zahlreiche Hände packten im großen Keller des Caritashauses mit an, um Hunderte Pakete, Päckchen und Großbriefe auf den Weg zu bringen. „Jede Pfarrei erhält passgenau, was sie an Material bestellt hat“, erläuterte Marion Palitza im Rahmen der Vorbereitungen für die Frühjahrssammlung. Plakate unterschiedlicher Größe, Spendenbriefe, Sammlerausweise und vieles mehr wurden zusammengestellt.

Auch für die Herbstsammlung hatten hunderte Pfarreien im Bistum Würzburg im Vorfeld Material geordert. „Plakate, Sammellisten, kleine Kalender, aber vor allem Hunderttausende Spendenbriefe müssen auf den Weg gebracht werden“, erläuterte Fundraiserin Bettina Ehmann daher bei einer Stippvisite von Domkapitular Clemens Bieber. Der dankte herzlich für den Einsatz und betonte, wie wichtig es sei, großzügige Spenderinnen und Spender zu erreichen. „Wir sehen, dass Menschen sich enttäuscht von der Kirche abwenden. Aber viele wissen gar nicht, wie sehr uns dann als Caritas die Kirchensteuermittel fehlen.“ Er hoffe, so Bieber, dass gerade die Kritiker den Einsatz und die Bedeutung der Caritas erkennen und wohlwollend unterstützen mögen. „Hier im Keller sind jetzt eifrige Hände gefragt, im Herbst dann offene Herzen.“

„Restcent“ unterstützt Projekt in Kenia



Stellten sich zum Erinnerungsfoto auf: (v. l.) Berta Ländner-Mack, Sophie Kibuywa, Sabine Werner und Stefan Ländner.

Seit mehr als 25 Jahren unterstützt die Aktion „Restcent“, bei der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kirche und Caritas freiwillig jeden Monat die Centbeträge ihres Gehalts spenden, soziale Projekte. Mit einem Teil dieses jährlich zusammenkommenden Geldbetrags wurde auch die kenianische Organisation DESECE unterstützt.

DESECE hat es sich zur Aufgabe gemacht, der kenianischen Bevölkerung – insbesondere Frauen und jungen Menschen – durch verschiedene Workshops und Trainings Hilfe für ein friedliches Zusammenleben zu geben. Anfang 2023 besuchte Sophie Kibuywa vom Verein DESECE gemeinsam mit Familie Ländner aus Prosselsheim, die Ansprechpartner auf deutscher Seite, das Caritashaus, um über die aktuellen Projekte und die Verwendung der Spendensumme zu berichten. Zunächst nur mit rund 40 Frauen gestartet, zogen die angeschobenen Projekte schnell große Kreise, sodass mittlerweile viele Menschen davon profitieren. Denn das Erlernte geben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshops mittlerweile an ihre Bekannten, Familien und Freunde in ihren Dörfern weiter. „Auf diesen Multiplikationseffekt kommt es uns bei der Auswahl der Projekte, die wir mit ‚Restcent‘ unterstützen wollen, auch tatsächlich an“, sagte Sabine Werner von der DiAG MAV, die Sophie Kibuywa sowie Berta Ländner-Mack und Stefan Ländner

im Caritashaus in Würzburg herzlich willkommen hieß. Im Fokus des letztjährigen Hilfsprojekts stand insbesondere die Stärkung zum friedlichen Zusammenleben in Kenia vor und nach den Wahlen 2022, denn während des Wahlkampfes und der Wahlen flackern alte Konflikte und Ungleichheiten zwischen Familien und Stämmen immer wieder neu auf. DESECE hat es sich in diesem Zusammenhang zur Aufgabe gemacht, vor allem Frauen und junge Mädchen zu begleiten, da sie während dieser Zeit besonders gefährdet sind, zum Ziel für Anfeindungen sowie körperlicher und seelischer Gewalt zu werden.

Außerdem berichtete Kibuywa davon, wie die Organisation auch während der Coronapandemie, als auch in Kenia vielerorts Lockdowns herrschten und vor allem die Landbevölkerung komplett isoliert war, aktiv wurde. So fuhren Mitarbeitende der Organisation auf eigene Gefahr in die einzelnen Dörfer, die zum Teil kilometerweit von der nächsten Stadt entfernt liegen, um dort Essen und Masken zum Schutz vor dem Coronavirus zu verteilen. Die Dankbarkeit, die den Mitarbeitenden der Organisation dabei entgegenschlug, sei unbeschreiblich gewesen, und diese Dankbarkeit wolle sie mit ihrem Besuch im Caritashaus an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich an der Aktion „Restcent“ beteiligen, weitergeben.

„Caritas Helau!“ bei schönstem Faschingswetter

Mit einem Großaufgebot besuchte am Rosenmontag, 20. Februar 2023, die 1. Karnevalsgesellschaft (KaGe) Elferrat Würzburg das Caritashaus in der Franziskanergasse. Schon von Ferne kündigte sich der hochrangige Besuch durch die bekannten Melodien des Spielmannszugs an. Begrüßt wurden die engagierten Frauen und Männer in ihren farbenfrohen Uniformen bei schönstem Faschingswetter von Domkapitular Clemens Bieber. „In diesen Tagen ist es wichtig, den Menschen Freude zu bringen, denn die Zeiten sind für viele schwer.“ Deshalb sei es gute Tradition, auch gemeinsam Gottesdienst zu feiern, um sich selbst Kraft und Zuversicht von Gott her zusagen zu lassen, erinnerte Bieber an die Messe vor wenigen Tagen. Das anwesende Prinzenpaar – Prinz Suheib I und Prinzessin Selina I – dankte für die gemein-

same Feier und für den Empfang und ließ „Caritas“, „Clemens“ und den „Fasching“ mit einem dreifachen „Helau“ hochleben. Für seinen Einsatz erhielt, sichtlich überrascht, Caritas-Hausmeister Alfred Krafft den Sessionsorden 2023.

Bei Kaffee, Sekt und frischen Krapfen der Bäckerei Brandstetter ließen es sich Prinzenpaar, Garde und Spielmannszug in der ehemaligen Kantine gutgehen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas kamen hinzu und verteilten unzählige frische Krapfen an Kolleginnen und Kollegen. „Wir wissen, dass der Aschermittwoch kommt, aber jetzt ist die Zeit ausgelassener Fröhlichkeit“, so Domkapitular Clemens Bieber.



Der Würzburger Elferrat besuchte samt Prinzenpaar das Caritashaus in der Franziskanergasse.



Domkapitular Clemens Bieber freute sich sichtlich und bedankte sich für den närrischen Besuch.

Buntes Treiben im Würzburger Caritashaus

Wenn es im Würzburger Caritashaus nach frischen Krapfen riecht und man auf den Fluren Ritter, Dinosaurier, Kängurus und Indianer sieht, dann ist es wieder soweit: Faschingsdienstag in der Franziskanergasse. Nachdem die traditionelle Faschingssause in den letzten Jahren coronabedingt nur virtuell stattfinden konnte, war die Freude über die Veranstaltung in Präsenz im Jahr 2022 umso größer. Daher trafen sich um die Mittagszeit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Einladung von Domkapitular Clemens Bieber im dritten Stock, um mit Krapfen, Sekt und kreativer Kostümierung endlich wieder live Fasnacht zu feiern. Ausgelassene Stimmung, viele „Helau“-Rufe, Partymusik, lautes Lachen und heitere Gespräche bestimmten den Tag.

Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus einigen Einrichtungen der Caritas ließen es sich nicht nehmen,



Domkapitular Clemens Bieber begrüßte viele kostümierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur traditionellen Faschingssause.

zur Faschingssause im Caritashaus vorbeizuschauen, um in großer Runde das Ende der vergnügten Faschingszeit einzuläuten.

Gruß zur Fastenzeit

Mit dem Aschermittwoch beginnt die österliche Bußzeit. Für Christinnen und Christen Wochen der Vorbereitung auf das Fest der Auferstehung. Mit einem Briefgruß und geistlichem Begleitheft von Paul Weismantel, ermutigte der Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Wochen bis Ostern als eine besondere, geprägte Zeit anzunehmen und sie persönlich und gemeinsam zu gestalten.

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter im Dienst der „caritas“!

Überschattet vom Krieg in der Ukraine, von der Angst, selbst in Mitleidenschaft gezogen zu werden, von den wirtschaftlichen Folgen, von den Auswirkungen des demografischen Wandels, der Unsicherheit im Blick auf die unmittelbare Sorge umeinander, von der Not unvermindert vieler Menschen auf der Flucht in aller Welt, fühlen sich viele wie gelähmt. Sie fürchten die Zukunft. „Der Zukunftsoptimismus der Deutschen ist auf einen Tiefstwert gesunken“, hat das demoskopische Institut Allensbach erhoben. „Drei von vier Deutschen fühlen sich bedroht.“

Paul Weismantel greift in seinem Fastenkalender die Situation auf und verweist auf die biblisch überlieferten sieben Worte Jesu am Kreuz:

- „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Lk 23,34)
- „Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ (Lk 23,43)
- „Frau, siehe, dein Sohn!“ und „Siehe, deine Mutter!“ (Joh 19,26–27)
- „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,46; Mk 15,34; Ps 22,2)
- „Mich dürstet.“ (Joh 19,28)
- „Es ist vollbracht.“ (Joh 19,30)
- „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“ (Lk 23,46; Ps 31,5)

Gott führt durch alles Dunkel, selbst durch den Tod hindurch zur Auferstehung. Darauf weist das Gemälde von Jürgen Lenssen mit dem Titel „Durchscheinend“ hin. Das Licht der Auferstehung durchstrahlt das Kreuz, löst die Erfahrungen von Leid auf und nimmt aller Begrenztheit die Endgültigkeit. Unser Leben erscheint schon jetzt in SEINEM Licht. Die Zeit der Vorbereitung auf das Fest des Lebens an Ostern lädt ein, über unseren Alltag hinauszublicken und uns bewusst auf Gott hin auszurichten.



„Durchscheinend“ – so lautet der Titel des Gemäldes.

Vom Fest des Lebens aus können wir in Zuversicht unseren Weg gehen und in den Aussichtslosigkeiten der Welt und des Lebens durch unser Wirken Zuversicht verbreiten. Danke für Ihren Einsatz für ein Leben voll Hoffnung und Zuversicht!

Eine gesegnete Zeit des Innehaltens und des Aufbruchs zum Leben!

Mit frohen Grüßen
Clemens Bieber
Domkapitular
Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes

„Zerreiet eure Herzen“

Zum Aschermittwoch haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes die traditionelle Gemeinschaftsmesse mit Auflegung der Asche gefeiert. In seiner Predigt ging Domkapitular Clemens Bieber unter anderem auf den mittlerweile schon rund ein Jahr andauernden Krieg in der Ukraine und dessen Folgen – auch für uns selbst – ein. „Auf unsere eigene innere Haltung kommt es an“, sagte Bieber und ermutigte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese im Sinne der Caritas auch nach außen zu tragen. „Dass heute so viele zum frühmorgendlichen Gottesdienst in der Marienkapelle erschienen sind, ist ein starkes Zeichen für die Caritas“, so Bieber.

In der vierzigtägigen österlichen Bußzeit sei außerdem jeder dazu aufgerufen, Herz zu zeigen, so Bieber. Damit griff der Domkapitular nochmals die Worte aus der Lesung „Zerreiet eure Herzen und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott! Denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und ihn reut bald der Strafe“ (Joel, 2,13) auf.

Aschekreuz als Zeichen der Buße und Umkehr

Bei der morgendlichen Messe in der Marienkapelle am Würzburger Marktplatz ließen sich die vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmer anschließend Asche auflegen. Domkapitular Clemens Bieber zeichnete den Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeitern dazu am ersten Tag der Fastenzeit das traditionelle Aschekreuz als Zeichen der Umkehr auf die Stirn.

Weil Don Bosco in dieser Woche geschlossen hat und damit kein Gemeinschaftsfrühstück in der Kantine möglich war, gab es dieses Mal im Anschluss an den Gottesdienst eine kleine Neuerung. „Nachdem wir uns nun durch den Gottesdienst von innen gestärkt haben, freuen wir uns jetzt auch auf eine kleine Stärkung in Form einer Frühstückstüte“, sagte Bieber am Ende der Messe. Diese wurde am Ausgang der Marienkapelle von Hausmeister Alfred Krafft und weiteren Helfern an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verteilt.



Mitarbeitende der Caritas ließen sich das Aschekreuz als Zeichen der Buße und Umkehr auf die Stirn zeichnen.

Gemeinsames Gebet für den Frieden in der Ukraine

„Für die meisten vergeht ein Jahr wie im Flug“, sagte Franziska Brod von der AG Spiritualität zu Beginn des Friedensgebets im Seminarraum des Caritashauses, das anlässlich des ersten Jahrestags des Kriegsausbruchs in der Ukraine zur Mittagszeit stattfand. Gleichzeitig lenkte sie den Blick auf ein Bild an der Wand, auf dem die 365 Tage des letzten Jahres anhand von Strichen symbolisiert wurden. So mache sich das große Leid, das die Menschen in der Ukraine seit genau einem Jahr begleite, noch einmal deutlich. Ein zerbrochenes Herz in den Farben der Ukraine, das aus vielen Puzzleteilen wieder zu einem Ganzen zusammengesetzt wurde, sollte den Zusammenhalt und die Unterstützung der Menschen in Deutschland für die Menschen im Kriegsgebiet veranschaulichen.

Wie schon beim ersten Friedensgebet vor rund einem Jahr stellte die AG Spiritualität Schlagzeilen zum Krieg aus den Medien in dem Raum. Bei der Gegenüberstellung der Schlagzeilen aus dem Februar 2022 und 2023

wurde das Ausmaß des Krieges und seiner Auswirkungen während des zurückliegenden Jahres greifbar.

Unser stärkstes Mittel gegen den Krieg

„Wir machen keine Demonstrationen oder verfassen schriftliche Restriktionen, wir haben ein viel stärkeres Mittel gegen den Krieg: unser Gebet“, rief Domkapitular Clemens Bieber den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu und dankte gleichzeitig den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AG Spiritualität, die die Vorbereitung des Friedensgebets übernommen hatten, für die wertvollen Impulse. Mit einem gemeinsam gesprochenen „Vater unser“, dem Segen sowie dem vierstimmigen Kanon „Herr, gib uns Frieden“ gingen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gestärkt auseinander. Zudem erhielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes eine Karte mit dem Bild einer weißen Friedenstaube.

Caritas – entscheidend für die Zukunft der Kirche



Domkapitular Clemens Bieber bei der außerordentlichen Vertreterversammlung zum Strategiepapier der Diözese Würzburg.

Zu einem außerordentlichen Treffen kamen am Freitag, 17. März, die gewählten und berufenen Mitglieder der Vertreterversammlung der unterfränkischen Caritas in der Würzburger Geschäftsstelle des Verbandes zusammen. Einziger Tagesordnungspunkt war das Papier „Vision und Mission. Strategische Ziele“, das der Kirche von Würzburg den Weg in die Zukunft weisen soll. Die Caritas versteht sich theologisch und praktisch als Wesensmerkmal der Kirche und ist in den Zukunftsprozess eingebunden.

„Den Kirchen laufen die Mitglieder weg“, zitierte Domkapitular Clemens Bieber aus aktuellen Pressemeldungen. Viele würden schon gar nichts mehr von der Kirche erwarten. Sich mit Blick auf den freien Fall immer auf die Säkularisierung berufen zu wollen, sei ein Fehler. Es komme darauf an, sich den Menschen zuzuwenden. „Das ist Auftrag der Caritas“, so Bieber. Deshalb sei es entscheidend, sich in den Strategieprozess konstruktiv und kritisch einzubringen. Das Strategiepapier, das mit hohem Aufwand Punkt für Punkt und Satz für Satz durchgearbeitet, diskutiert und kommentiert wurde, gehe prinzipiell in die richtige Richtung waren sich die 40 Frauen und Männer aus allen Ebenen und Arbeitsfeldern der Caritas einig. „Dennoch besteht beim Lesen der Eindruck, dass die Caritas zwar mitgedacht, aber nicht verstanden wird“, meinte die Geschäftsführerin eines Orts- und Kreisverbandes. „Wir wünschen uns, dass Caritas nicht reduziert wird auf die Geschäftsstelle in Würzburg“, wurde ebenfalls angemerkt. So sei unterschlagen worden, dass ein Großteil der Arbeit über die vielen Caritasver-

eine vor Ort geleistet werde. Darauf, dass in den Diensten und Einrichtungen der Caritas auch pastoral gehandelt werde und Verkündigung stattfinde, wiesen Trägerinnen und Träger von Kitas und Einrichtungen der Jugendhilfe hin. „Der Bereich der Seniorenarbeit ist völlig heruntergefallen“, monierte der Leiter eines Altenheims. „Die Weite der Caritas spiegelt sich im Papier nicht wider, auch wenn der Begriff an 45 Stellen auftaucht“, so das Fazit einer Ordensfrau. Am Ende gehe es darum, dass die wertvolle und wichtige Arbeit der Caritas im Bistum Würzburg auch weiterhin auskömmlich finanziert werde.

Gut fünfzig Anmerkungen sollen in das Strategiepapier der Diözese eingearbeitet werden. Souverän führte Christiane Holtmann, Referentin für Sozialpastoral, durch die dreistündige Diskussionsrunde, in der es sachlich, leidenschaftlich und bisweilen emotional zugeht. Unterstützt wurde Holtmann von Mitarbeiterin Sylvia Wagner, die alle Anmerkungen akribisch notierte. In der kommenden Woche werde das Ergebnis nochmals in die Runde gegeben mit der Bitte um kritische Sichtung. „Im Sommer soll auf Bistumsebene eine Entscheidung fallen und Priorisierungen vorgenommen werden“, erläuterte Holtmann den weiteren Ablauf. Denkbar sei auch eine weitere Runde der Beratung in den beteiligten Gremien. „Nehmen Sie die Anliegen der Caritas auch in andere Bereiche mit“, ermutigte Domkapitular Clemens Bieber abschließend und dankte für die gemeinsame Arbeit des Nachmittags, die anstrengend, aber doch fruchtbar gewesen sei.

„Emotionale und psychische Belastungen junger Menschen nehmen zu“



Zum Gruppenfoto versammelten sich die Anleiterinnen und Anleiter im BFD sowie Reinhold Großmann (v. l.) und Gerlinde Reuter (v. r.) im Innenhof des Caritashauses.

Weil auch junge Menschen, die einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) leisten, immer öfter emotional oder psychisch belastet sind, war der Umgang damit zentrales Thema einer Fachtagung für Anleiterinnen und Anleiter im BFD.

Sie leisten wertvolle Arbeit in Kindergärten und -horten, in Sozialstationen und Seniorenheimen, in Werkstätten und Wohnheimen für Menschen mit Behinderung: Frauen und Männer im Bundesfreiwilligendienst. Gleichsam nimmt auch unter ihnen – wie im gesamten Querschnitt der Gesellschaft – die Zahl der von emotionalen und psychischen Belastungen Betroffenen weiter zu. Dazu stellte Reinhold Großmann, Pädagogischer Leiter BFD im Diözesan-Caritasverband, im Rahmen eines Fachvortrags eindrucksvolle und gleichsam bedrückende Zahlen vor. Statistische Erhebungen von Krankenkassen oder auch des Statistischen Bundesamts würden nämlich belegen, dass die Zahl von Jugendlichen, die vorbelastet sind, immer weiter ansteigt. „Das ist eine erschreckende Entwicklung“, waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung einig.

Sind Freiwillige psychisch auffällig, hat dies großen Einfluss auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der jungen Menschen. Gleichzeitig stellt es die Verantwortlichen in der Einsatzstelle vor besondere Herausforderungen, denn als Anleiterinnen und Anleiter im BFD sind

sie für die jungen Menschen die ersten Ansprechpartner in den jeweiligen Einrichtungen.

Hilfreiche Tipps

Wie also geht man am besten mit dieser Situation um? Der Fachtag, organisiert und durchgeführt von Reinhold Großmann und Gerlinde Reuter, stellte diese Fragestellung in den Mittelpunkt und gab den Teilnehmenden wichtige Antworten und Anregungen sowie praktische Handlungsanweisungen für ihren beruflichen Alltag mit auf den Weg. „Sie müssen keine Anamnese vornehmen, keine Diagnose stellen und nicht therapierend tätig werden“, so Großmann. Das sei nicht die Aufgabe der Anleiterinnen und Anleiter. Vielmehr gelte es die betroffenen BFDler zu begleiten und ihnen im Rahmen ihres Dienstes in den verschiedenen Caritaseinrichtungen behilflich zur Seite zu stehen, so der Fachmann.

In sich anschließenden Workshops hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann die Gelegenheit, sich auszutauschen, ihre Erfahrungen einzubringen und noch offene Fragestellungen in der Gruppe zu besprechen. Die Auswertung der Erkenntnisse sowie ein Ausblick rundeten die Fachtagung im Seminarraum des Caritashauses ab.

Wie geht selbstbestimmtes Leben im Alter?



Referentin Franziska Brod begrüßte die Teilnehmenden des Ethiktags 2023 im beeindruckenden Bernardussaal des Exerzitienhauses Himmelsporten.

Dass das Thema „Selbstbestimmtes Leben im Alter“ nicht nur Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörige, sondern auch die Pflegenden in den Einrichtungen bewegt, machte der Ethiktag 2023 im Exerzitienhaus Himmelsporten mehr als deutlich. Zur Einstimmung in den Tag hatten sich die beiden Referentinnen Franziska Brod, Fachberaterin Altenhilfe, Hospiz, Palliativ, Ethik und Praxisanleitung im Diözesan-Caritasverband, sowie Sybille Zink, Ethikberaterin, etwas Besonderes einfallen lassen: Passend zu dem an diesem Tag doch sehr regnerischen und grauen Wetter, verteilten sie Stimmungskarten mit Wettersymbolen in den vier Winkeln des Seminarraumes im Exerzitienhaus Himmelsporten. Anhand ihrer aktuellen Gemütslage verteilten sich die Ethikinteressierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, alle in unterschiedlichen Funktionen in der Pflege und Betreuung tätig, in den verschiedenen Ecken. Die Anordnung wurde genutzt, um ein kurzes Stimmungsbild der Teilnehmenden abzufragen und eine Vorstellungsrunde durchzuführen.

Im Anschluss stiegen die Anwesenden in das Thema ein: Selbstbestimmt Leben im Alter. Was bedeutet das? Und wo kommen die beruflich Pflegenden in ihrem Arbeitsalltag damit in Berührung? Solche und weitere Fragen kamen im Rahmen der von Franziska Brod und Sybille Zink angestoßenen Diskussion auf. „Von Selbstbestimmung in der Altenpflege zu sprechen, ist eigentlich eine Farce“, gab eine Teilnehmerin zu bedenken. Denn dass wegen des festgesetzten Zeitplans in einer Einrichtung nicht alle individuellen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner in Gänze berücksichtigt werden können, bestätigten alle Anwesenden. Hier gehen – zum Bedau-

ern aller – leider der Anspruch und die Wirklichkeit ein wenig auseinander. Mit einer Gruppenarbeit, in der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer überlegen sollten, wo sich in der Pflege und im Umgang mit den betagten Menschen doch Selbstbestimmung äußert, konnten die Referentinnen aufzeigen, dass es in der Pflege sehr wohl Freiräume für ein selbstbestimmtes Leben gebe, man müsse sich diese nur schaffen. „Wir müssen gemeinsam daran arbeiten, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, die Spielräume für Selbstbestimmung und Aushandlung auf Augenhöhe bis zuletzt bieten“, so Brod in einem Zwischenfazit. Auch das gemeinsame Eintreten für echte Wahlmöglichkeiten und gerechte Ressourcen in der Pflege, trage zu einer gelingenden Selbstbestimmung bei.

Aktueller Stand zu einem wichtigen Thema

Im zweiten Teil des Tages befassten sich die Anwesenden mit einer weiteren Ausprägung von Selbstbestimmung im Alter. Nun war „Assistierter Suizid“ Gegenstand der Diskussion. Dazu brachten Brod und Zink alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erst einmal auf einen gemeinsamen, aktuellen Wissensstand. Was hat sich seit der Abschaffung des Paragrafen § 217 StGB im Jahr 2020 getan? Wie ist die rechtliche Lage? Kommen Pflegende während ihrer täglichen Arbeit mit diesem Thema überhaupt in den direkten Kontakt? Und wenn ja, wie gehen sie damit um? Dass das Thema die Pflegenden bewegt, zeigte die anschließende Debatte, bei der am Ende für alle deutlich wurde: „Der Mensch hängt – selbst in Krankheit und Gebrechlichkeit – an seinem Leben“.

Wie positioniert sich die Caritas?

Bereits im September 2021 hatte der Deutsche Caritasverband eine vorläufige Orientierungshilfe zum assistierten Suizid herausgegeben. In dieser wurden Eckpunkte benannt, um auf der Basis einer das Leben schützenden Haltung in den Caritas-Einrichtungen und -Diensten den Menschen zur Seite stehen zu können und gleichzeitig das Recht auf Selbstbestimmung zu respektieren. „Vielmehr hat sich seitdem leider nicht getan – und die Abschaffung des Paragrafen § 217 StGB ist mittlerweile schon drei Jahre her“, brachte Franziska Brod die aktuelle Situation treffend auf den Punkt. Viele Pflegekräfte würden sich eine klare Handlungsanweisung wünschen, wie sie damit umgehen, wenn Bewohnerinnen und Bewohner von Senioreneinrichtungen ihnen gegenüber Sterbewünsche äußerten. Doch diese Weisung könne aufgrund viel zu vieler Unstimmigkeiten und Unklarheiten in den eingebrachten Regelungsvorschlägen derzeit niemand geben, so Brod. Wann die Abstimmungen zu dem Thema den Bundestag durchlaufe, sei ebenfalls noch offen.

Herz statt Steine

Mit einem gut besuchten Gemeinschaftsgottesdienst stimmten sich am Freitag, 31. März 2023, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas auf die bevorstehenden Kar- und Ostertage ein. Vorbereitet von der Gruppe „Spiritualität im Caritashaus“, stand der Gottesdienst unter der Überschrift „Herz statt Steine“. Biblische Texte, Lieder und Predigt nahmen das Leiden an der Welt, die Zuversicht und Hoffnung aus dem Glauben und das Engagement für Menschen in Not in den Blick. Kritisch äußerte sich Domkapitular Bieber in seiner Predigt zu Aktionen, die am Karfreitag bewusst Zeichen gegen Ruhe und Besinnung setzen wollten. „In was für einer Welt leben wir, dass Menschen es nicht mehr zu ertragen scheinen, einen gemeinsamen Tag bewussten Innehaltens zu begehen“, fragte der Vorsitzende des Verbandes. „Wir wollen niemandem vorschreiben, wie er zu leben hat, aber wir wollen als Christen ein klares Zeichen und Bekenntnis abgeben, aus welchen Quellen wir leben und uns für die Menschen einsetzen.“ Leider stoße die christliche Botschaft bei einigen auf Unverständnis oder gar Ablehnung. „Man sollte uns als Caritas deshalb anmerken, dass wir nicht irgendein Verein sind, sondern als Kirche und in der Nachfolge Jesu an der Seite der Notleidenden stehen.“

Ein besonderer Dank ging an die Vorbereitungsgruppe, an den Chor unter Leitung von Hubert Grauer und an Alla Kesselmann an der Orgel.

Um Mitarbeitenden in der Pflege trotzdem eine Hilfestellung zu geben, arbeitet der Caritasverband für die Diözese Würzburg in einem Arbeitskreis an einer Handreichung zum Thema „Assistierter Suizid“. Diese soll an die kürzlich erschienene Handreichung des DiCV München und Freising angelehnt sein und Mitarbeitenden der Einrichtungen und Dienste im caritativen Bereich zur Verfügung gestellt werden.

Mitarbeiter tragen „Sonne im Herzen“

Während es morgens noch geregnet hatte, hatte sich auch das Wetter zum Nachmittag hin aufgehellt. Sogar einzelne Sonnenstrahlen spitzen hinter den Wolken vor. Dies nahmen Brod und Zink zum Anlass, nochmals ihre Wettersymbole zu zeigen und zum Abschluss des Ethiktages eine erneute Stimmungsabfrage unter den Teilnehmenden einzuholen. Das einhellige Ergebnis: Mit Sonne im Herzen lassen sich auch schwierige Themen wie „Selbstbestimmung im Alter“ und „Assistierter Suizid“ diskutieren, aushalten und sinnvoll in die Einrichtungen weitertragen.



Die Tischgemeinschaft beim Gemeinschaftsfrühstück ergab sich zufällig durch farblich unterschiedliche Herzen, die im Gottesdienst verteilt worden waren.

Das anschließende Gemeinschaftsfrühstück war so gut besucht, dass nachgedeckt werden musste. „Ein starkes Zeichen“, meinte Domkapitular Bieber spontan. Die Tischgemeinschaft ergab sich zufällig, durch farblich unterschiedliche Herzen, die bereits im Gottesdienst verteilt worden waren. So kamen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Abteilungs- und Einrichtungsgrenzen hinweg miteinander ins Gespräch.

Wichtig war die Zusammenkunft auch für die Weitergabe von Informationen und der Vorstellung neuer Kolleginnen und Kollegen. „Ich wünsche Ihnen schon jetzt segensreiche Kar- und Ostertage“, so Domkapitular Bieber.

Gruß zum Osterfest

Zu Ostern 2023 hat Domkapitular Clemens Bieber folgendes Grußwort an die Mitarbeitenden des Verbandes gerichtet:

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter im Dienst der „caritas“!

Unser Leben ist derzeit überschattet von den Bedrohungen durch den Krieg in Europa, von der Sorge um die weitere wirtschaftliche Entwicklung und den sozialen Frieden sowie von der Ökonomisierung aller Lebensbereiche, von der Angst vor Menschen aus anderen Ländern und Kontinenten, die bei uns Zuflucht suchen, von der Ungewissheit über die Entwicklung des natürlichen Klimas, von dem Dilemma schwindenden Gemeinsinns und nachlassender Solidarität und vielleicht auch durch Vorkommnisse, die mein persönliches Leben belasten.

„Hinter allen Rätseln des Daseins und meines persönlichen Lebens, hinter allem Belastenden und scheinbar Ungelösten wogt ein gewaltiger Wille zum Heil, der nicht rastet und ruht, bis er durch alles Leid und Böse hindurch zum Sieg kommt“, schrieb Bischof Reinhold Stecher. Die Botschaft des neuen Lebens weiterzugeben ist unser Auftrag: „Wir dürfen die helfenden Hände nie in die Hosentaschen der Gleichgültigkeit stecken. Für den, der Hilfe erfährt, wird die Welt ein wenig heller. Daran müssen wir denken.“ Für österliche Menschen gilt: „Der Herr ist gegenwärtig durch seinen Geist, ... der Menschen anrührt, neue Erkenntnisse schenkt, Initiativen des Religiösen und Sozialen weckt und die Liebe zu den Armen und Unterdrückten wachruft.“

Im Strahl der Ostersonne erscheinen die Türme von St. Jakob in Innsbruck wie der Hinweis auf DEN, der dem Leben zum Durchbruch verhilft durch alles Dunkel, alles Leid, selbst durch die Nacht des Todes. Diesen Dienst, Zeugnis für den Auferstandenen, für Ostern zu geben, sind wir als Christen, als Kirche der Welt schuldig!

Zum Fest des Lebens, dem wichtigsten Fest für uns Christen, gilt Ihnen der von Herzen kommende Dank, die „caritas“, SEINE nie endende Liebe zum Leben, mit Ihrem vielfältigen Dienst in der Welt erfahrbar zu machen und zu bezeugen.



Dom zu Innsbruck – Aquarell von Bischof (+) Reinhold Stecher.

So bestärken wir das Vertrauen und die Lebensfreude, die Menschen auch in schweren Tagen trägt. Eine gesegnete Feier des Leidens, des Sterbens und der Auferstehung Jesu und damit ein frohes Osterfest!

In herzlicher Verbundenheit
Clemens Bieber
Domkapitular, Vorsitzender

Das neue Licht

*Die volle Klarheit haben wir zwar in dieser Welt nie,
aber wir erleben im Glauben den Durchbruch eines neuen Lichts,
das die Welt nicht geben kann.
Das Leid bekommt einen Schimmer von Hoffnung,
das anscheinend blinde Schicksal wird zur Vorsehung,
Feste und Feiern bekommen Farbe und Inhalt,
die lähmende Kälte der Schuld spürt den wärmenden Strahl der
Barmherzigkeit, der Tod wird zur Heimkehr.*

+ Reinhold Stecher, 1922 – 2013

© Reinhold Stecher

Qualität geht von Herz zu Herz



Die neuen Qualitäts-Management-Beauftragten erhoben ihre Gläser.

Qualität in den Diensten und Einrichtungen der Caritas ist kein Zufall, sondern das Ergebnis vertiefter Reflexion und kontinuierlicher Arbeit. Das erfordert Zeit und braucht Menschen, die sich als Qualitäts-Management-Beauftragte nachhaltig engagieren.

Seit Dezember 2022 trafen sich die Frauen und Männer regelmäßig am St. Markushof in Gadheim, um sich in Theorie und Praxis mit den vielen Themen auseinanderzusetzen, die am Ende die Qualität eines Hauses ausmachen. Am Donnerstag, 27. April 2023, fand der Kurs mit Gottesdienst und Zertifikatsübergabe für die 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer seinen erfolgreichen Abschluss.

„Alle haben die Abschlussprüfung bestanden und mit großem Einsatz ihr Praxisprojekt im Plenum präsentiert“, lobte Seminarleiterin und Qualitätsexpertin Hannelore Josuks. Dank und Anerkennung zollten den frischgebackenen QMBs auch der Vorsitzende des Caritasverbandes, Domkapitular Clemens Bieber, und Fachberaterin Heike Sterzinger-Allaham.

Es sei gut, so einen Kurs mit einem Gottesdienst abzuschließen, meinte Domkapitular Clemens Bieber und unterstrich: „Auch wenn wir nicht ständig von Gott reden, wird für die Menschen durch unser Tun die liebende Gegenwart Gottes spürbar.“ Qualität sei mehr als fachliche Perfektion. „Qualität wird von Mensch zu Mensch, von Herz zu Herz sichtbar.“ Wenn Jesus auch am heiligen Sabbat einen Mann mit verdorrter Hand heile, werde sichtbar, dass nicht Vorschriften, sondern der Mensch im Mittelpunkt stehe, kommentierte Bieber das Evangelium. „Vielleicht müssen wir an unseren Einsatzorten auch bisweilen so revolutionär handeln.“

„Sie waren ein toller Kurs“, bescheinigte Josuks den Teilnehmerinnen und Teilnehmer und übergab gemeinsam mit Domkapitular Clemens Bieber und Fachberaterin Sterzinger-Allaham zu den Zertifikaten kleine Symbole: eine Rose, Lachgummis, Sonnenblumensamen, eine Geschichte und eine kleine Hummel. „Die Hummel weiß nicht, dass sie fliegen kann und tut es einfach“, ermutigte Josuks zum weiteren Einsatz für hohe Qualität im Alltag der Dienste und Einrichtungen.

Gruppenfoto, Sekt und Imbiss rundeten den Nachmittag ab. „Wir sind im Kurs gut zusammengewachsen und bleiben in Kontakt“, zeigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Regionen Unterfrankens sicher. Viel Lob gab es zudem für den Tagungsort St. Markushof in Trägerschaft der Caritas-Don Bosco gGmbH. Und für den Diözesanverband versprach Heike Sterzinger-Allaham, dass es weitere Kurse geben werde.



Erfolgreicher Kursabschluss QMB 2022/23 in Gadheim.

Seit 35 Jahren im Dienst der Nächstenliebe



Festgottesdienst „35 Jahre Grüne Damen und Herren“ im UKW mit Weihbischof Ulrich Boom (r.) und Domkapitular Clemens Bieber (l.). Klinikseelsorger Christian Hohm hält per Videokonferenz die Verbindung zum langjährigen Seelsorger Pater Maximilian Bauer, der im Februar am UKW verabschiedet wurde.

Im Jahr 1988 als deutsch-italienischer Besuchsdienst gegründet, gehören den „Grünen Damen“ inzwischen auch „Grüne Herren“ an. Ursprünglich ging es Antonio Lucchetta, einem italienischen Sozialarbeiter der Caritas, darum, leidenden und kranken Landsleuten im Uniklinikum Würzburg ehrenamtliche Hilfe durch italienische Frauen anzubieten. Schnell wurde daraus eine Initiative über Sprach- und Herkunftsgrenzen hinweg. Heute sehen sich die etwa 40 aktiven „Grünen Damen und Herren“ als wichtige Ergänzung zur Unterstützung am Krankenbett. Sie stehen für Gespräche und kleine organisatorische Dinge gerne zur Verfügung. Wo die Fachleute im Klinikalltag zeitlich an ihre Grenzen kommen, können sich die ehrenamtlich Engagierten Zeit für Patientinnen und Patienten nehmen. Mit Gottesdienst, Festakt und einem anschließenden Essen wurde der 35. Geburtstag am Freitag, 12. Mai 2023, mit zahlreichen Ehrengästen begangen.

„Nur die Liebe verwandelt die Welt“

In seiner Predigt betonte Weihbischof Ulrich Boom, dass in dieser Welt nur eines todsicher sei, nämlich

der Tod selbst. „Wir wissen nicht, warum Gott Krankheit, Leid und Tod zulässt“, so Boom. Viele würden diese Frage sehr theoretisch erörtern, doch komme es darauf an, die Liebe Gottes in der Tat sichtbar werden zu lassen. „Das Evangelium, das gute Wort der Liebe, gehört unbedingt ins Krankenhaus, an die Betten der Patientinnen und Patienten.“ Der Besuchsdienst zeige, was Zuwendung und Barmherzigkeit meinten. „Nur die Liebe verwandelt die Welt“, so der Weihbischof. Gemeinsam mit Domkapitular Clemens Bieber dankte er den Frauen und Männern für ihren Dienst der Nächstenliebe.

Als Überraschung für die Anwesenden wurde der langjährige Klinikseelsorger, Pater Maximilian Bauer, per Videokonferenz in die Kirche des Universitätsklinikums zugeschaltet. Weihbischof Ulrich Boom überreichte symbolisch das Bronzerelief „Kranke besuchen“ des Künstlers Eginio Weinert und dankte für den langjährigen Einsatz in der Krankenhauseelsorge. Domkapitular Bieber nutzte die Gelegenheit, um Pater Maximilian, der gerade im Urlaub an der Nordsee weilte, mit der höchsten Auszeichnung des Deutschen Caritasverbandes, dem Caritaskreuz in Gold, zu

„Ihr Dienst ist ein Heilmittel gegen die Epidemie der Einsamkeit.“

ehren. Auch der Leiter der „Grünen Damen und Herren“, Albert Fischer, schloss sich an und stellte ein Foto-buch mit vielen farbenfrohen Erinnerungen „Zum Abschied“ vor. „Lieber Maximilian, ich werde die schönen Gaben persönlich vorbeibringen“, versprach Domkapitular Bieber, denn der Konvent der Franziskanerminoriten befinde sich ganz in der Nähe des Würzburger Caritashauses.

„Sie sind Teil des Teams“

Der Dank setzte sich auch nach dem Gottesdienst beim Festakt im Hörsaal fort. Dazu begrüßte der kaufmännische Direktor, Philip Rieger, aktive und ehemalige Mitglieder der „Grünen Damen und Herren“ und mit ihnen auch Ehrengäste.

Bürgermeisterin Judith Jörg würdigte das langjährige Engagement der Gruppe als wertvoll für die Stadtgesellschaft. „Ihr Dienst ist ein Heilmittel gegen die Epidemie der Einsamkeit“, so Jörg. Wegweisend sei vor Jahrzehnten der Gedanke der Integration und der interkulturellen Zusammenarbeit gewesen. „Sie waren mit dem deutsch-italienischen Krankenhausbesuchsdienst der Zeit schon damals weit voraus.“ Dr. Sebastian Kießig, Geschäftsführer der Caritas-Konferenzen in Deutschland (CKD), dem Dachverband für ehrenamtliches Engagement in Krankenhausbesuchsdiensten, empfahl den Heiligen Kilian als Patron für die „Grünen Damen und Herren“, denn es gehe um das Zeugnis gelebter Nächstenliebe. Kießig lobte ausdrücklich auch die wertvolle Unterstützung durch die Klinikleitung und den Diözesan-Caritasverband.

Schließlich ergriff Pflegedirektor Marus Hupperz das Wort und stellte klar: „Klinik funktioniert nur mit multi-professionellen Teams. Wir haben tüchtige Pflegekräfte, gute Professorinnen und Professoren, engagiertes Personal in Medizin, in der Logistik, Reinigung und natürlich Pflege.“ Auch der Einsatz der „Grünen Damen und Herren“ sei immens wichtig. „Sie sind Teil des Teams.“

Domkapitular Clemens Bieber erinnerte in seinem Grußwort an den Internationalen Tag der Pflege. „Es war eine sehr gute Idee, diese Geburtstagsfeier auf den 12. Mai zu legen“, so Bieber, denn Pflege sei auch dort anzutreffen, wo Menschen sich Zeit für einen Kranken nehmen würden. Wie die Taube den Ölweig als Zeichen des Friedens und der Zuversicht zur Arche gebracht habe, so würden dies auch die ehrenamtlich Engagierten im Krankenhausalltag für die Patientinnen und Patienten tun. Gemeinsam mit Leiter Albert Fischer überreichte Bieber allen aktiven „Grünen Damen und Herren“ eine Plakette, die eine Taube mit Ölweig zeigt.

Blumen, Geschenke und weitere Zeichen der Anerkennung wurden überreicht. Einmal mehr wurde auch das Paar Maria und Antonio Lucchetta gewürdigt, denn es sei ihnen zu verdanken, dass der Krankenhausbesuchsdienst vor 35 Jahren ins Leben gerufen worden sei und seither wachse, so Leiter Albert Fischer. Dankbar zeigte sich Fischer zudem für das gute Miteinander aller Verantwortlichen im UKW.

Für die musikalische Rahmung erhielt Harfenistin Anne Kox-Schindelin anhaltenden Applaus. Mit Sekt, Kaffee und Geburtstagskuchen fand der festliche Nachmittag im Mitarbeiter-Casino des Universitätsklinikums seinen geselligen Abschluss.

Blick nach vorn

Am Rande der Feierlichkeiten berichtete Gernot Hornberger über neue Entwicklungen. Er sei erfreut, dass es inzwischen auch am Juliusspital eine Gruppe gebe. „Wir freuen uns über Menschen, die sich bei uns einbringen wollen.“ Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte, könne Kontakt zu Albert Fischer aufnehmen.

„Seid lustig!“



Fachleute für Fort- und Weiterbildung unter dem Dach der Caritas trafen sich in Würzburg zur Jahrestagung.

„Caritas“ ist nicht nur verknüpft mit zahlreichen sozialen Angeboten im Lebensraum der Menschen, sondern auch mit dem Begriff „Fort- und Weiterbildung“. Viele Verbände und große Trägergesellschaften unterhalten eigene Akademien, Abteilungen, Fachbereiche und Referate, in denen sich alles darum dreht, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchs Berufsleben gut zu begleiten.

Am 16. und 17. Mai 2023 tagte das Forum der Fort- und Weiterbildungsanbieter in der Caritas im Burkardus- haus am Würzburger Dom. Im Zentrum des Treffens, zu dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer u. a. aus Eichstätt, Freiburg, Paderborn, Bamberg, Krefeld, Eisingen und Würzburg kamen, stand das Thema „Marke – Markt – Marketing“.

Als Referent konnte Peter Kuhn, Gründer und Inhaber eines Unternehmens für Fort- und Weiterbildungen aus Randersacker gewonnen werden. „Mit Blick auf die gesellschaftlichen Entwicklungen stehen wir auch im Bereich der Fort- und Weiterbildung vor großen Herausforderungen“, eröffnete Kuhn seinen Vortrag

und nannte neben der Coronazäsur, beispielhaft die anhaltende Inflation, den Krieg in der Ukraine, die Digitalisierung, sowie interkulturelle Aspekte. Kuhn: „Gute Fort- und Weiterbildungsangebote waren und bleiben wichtig.“

Ausgehend vom Modell der Sinus-Milieus referierte der studierte Gymnasiallehrer zum Zielgruppenmarketing. „Die Caritas muss wissen, wo ihre Leute verortet sind, um sie gut ansprechen zu können.“ Nicht jeder lese gerne E-Mails oder achte auf Werbung bei Instagram und Co. YouTube biete überraschend große Chancen, zeigte sich der Referent zuversichtlich und empfahl: „Seid lustig!“ Es bringe nichts, Menschen mit verkopften Botschaften erreichen zu wollen. „Katzenvideos gehen immer“ scherzte Kuhn, legte der Caritas aber zugleich nahe, darauf eher zu verzichten.

Kuhn gab viel Erfahrungs- und Fachwissen an den Kreis der Expertinnen und Experten weiter. In Diskussion, Workshops und anschließendem Plenum, wurden Fragestellungen vertieft und Antworten auf neue und alte Herausforderungen formuliert.

Das zweitägige Forum bot zudem ausreichend Gelegenheit zum kollegialen Austausch und zur Bearbeitung weiterer Themenfelder. So wurde über die Anwendung Künstlicher Intelligenz und ihre Auswirkung auf die Fort- und Weiterbildung ebenso diskutiert, wie das breite Spektrum der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Als Highlight des Treffens wurde auch der alternative Stadtrundgang durch Würzburg benannt. Geführt von einem engagierten Team der Jugendbildungsstätte Unterfranken lernten die Teilnehmer Würzburg aus globaler Perspektive kennen. Sie entdeckten Orte, die meist weniger bekannt sind und erlebten so die Vielfalt der Domstadt einmal ganz anders.

Mit der Mitgliederversammlung des Netzwerks endeten zwei interessante und produktive Tage. „Danke für die Gastfreundschaft im Diözesanverband Würzburg!“, so das Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Hintergrund: Das Forum ist das jährlich stattfindende Treffen des Netzwerks der Fort- und Weiterbildungsanbieter in der Caritas. Ziel des Netzwerks ist es, Bildungsangebote und Dienstleistungen fachlich, wertorientiert und professionell zu gestalten und weiterzuentwickeln. Die Bildungsträger im Netzwerk fördern die Profilierung von Fort- und Weiterbildung, unter anderem über die Einführung und Weiterentwicklung von Qualitätsstandards sowie die Etablierung eines Gütezeichens.

Besuch in der Gemeinschaftsunterkunft

Zwölf Auszubildende des Bischöflichen Ordinariats (BO) und der Caritas statteten der Gemeinschaftsunterkunft in der Veitshöchheimer Straße während ihres innerbetrieblichen Unterrichts einen Besuch ab. Rainer Jäckel, Dienststellenleiter der Caritas in der Würzburger Gemeinschaftsunterkunft, und Patrick Möhler, Berater in der Gemeinschaftsunterkunft, führten die interessierten Jugendlichen über das Gelände und informierten über die Aufteilung der Gebäude, in denen Familien, Frauen oder Männer nach ihrer Aufnahme gemeinsam leben. Bei der 1,5-stündigen Führung durch die Emery Barracks, einem ehemaligen Kasernenkomplex mit Gebäuden aus den 1930er Jahren, hörten die Azubis viel über die wechselvolle Geschichte des Geländes. Seit den frühen 1990er Jahren dient das Areal als Asylbewerberunterkunft für Menschen aus rund 35 Nationen, die oft über mehrere Jahre lang auf ihr Asylverfahren warten müssen.

Zudem erfuhren die Auszubildenden Wissenswertes über die Beratungsstelle der Regierung von Unterfranken, den medizinischen Dienst und viele Einrichtungen mehr, die ebenfalls in der Gemeinschaftsunterkunft angesiedelt sind. Auch das große Aufgabenspektrum der Beraterinnen und Berater vor Ort lernten die jungen Frauen und Männer im Austausch mit Jäckel und Möhler genauer kennen.



Rainer Jäckel (2. v. r.) und Patrick Möhler (r.) führten die Auszubildenden des Bischöflichen Ordinariats und der Caritas über das Gelände.

Mit vielen Eindrücken im Gepäck ging es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus BO und Caritas anschließend noch in die GU-eigene Kleiderkammer, in der die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft gespendete Kleidung kostenlos erhalten.

Bleibende Erinnerung an Barbara Stamm

Im Rahmen eines Mitarbeitertages der Caritas, der als „Tag der Herzlichkeit“ begangen wurde, wurde am Freitag, 16. Juni 2023, ein Portraitbild der im Oktober des vergangenen Jahres verstorbenen Sozialpolitikerin und langjährigen Landtagspräsidentin Barbara Stamm feierlich enthüllt.

Stamm war bis zu Ihrem Tod der Caritas über Jahrzehnte hinweg eng verbunden, engagierte sich ehrenamtlich als deren Zweite Vorsitzende, später als Ehrenvorsitzende. Ihren Einsatz für die Caritas und für die Menschen dauerhaft in Erinnerung zu behalten, stehe als Idee hinter diesem Festakt, so Domkapitular Clemens Bieber in seiner Ansprache vor etwa 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Mit sehr persönlichen Worten würdigte auch Bischof Dr. Franz Jung den Einsatz von Stamm und erinnerte daran, dass die Grenzen des Heils verschiebbar seien. Zudem habe Stamm durch ihre Biografie und Lebensleistung überzeugt, nicht durch Macht. Sie sei, so der Bischof, nie als Funktionärin, sondern als Mensch auf die Menschen zugegangen.

Gemeinsam mit Ludwig Stamm wurde das Portrait schließlich enthüllt. Das Foto, ausgewählt von Ludwig Stamm, zeigt seine Frau Barbara im Gestus der diskutierenden Politikerin in ihrem Landtagsbüro. Zugleich strahlt es Ruhe und Gelassenheit aus.

Die auf Leinwand gedruckte Schwarz-Weiß-Fotografie hat ihren Platz im zentralen Eingangsbereich des Caritashauses in der Franziskanergasse gefunden. Ein Begleittext zeigt die Lebensdaten Stamms und würdigt sie zudem als Ehrenbürgerin der Stadt Würzburg und Ehrenvorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg.



Ludwig Stamm (l.) und Bischof Franz Jung enthüllten das Erinnerungsbild im Caritashaus.



**AKADEMIE
BARBARA STAMM**

Gemeinsam. Werte. Pflegen.



Seminare, Workshops & mehr ...

- Pflegeberufe
- Sozialberufe
- Pflegende
An-/Zugehörige
- Young Carer
- Ehrenamt



Jetzt Reinhören:
**der neue Akademie
Barbara Stamm Podcast**
mit vielen weiteren
Informationen



Akademie Barbara Stamm

Klostercampus Maria Bildhausen
Maria Bildhausen 3 | 97702 Münnerstadt
Tel. 09733 53799 60

E-Mail: Bildungsmanagement@akademie-barbara-stamm.de
www.akademie-barbara-stamm.de

Gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für
Gesundheit, Pflege und Prävention



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Ausgrenzung überwinden und Teilhabe ermöglichen



Steffen Baer und Sabrina Göpfert begrüßten zum Fachtag im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus.

Caritas und Regenbogenbüro Unterfranken luden zum Fachtag „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“ ins Matthias-Ehrenfried-Haus ein. Alle zwölf unterfränkischen Erziehungsberatungsstellen von Caritas und Diakonie sowie in kommunaler Trägerschaft waren durch ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie interessierte Verwaltungskräfte vertreten. „Ein starkes Zeichen, dass sich hier mehr als 70 Kolleginnen und Kollegen zu einem so relevanten Thema eingefunden haben“, begrüßte Referentin Sabrina Göpfert vom Diözesan-Caritasverband Würzburg im großen Saal des Matthias-Ehrenfried-Hauses.

Mit der Frage „Was macht uns eigentlich zu Frau und Mann?“, ermunterte Steffen Baer vom Kooperationspartner Regenbogenbüro gleich am Beginn zu einer Diskussion mit den Nachbarn in den gut besetzten Stuhlreihen. Schnell wurde klar, dass es um weit mehr geht als biologische Fakten und Merkmale. Rollen, Muster, Klischees, Erwartungen und Zuschreibungen seien individuell und gesellschaftlich prägend. „Nehmen Sie ihre Gedanken und Gefühle aus der Diskussion mit durch diesen Fachtag, und schauen Sie, was sich am Ende vielleicht verändert hat“, empfahl Baer.

„Andere Lebenswelten“

Dr. Claudia Krell stellte in ihrem fundierten Einstiegsvortrag „Andere Lebenswelten“ anschaulich Hintergründe und Herausforderungen für Menschen, die nicht den Normen der Mehrheitsgesellschaft entsprechen, dar. Durch zahlreiche Studien und Befragungen gestützt, wurde deutlich, dass gerade junge Menschen, die auf der Suche nach der eigenen Identität sind und sich anders definieren, großen Problemen, Anfeindungen und Übergriffen in Schule und familiärem Umfeld ausgesetzt sein können.

„Aufgabe der Erziehungsberatung muss es sein, diese Personen ernst zu nehmen und zu stabilisieren und Eltern, die in Sorge sind, zu entlasten“, so Krell. Die Gesellschaft tue sich nach wie vor schwer, weil es bislang an der kulturellen Aneignung von Vielfalt fehle. Zudem gebe es hartnäckige Vorurteile und viel Falschwissen. Auch deshalb sei es so notwendig, sich mit dem Thema zu beschäftigen und sich fachlich fort- und weiterzubilden.



Es gab auch Workshops zur Vertiefung des Fachtag-Themas.

„Alle jungen Menschen haben Probleme, Träume und Wünsche. Sie gehen zur Schule, wünschen sich gute Noten und ein erfolgreiches Leben. Für Jugendliche, die sich als ‚trans‘ oder ‚queer‘ identifizieren, kommen zusätzliche Herausforderungen hinzu. Sie werden ausgegrenzt.“ Die Suizidalität sei vielfach erhöht. Trotz rechtlicher Weiterentwicklungen und gesellschaftlicher Fortschritte bleibe viel zu tun, zeigte sich die Expertin sicher. „Wir sollten aufräumen mit den Stereotypen und uns mehr einlassen auf Vielfalt.“ Krell kritisierte die Pathologisierung im Bereich sexueller Vielfalt, die sich bis heute darin zeige, dass es einer Diagnose bedürfe, um ins Hilfesystem aufgenommen zu werden.

Im Anschluss an ihren Vortrag stellte sich Krell vielen Fragen aus dem Fachpublikum und übernahm auch einen der angebotenen Workshops zur thematischen Vertiefung.

Workshops

„Queersensibel in der Verwaltung“ war ein weiterer Workshop, der von Tracy Hajduk und Constanze Stührenberg aus dem Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerk angeboten wurde. Zum Thema „Sexuelle Orientierung in der Kinder- und Jugendhilfe“ arbeitete Davina Höblich mit einer Gruppe interessierter Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sozialpädagogin Marita Sichender ermöglichte „Einblicke in Therapie und Diagnostik im

Kontext Trans*“. Kinderschutz und Gefährdungseinschätzung standen im Mittelpunkt eines Workshops bei Steffen Baer vom Regenbogenbüro Unterfranken. Psychologin Andrea Lang sprach über sexuelle Orientierung in der Beratung“. Gut besucht war außerdem der Workshop von Vincent Steppert: „Einblicke in eine Trans* Biografie.“

Positives Feedback

Bereichert und begeistert zeigten sich am Ende Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie die Organisatorinnen und Organisatoren der Veranstaltung. Dabei wurden die hohe Fachlichkeit und der gute kollegiale Austausch besonders gelobt.

Sabrina Göpfert dankte schließlich neben Krell und Baer allen Referentinnen und Referenten der gut besuchten Workshops. Ein Dank ging auch in Richtung Matthias-Ehrenfried-Haus und Kolping-Akademie für die Bereitstellung von Räumen und an die Caritasstiftung Würzburg für die finanzielle Unterstützung des Fachtages. „Am Ende möchte ich aber allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern danken“, so Göpfert, „denn nur durch ihr engagiertes Mittun ist dieser Tag zu einem solchen Erfolg geworden.“

Weitere Netzwerktreffen zum Thema „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“ sind bereits geplant.

Gemeinsam an einem Strang ziehen



Der Runde Tisch bei seiner konstituierenden Sitzung in der Kantine des Würzburger Caritashauses.

Bei der turnusmäßigen Sitzung des Runden Tisches „Menschen mit Beeinträchtigungen im Kontext von Arbeit und Beruf“ in der ehemaligen Kantine des Caritashauses stimmten die Mitglieder einer gemeinsamen Ordnung einstimmig zu. Damit sei der Weg für eine verbindlichere Zielsetzung und Kooperation frei.

Das Gremium zum Thema „Menschen mit Beeinträchtigungen im Kontext von Arbeit und Beruf“ wurde bereits im September 2020 durch die inzwischen verstorbene Caritas-Ehrenvorsitzende Barbara Stamm, Pia-Theresia Franke, ehemalige Caritas-Direktorin, und Domkapitular Clemens Bieber, Vorstand des Caritasverbandes, ins Leben gerufen. Bieber verwies in seinen Begrüßungsworten unter anderem auf Stamm, der dieser Runde Tisch ein großes Anliegen gewesen sei. Moderiert und geleitet wurde die Zusammenkunft in der Geschäftsstelle der unterfränkischen Caritas – wie schon bei den Sitzungen zuvor – durch Univ.-Prof. Dr. phil. habil. Roland Stein von der Universität Würzburg.

Zielsetzung und neue Ordnung

Ziel des Gremiums ist es, die Zusammenarbeit, den Wissenstransfer und den Austausch zwischen den Gesellschaften unter dem Dach der Caritas zu fördern. Insbesondere sei es seit Jahren auch das Anliegen von Bischof Dr. Franz Jung, mehr auf Gemeinsamkeiten und Synergien zu achten. Nach mehreren Treffen steht mittlerweile auch die politische Vertretung der gemeinsamen Anliegen im Mittelpunkt.

Beim fünften Treffen des Gremiums konnte nun eine gemeinsame Ordnung verabschiedet werden, die die gemeinsame Zielsetzung und Kooperation aller Beteiligten verbindlicher gestaltet. Zudem ermöglicht der Runde Tisch als Plattform die Begegnung und den Austausch zwischen den Trägern unter dem Dach der katholischen Kirche im Bistum Würzburg. Ein weiterer wichtiger Punkt, der in dieser Sitzung besprochen wurde, war das Thema Arbeitskräfte- und Fachkräftemangel. Dieses beschäftige die Gesellschaften aktuell besonders, erklärte Kilian Bundschuh, Referent Besondere Lebenslagen im DiCV.

Domkapitular Clemens Bieber freute sich sehr darüber, dass die neue Ordnung nun in Kraft treten kann und die Anliegen des Runden Tisches damit noch gezielter verfolgt werden können. „Danke, dass Sie mit uns an einem Strang ziehen“, verabschiedete er die Anwesenden nach der rund zweistündigen konstituierenden Sitzung.

Zu den Mitgliedern im Gremium gehören neben dem Diözesan-Caritasverband: IN VIA Würzburg e.V., die Caritas-Don Bosco gGmbH, die Caritas-Schulen gGmbH, die Caritas Einrichtungen gGmbH, die Kolping Mainfranken GmbH, das Dominikus Ringeisen Werk, Maria Bildhausen, die Lebenshilfe Werkstätten e. V. und das Erthal Sozialwerk.

Gute Ausbildung – sinnvolle Arbeit

Ob Erzieherin oder Altenpfleger, Logopäde oder Kauffrau für Büromanagement, am Stand der unterfränkischen Caritas gab es im Rahmen der Ausbildungsmesse „Vocatum“ fachkundige Auskünfte zu zahlreichen Berufsbildern. Entsprechend groß war der Andrang der Schülerinnen und Schüler aus den Regionen Würzburg und Schweinfurt, die teils mit Reisebussen an die tectake-Arena kamen. „Wir sind begeistert vom großen Interesse der jungen Leute“, meinte Katrin Hammer, Referentin für Personal im Caritasverband für die Diözese Würzburg. Was im Vorjahr noch als Onlineveranstaltung stattfand, habe in Präsenz eine ganz andere Qualität.

Domkapitular Clemens Bieber ließ es sich nicht nehmen, gemeinsam mit Abteilungsleiterin Angela M. Lixfeld den Stand zu besuchen, um sich zu informieren und zugleich Dank zusagen für den Einsatz vieler Caritasmitarbeiterinnen und -mitarbeiter aus dem Diözesanverband und angeschlossenen Diensten und Einrichtungen. Dazu gehörten unter anderem die Caritas-Einrichtungen gGmbH, die Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard sowie die Berufsfachschule für Logopädie. Auch der Bundes-



Domkapitular Clemens Bieber (r.) am Caritas-Stand mit Katrin Hammer; links Angela M. Lixfeld (vorne) und Lena Krückel vom Caritasverband für die Diözese Würzburg.

freiwilligendienst (BFD) weckte bei den jungen Leuten reges Interesse. „Die Caritas muss mit ihren Angeboten auch im Bereich Ausbildung noch viel mehr Gesicht zeigen“, meinte Domkapitular Clemens Bieber. „Wir bieten gute Ausbildungen und sinnstiftende Arbeit an und begleiten Menschen durch alle Lebensphasen und -lagen.“

Neue Grundordnung – neue Chancen

Am 22. November 2022 wurde die „Grundordnung des kirchlichen Dienstes“ in ihrer neuen, das heißt 5., völlig überarbeitete Neuauflage, veröffentlicht und zum 1. Januar 2023 in Kraft gesetzt. Und damit ist sie allein im Bistum Würzburg für mehr als 19.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbindlicher Bestandteil des Dienstvertrages.

Mit einem „Anschreiben an alle Mitarbeitenden in der Diözese Würzburg und ihrer Caritas“ informierten die Verantwortlichen nicht nur über das neue Regelwerk und die Kernaussagen seiner zwölf Artikel, sondern stellen heraus, dass es gelte, die neue Grundordnung mit Leben zu füllen. Entscheidend sei der Perspektivwechsel, so die Autorinnen und Autoren der vom Bischof eingesetzten Arbeitsgruppe. Im Fokus stünde nicht mehr die (private) Lebensführung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sondern das christliche Profil der Dienste und Einrichtungen.

Geplant seien deshalb Fort- und Weiterbildungsangebote sowie die Stärkung von Teams, Führungskräften und Einzelpersonen für ihren Dienst. Fragen des



Das Cover der neuen Grundordnung des kirchlichen Dienstes.

© Deutsche Bischofskonferenz

Glaubens, der Spiritualität, die Vermittlung von kirchlichem und religiösem Grundwissen und der Bereich Ethik sollen in besonderer Weise bedacht werden. Kirche und Caritas sehen sich auf einem gemeinsamen Weg, ohne die unterschiedlichen Anforderungen in den vielfältigen Arbeitsfeldern zu nivellieren. So seien ab Herbst gemeinsame Angebote vorgesehen und spezifische in Planung. Die Verfasserinnen und Verfasser sind sich einig: „Die neue Grundordnung bietet viele Chancen und Möglichkeiten.“

Gut gerüstet für die Zukunft

Vielortsorts gibt es sie schon: die Betreuung von Schulkindern in Horten und in Häusern für Kinder. Mit dem gesetzlichen Anspruch auf eine Ganztagsbetreuung wird der Bedarf spätestens 2026 erheblich steigen, sind sich die Expertinnen und Experten in der Caritas einig. Mit einer modularisierten Weiterbildung wurden Erzieherinnen und Erzieher auf die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen gut vorbereitet. „Das Angebot ist ein großer Erfolg“, zeigten sich zum Abschluss des ersten Durchlaufs Michael Deckert, Elisabeth Evans und Marlene Engel seitens der Caritas erfreut. Sie übergaben am 6. Juli 2023 die ersten Zertifikate. „Wir haben viel gelernt und nehmen viel mit in unsere Kitas“, fasste es eine Teilnehmerin zusammen. Die Arbeit mit Kindern im Grundschulalter stelle an jede Einrichtung neue Herausforderungen. „Diesen können die Fachkräfte mit mehr Gelassenheit begegnen“, zeigte sich Referent Deckert zuversichtlich.

In den zurückliegenden Monaten ging es in den zu-
meist zweitägigen Modulen unter anderem um die
Zusammenarbeit von Schule und Hort, um eine gute



Teilnehmende sowie die Fachberaterinnen der Caritas freuten sich über einen erfolgreichen Abschluss der Weiterbildung.

Raum- und Zeitgestaltung für die Hausaufgabenbetreuung, um Chancen und Risiken der Digitalisierung, die Einbindung der Eltern sowie um entwicklungspsychologische und sexualpädagogische Fragen.

„Heiliger Boden“ im Caritashauss

Seit Mitte Februar 2023 stand der Fahrstuhl in der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes in Würzburg still, da der TÜV den Betrieb aufgrund notwendig gewordener Reparaturarbeiten untersagt hatte. Einige Wochen machten sich deshalb Arbeiter einer Fahrstuhlfirma ans Werk, um das in die Jahre gekommene Gefährt wieder fit zu machen.

Kurz vor Wiederinbetriebnahme des Aufzugs nahm Domkapitular Clemens Bieber die gut vorschreitenden Arbeiten nun zum Anlass, den Fahrstuhl zu segnen und der zuständigen Firma sowie dem „Hausherrn“, dem Bischöflichen Ordinariat, für die Reparatur sowie die Bereitschaft zur Finanzierung zu danken. In seinem Impuls zu Beginn der Vertreterversammlung, die am Nachmittag des 21. Juli 2023 im Caritashaus stattfand, verwies er auf die Bibelstelle im Alten Testament, in der Moses einen brennenden Dornenbusch erblickt und in ihm Gott erkennt. Wie in dieser Bibelstelle könne man auch das Caritashaus als „Heiligen Boden“ bezeichnen, da hier viele gute Hilfsdienste und Beratungen an und für die Menschen getan werden, so Bieber. „Gut, dass diese Dienste nun wieder uneingeschränkt und barrierefrei für alle zugänglich sind.“



Domkapitular Clemens Bieber segnete den reparierten Fahrstuhl im Caritashaus.

Seinen besonderen Dank richtete der Caritasvorsitzende in diesem Zusammenhang auch an Hausmeister Alfred Krafft. Dieser habe die Arbeiten am Fahrstuhl von Anfang an mit seinem großen Erfahrungsschatz begleitet und unterstützt. „Lieber Alfred, du warst es wieder einmal für den Fahrstuhl und bist es immer wieder für viele hier im Caritashaus: der sprichwörtliche 15. Nothelfer. Du kümmerst dich um das Gebäude, als wäre es dein eigenes – danke!“, so Bieber.

plento

»plento« *lat.* Ich pflanze

»plenty« *engl.* reichlich

verstärkung

Die plento-Seminare stärken Selbsthilfekräfte und schaffen Gelegenheit zur physischen und psychischen Regeneration. Erleben Sie wertvolle Tage in Bad Bocklet zur Besinnung und Bestärkung im Alltag.

Raus aus dem Alltag. Rein in den Alltag.

Weiter Informationen und Seminarangebote: plento.info

Willkommen – bei dir.

Wachsende Anforderungen und Belastungen hinterlassen Spuren im Leben – besonders für Sie, als Mitarbeitende in sozialen Berufen, als Ehrenamtliche und pflegende Angehörige. Die ganzheitlichen Gesundheitsseminare von plento verbinden körperliche, seelische und spirituelle Stärkung und geben Ihnen neue Perspektiven und Kraft in Ihrem Alltag.

Menschen sind mehr als Arbeit, Verpflichtung und Erfüllung von Aufgaben. Sie brauchen Räume und Zeiten, die sie in ihrem Menschsein stärken – die Ihnen Orientierung und Kraft für den fordernden Arbeitsalltag bieten. Da, wo Sie Ihrer inneren Tiefe und Weite nachspüren, kann die Chance erwachsen, der eigenen Spiritualität auf die Spur zu kommen.

„Wir vertrauen auf die Kräfte, die in jeder Einzelperson stecken. Wir sorgen uns um das Wohl der Einzelnen und wollen ihre Selbsthilfekräfte stärken. Hierzu gehören auch spirituelle Ressourcen, die wir in unseren vielfältigen sozialen Diensten zur Entfaltung bringen wollen.“
(Aus der Vision für das Caritas-Netzwerk in Unterfranken)

Gruß zu Beginn der Ferienzeit



Das Herz begleitete die Mitarbeitenden der Caritas durch das Jahr 2023.

Der Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes schrieb an die Mitarbeitenden Folgendes zum Sommerferienbeginn:

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter im Dienst der „caritas“!

„Dein Herz ist gefragt“ – steht für uns als Leitwort über dem Jahr 2023. Durch den beherzten Einsatz der beruflichen wie auch ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Verantwortlichen leisten wir als Caritas in der Diözese Würzburg Tag für Tag vielfältige und wirkungsvolle Hilfe für Menschen jeden Alters, aller sozialen Schichten und jeglicher Herkunft. Der Hilfebedarf und damit die Aufgaben werden immer umfangreicher, die finanziellen und personellen Ressourcen spürbar kleiner. Trotz aller Zumutungen und Belastungen lässt Ihre Bereitschaft zum Dienst nicht nach. Dafür möchte ich von Herzen Danke und „Vergelt’s Gott“ sagen.

Zu Beginn der Sommerferien schicke ich Ihnen einen frohen Gruß und möchte Sie ermutigen, die Sommerzeit zu nutzen, um Ihr Herz zu füllen mit schönen Erlebnissen und wohlthuenden Begegnungen sowie kulturellen, aber auch kulinarischen Genüssen. Der frühere Innsbrucker Bischof Reinhold Stecher schrieb: „Wir dürfen die sanften Wellen der Schöpfung nicht vergessen. Auch wenn unsere Straße durch Supermärkte und Rechenzentren führt – ab und zu müssen wir ins Grüne abbiegen.“

In diesem Sinne wünsche ich wohlthuende Abwechslung und gute Erholung! Ein von Lebensfreude und Zuversicht gefülltes Herz wird sich nicht verschließen, sondern sich öffnen und anderen zuwenden. Das ist „caritas“!

In Dankbarkeit und herzlicher Verbundenheit grüßt Sie
Clemens Bieber
Domkapitular,
Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes

Das neue Licht

*„Wenn Herz und Geist nur auf ‚nah‘ drehen,
schwinden die tragenden Werte
und Wahrheiten des Lebens.
Wir werden im bedrückendsten Sinn des Wortes Kurzsichtige.“
Wenn Sie zu denen gehören,
die in unserer so mobilen Welt hie und da Steuerrad und Gashebel,
Tachometer und Flugticket zurücklassen
und die Straßenschuhe mit den Wanderschuhen vertauschen
und die Aktentasche mit dem Rucksack,
dann möchte ich Ihnen gratulieren,
Sie sind dabei, Ihr Leben zu bereichern.*

+ Bischof Reinhold Stecher, 1922 – 2013

„Wir wünschen eine prickelnde Sommerzeit“



Prickelnde Mittagspause zur Sommerzeit bei der Caritas.

Die Arbeitsgemeinschaft „Gott und die Welt“ wünschte mit einer kreativen Mittagspause Kolleginnen und Kollegen eine „prickelnde Sommerzeit“: Was für den sommerlichen und sonnigen Innenhof des Würzburger Caritashauses angedacht und geplant war, fand am Donnerstag, 27. Juli 2023, wetterbedingt im Foyer vor der ehemaligen Kantine statt. Aber der guten Stimmung tat das schlechte Wetter keinen Abbruch. Im Gegenteil. Die AG „Gott und die Welt“ hatte den großen Raum vor der ehemaligen Kantine mit Tresen, Sonnenschirmen und einem Liegestuhl zur Strandbar gemacht. Dazu gab es einen alkoholfreien Longdrink, Musik und jede Menge prickelndes Brausepulver.

„Schön, dass Sie sich die Zeit für diese prickelnde Pause nehmen“, begrüßte Sebastian Schoknecht, Mitstreiter in der AG „Gott und die Welt“, die vielen Kolleginnen und Kollegen. Urlaub machen, ausspannen, sich erholen, all das sei in dieser Zeit enorm wichtig. Viel verändere sich gerade im Caritashaus und erfordere von allen zusätzliche Arbeit und Anstrengung. „Ich glaube, die Sehnsucht nach freien Tagen, ob nun am Meer, in den Bergen oder einfach im eigenen Garten oder auf dem Balkon, ist sehr groß. Deshalb wünschen wir Ihnen eine gute Zeit mit prickelnden Erlebnissen und viel Erho-

lung.“ Wünsche für die Ferien- und Urlaubszeit konnten an eine Pinwand geschrieben werden. Und mit dem Brausepulver wurde auch die Idee verbreitet, Urlaubsgrüße an den Caritasverband zu schicken. „Wir sammeln die Karten an der Pforte und sind auf die Resonanz sehr gespannt“, so Schoknecht.

Gleichzeitig stellte er die Arbeit der AG vor. Es gehe nicht vorrangig darum, Aktionen zu planen und durchzuführen, sondern sich miteinander auszutauschen über Gott und die Welt. Dazu seien alle eingeladen, die sich immer mal wieder Zeit in der Mittagspause nehmen wollten. „Unser Themenspeicher ist gut gefüllt, aber neue Fragen und Anliegen sind immer willkommen.“ Geplant sei der Austausch über das Visionspapier der Caritas, über die neue Grundordnung des kirchlichen Dienstes, über den Vortrag von Prof. Dr. Dr. Paul Zulehner zum Tag der Herzlichkeit und vieles mehr.

Für Fragen zur Arbeit der AG standen Petra Eitzenberger, Petra Klafke, Christiane Höflein, Christiane Holtmann und Marlene Engel bereit. Ihnen galt abschließend der vielfältige Dank für die gute Vorbereitung und Durchführung einer Mittagspause der etwas anderen Art.

„Dieser Tag war ein Geschenk“

Nach Jahren coronabedingter Zwangspause konnte im Sommer endlich wieder ein Ausflug der ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas stattfinden.

Die Fahrt ging in diesem Jahr in die Haßberge. Start war in der kleinen Gemeinde Breitbrunn mit einer Stärkung bei Kaffee und Frühstück im Gemeindezentrum. Gertrud Bühl hatte dies als 2. Vorsitzende des Freundeskreises Kreuzweg Breitbrunn e. V. dankenswerterweise für die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter organisiert.

Gestärkt machte sich die Gruppe unter der Führung von Gertrud Bühl auf zu den 14 Stationen des Kreuzweges. Dieser ist auf Initiative von Gertrud Bühl als damalige Bürgermeisterin entstanden. Ihr ging es damit um eine kulturelle Aufwertung ihrer Gemeinde, sagte die engagierte Frau. Der Kreuzweg stellt eine Verbindung zu den umliegenden Steinbrüchen her, geschaffen von der Künstlerin Steff Bauer aus Schweinfurt, die die Figuren und Szenen der 14 Kreuzwegstationen aus bruchrauen Findlingen herausarbeitete und eine natürliche Symbiose zwischen den Stationen und der Landschaft hat entstehen lassen. Steff Bauer will die Menschen beim Betrachten in die Stationen mit hineinnehmen, jede Station ist mit der Landschaft und der Bepflanzung abgestimmt, der zu gehende Weg des Kreuzweges ist der jeweiligen Aussage angepasst. Bühl erklärte die Intention der Künstlerin zu den biblischen Szenen, verbunden mit christlichen Gedanken. Am Ende war der einstimmige Tenor: „Das war eine ganz großartige Führung.“

Der nächste Stopp war das Caritas Alten- und Pflegeheim St. Bruno in Haßfurt. Die Einrichtungsleitung Heike Ehlert begrüßte die Gruppe und führte nach einer Stärkung mit Suppe, Kaffee und Kuchen durch die Einrichtung, die unter ihrem Dach viele Dienste von Kirche und Caritas beherbergt.

Im Anschluss daran feierte Domkapitular Clemens Bieber mit den Ehemaligen in der Kapelle von St. Bruno Gottesdienst. Er begrüßte sie mit den Worten: „Die Kultur des Miteinanders darf nicht abbrechen.“ Er sei froh und dankbar, dass nach langer Pause Begegnungen nun wieder möglich seien. Die Ehemaligen gehörten weiterhin zur Caritas, auch wenn sie schon seit Jahren oder gar Jahrzehnten nicht mehr im aktiven Dienst seien. Ausdrücklich dankte er Martina König, die den Kontakt halte und zu den gemeinsamen Veranstaltungen einlade.



Der Ausflug der ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas führte 2023 in die Haßberge.

Bezogen auf seine Worte in der Predigt: „Kirche steckt in einer tiefen Krise“, ermunterte Bieber die Gottesdienstteilnehmer, um das Vertrauen in die Caritas zu werben, um die Krise anzugehen und den Auftrag der Kirche umzusetzen. Dabei rief er in Erinnerung, was Prof. Dr. Dr. Paul Zulehner zum Tag der Herzlichkeit im Caritashaus den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einem vielbeachteten Vortrag an die Hand gab: „Die Caritas ist das den Menschen zugewandte Gesicht der Kirche“. Sie müsse sich gerade dort engagieren, wo es kein Geld zu verdienen gebe, wo es aber für die Menschen besonders wichtig sei.

Der Ausklang des rundum gelungenen Ausfluges fand im Biergarten „Göller“ in Zeil statt. Eine Teilnehmerin sagte zum Abschied: „Dieser Tag war ein Geschenk“.

„Massive Auswirkungen auf Ratsuchende und Gemeinwesen“

Mit großer Sorge blickte der Caritasverband für die Diözese Würzburg auf den Entwurf des Bundeshaushalts 2024, der für den Bereich Migration und Flucht drastische Kürzungen vorsieht. Durch den Sparkurs waren wichtige Beratungsdienste in Gefahr.

„Für uns ist es unverständlich, warum gerade in der Zeit der größten Fluchtbewegung nach Ende des Zweiten Weltkrieges und eines immer größer werdenden Fachkräftemangels die wichtigsten Bundesprogramme für Geflüchtete und MigrantInnen erheblich reduziert werden“, so der Vorsitzende des Caritasverbandes Domkapitular Clemens Bieber.

Kürzungen des Bundeshaushalts seien unter anderem für die Programme Jugendmigrationsdienste, Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer und bei der Asylverfahrensberatung (AVB) vorgesehen. Da die Caritas in Unterfranken neben den vielen bestehenden Beratungsdiensten und Angeboten seit diesem Jahr auch Träger der Asylverfahrensberatung ist, würde sich in diesem Bereich eine Budgetkürzung unmittelbar auf die angebotenen Dienste auswirken.

„Wenn die Kürzungen beibehalten werden, werden in den kommenden Jahren deutlich weniger Asylsuchen-

de von unseren professionellen Diensten beraten, begleitet und betreut werden können“, sorgte sich Patrick Sammetinger, der kürzlich die diözesane Fachberatung im Bereich Migration und Integration übernommen hat. Seit Jahrzehnten engagiert sich der Caritasverband für die Diözese Würzburg gemeinsam mit den angegliederten Ortsverbänden in ganz Unterfranken für Menschen mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung und der Beratungsbedarf ist nach wie vor sehr hoch. „Deshalb hätten die Kürzungen auch nicht nur massive Auswirkungen auf Ratsuchende, sondern auf unser gesamtes Gemeinwesen vor Ort“, ergänzte Bieber.

Appell an Abgeordnete

Daher appellierte der Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V. an die unterfränkischen Bundestagsabgeordneten, sich für diese gesamtgesellschaftlich wichtige Arbeit stark zu machen und sich in den anstehenden Haushaltsberatungen dafür einzusetzen, dass keines der wichtigen Bundesprogramme Kürzungen erfährt und insbesondere die drohende Halbierung der AVB abgewendet werde.

WIR MACHEN IHRE BUCHHALTUNG

Alles ganz schnell und online.

Egal, ob Ihre Unterlagen schon in der Cloud oder noch im Ordner hängen, wir helfen weiter. Auch mit Online-Überweisungen und Lastschriften. Und wenn Sie wollen, vermitteln wir Ihnen gerne einen Steuerberater für Ihre Körperschaftsteuererklärung, mit dem wir schon seit Jahren vertrauensvoll zusammenarbeiten – ist ja nur alle drei Jahre. Den Jahresabschluss und auch Ihren Haushalt erstellen wir gerne in enger Rückbindung mit Ihnen.

caritas

Fordern Sie einfach ein für Sie zugeschnittenes Angebot an:

Roland Elsdörfer, Diplom-Betriebswirt
Fachbereichsleiter GVD-Buchhaltung
Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.
Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931.386.66790
Mail: roland.elsdoerfer@caritas-wuerzburg.de

Profitieren Sie als GVD-Kunde vom MIT der Caritas Würzburg, um aktuelle Informationen rund um das Vereinsrecht zu erhalten und tauschen Sie Informationen datenschutzkonform mit uns aus. Gerne informieren wir Sie ausführlich.

„Schön, dass Sie sich für die Caritas entschieden haben!“



Herzliches Willkommen: (v. l.) Domkapitular Clemens Bieber, Angela M. Lixfeld, Dr. Sebastian Schoknecht, Martina König, Emma Gorran (6. v. l.) umringt von ihren Eltern, Leni Schmachtenberger (5. v. r.) mit ihrem Vater (4. v. r.) und ihrer Mutter (2. v. r.) sowie Sabrina Göpfert (3. v. r.) und Andreas König.

„Herzlich willkommen bei der Caritas. Schön, dass Sie da sind und sich für eine Ausbildung bei uns im Haus entschieden haben“, begrüßten Domkapitular Clemens Bieber sowie die Vertreter der Leitungsrunde die neuen Auszubildenden in der Kantine des Caritashauses. Neben den beiden neuen Azubis, Emma Gorran und Leni Schmachtenberger, die in ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement starten, waren auch die Eltern der beiden der Einladung des Caritasverbandes gefolgt. Sie bedankten sich herzlich für den freundlichen Empfang.

Es sei gute Tradition, die Ausbildung im Caritashaus mit einer Vorstellungsrunde und einem gemeinsamen Frühstück zu beginnen, so der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes. Besondere Freude herrschte darüber, dass beide Familien berufsbedingt mit der Caritas schon seit Jahren verbunden sind.

Bei Kaffee und Gebäck stellte Domkapitular Clemens Bieber in einem Vortrag die Caritas in Unterfranken, ihr Wesen und Wirken sowie die Geschichte und Struktur der Caritas in Unterfranken vor. „Wir sind kein Unter-

nehmen, das auf Profit ausgerichtet ist, sondern eine Marke und Bewegung von Menschen, die helfen“, brachte er es auf den Punkt.

Zwei neue Auszubildende starten in ihren Beruf

Emma Gorran ist 16 Jahre und kommt aus Wüstenzell. Sie ist die älteste von drei Geschwistern und hat in diesem Jahr ihre mittlere Reife an der Realschule in Marktheidenfeld absolviert. Sie sei gespannt, was in den nächsten Jahren der Ausbildung auf sie zukomme und freue sich sehr darauf.

Leni Schmachtenberger lebt mit ihren Eltern sowie ihrem älteren Bruder in Randersacker. Sie hat kürzlich ihren Realschulabschluss an der privaten Wirtschaftsschule Müller in Würzburg gemacht und freut sich nun auf die Ausbildung im Caritashaus. In ihrer Freizeit ist die 17-Jährige begeisterte Reiterin und engagiert sich seit vielen Jahren als Pfadfinderin.

WIR DRUCKEN SEIT ÜBER **100 JAHREN**
Aus Leidenschaft.



»Aus der Tradition heraus
im Heute leben,
um die Zukunft nachhaltig
zu gestalten.«

Anselm Grün

**CO₂-NEUTRAL &
EMAS-ZERTIFIZIERT**

**INDIVIDUELL &
HOHE QUALITÄT**


Benedict Press
Abtei Münsterschwarzach
Die grüne Druckerei

Schweinfurter Straße 40
97359 Münsterschwarzach
Telefon: 09324 20-214
benedictpress@vier-tuerme.de
www.benedictpress.de

follow us



 Druckerei Benedict Press
 www.benedictpress.de
 [benedict.press](https://www.instagram.com/benedict.press)

and
go green

Kein Mitleid, sondern Respekt



Die Akteure des Tages, darunter Veranstaltungsorganisator Bernhard Christof (2. v. l.), mit Regierungspräsident Dr. Eugen Ehmann (4. v. r.).

Gegen 16 Uhr leert sich der große Saal in Kitzingens Alter Synagoge. Bürgermeisterinnen, Landräte und zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Kommunen der Region treten bereichert den Heimweg an. Groß ist die Begeisterung über den Workshop „Obdachlosigkeit in Kommunen“ von und mit Regierungspräsident Dr. Eugen Ehmann, dem durchweg bescheinigt wird, schwierige Materie verständliche und unterhaltsam vermittelt zu haben.

Begonnen hatte der Tag mit kurzen Grußworten. Den Auftakt machte Nadia Fiedler, Geschäftsführerin der Würzburger Christophorus-Gesellschaft und Moderatorin. Sie hieß die Anwesenden, darunter Michaela Seybold vom Bayerischen Sozialministerium, Landrätin Sabine Sitter und Würzburgs Sozialreferentin Dr. Hülya Düber, willkommen und stellte die Dringlichkeit der Thematik vor. „Mit Sorge beobachten wir, dass sich Armut und Obdachlosigkeit seit Jahren verfestigen.“ Krieg, steigende Energiekosten und Inflation hätten zunehmend Ausgrenzung zur Folge. „Obdachlosigkeit ist die höchste Form der Ausgrenzung“, so Fiedler. „Wir wollen informieren, aufklären und die Fachleute in den Verwaltungen stärken in einer menschenfreundlichen Grundhaltung.“ Sie verwies auf das Diktum des Referenten Regierungspräsident Dr. Eugen Ehmann, wonach Obdachlosen mit Respekt und rechtlich korrekt zu begegnen sei.

„Den Kommunen kommt im Einsatz für Obdachlose elementare Bedeutung zu“, begrüßte Caritas-Fachberater und Veranstaltungsorganisator Bernhard Christof die Anwesenden und erinnerte an den Aktionstag Wohnungslosigkeit am 11. September. Obdachlosigkeit sei durch Ängste und Notlagen gekennzeichnet. „Wir sollten den Betroffenen nicht mitleidig, sondern respektvoll begegnen“, so Christof, der herzliche Grüße des Vorsitzenden des Diözesan-Caritasverbandes Domkapitular Clemens Bieber überbrachte.

Für die Stadt Kitzingen sprach Oberbürgermeister Stefan Güntner über die wachsenden Herausforderungen und das Engagement der Stadt im Notwohngebiet. „Wir setzen uns für die Menschen in Notlagen ein und sind dankbar für die gute Zusammenarbeit mit Caritas und Diakonie“, lobte er. Es brauche mehr als nur die Unterbringung. „Wir setzen weiterhin auf Begleitung und Beratung.“

Die Relevanz des Themas unterstrich auch Staatssekretär Sandro Kirchner aus dem Innenministerium. Kirchner betonte, dass es keine Alleinkämpfer brauche, sondern das Zusammenspiel aller Akteure. „Mit dem Aktionsplan und der Stiftung des Freistaates wollen wir helfen, etwas gegen Wohnungslosigkeit zu tun.“ Kirchner verschwieg nicht, dass die Lage gegenwärtig schwierig sei und der soziale Wohnungs-

„Obdachlosen ist mit Respekt zu begegnen, und sie sind korrekt zu behandeln.“

bau nicht schnell genug vorankomme. „Das ist schlicht und ergreifend extrem teuer geworden.“ Mit einer Förderung von einer Milliarde Euro wolle der Freistaat nun eine gewisse Abhilfe schaffen. „Geben sie uns ihre Impulse weiter“, ermutigte der aus München angereiste Staatssekretär. Ausdrücklich dankte der Staatssekretär allen, die sich beruflich und ehrenamtlich für Menschen in Obdach- und Wohnungslosigkeit einsetzen.

Workshop mit Dr. Eugen Ehmann

Mit Sachwissen, Menschenverstand und Lebens- und Berufserfahrung, garniert mit Anekdoten und Fällen aus der Praxis: Damit begeistert Dr. Ehmann seine Zuhörerinnen und Zuhörer und forderte sie zum Mitdenken und -reden heraus. Wer ist zuständig, wenn ein Obdachloser am Rathaus auftaucht? Welchen Anspruch haben Menschen in Obdachlosigkeit und wo liegen die Grenzen? Wer kommt für entstehende Kosten auf?

„Wir haben es überall mit Gesetzen und Rechtsnormen zu tun“, so Jurist Ehmann, aber entscheidend sei immer die Haltung. „Obdachlosen ist mit Respekt zu begegnen, und sie sind korrekt zu behandeln.“ Ehmann lud wiederholt ein, Probleme nicht zu verschieben, sondern auf Kooperation zu setzen. Dies gelte besonders für die Behörden und Institutionen. „Am Ende des Tages sitzen wir alle im selben Boot.“

Dringend empfahl der erfahrene Jurist die Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen und Wohlfahrtsverbänden. „Dazu sind Kommunen rechtlich nicht verpflichtet, aber es kann sehr hilfreich sein, wenn man Probleme wirklich lösen will.“

Beispiele aus der Praxis

Wie gut und sinnvoll die Arbeit von Caritas und Diakonie in Unterfranken im Bereich der Obdachlosenhilfe ist, zeigte am Nachmittag die Vorstellung von vier laufenden Projekten aus der Praxis.

Mit dem Projekt „Dach überm Kopf“, finanziert durch die Stadt Kitzingen und fachlich verantwortet durch Caritas und Diakonie, wurde eine Sozialberatung im Notwohngebiet etabliert. Sozialpädagogen helfen etwa Wohnungslosigkeit zu vermeiden. Das Projekt wurde aufgrund seines Erfolges um fünf weitere Jahre verlängert, berichteten Tim Pfeuffer und Larissa Fecher.

Das Würzburger Projekt OSKAR, angeschlossen an die Wärmestube, nimmt insbesondere Menschen in Wohnsitz- und Obdachlosigkeit in den Blick, die unter psychischen Erkrankungen leiden. „Es geht um aufsuchende Hilfe und Vernetzung“, berichtete Sozialpädagogin Stefanie-Irmgard Behnecke. Moritz Maier gab in seinem Beitrag zum Projekt OSKAR Einblicke in die Arbeit der Wärmestube.

Einen neuen Ansatz probiert das EU-geförderte Projekt NOAH unter dem Dach der Würzburger Christophorus-Gesellschaft. Adrian Jimenez und Hanna Friehs stellten das Konzept „Housing first“ vor. „Wir wollen Menschen erst einmal zu einer Wohnung verhelfen, um dann die oftmals komplexen Probleme in den Blick zu nehmen.“

Christin Stapel und Gregor Böhm koordinieren, angeschlossen an den Heimathof Simonshof der Caritas, im Landkreis Rhön-Grabfeld das Projekt „Mobile Hilfe“. „Wir wollen durch Gespräche den Verlust der eigenen Wohnung vermeiden helfen“, erläuterte Stapel den präventiven Ansatz. Mit ihrer Expertise stünden sie auch Kommunen zur Verfügung.

Am Ende dankte Organisator Bernhard Christof allen, die zum Gelingen des Tages beigetragen hätten. „Mein besonderer Dank gilt Ihnen, Herr Regierungspräsident Dr Eugen Ehmann.“ Er ergänzte: „Ich hoffe sehr, dass etwas von der konstruktiven und guten Atmosphäre überfließt in die Arbeit unserer Kommunen.“

Die kleine Nachtmusik im Caritashaus



Die Musiker mit Domkapitular Clemens Bieber (vorne l.) und Initiator Markus Schenk (vorne r.).

Unter dem Motto „Orchester ohne Grenzen – 2000 Kilometer Klang von der Emilia Romagna bis nach Franken und Sachsen“ brachten rund 40 Musikerinnen und Musiker der Musikschule „Il Temporale“ aus dem italienischen Bentivoglio im Rahmen einer Musikreise das Würzburger Caritashaus zum Klingen.

Initiiert hatte den Besuch Eibelstadts Bürgermeister Markus Schenk, der gleichzeitig Kreisvorsitzender des Nordbayerischen Blasmusikverbandes ist und dessen Gemeinde seit etwa fünf Jahren eine Partnerschaft mit Bentivoglio unterhält. Man wolle damit die grenzüberschreitende Begegnung zwischen den Jugendlichen durch das gemeinsame Musizieren stärken, so Schenk in einer kurzen Ansprache. Außerdem dankte er Domkapitular Clemens Bieber für die spontane Zusage zum Auftritt im Caritashaus und für den freundlichen Empfang.

Die Musikerinnen und Musiker unter der Leitung von Dirigent Emiliano Bernagozzi gaben ihr Können bei einem kurzen Platzkonzert zum Besten. Neben einem rhythmischen Stück zur Begrüßung erklangen der erste Satz aus der Serenade „Die kleine Nachtmusik“ von Wolfgang Amadeus Mozart sowie die Ambosspolka. Für großen Applaus sorgte dabei die spontane Aktion von Schlagzeuger Simone Apparuti, der mangels vorhandenen Ambosses in der Geschäftsstelle kurzerhand den metallenen Fahrradständer im Innenhof als Schlaginstrument nutzte.

Mitarbeitende spenden lange Applaus

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas sowie einige Passanten, die in der Würzburger Franziskanergasse vorbeikamen, ließen es sich nicht nehmen, dem Konzert im Innenhof oder von ihren geöffneten Fenstern aus zu lauschen. Sie belohnten die jungen Musizierenden mit langanhaltendem Applaus. „Vielen Dank für die große Freude, die Sie uns mit ihrer Musik heute hier gemacht haben“, so Domkapitular Clemens Bieber. Er lud die Musikerinnen und Musiker im Anschluss zu Kaffee und Kuchen sowie kühlen Getränken in die Kantine des Caritashauses ein.



Blick aus dem Caritashaus auf die Musizierenden – in der Mitte Dirigent Emiliano Bernagozzi.

Erfolgreich abgeschlossene Ausbildung im Caritasverband

Lena Krückel und Tom Glaser beendeten im Sommer 2023 ihre Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement im Caritasverband für die Diözese. Das war Grund genug, den beiden ein kleines Geschenk zu überreichen und zu den erfolgreich bestandenen Prüfungen zu gratulieren.

Im Rahmen des gemeinsamen Mitarbeiterfrühstücks in der Kantine, das sich wie üblich an die Gemeinschaftsmesse anschließt, durften sich Lena Krückel und Tom Glaser über eine besondere Aufmerksamkeit freuen. Zu ihren guten Leistungen gratulierten vor der großen Schar an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Domkapitular Clemens Bieber und Abteilungsleiterin Angela M. Lixfeld mit einem kleinen Geschenk und der Übergabe der Abschlusszeugnisse. „Wir freuen uns mit Ihnen über Ihre erfolgreich abgeschlossene Ausbildung und gratulieren herzlich“, so Angela M. Lixfeld. Und der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, Domkapitular Clemens Bieber, fügte hinzu: „Herzlichen Glückwunsch! Schön, dass Sie sich entschieden haben, bei uns zu bleiben!“

Krückel, die mittlerweile in der Abteilung Profil und Entwicklung übernommen wurde, deshalb ein Stipendium, das ihr die Möglichkeit eröffnet, sich im Rahmen einer Fachwirtsausbildung weiterzubilden. Auch Tom Glaser bleibt dem Caritasverband erhalten und ist fortan im Referat Personal tätig.



Domkapitular Clemens Bieber (l.) und Abteilungsleiterin Angela M. Lixfeld (r.) gratulieren Tom Glaser (2. v. l.) sowie Lena Krückel zur erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung.

Herausragende Leistungen

Für ihre Leistungen während der Ausbildung erhielt Lena Krückel besonderes Lob. Sie konnte ihre Lehrzeit als eine der Jahrgangsbesten beenden. Von der IHK erhielt

Rekordverdächtig!

Mehrere Wochen war im Caritashaus der kleine Aufzug vom Keller ins Erdgeschoss defekt. Deshalb packten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle in ihrer Pause kurzerhand selbst an und schleppten 110 neue Konferenzstühle vom Keller in den renovierten Seminarraum. „Viele Hände, schnelles Ende“, brachte es eine Mitarbeiterin auf den Punkt. In nur fünfzehn Minuten wurden die Möbel herangeschafft und Reihe für Reihe aufgestellt. Rekordverdächtig!

Der renovierte Seminarraum wurde nach monatelangen und umfangreichen Arbeiten wenig später erstmals für die große Personalversammlung der Caritas benötigt, die offizielle Einweihung erfolgt dann einen Tag später im Rahmen der Vertreterversammlung. Seit 1996 wurde der Raum ununterbrochen genutzt, sodass nach mehr als 25 Jahren eine grundlegende Sanierung und technische Aufrüstung notwendig wurde.

„Ich bin sehr dankbar, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas so beherzt anpacken und dort unterstützen, wo Arbeit anfällt“, sagte nach der Aktion Domkapitular Clemens Bieber.



Durch das gemeinsame Anpacken waren die Stuhlreihen im Seminarraum schnell gestellt.

Denken und Danken an Barbara Stamm



„Danke, dass es dich gab“, sagte Domkapitular Clemens Bieber am Grab der gestorbenen Caritas-Ehrenvorsitzenden Barbara Stamm.

Ein Jahr war es am 5. Oktober 2023 her, dass Barbara Stamm, Ehrenvorsitzende des Caritasverbands für die Diözese Würzburg, verstorben ist. Den ersten Jahrestag ihres Todes nahmen die Familie, Freunde und politische Wegbegleiter zum Anlass, ihr an ihrem Grab zu gedenken. Zu dem gemeinsamen Erinnern hatte die CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag eingeladen.

Sandro Kirchner, Staatssekretär im Bayerischen Innenministerium, überbrachte, stellvertretend für den Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder, Grußworte und erinnerte an wichtige Meilensteine, die Barbara Stamm während ihres politischen Wirkens für Würzburg, Unterfranken und ganz Bayern erreicht hatte. Auch einige persönliche Erinnerungen und Anekdoten, die Kirchner in Erinnerung an die „Bayerische Löwin“ erzählte, ließ die kleine Gemeinde, die sich um das Stamms Grab auf dem Würzburger Hauptfriedhof versammelt hatte, dankbar an „eine große Frau in Bayern“ zurückdenken. Auch Steffen Vogel, Mitglied des Landtags und CSU-Bezirksvorsitzender Unterfranken, erinnerte an Stamm und würdigte im Namen der gesamten Partei das herausragende Wirken der langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden. Gemeinsam legten Kirchner und Vogel Kränze am Grab der verstorbenen Landtagspräsidentin a.D. nieder.

Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes und langjähriger Freund von Barbara Stamm, erinnerte mit dem Gebet „Ankommen“ an das wertvolle Wirken auch für die unterfränkische Caritas durch Barbara Stamm. Zeitlebens habe sie sich für die Bedürfnisse der Schwächsten unserer Gesellschaft eingesetzt und beharrlich für das Richtige gekämpft. „Danke, Barbara, dass es dich gab“, so Bieber in seiner Ansprache. In persönlichen Worten schaute er dankbar auf die Zeit zurück, in der Stamm ihn als Ehrenvorsitzende zu manchem Termin begleitet und sich für die Caritas stark gemacht hatte.

Mit Stamms Lieblingslied „Segne du, Maria“ endete die kurze Andacht auf dem Würzburger Hauptfriedhof.

„Danke, Barbara,
dass es dich gab.“

„Unser Land lebt vom sozialen Sektor“



Trafen sich zum Gespräch im Würzburger Caritashaus: (v. l.) Elisabeth Evans, Domkapitular Clemens Bieber, Benjamin Strasser, Sonja Schwab und Florian Kuhl.

Mit Benjamin Strasser, Staatssekretär im Bundesjustizministerium, und Kreisrat Florian Kuhl, Spitzenkandidat für den Bezirkstag, besuchten kurz vor der Land- und Bezirkstagswahl im Herbst 2023 zwei Vertreter der FDP das Caritashaus, um sich im Rahmen eines Gespräches über die aktuellen Herausforderungen der unterfränkischen Caritas zu informieren. Vor allem das Thema „Entbürokratisierung“ stand im Fokus des Austauschs mit den beiden FDP-Männern.

Domkapitular Clemens Bieber begrüßte Strasser und Kuhl in der Geschäftsstelle der Würzburger Caritas und dankte ihnen für ihre Zeit und ihr Interesse. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte der unterfränkischen Caritas übergab er das Wort an Sonja Schwab, Abteilungsleitung Soziale Dienste, und Elisabeth Evans, KiTa-Fachberaterin, die stellvertretend für die gesamten sozialen Einrichtungen der Caritas ihre Wünsche und Anmerkungen vorbrachten.

Die KiTa-Träger, die in Unterfranken oftmals ehrenamtlich tätig sind, hätten derzeit so viel zu tun, „dass sie nahezu an der Bürokratie ersticken“, brachte Evans ihre Sorge vor. Hier müsse unbedingt angesetzt werden. Beispielhaft nannte sie die seit diesem Jahr erforderliche elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (eAU), die Arbeitgeber selbst abrufen müssen und mit der es immer wieder Probleme gebe. Auch der Fach-

kräftemangel sei im KiTa- wie auch in vielen anderen Bereichen derzeit ein großes Thema, so Evans.

Bürokratiewahnsinn in der Pflege

Dass es nur wenige neue Mitarbeitende in der Pflege gibt, liege auch an der Misstrauensstruktur, die gegenüber dem Pflegesektor herrsche, machte Schwab ihrem Ärger Luft. Die Kontrolle durch mehrere Stellen gleichzeitig sei schlichtweg zu viel. „Dabei können wir nicht auf diese Leute verzichten“, so Schwab. „Vom sozialen Sektor lebt unser Land.“

In dem fast zweistündigen Gespräch mit Strasser und Kuhl waren außerdem der Allgemeine soziale Beratungsdienst (ASBD) sowie die Kürzungen im Bereich der Freiwilligendienste, die Migrationsberatung und die Asylverfahrensberatung wichtige Themen, die auf den Tisch kamen.

Benjamin Strasser und Florian Kuhl dankten am Ende des Gesprächs für den konstruktiven Austausch und die Informationen aus erster Hand. Kuhl, der in Würzburg als Arzt tätig ist, versprach, sich für die Belange der Caritas auf Kreistagebene stark zu machen. Strasser sicherte zu, die wichtigen Anliegen auch mit nach Berlin mitzunehmen.

DiAG MAV B feiert 40. Geburtstag



Die Mitgliederversammlung der DiAG MAV B fand wegen des Jubiläums erstmals zweitägig in der Abtei Münsterschwarzach statt.

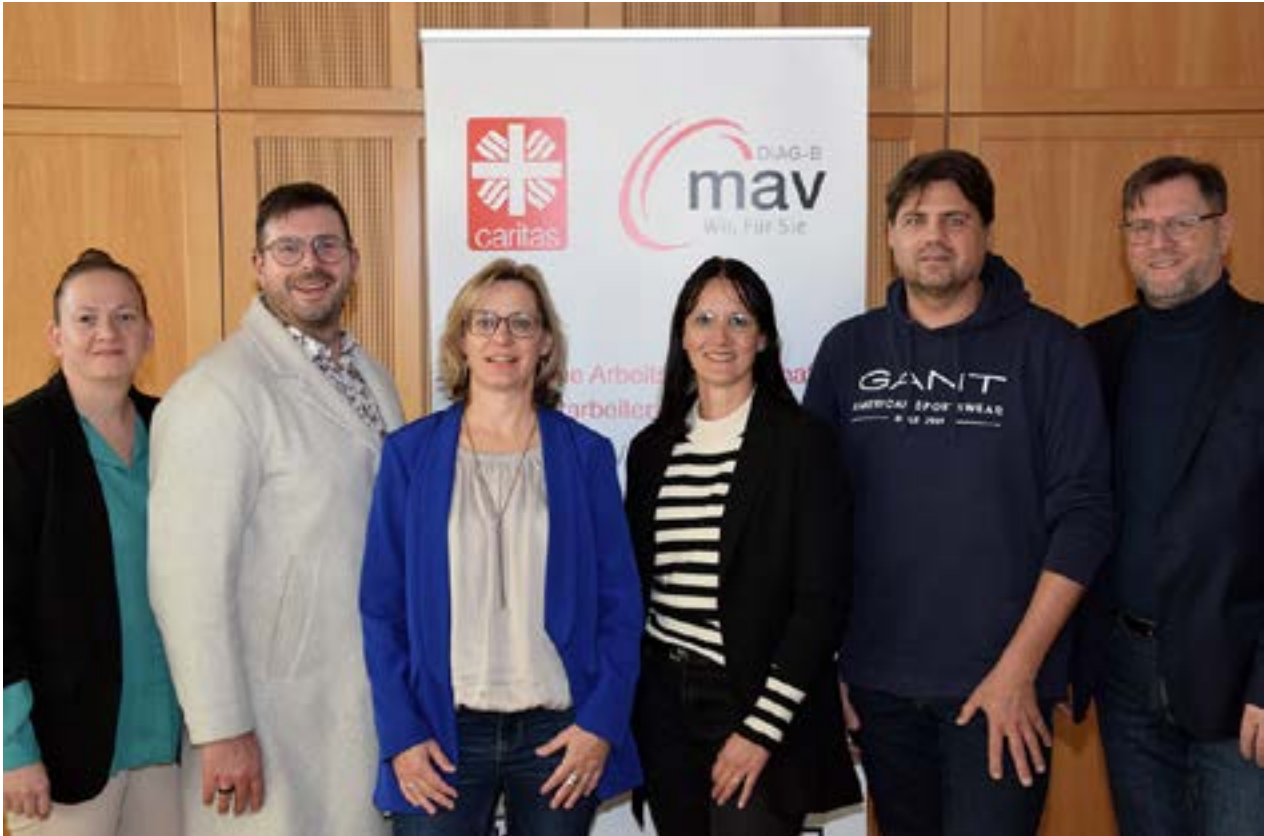
Die Diözesane Arbeitsgemeinschaft für Mitarbeitervertretungen der Diözese Würzburg, Bereich Caritas (DiAG MAV B), wurde vor 40 Jahre gegründet. Mitunter aus diesem Anlass fand die Mitgliederversammlung 2023 erstmals zweitägig in der Abtei Münsterschwarzach statt. Mit einer abwechslungsreichen wie umfangreichen Tagesordnung und dem Titel „40 Jahre füreinander – geht miteinander weiter“ wurden ca. 120 Mitarbeitervertreter aus den Einrichtungen der Caritas von Sabine Werner, Geschäftsführerin der DiAG MAV B, begrüßt.

Zu Beginn der zweitägigen Mitgliederversammlung gab Sebastian Zgraja, Vorsitzender der DiAG MAV B Vorstand, mit einem spirituellen Impuls zum Thema „Unvorstellbar, dass es das alles mal nicht gab – und schön sich selbst noch zu verändern“ einen einführenden Anstoß für eine retrospektive und prospektive Reflexion über die Rolle der Mitarbeitervertretungen (MAVen) und deren gemeinsames Agieren in den vergangenen vierzig Jahren.

In dem sich anschließenden Tätigkeitsbericht wies Sabine Werner insbesondere auf den neuen Auftritt auf Facebook und Instagram hin. Neben den Vorstandssitzungen und den allgemeinen Aufgaben, zu denen das Beraten der Mitarbeitervertretungen in aktuellen Themen, Information über die tariflichen Abschlüsse im AVR-Bereich, Beratung bei Dienstvereinbarung gehören, wurden den MAVen eine Reihe von Informationstagen angeboten. Für die neugewählten Mitarbeitervertretungen habe es beispielsweise im Frühjahr und Herbst einen Einsteigertag, sowie zwei Schulungseinheiten für Dienstgeber und MAVen gegeben, so Werner in ihrem Bericht.

Vorträge, Rückschau und Überraschungen

Ein Höhepunkt am ersten Vormittag war das Referat von Herrn Alexander Roth zum Thema „Arbeitssicherheit und Gefährdungsbeurteilung“. Anhand von praktischen Beispielen wurde aufgezeigt, wie wichtig die



Das Vorstandsteam der DiAG MAV B mit (v. l.) Jessica Rickert, Benedict Schaupp, Sabine Werner, Katharina Rahn, Thorsten Heim und Sebastian Zgraja (Vorsitzender) hatte die Jubiläumsversammlung vorbereitet.

Aufgabe der Fachkraft für Arbeitssicherheit ist. Am Nachmittag beschäftigten sich Kleingruppen mit weiteren Themenschwerpunkten wie der MAVO (Mitarbeitervertretungsordnung), der AVR und dem BEM (Betriebliches Eingliederungsmanagement).

Mit zwei „Urgesteinen“ wurde dann das 40-jährige Jubiläum gefeiert. Christof Mock und Maria Rüth, beide langjährige Vorstandsmitglieder, gaben einen kurzweiligen Rückblick über die 40-jährige Geschichte.

Das „Überraschungsgeschenk“ für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jubiläums-Mitgliederversammlung war das Showprogramm am Abend: Im originalen „Fasnacht in Franken“-Kostüm wedelte die „Putzfrau“ Ines Procter etwas Staub auf und generierte „Erinnerungsmomente“.

Der zweite Tag war geprägt von aktuellen Berichten aus den Gremien der AK (Arbeitsrechtlichen Kommission), der BAG-MAV, durch einen Einblick in die neue Grundordnung und von Informationen zu den Möglichkeiten der kirchlichen Zusatzversorgung. Zudem bekamen die Mitglieder der DiAG MAV B in sechs verschiedenen Führungen Einblicke in die Abtei in Münsterschwarzach. So konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Missionsgeschichte Afrikas informieren oder einen Besuch in die verschiedenen klostereigenen Unternehmen wie die Druckerei, Goldschmiede, Schreinerei, Buchhandlung und Schule unternehmen.

Zwei Länder, ein Ziel

Auf Initiative von Gerd Schneider, Vorsitzender der katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg, besuchte der Diözesan-Caritasdirektor der Diözese Kaolack aus dem Senegal, Abbé Etienne Ndéné Ndong, das Caritashaus, um sich mit Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, über die verschiedenen Tätigkeitsfelder und Strukturen der Caritas in ihren jeweiligen Ländern auszutauschen.

Abbé Etienne Ndéné Ndong berichtete unter anderem von den caritativen Initiativen im Senegal, die sich vornehmlich um die Bereiche „Gesundheit“ und „Entwicklung“ in dem ländlich geprägten Gebiet kümmern. So unterstützt sein Caritasverband die Menschen vor Ort beispielsweise in der landwirtschaftlichen Ausbildung, damit diese Perspektiven für ihre eigene Zukunft haben. Besonders nehme der senegalesische Caritasverband außerdem die Jugendlichen und Frauen in den Fokus. Diesen biete man Schulbildung und Hilfe bei der Finanzierung ihrer Ausbildung, damit diese später für sich selbst sorgen können. Ziel sei es, dass die Menschen im Land blieben und nicht abwandern, so Ndong. Auch die Förderung von Agrarökologie ist dem Caritasverband Kaolack ein Anliegen, da es wichtig sei, den wahren Wert in den Schätzen, die der Boden hervorbringe, zu erkennen, so der senegalesische Caritasdirektor. Ein Problem in dem Westafrikanischen Land sei aber zunehmend die Trockenheit und die Versalzung der Böden, die die Bewirtschaftung immer schwerer mache.

Seit rund 40 Jahren sei die Caritas im Senegal aktiv, so Ndong, abschließend. Er sei sehr dankbar für die Unterstützung durch die KLB, die seit langem den Initiativen vor Ort finanziell unter die Arme greift, und freue sich nun auch über den Austausch mit einem Vertreter der deutschen Caritas, um mehr über die Arbeit hier zu erfahren.

Die unterfränkische Caritas

„Unser Diözesan-Caritasverband existiert seit dem Jahr 1920“, erklärte Domkapitular Clemens Bieber im Gegenzug, bevor er kurz auf die Geschichte der Caritas in Deutschland einging. Die unterfränkische Caritas selbst halte Unterstützungsangebote für alle Lebensphasen eines Menschen bereit, so der Caritasvorsitzende weiter. „Beginnend von der Schwangerschaftsberatung über die Frühförderung, die Kinder- und Jugendeinrichtungen, die Senioreneinrichtungen bis hin zur Sterbe- und Hospizbegleitung.“



Freuten sich über den Austausch: (v. l.) Gerd Schneider (Vorsitzender KLB), Domkapitular Clemens Bieber, Abbé Etienne Ndéné Ndong (Diözesan-Caritasdirektor Kaolack), Wolfgang Scharl (Landvolk-Seelsorger Diözese Würzburg) und Barbara Düchs (Senegalarbeit KLB Würzburg).

Dabei seien drei Aspekte für die Caritasarbeit in der Diözese Würzburg wegweisend: „Wir wollen helfen, wo es notwendig ist, ein Anwalt für die Menschen in Not sein und als Solidaritätsstifterin sichtbar werden“, sagte Bieber. An Beispielen aus der unterfränkischen Caritaslandschaft, wie den rund 500 Kindertageseinrichtungen oder den verschiedenen Beratungsangeboten vor Ort, machte der Caritasvorsitzende zudem die große Bandbreite der Caritas in der Diözese Würzburg deutlich.

Viele Parallelen in der caritativen Arbeit

Während des Gesprächs entdeckten Bieber und Ndong – trotz der räumlichen Entfernung der beiden Diözesanverbände – immer wieder Parallelen in der caritativen Arbeit. Sie waren sich einig, dass die Mottos „Not sehen und handeln“ und „Nah am Nächsten“, die die Arbeit der unterfränkischen Caritas prägen, in jeder Hinsicht auch auf das Wirken der Caritas in der Diözese Kaolack übertragbar seien.

Initiator Gerd Schneider dankte nach dem rund 1,5-stündigen Gespräch für den gelungenen und wichtigen Austausch in Sachen Caritasarbeit in Deutschland und im Senegal. Zudem bedankte er sich herzlich bei Barbara Düchs, mitverantwortlich für die Senegalarbeit im KLB Würzburg, sowie Wolfgang Scharl, Landvolk-Seelsorger der Diözese Würzburg, die den Austausch als

Erfolgreich (re-)zertifiziert



Das Team des Referats Kompetenz- und Profilbildung freute sich über die erneute Zertifizierung: (v. l.) Madeleine Füßl, Lena Krückel, Josephine-Marie Diem und Maria Wallrapp.

Gute Fort- und Weiterbildungsangebote sind für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sehr wichtig. Das Angebot des Referats Kompetenz- und Profilbildung im Caritasverband für die Diözese Würzburg wurde 2023 zum dritten Mal in Folge für seine hervorragende Qualität ausgezeichnet. Der Zertifizierung waren eine Selbstbewertung sowie eine kollegiale Visitation durch Dr. Dirk Sichelschmidt vom Netzwerk der Fort- und Weiterbildungsanbieter in der Caritas vorausgegangen. Das sei mit viel Arbeit verbunden gewesen, berichtet Maria Wallrapp, Kompetenzbildung. Diese habe sich aber mit dem erneut erfolgreich abgeschlossenen Zertifizierungsverfahren abermals gelohnt. Damit sei das Angebot nun für die nächsten drei Jahre ausgezeichnet.

„Wir setzen bei unseren Seminaren auf höchste Qualität. Gerade deshalb befinden wir uns weiterhin in einem stetigen Entwicklungsprozess“, erklärt Koordinatorin Wallrapp. Seit der ersten Zertifizierung im Jahr 2017 sei viel passiert. Vor allem im Bereich der Prozessbeschreibung und Qualitätssicherung der verschiedenen Fort- und Weiterbildungsangebote habe man große Fortschritte gemacht, ergänzt Madeleine Füßl, die sich im Referat um die Fortbildungsorganisation und die Inhouse-Schulungen kümmert. Auch sei das Team des Referats stetig dabei, etwaige Verbesserungspotenziale sowie Vorschläge für die Optimierung von Abläufen umzusetzen.

Stetige Weiterentwicklung

Mit der erneuten Rezertifizierung ist die andauernde Qualitätssicherung der Fort- und Weiterbildungsange-

bote des Caritashauses bei Weitem nicht beendet, denn Qualitätsarbeit ist niemals ganz abgeschlossen. „Wir bleiben nicht stehen. Unser Ziel ist es, unsere Formate laufend weiterzuentwickeln“, berichtet Maria Wallrapp. So möchte das erfahrene Team in Zukunft beispielsweise auch hybride Veranstaltungsformate anbieten, um noch mehr Interessierten die Möglichkeit zu geben, die Fort- und Weiterbildungen des DiCV wahrnehmen zu können. Weitere Ideen wie die Umsetzung von mehr Nachhaltigkeit sowie Online- und Transfer-evaluationen nach den Veranstaltungen stünden außerdem auf der Agenda. „Die Einrichtungen, Träger und Teilnehmenden unserer Fort- und Weiterbildungen können sich also auch in den nächsten Jahren darauf verlassen, dass Qualität drinsteckt, wo Caritas draufsteht“, bestätigt Wallrapp.

Zum Hintergrund: Das Netzwerk der Fort- und Weiterbildungsanbieter in der Caritas wurde 2004 als Netzwerk Qualität in der Fort- und Weiterbildung der verbundlichen Caritas gegründet und vereint mehr als 30 bundesweit erfolgreiche Anbieter der Caritas in der beruflichen Fort- und Weiterbildung. Die Bildungsträger im Netzwerk fördern die Profilierung von Fort- und Weiterbildung, unter anderem über die Einführung und Weiterentwicklung von Qualitätsstandards sowie die Etablierung eines Gütezeichens. Grundlage sind neben den Leitlinien für Qualität in der Fort- und Weiterbildung der Caritas gängige Modelle des Qualitätsmanagements. Ziel des Netzwerks ist es, Bildungsangebote und Dienstleistungen fachlich, wertorientiert und professionell zu gestalten und weiterzuentwickeln.

„Wir sind auf einem guten Weg“



Voll besetzt war der frisch renovierte Seminarraum bei der Personalversammlung.

Voll besetzt war der frisch renovierte Seminarraum anlässlich der Personalversammlung im November 2023.

Zu Beginn begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich zur letzten Personalversammlung 2023 im neuen Seminarraum eingefunden hatten. „Besonders möchte ich mich an dieser Stelle bei Hubert Grauer und Alfred Krafft bedanken“, so der Caritasvorsitzende. Viele Arbeitsstunden hätten die beiden in den letzten Monaten und Wochen investiert, damit der Seminarraum pünktlich zur Versammlung in neuem Glanz erstrahle.

Strategieprozess ist angelaufen

Nach einem geistlichen Impuls, bei dem Domkapitular Clemens Bieber auf das Bild „Kommt, folgt mir nach“ des Künstlers Sieger Köder einging, war ein erster Schwerpunkt der im Diözesan-Caritasverband angestoßene Strategieprozess. Angela M. Lixfeld, Abteilungsleitung Verband und Personal, dankte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterin für ihre Beteiligung: „Wir haben aus den Referaten viele gute Rückmeldungen erhalten, mit denen wir nun weiterarbeiten können.“ Es sei sehr erfreulich, dass eine große Resonanz zu spüren gewesen sei. „Wir sind auf einem guten Weg und unserem Zeitplan sogar ein wenig voraus“, freute sich Lixfeld. Trotzdem stehe der Strategieprozess noch am Anfang. Sie bat alle, am Ball zu bleiben.

Neue Mitarbeitende

Aus dem Referat Personal berichtete Referentin Katrin Hammer. Sie begrüßte die Mitarbeitenden, die seit der letzten Personalversammlung im Juli ihren Dienst beim Caritasverband angetreten haben, herzlich im Caritashaus. „Wir freuen uns über insgesamt 22 neue Kolleginnen und Kollegen“, so Hammer. Davon seien acht Mitarbeitende studentische Aushilfskräfte und zwei Mitarbeiterinnen in Ausbildung.

Über den Stand in Sachen elektronische Zeiterfassung informierte Martina König, die sich des Themas neu in der Personalverwaltung angenommen hatte. „Wir haben derzeit vier Anbieter für ein System in der engeren Auswahl“, so König. Auch die Themen „Betriebliches Eingliederungsmanagement“ (BEM) und das Verhalten im Brandfall kamen zur Sprache. Tabea Müller, in der Personalabteilung dafür zuständig, lud die Mitarbeitenden ein, sich als Brandschutzhelfer zu engagieren. „Im Herbst 2024 möchten wir eine neue Ausbildung starten“, berichtete Müller.

Frieden als Jahresthema 2024

Auf das Thema Finanzen ging Andreas König, Abteilungsleitung Wirtschaft und Finanzen, ein. Er konnte Erfreuliches berichten: „Wir haben das letzte Jahr mit einer schwarzen Null abschließen können.“ Und auch für den Haushalt im kommenden Jahr sehe es ganz gut

aus. „Wir haben mit dem Bischöflichen Ordinariat viel diskutiert und hart verhandelt“, so König. Letztlich habe es sich aber gelohnt. König dankte allen, die sich mit Nachdruck für die Belange und Dienste der Caritas eingesetzt haben. Mit Ausblick auf die nächsten Jahre wurde König metaphorisch: „Die Bäume wachsen nicht in den Himmel“.

Das Jahresthema 2024 stellte Dr. Sebastian Schonecht, Abteilungsleitung Profil und Entwicklung und bis Ende Dezember noch in der Funktion des Referenten Öffentlichkeitsarbeit, vor: „Wir stellen das Leitwort ‚Frieden‘ über all unsere Überlegungen und Veranstaltungen im kommenden Jahr.“ Der DiCV gehe damit in Teilen wieder parallel mit der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes.

Das Hinweisgeberschutzgesetz werde nun auch im Caritasverband umgesetzt, berichtete Angela M. Lixfeld. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gesetzliche Verstöße anderer vermuten, können diese an die Caritas Dienstleistungsgenossenschaft Paderborn

(cdg) melden, die diese für den DiCV prüft und – sollte sich der Verdacht bestätigen – an Ulrich Kraus, Referent Mitglieder- und Vereinswesen, weitergibt.

Fachkräftemangel bewegt auch den DiCV

Ein wichtiges Thema nahm Domkapitular Clemens Bieber zum Ende der Personalversammlung spontan auf die Tagesordnung. Wie viele andere im Verband bewege auch ihn der Fachkräftemangel. „Sie als unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in dieser Angelegenheit unsere beste Werbung“, erklärte der Vorsitzende. Neben der guten Dienstgemeinschaft und weiteren Benefits konnte mit „Mitarbeiter werben Mitarbeiter“ ein weiterer Anreiz, dies auch nach außen zu tragen, geschaffen werden. Bei erfolgreicher Werbung einer neuen Kollegin oder eines Kollegen winke nun eine Prämie von bis zu 1000 Euro.

In Erwartung auf Weihnachten

In der Adventszeit gehören Adventskränze und -gestecke traditionell für viele Menschen dazu. Deshalb und um zu zeigen, dass sie mehr sind als eine weihnachtliche Dekoration, segnete Domkapitular Clemens Bieber neben dem großen Adventskranz, dessen Kerzen in der Adventszeit das Foyer erleuchten werden, auch die mitgebrachten Kränze und Gestecke der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Zur kurzen Andacht mit dem Lied „Kündet allen in der Not“, besinnlichen Texten und Gebeten versammelten sich daher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Anfang Dezember 2023 im Eingangsbereich des Caritashauses in der Franziskanergasse. „Vielen Menschen scheint heute gar nicht mehr klar zu sein, worum es im Advent wirklich geht“, sagte der Caritasvorsitzende. Dabei seien die Wochen auf Weihnachten hin doch eine Zeit der Lichtblicke und der Erwartung. Nachdem der Caritasvorsitzende die Kränze und Gestecke gesegnet und mit Weihwasser besprengt hatte, kam Adrian Schraud die Aufgabe zu, die erste Kerze auf dem Kranz im Kreis seiner Kolleginnen und Kollegen zu entzünden.



Der Advent ist eine Zeit der Erwartung, so Domkapitular Clemens Bieber.

Zum Abschluss dankte Bieber allen, die sich die Zeit für die adventliche Andacht im Foyer nehmen konnten: „Einen gesegneten Ersten Advent Ihnen allen!“

„Wir machen Kirche erlebbar“



Die Vertreterversammlung der Caritas kam Anfang Dezember zusammen.

Herzlich begrüßte am Freitag, 1. Dezember 2023, Domkapitular Clemens Bieber die Frauen und Männer aus allen Bereichen und Regionen der unterfränkischen Caritas im frisch renovierten Seminarraum der Geschäftsstelle. Die Vertreterversammlung der Caritas hatte eine umfangreiche Tagesordnung im Rahmen ihrer Herbstsitzung vor sich.

Zum Einstieg wurde der sanierte und modernisierte Seminarraum gesegnet. Die Caritas habe für die vorhersehbare Anforderung regelmäßig Geld zur Seite gelegt, so dass neben einem neuen Boden und Wandanstrich nun auch neue Tische und Stühle angeschafft werden konnten, so Bieber. Zudem werde noch moderne Konferenztechnik eingebaut, damit auch hybride Formate möglich seien, erklärte der Vorsitzende des Verbandes.

Geistlicher Impuls

In seinem geistlichen Impuls ging der Domkapitular auf die aktuelle KMU-Studie ein und stellte fest, dass die Kirchen insgesamt ein massives Vertrauensproblem haben. Doch statt sich mit den Ursachen auseinanderzusetzen, sei sie eher mit sich selbst und ihren Strukturen beschäftigt. Dabei komme es auf anderes an: „Gute Seelsorge, karitatives Engagement,

Jugendarbeit und Religionsunterricht mit Qualität erhöhen die Chancen, dass die Menschen neues Vertrauen entwickeln.“ Deshalb geht es an der Realität vorbei, wenn in kirchlichen Kreisen zu hören sei, der Staat könne eine Vielzahl der sozialen Aufgaben übernehmen. Das sei trügerisch. „Wenn wir uns nicht engagieren, wird es in vielen wichtigen Feldern niemand mehr tun“, unterstrich Bieber. „Uns geht es um die Menschen!“ Zudem führe die Sorge um die Menschen dazu, „dass sie nach unserer Motivation also nach unserem Glauben fragen. „Das unterscheidet uns als Caritas von einem beliebigen Sozialunternehmen.“

Die Caritas stehe weit oben im Ansehen der Menschen. Deshalb wäre es wichtig, diesen Dienst zu stärken. „In vielen, gerade den entscheidenden kirchlichen Gremien, sind wir nur mit einer Stimme vertreten“, mahnte der Vorsitzende des Caritasverbandes.

Umfangreiche Tagesordnung

Anschließend arbeitete die Vertreterversammlung eine lange Tagesordnung ab. Ein wichtiges Thema war die Finanzierung. Die Diözese, so die Vertreterinnen und Vertreter, müsse Prioritäten setzen und klar benennen, wo in Zukunft investiert werden solle. Mit großer Sorge werde gesehen, dass Dienste der Caritas eingeschränkt

oder aufgegeben werden müssten, wenn Zuschüsse aus Mitteln der Kirchensteuer wegbrechen würden. „Erträge aus einzelnen sozialen Diensten müssen auch wieder in den sozialen Bereich investiert werden“, betonte eine Geschäftsführerin. Andere stellten fest, dass die Caritas mit einer sehr schlanken Verwaltungsstrukturen auskäme.

Zur Finanzlage des Verbandes äußerte sich Abteilungsleiter Andreas König. Die Lage sei aktuell stabil, sodass für das laufende Jahr eine schwarze Null in Aussicht stehe, doch blieben die Finanzen eine Herausforderung. Vieles sehe gerade deshalb stabil aus, weil mehrere Stellen nicht besetzt sind. Dabei erinnerte Domkapitular Bieber daran, dass die Positionen der Caritasdirektoren bewusst vakant seien. „Wir können hier erst entscheiden, wenn auch klar ist, mit welchen Mitteln wir dauerhaft rechnen können.“ Bieber zeigte sich dankbar für das große Engagement der Leitungskonferenz und den beherzten Einsatz in den Referaten und Stabstellen des Verbandes.

Sozial engagiert

„Wir werden in den nächsten Jahren Millionenbeträge benötigen, weil wichtige soziale Immobilien saniert werden müssen“, sagte König und verwies beispielhaft auf den Heimathof Simonshof. Auf die Frage, ob sich das Ordinariat mit Zuschüssen beteiligen werde, konnte keine klare Antwort gegeben werden.

Kerstin Celina (MdL) bat darum, die Politik noch mehr ins Boot zu holen und zu informieren. „Die Diakonie in Passau musste Insolvenz anmelden. Wir müssen Wege finden, damit dies anderen Trägern nicht ähnlich ergeht.“ Clemens Bieber beklagte hier, dass kommerzielle Akteure sich stets die Rosinen herauspickten, während die Caritas den Anspruch habe, für alle Menschen da zu sein. „Wir riskieren um der Menschen willen Defizite und müssen in manchen Bereichen sogar noch Geld mitbringen, weil niemand diesen Dienst erbringen will.“ „Wir machen gute Sozialpolitik“, führte Abteilungsleiterin Sonja Schwab aus. Ob Altenhilfe, Kita, Migrationsberatung oder Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter, die Politik sei aufmerksam, wenn wichtige Hinweise kämen. In vielen Bereichen genieße die Caritas Anerkennung aufgrund hoher Fachlichkeit. Unnötige Bürokratien gelte es zu vermeiden. Auch der Bereich Prävention und Intervention gewinne weiter an Bedeutung. „Wir setzen hier die bischöfliche Rahmenordnungen sehr gut um und werden zum Januar 2024 eine zusätzliche Stelle im Haus haben.“

Strategieprozesse

Abteilungsleiterin Angela M. Lixfeld berichtete über die laufenden Strategieprozesse im Bistum und im Diözesan-Caritasverband. Es sei mühselig, „Caritas“ immer wieder erklären zu müssen. Inzwischen sei aber verstanden worden, dass die Caritas mit vergleichsweise wenig Geld sehr viel bewege. In der Steuerungsgruppe gehe es darum das Große und Ganze zu sehen. „Für die Caritas hoffe ich am Ende auf mehr als die 8,3 Prozent, die wir gegenwärtig aus dem Haushalt bekommen.“ In wenigen Wochen werde ein Vorschlag vorliegen, der zur Diskussion in die Gremien gehen werde. „Wir werden die Vertreterversammlung und den Caritasrat informieren und an der Diskussion beteiligen.“ Wünschenswert, so Lixfeld, seien Rückmeldungen der Gläubigen, denn es gehe um ihre Kirchensteuern. Der Strategieprozess im Diözesanverband sei überraschend gut angelaufen, berichtete Lixfeld. „Ausgehend von unserer Vision wurden inzwischen strategische Themen identifiziert. Von Anfang an waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt und engagiert“. Auch wenn sich der neue Prozess erst einmal die Geschäftsstelle vornehme, seien die angeschlossenen Verbände mit im Blick. Auch hier würden die Gremien regelmäßig informiert und beteiligt.

„zu – Frieden“ und Neuwahlen

Dr. Anke Klaus berichtete aus der Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes. Hier werde an der Spitze mehr Demokratie gewagt. Die herausgehobene Position der Präsidentin als eigenes Organ werde es in Zukunft nicht mehr geben. „Die neue Grundordnung wurde durchgehend begrüßt, auch wenn in Sachen Kirchenaustritt von Mitarbeitenden noch Unklarheit herrscht“, so Klaus. In der Jahreskampagne 2024 stehe zudem der Frieden im Fokus. „Frieden beginnt bei mir“, lautet der Slogan. Dass sich der Caritasverband für die Diözese Würzburg auf seine Weise beteiligen werde, erläuterte Abteilungsleiter Dr. Sebastian Schoknecht. „Wir wollen im neuen Jahr die vielen Facetten von ‚Frieden‘ betrachten und haben uns in der Leitungskonferenz entschieden, das Jahr unter das Wort ‚zu – Frieden‘ zu stellen.“

Nach vierjähriger Amtszeit wurden schließlich noch die Mitglieder des Caritasrates, der als Aufsichtsrat eine wichtige Funktion hat, neu gewählt. Im Anschluss an die Vertreterversammlung nutzte der neue Caritasrat die Zeit für seine konstituierende Sitzung.

„Wir stehen vor großen Herausforderungen“



Der neugewählte Caritasrat; vier Mitglieder fehlen auf dem Foto.

Im Rahmen der Vertreterversammlung des Diözesan-Caritasverbandes wurde am Freitag, 1. Dezember, der Caritasrat neu gewählt. Domkapitular Clemens Bieber dankte den Frauen und Männern für die wertvolle Arbeit der zurückliegenden vier Jahre. In geheimer Wahl wurde die Zusammensetzung des Gremiums für die kommende vierjährige Amtszeit neu bestimmt. Der Caritasrat fungiert als Aufsichtsorgan und gibt zugleich wertvolle Impulse für die Arbeit des Verbandes.

Die mit überaus großer Zustimmung Gewählten nahmen ausnahmslos die Wahl an und trafen sich im Anschluss an die Vertreterversammlung zur konstituierenden Sitzung.

„Wir stehen vor großen Herausforderungen“, so Domkapitular Clemens Bieber. Die Themen „Finanzen“ und „Personal“ würden die Arbeit des Caritasrats in der neuen Amtszeit maßgeblich beschäftigen. Aus den Reihen des Caritasrates wurden, ebenfalls in geheimer Wahl, Finanz- und Personalkommissionen gewählt.

Bieber, selbst ohne Stimmrecht im Caritasrat, zeigte sich dankbar für die Unterstützung des Gremiums und empfahl, mit viel Gottvertrauen und dem Blick auf Christus ans Werk zu gehen. „Wir erachten es nicht als selbstverständlich, dass sich Frauen und Männer ehrenamtlich so engagiert für die überaus relevanten Belange der Caritas einsetzen und sind für diese Bereitschaft am Beginn einer neuen Amtszeit überaus dankbar.“

Als Geschenk für die Mitglieder des Caritasrates hatte Bieber ein Bronzerelief des Künstlers Eginio Weinert dabei. „Wir sehen Petrus, der auf Jesu Geheiß hin das sichere Boot verlässt und über das Wasser geht“, erklärte er. Es komme in stürmischen Zeiten darauf an, Jesus im Blick zu behalten und auf ihn zu vertrauen.

Dem neuen Caritasrat (2023–2027) gehören an: Heinrich Almritter, Hans Dieter Arnold, Stefan Dobhan, Franz Engert, Sr. Regina Förtig, Christopher Franz, Dr. Rudolf Fuchs, Prof. Dr. Ulrich Gartzke, Eugen Hain, Sr. Anna-Maria Kempf, Dr. Anke Klaus, Eva Maria Linsenbreder, Angelika Ochs, Anja Sauerer, Johannes Simon, Pfr. Werner Vollmuth, Stefan Weber.

Die Finanzkommission bilden: Hans Dieter Arnold, Stefan Dobhan, Franz Engert, Dr. Rudolf Fuchs, Stefan Weber.

Die Personalkommission setzt sich zusammen aus: Hans Dieter Arnold, Sr. Regina Förtig, Eugen Hain, Johannes Simon, Pfr. Werner Vollmuth.

Die Vorsitzenden der beiden Kommissionen, Dr. Rudolf Fuchs (Finanzkommission) und Hans Dieter Arnold (Personalkommission), wurden satzungsgemäß durch Bischof Franz bestätigt.

Gruß zum Nikolaustag

Zum Nikolaustag richtete Clemens Bieber folgende Worte an die Mitarbeitenden:

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter im Dienst der „caritas“!

Eine sehr wertvolle Darstellung des hl. Nikolaus befindet sich in der Stadtpfarrkirche St. Andreas in Karlstadt am Main. Es ist ein eigenhändiges Werk von Tilman Riemenschneider und wird auf 1500–1505 datiert. Seit über einem halben Jahrtausend weist die künstlerisch wertvolle Figur auf das Wirken des Heiligen hin: Nikolaus handelt aus dem Geist der Frohen Botschaft. Die drei goldenen Äpfel der Bibel erinnern, dass sein Wirken Früchte trägt und zum Leben verhilft. Schließlich macht der Hirtenstab deutlich: Wer seinem Beispiel folgt, wird selbst zum wertvollen Helfer, zur wertvollen Helferin.

Der Nikolaustag ist eine willkommene Gelegenheit, um Ihnen „Vergelt’s Gott“ und „Danke“ zu sagen für Ihren beherzten Einsatz, mit dem Sie selbst zur wertvollen Helferin, zum wertvollen Helfer für zahlreiche Menschen werden und durch den gerade in schwierigen Zeiten die Menschenfreundlichkeit und Nähe Gottes erfahrbar wird!

Clemens Bieber

„Vergelt’s Gott!“ und „Danke!“

Der Gedenk- und Feiertag des Hl. Nikolaus ist im Würzburger Caritashaus Jahr für Jahr Anlass, um den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich beherzt engagieren, Vergelt’s Gott und Danke zu sagen.

Am Mittwoch, 6. Dezember 2023, gingen die Auszubildenden der Caritas von Büro zu Büro, um Schokolade und Grußkarte des Vorstands an Kolleginnen und Kollegen zu überreichen. Sie erinnerten damit an das Wirken des Bischofs von Myra, der im 4. Jahrhundert durch sein Handeln die Menschenfreundlichkeit Gottes sichtbar werden ließ und damit auch zum Vorbild für die Caritas wurde.

Gerade die Mütter zeigten sich dankbar: „Daheim sind wir der Nikolaus und werden selbst oftmals vergessen“, meinten mehrere Mitarbeiterinnen. Auch deshalb seien sie froh, dass seit vielen Jahren der Nikolaus im Caritashaus wirklich zu allen komme.



Darstellung des Hl. Nikolaus aus der Stadtpfarrkirche St. Andreas in Karlstadt vor einem roten Caritas-Hintergrund.

© Kirchenstiftung St. Andreas Karlstadt | Alfred Dill



Am Nikolaustag wurden an die Mitarbeitenden im Caritashaus Schoko-Nikoläuse verteilt.

„Eine gute und wertvolle Tradition“



Martina König begrüßte die vielen ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum „Advent der Ehemaligen“ im Caritashaus.

Weihnachtlich geschmückt und gut besucht war die ehemalige Kantine in der Franziskanergasse: Der Caritasverband für die Diözese Würzburg hatte am Nikolaustag zum „Advent der Ehemaligen“ eingeladen. Es sei eine gute und wertvolle Tradition, in der Vorweihnachtszeit im Caritashaus zusammenzukommen, so Martina König, die sich um die ehemaligen Mitarbeitenden der Caritas kümmert und immer wieder gemeinsame Veranstaltungen plant. König hieß die vielen Männer und Frauen herzlich an ihrer alten Arbeitsstätte willkommen.

Treffen am Nikolaustag

Passend zum Nikolaustag lenkte sie in ihren Begrüßungsworten die Blicke der Anwesenden auf den Heiligen Mann aus Myra, dessen Gedenken an diesem Tag im Vordergrund steht. „Genau wie der heilige Nikolaus Gutes getan hat, sind auch wir heute eingeladen, uns selbst und einander Gutes zu tun“, so König. Sie lud alle ein, sich die Plätzchen, Stollen und Getränke schmecken zu lassen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Auch ein Rückblick auf die Aktivitäten, die die Ehemaligen auf Initiative von Martina König im zurückliegenden Jahr gemeinsam begangen hatten, durfte bei der

adventlichen Feier nicht fehlen. So erinnerte König an den Ausflug im Sommer, der sie dieses Mal in die Haßberge geführt hat. „Das war ein wunderschöner Ausflug“, so einige der ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Neben Domkapitular Clemens Bieber, der die ehemaligen Mitarbeitenden ebenfalls herzlich im Caritashaus begrüßte und ihnen über die aktuellen Themen bei der Caritas berichtete, kamen auch einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Beginn der Adventsfeier in die Kantine, um ihre ehemaligen Kolleginnen und Kollegen an ihrer alten Wirkungsstätte wieder einmal willkommen zu heißen und um auf gemeinsame, schöne Jahre im Caritashaus zurückzublicken.

Der vorweihnachtliche Nachmittag klang bei stimmungsvollen Weihnachtsliedern, guten Gesprächen und leckeren Plätzchen gemütlich aus. Zum Abschied erhielten alle von Martina König ein kleines Präsent: „Ihnen allen wünsche ich eine frohe und besinnliche Adventszeit und ein schönes Weihnachtsfest.“ Sie freue sich schon jetzt auf die nächsten Veranstaltungen im kommenden Jahr, die bereits jetzt in der Planung sind.

Weihnachtliche Gesänge und Gedanken im Treppenhaus



Der Caritaschor unter Leitung von Angela M. Lixfeld gestaltete die vorweihnachtlichen Treffen im Caritashaus mit.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas-Geschäftsstelle trafen sich an drei Morgen in der Adventszeit im großen Treppenhaus, um sich mit besinnlichen Gedanken und weihnachtlichen Gesängen auf die Ankunft des Christuskindes vorzubereiten. Die AG Spiritualität hatte die Impulse zum zweiten Mal nach 2022 vorbereitet. Der Leitgedanke des ersten von drei Weihnachtssingen war „Loslassen“. „Mit dem Beginn der Adventszeit machen wir uns auf den Weg zur Krippe. Mit unserem Treppenhaus-Singen gehen wir ein Stück dieses Weges gemeinsam. Das tut gut! Denn so vieles bewegt uns – persönlich, im Familien- und Freundeskreis, bei der Arbeit, in unserer Gesellschaft und beim Blick auf die Welt“, führte Christiane Holtmann die Mitarbeitenden an das Thema des ersten Impulses heran. Wie die Hirten damals, die sich auf den Weg zur Krippe machten und erst einmal alles andere hinter sich ließen, seien auch wir eingeladen, im Blick auf Weihnachten aufzubrechen und vor allem Negatives, was wir tagtäglich als Last mit uns tragen, abzuschütteln. Das Gedicht „Loslassen“ von Gisela Baltes gab einen zusätzlichen Anstoß dazu.

Beim zweiten Adventssingen stand das „Ankommen“ im Mittelpunkt. Dazu stellte Petra Eitzenberger von der AG Spiritualität die Frage „Was brauche ich für mich, um ankommen zu können, um das Göttliche zu finden?“ in den Raum. Manchmal seien es die ganz kleinen Dinge, die Alltagsmomente, in denen Gott erfahrbar sei. Sie lud alle ein, achtsam und wachsam zu sein, um im Advent anzukommen.



„Loslassen“, „Ankommen“, „Geben“ – Überschriften für drei morgendliche Adventssingen.

„Nachdem wir uns in den letzten Wochen mit den Themen ‚Loslassen‘ und ‚Ankommen‘ beschäftigt haben, rücken wir heute das ‚Geben‘ in unseren Blick“, begrüßte Dr. Sebastian Schoknecht von der AG Spiritualität die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich zum dritten und letzten Adventssingen in diesem Jahr im dritten Stock des Caritashauses eingefunden hatten. Eva Baunach von der AG Spiritualität erinnerte mit einem Text von Franz Kamphaus an das wahre Weihnachten. So stehen beim Weihnachtsfest nicht die materiellen Gaben im Vordergrund, sondern die Tatsache, dass sich Gott selbst in seinem Sohn Jesus Christus den Menschen schenkt. „Denn der Gewinn liegt im Geben. Und nicht die sind zuletzt reich, die viel haben, sondern die, die viel geben“, so Baunach. Die Mitglieder der AG Spiritualität luden alle ein, sich selbst als das größte Geschenk zu sehen. Um dies deutlich zu machen, war ein großer Spiegel im Treppenhaus aufgestellt.

Süße Stärkung für den Tag

Domkapitular Clemens Bieber dankte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jeweils für ihr zahlreiches Erscheinen und Mitsingen sowie der AG Spiritualität und dem Caritaschor für die Durchführung der mittlerweile zu einer schönen Tradition gewordenen Veranstaltungsreihe im Advent. Als Dank und als kleine Stärkung für den anstehenden Arbeitstag wurden im Anschluss an die morgendlichen Treffen jeweils süße Gebäcke verteilt.

Stichtagserhebung im ASBD

Mitte September 2023 hatten die Allgemeinen Sozialen Beratungsdienste (ASBD) der Caritas in der Diözese Würzburg die jährliche Stichtagserhebung in ihren neun unterfränkischen Beratungsstellen durchgeführt. Die Erhebung fand zeitgleich bei allen Allgemeinen Sozialen Beratungsdiensten der Caritas im Bundesgebiet statt. Das Ergebnis: 54 Prozent der Ratsuchenden haben konkrete finanzielle Notlagen und sind damit unmittelbar von materieller Armut betroffen. Dass Rechnungen und offenen Forderungen nicht mehr bezahlt werden können oder notwendige Anschaffungen nicht mehr geleistet werden können, werde immer häufiger in den Beratungsgesprächen thematisiert, bestätigte auch Kilian Bundschuh, Referent Besondere Lebenslagen im Diözesancaritasverband. „Und die steigenden Preise für Energie, Miete und Lebensmittel verschärfen die Probleme von armutsgefährdeten Menschen noch einmal stark.“ So gaben 77 Prozent der Ratsuchenden beim unterfränkischen ASBD an, dass sie aufgrund der Inflation und Preissteigerungen ihren Lebensstandard im laufenden Jahr weiter einschränken mussten. „Das sind starke Einschnitte, die bei den Betroffenen oft nicht ohne Folgen für die soziale, körperliche und psychische Gesundheit bleiben“, gab Bundschuh zu Bedenken.



© Deutscher Caritasverband | Margit Wild

Der Anteil an ratsuchenden, alleinerziehenden Frauen und Müttern nahm in den vergangenen Jahren merklich zu, so die Stichtagserhebung. (Symbolbild)

Einkommen reicht häufig nicht aus

Die Stichtagserhebung ergab außerdem: Obwohl rund ein Drittel der Hilfesuchenden über ein eigenes Erwerbseinkommen verfügt und 15 Prozent Rentenbezieher sind, reicht das Einkommen bei einem sehr großen Anteil dieser Menschen zum Lebensunterhalt nicht aus. „Dieses müsse dann durch Sozialleistungen aufgestockt werden“, erklärte der Referent. Grund hierfür seien unter anderem prekäre Beschäftigungsverhältnisse und niedrige Löhne, mit denen der Bedarf einer Familie mit mehreren Kindern nicht gedeckt werden könne.

51 Prozent der Ratsuchenden im Allgemeinen Sozialen Beratungsdienst der Caritas haben einen Migrationshintergrund. Auch wenn die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund seit 2020 leicht rückläufig sei, so Bundschuh mit Verweis auf die Beobachtungen der Beraterinnen und Berater, sei die Beratung dieser Menschen mit einem hohen Aufwand verbunden. Neben Sprachhürden und sozialrechtlichen Fragestellungen machten asyl- und ausländerrechtliche Probleme diesen Menschen die größten Schwierigkeiten.

Mit Blick auf die Geschlechterverteilung zeige sich Folgendes: 65 Prozent der Rat- und Hilfesuchenden in der Allgemeinen Sozialberatung in Unterfranken sind überwiegend weiblich. Besonders stark sei in den letzten Jahren zudem der Anteil der alleinerziehenden Frauen und Mütter angewachsen, so Bundschuh.

Und auch der Anteil der älteren Rat- und Hilfesuchenden in den unterfränkischen Sozialberatungsstellen ist konstant hoch, zeigten die aktuellen Auswertungen. 26 Prozent der Klienten seien über 60 Jahre alt.

Beratungsstellen helfen

Die Dienste des ASBD finanzieren sich zu 100 Prozent aus Eigenmitteln der Caritas, so Bundschuh. Eine öffentliche Refinanzierung sei die Ausnahme. „Die Stellen sind direkt, ohne Hürden und bürokratische Anforderungen zugänglich und bieten erste Hilfe in allen Lebenslagen“, erklärt Bundschuh. Gerade mit Blick auf die aktuellen Stichzahlen sei diese Hilfe unerlässlich. Dies bestätige sich damit noch einmal mehr als deutlich.

Podiumsdiskussion „Gewaltschutzkonzepte in der Praxis“

Zum 10. Mal veranstaltete die THWS die Menschenrechtswoche an der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften (FAS). Anlässlich dieses Jubiläums und auch anlässlich des 75. Jahrestages der Deklaration der Menschenrechte lud die Hochschule Experten aus dem Würzburger Raum zur Podiumsdiskussion zum Thema „Funktionieren Gewaltschutzkonzepte in der Praxis“ in den großen Vorlesungssaal der Fakultät.

Auch Stefanie Eisenhuth, Präventionsbeauftragte im Diözesan-Caritasverband Würzburg, beteiligte sich neben weiteren Experten aus der Praxis an der Podiumsdiskussion. Mit den Studierenden, Professoren und anderen Kollegen aus der Fachwelt entwickelte sich im Lauf der Diskussion ein reger Austausch zu den Fragenstellungen „Ist die Effektivität der Gewaltschutzkonzepte gegeben?“, „Wie kommen die Konzepte im Alltag zum Einsatz?“, „Werden die Gewaltschutzkonzepte fortlaufend verändert? Und gibt es einen regelmäßigen Austausch darüber?“ sowie „Sollte das Thema auch in der Ausbildung behandelt werden?“.

In einer Abschlussrunde befassten sich dann alle mit den Fragen, wie sich Gewaltschutz in der Praxis weiter verbessern lassen könnte und welche Schritte dafür notwendig seien.



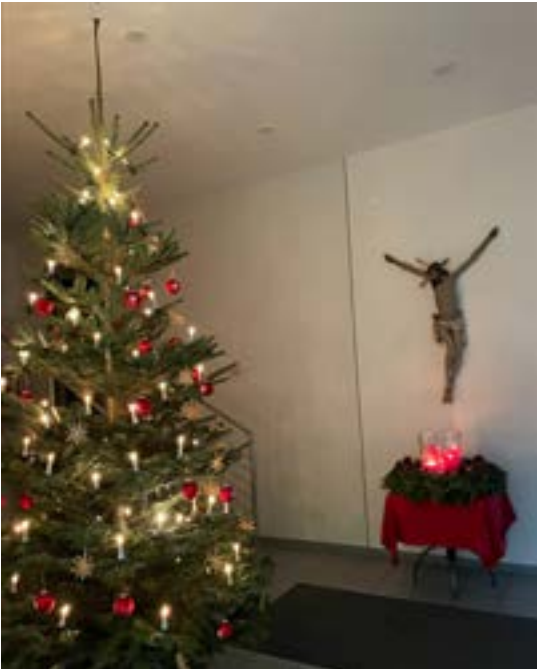
© Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt (THWS)

2023 fand die Menschenrechtswoche der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt (THWS) im zehnten Jahr statt.

Christbaum fürs Caritashaus

Wie in jedem Jahr haben Bernhard Göbel und seine Söhne Georg und Jochen (Würzburger Baufirma Göbel) auch für die Weihnachtszeit 2023/24 einen großen Christbaum für das Caritashaus gestiftet. Domkapitular Clemens Bieber und Hausmeister Alfred Krafft durften den Baum aussuchen, der frisch gesägt und anschließend im Eingangsbereich des Caritashauses aufgestellt und geschmückt wurde.

„Wir danken Familie Göbel für die Fortsetzung der Tradition, mit der sie ihre Sympathie für die Dienste der Caritas ausdrücken. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Caritashaus wie auch die Besucherinnen und Besucher werden sich an dem großen Baum im Eingangsbereich bis Maria Lichtmess erfreuen können“, so Bieber anlässlich der Baumabholung im Gramschatzer Wald.



Dieser Christbaum schmückte 2023 das Caritashaus.

Adventsgemeinschaftsmesse und -feier



Die Mitarbeitenden von Caritas und Bischöflichem Ordinariat feierten mit Bischof Dr. Franz Jung wieder ihre jährliche Adventsgemeinschaftsmesse im Würzburger Kiliansdom.



Der Bischof überreichte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei der Adventsfeier eine kleine weihnachtliche Aufmerksamkeit.

Am Donnerstag, 14. Dezember 2023, kamen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas und des Ordinariats im Würzburger Dom zusammen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern und auf das zurückliegende Jahr 2023 zurückzublicken. Bischof Dr. Franz Jung begrüßte die vielen Kolleginnen und Kollegen, die sich zu diesem Anlass im Kiliansdom eingefunden hatten.

In seiner Predigt ging Bischof Dr. Franz Jung auf die vielen Herausforderungen und Probleme, mit denen die Mitarbeitenden in ihrem täglichen Dienst oft konfrontiert seien, ein. Wie der Prophet Jesaja gelte es, durchzuhalten, neuen Mut zu fassen und immer wieder neu auf die Hilfe und das Zutun Gottes zu vertrauen. Der Wind habe sich gedreht, so Jung. „Er bläst uns und unserer Kirche mittlerweile ins Gesicht.“ Dennoch sei er für die Zukunft zuversichtlich in Hinblick auf die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas und des Bistums, die nach wie vor aus vollem Herzen hinter ihrer Kirche und ihrer Caritas stehen. „Wo ein Ziel ist, gibt es auch einen Weg“, machte Jung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas und des Bistums deutlich.

Den Gemeinschaftsgottesdienst im Dom gestalteten der Caritaschor unter der Leitung von Angela M. Lixfeld sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas und des Ordinariats mit. Ihnen, Generalvikar Dr. Jürgen Vorn-dran und Domkapitular Clemens Bieber, die den Gottesdienst mitzelebrierten, sowie allen Gottesdienstbesuchern

dankte Bischof Jung am Ende der Messe: „Ich wünsche Ihnen von Herzen schöne Weihnachtstage und freue mich auf den weiteren gemeinsamen Weg im kommenden Jahr.“

Adventsfeier in der Kantine

Im Anschluss an den Gottesdienst lud der Caritasvorsitzende, Domkapitular Clemens Bieber, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas in die ehemalige Kantine des Caritashauses ein. Neben guten Gesprächen bei Kaffee, Tee und Kuchen freuten sich die Caritasmitarbeitenden über einen bunten Bilderrückblick auf das Jahr 2023. Bieber führte durch die Diashow und sagte: „Wir als Caritas haben im vergangenen Jahr wieder viel geleistet. Dafür möchte ich Ihnen herzlich danken.“ Er erinnerte unter anderem an den ersten Tag der Herzlichkeit im Sommer sowie an viele wichtige und wertvolle Begegnungen in den Diensten und Einrichtungen der Caritas sowie in der Geschäftsstelle.

Auch Bischof Dr. Franz Jung ließ es sich nicht nehmen, mit dem Caritasmitarbeiterinnen und -mitarbeitern in der weihnachtlich geschmückten Kantine Advent zu feiern und ins Gespräch zu kommen. Als Dank für ihr vielfältiges und wichtiges Wirken im zurückliegenden Jahr überreichte er allen ein Lebkuchenherz mit den besten Wünschen für das kommende Jahr.

Gruß zum Weihnachtsfest

Zu Weihnachten wandte sich Domkapitular Clemens Bieber wie folgt an die Mitarbeitenden des Verbandes sowie der Caritas Nahestehende:

**Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der „caritas“,
liebe Mitverantwortliche,
liebe Freunde und Förderer der Caritasarbeit
in der Diözese Würzburg!**

„Gott hat ein Herz für die Menschen: Jesus ist dieses Herz“, heißt es in einem Lied. Viele spüren dies gerade an Weihnachten, denn die Botschaft des Festes geht zu Herzen. Die in Jesus menschengewordene Liebe bezeugen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas das ganze Jahr über in den vielfältigen Diensten und Einrichtungen.

„Dein Herz ist gefragt“, ist das Leitwort der Caritas in der Diözese Würzburg im Jahr 2023. Mit der Frohen Botschaft Jesu im Herzen sind Berufliche und Ehrenamtliche im Dienst der Caritas Tag für Tag unterwegs. Mit wachen Augen, offenen Ohren und vor allem mit weitem Herzen nehmen sie die Menschen und ihre Nöte wahr und unternehmen das Menschenmögliche, um zu helfen. Dafür möchte ich von Herzen Danke sagen!

Am „Herz-Jesu-Fest“ haben wir im Caritashaus den „Tag der Herzlichkeit“ begangen. In seinem Impuls dazu sagte Professor Paul Zulehner: „Die Caritas ist das den Menschen zugewandte Gesicht der Kirche!“ Das Gemälde von Jürgen Lenssen zeigt, es geht zu Herzen, wenn Sie sich nach dem Mitmenschen ausstrecken. Allen, die mitwirken, den Auftrag Jesu zum Dienst am Nächsten konkret zu machen und zum Aufbau einer menschenwürdigen Welt beizutragen, wünsche ich nun selbst das Gespür, dass Gott jeder und jedem von uns entgegenkommt. Seine Nähe macht uns froh – an Weihnachten und an jedem Tag des kommenden Jahres!

Frohe Weihnachten und ein von Gott
gesegnetes Jahr 2024!
Clemens Bieber
Vorsitzender,
Domkapitular



„Zum Herzen, Übermalung“ von Dr. Jürgen Lenssen, 2015.

Ein Herz für die Menschen

*„Wenn man sagen möchte,
was einen im Tiefsten bewegt, ringt man um Worte.
Aber die Offenbarung, dass wir trotz allem,
trotz dieser belasteten und belastenden Welt,
trotz der berechtigten Vorwürfe des eigenen Herzens
und trotz aller frustrierenden Erfahrungen
doch von einem unendlichen und gleichzeitig
so nahen Gott herzlich umfassen und in ihm geborgen
sind – diese Botschaft schlägt alles.“*

+ Reinhold Stecher (* 22. Dezember 1921 – † 29. Jänner 2013)

© Dr. Jürgen Lenssen

Segenswünsche zum Geburtstag und zu Dienstjubiläen

Mit Blumen, Sekt und Segenswünschen gratulierten die Leitungsrunde sowie ein Vertreter der MAV drei engagierten Mitarbeitenden zum runden Geburtstag sowie zum zehnjährigen Dienstjubiläum.

„Wir leben in nervösen Zeiten“, so eröffnete Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, die kleine Feierstunde zu Ehren der drei Jubilare, die im Kreis der Leitungsrunde und der Mitarbeitervertretung (MAV) anlässlich ihres runden Geburtstages und des zehnjährigen Dienstjubiläums geehrt wurden. „Gerade in solchen Zeiten braucht es standhafte und verlässliche Mitarbeitende wie Sie, um die Caritas durch diese unruhigen Fahrwasser zu manövrieren. Vielen Dank für Ihr Engagement“, so Bieber.

Bieber sprach seine Anerkennung und seinen Dank an Tatjana Geist von der Zentralen Rückkehrberatung sowie an Hubert Grauer aus, der im Referat Liegenschaften tätig ist. Beide können auf zehn Jahre im Dienst der Caritas zurückblicken. Über die Glück- und Segenswünsche freute sich auch Stefan Gerhard,



Stahlende Gesichter bei den Jubilaren und den vielen Gratulanten.

Leitung Dienste und stellvertretender Einrichtungsleiter des Simonshofs. Er durfte kürzlich seinen 60. Geburtstag feiern. Stellvertretend für die MAV überbrachte Michael Biermeier den Jubilaren seine Glückwünsche in Form einer kleinen Tafel Schokolade, die in diesen Zeiten auch einmal als Nervennahrung erhalten könne. Anschließend stieß die Runde mit einem Glas Sekt auf viele weitere Jahre bei der Caritas an.

Glück- und Segenswünsche

Dienstjubiläen und runde Geburtstage sind im Caritasverband für die Diözese Würzburg willkommene Anlässe zum Gratulieren und Danken. Vorstand, Abteilungsleitungen und Mitarbeitervertretung nutzten am Montag, 13. Februar 2023, die Gelegenheit, Melanie Gehring und Karlheinz Schmitt mit Glück- und Segenswünschen in die neue Arbeitswoche zu schicken.

Seit zehn Jahren ist Gehring für den Verband als Kita-Fachberaterin tätig und begleitet momentan die katholischen Kindertageseinrichtungen im Landkreis Rhön-Grabfeld. Karlheinz Schmitt, zuständig für den Datenschutz, kann auf 60 Lebensjahre zurückschauen.

In seiner Ansprache zeigte sich Domkapitular Clemens Bieber dankbar für das Engagement der Beglückwünschten und betonte, dass die Caritas Wert darauf lege, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Beruf und Familie gut miteinander vereinbaren können und als Dienstgeberin auch attraktiv für Menschen sei, die das Jugendalter schon hinter sich gelassen hätten.



Erfreut: (v. l.) Domkapitular Clemens Bieber, Dr. Stefanie Kainzbauer, Michael Biermeier, Melanie Gehring, Angela M. Lixfeld, Karlheinz Schmitt, Andreas König und Sonja Schwab.

Für die Mitarbeitervertretung (MAV) überbrachte Michael Biermeier Glückwünsche und überreichte Schokolade, „als Stärkung und Nervennahrung auf dem weiteren Weg“, so Biermeier. Mit Blumen und einem Umtrunk wurde die festliche Zusammenkunft abgerundet.

„Sie alle sind Sonnenstrahlen am Caritashimmel“



Freudestrahlende Gesichter: (v. l.) Sonja Schwab, (Abteilung Soziale Dienste), Domkapitular Clemens Bieber (Vorstand), Sigrid Hoffmann-Werner, Angela Lixfeld (Abteilung Verband und Entwicklung), Penelope Stolzenberger, Andreas König (Abteilung Personal und Finanzen), Rainer Jäckel (MAV) und Alfred Krafft.

Am Montag, 3. April 2023, gingen herzliche Glück- und Segenswünsche an Penelope Stolzenberger und Alfred Krafft. Beide sind seit zehn Jahren im Verband. Stolzenberger engagiert sich für das Projekt „plento“, mit dem der Caritasverband Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insbesondere aus der Pflege, stärken will. Dazu wurde im Kurhotel Bad Bocklet ein eigenes Konzept für Körper, Geist und Seele entwickelt. Zugleich erinnerte Bieber an die Projekte „mindzone“ und „youngcaritas“, die von Stolzenberger maßgeblich gefördert und initiiert wurden.

Krafft sorgt als Hausmeister seit nunmehr zehn Jahren in der Geschäftsstelle für gute Rahmenbedingungen. „Wenn etwas nicht funktioniert, kommt der Hausmeister mit seinen Zauberfingern und bringt es wieder in Gang“, lobte Bieber. Vorstand, Leitungskonferenz

sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wüssten den Tatendrang und das Improvisationstalent von Alfred Krafft sehr zu schätzen.

Zum Geburtstag gratulierten Vorstand und Leitungskonferenz Sigrid Hoffmann-Werner. Seit 26 Jahren arbeitet sie in der Finanzbuchhaltung und ist der Caritas auch nach Eintritt in die Rente treugeblieben. „Sie alle sind Sonnenstrahlen am Caritashimmel“, sagte Bieber.

Für die MAV sprach Rainer Jäckel Worte des Dankes und der Anerkennung. In guter Tradition habe er für die Beglückwünschten Schokolade dabei als Süßigkeit und Nervennahrung. Bevor die Leitungskonferenz zu ihrer Tagesordnung übergang, wurde auf die Beglückwünschten angestoßen.

„Ich würd's wieder genauso machen!“



Abschied von Thomas Kipple: (v. l.) Referent Kilian Bundschuh, Abteilungsleiterin Sonja Schwab, Kipple und Domkapitular Clemens Bieber.

Im September 1985 begann Thomas Kipple als junger Sozialpädagoge seine Arbeit bei der Caritas. „Das war damals eine befristete Arbeitsbeschaffungsmaßnahme“, erinnert sich Kipple, der, wie viele Sozialarbeiter seiner Generation, aus der Erwerbslosigkeit heraus startete. Für wenige Monate sollte er sich um Tamilen kümmern, die dem Bürgerkrieg in Sri Lanka entkommen waren. Aus der ABM von einst sind inzwischen mehr als 37 Dienstjahre geworden. Am Montag, 24. April 2023, wurde Thomas Kipple in den Ruhestand verabschiedet.

Anerkennende Worte fand der Vorsitzende der Caritas, Domkapitular Clemens Bieber, und unterstrich Geduld, Beharrlichkeit und Kontinuität, die Kipple über Jahrzehnte hinweg verkörpert habe. „Sie zeigen, was stabilitas loci bedeutet“, so Bieber. „Sie haben immer im Sinne der Caritas und der ihr anvertrauten Menschen gearbeitet, Verantwortung übernommen und nach außen gezeigt, dass die Caritas auch im Bereich Migration und Asyl ein zuverlässiger Partner für Politik und Gesellschaft ist.“ Bieber erinnerte an die großen Herausforderungen der Jahre 2015/16. „Spät abends kamen die Busse mit den Leuten aus Syrien, und Sie haben alles in Bewegung gesetzt im großen Netzwerk der Caritas, damit die Menschen ankommen konnten

und zumindest einen heißen Tee und einen Imbiss bekamen.“ In Anerkennung seiner Verdienste erhielt Kipple das Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes in Gold.

„Ich würd's wieder genauso machen!“, meinte Thomas Kipple rückblickend. Die Caritas sei für ihn Heimat gewesen, deshalb habe er sich gerne und mit Herzblut eingebracht. „Rückhalt war mir in den Jahren auch meine Familie.“ Er sei seiner Frau sehr dankbar, die sich viel um die vier Kinder gekümmert habe. Nun sei es an ihm, sich wieder mehr einzubringen. „Von meinen Eltern habe ich früh gelernt, zufrieden zu sein, mit dem, was ich habe. Dafür bin ich bis heute dankbar.“ Den Engagierten in Kirche und Caritas gab der erfahrene Flüchtlings- und Migrationsberater mit auf den Weg, Behörden und gewählten Volksvertretern etwas im positiven Sinne zuzutrauen. „Wenn zwischen den Institutionen und Menschen nur noch Argwohn herrscht, ist das das Ende des Gemeinwesens.“

„Ich freue mich auf meine Familie, die Enkelkinder, gute Bücher, guten Wein und den Garten“, verabschiedete sich Thomas Kipple nach mehr als 37 Jahren. „Ich gehe, wie man so sagt, mit einem lachenden und einem weinenden Auge.“

Glück- und Segenswünsche zum runden Geburtstag

Runde Geburtstage sind in der Würzburger Caritas-Geschäftsstelle immer besondere Anlässe, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Dienst in der Vergangenheit zu danken und die Jubilare hochleben zu lassen. Die Leitungsrunde um den Vorsitzenden, die Abteilungsleitungen und die Mitarbeitervertretung nutzte am Montag, 8. Mai 2023, die Gunst der Stunde und überbrachte herzliche Glück- und Segenswünsche zum 50. Geburtstag an Dr. Sebastian Schoknecht, Leiter Referat Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising. Domkapitular Clemens Bieber erinnerte in seinen Glückwünschen an die ersten Berührungspunkte von Dr. Sebastian Schoknecht mit der Würzburger Caritas vor mehr als zehn Jahren und lieferte gleichzeitig einige Anekdoten von gemeinsamen Terminen im Zeichen der Caritas aus der Vergangenheit, die die Anwesenden zum Schmunzeln brachten. „Danke, dass Sie da sind, lieber Dr. Schoknecht“, sagte er. Und weiter: „Danke auch, dass Sie durch Ihre wichtige Arbeit in der Öffentlichkeitsarbeit die Themen der Caritas in die breite Landschaft tragen. Herzlichen Glückwunsch zum 50. Geburtstag!“

Angela M. Lixfeld, Abteilungsleitung Verband und Personal, stimmte in den Glückwünschereigen ein,



Sie nahmen den Jubilar in ihre Mitte und ließen ihn hochleben: (v. l.) Dr. Stefanie Kainzbauer, Domkapitular Clemens Bieber, Sonja Schwab, Angela M. Lixfeld, Dr. Sebastian Schoknecht, Andreas König, Michael Biermeier.

gratulierte mit einem Blumenstrauß zum halben Jahrhundert und dankte dem Jubilar insbesondere für sein Mitwirken als Tenor im Caritaschor. Für die Mitarbeitervertretung (MAV) überbrachte Michael Biermeier Glückwünsche, „die von Herzen kommen“. Auf den runden Geburtstag stießen Dr. Sebastian Schoknecht, Vorstand, Abteilungsleitungen und die Mitarbeitervertretung im Anschluss mit einem Glas Sekt an, bevor sich alle zum gemeinsamen Foto auf dem Balkon des Caritashauses versammelten.

Trauer um Schwester Agnella Kestler

Am frühen Morgen des 22. Mai 2023 rief Gott Schwester M. Agnella Kestler in seine ewige Freude. Sr. Agnella wurde am 10. Mai 1941 in Theilheim im Landkreis Schweinfurt geboren. Sie trat 1957 in die Gemeinschaft der Oberzeller Franziskanerinnen ein, legte am 5. Mai 1964 die zeitlichen und drei Jahre später die ewigen Gelübde ab. Zur Sozialarbeiterin ausgebildet, wirkte sie ab 1968 ihr ganzes Ordensleben lang im Kloster St. Ludwig. Bis 1983 war sie Gruppenleiterin, dann wirkte sie genau 30 Jahre lang als Gesamtleiterin und von 2010 bis 2014 auch als Geschäftsführerin der Antonia-Werr-Zentrum GmbH St. Ludwig. Gleichzeitig war sie von 2001 bis 2013 Generalvikarin und weitere sechs Jahre Generalrätin der Kongregation. Von 2014 war Sr. Agnella Oberin des Schwesternkonvents in St. Ludwig.

Schwester Agnella engagierte sich über viele Jahre hinweg in der Vertreterversammlung des Diözesan-Caritasverbandes und war 20 Jahre lang, vom März 1993 bis zum März 2013 im Vorstand der AGkE, der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und der Jugendsozialarbeit des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg.



+ Sr. Agnella Kestler

Für ihren beherzten Einsatz, insbesondere in der Mädchen- und Frauensozialarbeit, erhielt die Ordensfrau 2015 den Bayerischen Verdienstorden und das Ehrenzeichen der Caritas in Gold.

Nach einem Krankenhausaufenthalt kam sie zur Kurzzeitpflege ins Antoniushaus. Wenige Tage vor ihrem Tod empfing sie bewusst die Krankensalbung. Am Montag, 22. Mai 2023 starb sie im Alter von 82 Jahren vor dem Sonnenaufgang beim ersten Erwachen der Vögel.

„Danke für Ihren Dienst!“



Vorstand, Abteilungsleitungen und Mitarbeitervertretung sagten Danke: (v. l.) Sonja Schwab (Abteilung Soziale Dienste), Marion Palitza, Alexandra Mailand-Kaiser, Max Albert (Mitarbeitervertretung), Martina Zawierta, Andreas König (Abteilung Wirtschaft und Finanzen), Hilda Kling, Angela M. Lixfeld (Abteilung Verband und Personal), Margarete Meißner und Domkapitular Clemens Bieber (Vorstand).

Gleich drei Ehrenzeichen in Gold und damit die höchste Auszeichnung des Deutschen Caritasverbandes konnte Domkapitular Clemens Bieber, am Montag, 26. Juni 2023, an verdiente Mitarbeiterinnen übergeben, die in den Ruhestand wechseln. Margarete Meißner, Hilda Kling und Marion Palitza wurden für ihr langjähriges Engagement im Diözesan-Caritasverband gewürdigt. „Caritas kann nur gelingen, wenn auch im Hintergrund gut und zuverlässig gearbeitet wird“, unterstrich Bieber und verlas die Urkunden, die er gemeinsam mit Caritas-Präsidentin Eva Maria Welskop-Deffaa unterzeichnet habe. Hilda Kling engagierte sich über Jahrzehnte in der Buchhaltung. Marion Palitza zeigte sich in ihren Dienstjahren stets flexibel und war schließlich als versierte Verwaltungskraft in der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Margarete Meißner hat

den Bereich Integration und Inklusion vorangebracht und viele Dienste und Einrichtungen der Behindertenhilfe beraten und begleitet. „Sie zeigen“, so Bieber, „dass Menschen lange und gut bei uns arbeiten können.“ Diese Erkenntnis wünsche er sich auch von der jüngeren Generation.

Für die Mitarbeitervertretung gratulierte Max Albert und wünschte weiterhin alles Gute, ob nun im Ruhestand oder bei der Arbeit im Verband.

Mit Sekt wurde auf die Beglückwünschten angestoßen. „Wir werden den Kontakt zu Ihnen nicht einfach abreißen lassen“, meinte Domkapitular Bieber zum Abschied und wies hin auf das Programm für ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

„Zeitlebens ein herausragender Visionär“



Dr. Peter Paul Flosdorf starb am 18. August 2023.

Im Alter von 95 Jahren starb am 18. August 2023 der Theologe und Psychologe Dr. Peter Paul Flosdorf, der die Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Würzburg maßgeblich prägte. Flosdorf war zeitlebens ein herausragender Visionär. Als Motor und Gestalter der modernen Kinder- und Jugendhilfe war er weit über Würzburg hinaus anerkannt und angefragt.

1953 konnte der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) e.V. Würzburg den jungen Psychologen Dr. Peter Paul Flosdorf für die neu eingerichtete heilpädagogisch psychotherapeutische Beobachtungsstation gewinnen. In der Folgezeit prägte und gestaltete Flosdorf wie kein anderer die Entwicklung der Jugendhilfe sowie der Heilpädagogischen- und Heilpädagoginnenausbildung im SkF Würzburg und ganz Deutschland.

Nach seinem Beginn, zunächst als Stipendiat der Viktor-Gollancz-Stiftung, der einerseits von den Zerstörungen und der Armut der Nachkriegsjahre aber auch von Aufbruchstimmung und Entwicklungsgeist geprägt war, konzipierte Flosdorf mit seiner Gestaltung der Wohngruppen im Sinne der therapeutischen Heimerziehung eine Form der stationären Jugendhilfe, die vielen Einrichtungen als Maßstab und Orientierung galten. Zentrale Aspekte waren die Verkleinerung der Gruppengrößen, der Ausbau der Fachdienste, die Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie, die intensive Elternarbeit und die Verzahnung von Jugend-

hilfe und Schule. Diese Gesamtentwicklung mündete in das gemeinsame mit dem Bayerischen Sozialministerium entwickelte und 1982 auch baulich realisierte Konzept des Überregionalen Beratungs- und Behandlungszentrums (ÜBBZ) Würzburg.

Gründung von Erziehungsberatungsstellen

Bereits 1955 gründete Peter Flosdorf die erste Erziehungsberatungsstelle in Würzburg und prägte mit der Gründung von Außenstellen in Aschaffenburg, Bad Kissingen, Bad Neustadt, Hammelburg, Haßfurt und Kitzingen den Aufbau der gesamten Erziehungsberatung in Unterfranken. Im Jahr 1962 folgte die Gründung der ersten Heimschulklasse auf dem Gelände der Jugendhilfeeinrichtung Therapeutisches Heim Sankt Joseph im SkF mit der er den Grundstein für die Einrichtung einer trügereigenen Erziehungshilfeschule, heute Elisabeth-Weber-Schule, Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt sozial emotionale Entwicklung, legte. Fünf Jahre später entwickelte Flosdorf zusammen mit dem Bundesverband für Erziehungshilfe (AFET) die Konzeption für die Ausbildung von Heilpädagog:innen, die Realisierung erfolgte 1967 mit der Gründung der Fachakademie für Heilpädagogik: Heilpädagogisches Seminar im SkF. Weitere Meilensteine seines Wirkens waren 1971 die Gründung der Heilpädagogischen Tagesstätte im SkF, 1976 die Planung und Erstellung der endgültigen Konzeption eines „Aktivspielzentrums“ für Kinder sozial benachteiligter Familien: Kinderzentrum Zellerau (SPIELI) im SkF sowie 1980 der Aufbau der Kinder- und Jugendfarm e.V. im SkF.

Begleitet wurde das unermüdliche und weit über seinen Ruhestand hinausgehende Schaffen von Dr. Peter Flosdorf durch eine Vielzahl von Veröffentlichung, einer intensiven bundesweiten Gremienarbeit und der Beteiligung an zahlreichen Tagungen und wissenschaftlichen Forschungsprojekten.

Seine umfangreichen Verdienste fanden in zahlreichen Auszeichnungen Würdigung: 1978 Ehrenzeichen in Gold und 1993 Silberner Brotteller des Deutschen Caritasverbandes, 1979 Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, 1989 Verdienstkreuz 1. Klasse, 1993 Silvesterorden – das Ritterkreuz des Papstes –, 1994 Bayerischer Verdienstorden und 2014 Bayerische Verdienstmedaille für soziale Verdienste.

Bürgerspital Volkach: Ulrike Dietrich übergibt Leitung an Bettina Süß



Bei der Stabübergabe: (v. l.) Domkapitular Clemens Bieber, Ulrike Dietrich, Bettina Süß und CEG-Geschäftsführer Georg Sperrle sowie (sitzend) Diakon Rudi Reuter.

Die langjährige Einrichtungsleitung des Bürgerspitals Volkach, Ulrike Dietrich, wurde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Anlässlich des offiziellen Festaktes zur Stabübergabe würdigte CEG-Geschäftsführer Georg Sperrle das hohe Engagement der scheidenden Leiterin und hieß deren Nachfolgerin Bettina Süß herzlich willkommen.

Den feierlichen Gottesdienst anlässlich der Verabschiedung von Ulrike Dietrich zelebrierte Domkapitular Clemens Bieber gemeinsam mit Diakon Rudi Reuter in der vollen Hauskapelle des Bürgerspitals. In seiner Ansprache an die zahlreichen Teilnehmenden ging der Vorsitzende des Diözesan-Cartitasverbandes auf die Erzählung vom Hauptmann von Kafarnaum ein. Das Evangelium (Lk 7, 1-10) berichtet von Jesu Heilung des Dieners eines Hauptmannes in der Stadt Kafarnaum. Der Hauptmann ist ein mitfühlender und verantwortungsvoller Mensch, der Jesus bittet, eine kranke und ihm anvertraute Person zu heilen. Ebenso habe Dietrich in den letzten 23 Jahren im Dienst der Caritas gehandelt, „die für einen Ort zum Leben sorgte, sodass Zuversicht und Frohsinn im Bürgerspital lebendig wurden“. Daher „möge Gottes Segen Frau Dietrich erfüllen, die in dieser Kapelle elf Jahre zuvor als Einrichtungsleitung gesegnet wurde“, so Bieber, der anschließend das goldene Caritaskreuz und damit die höchste Auszeichnung des Sozialträgers an Ulrike Dietrich verlieh. Zum Abschluss des Gottesdienstes dankten die Teammitglieder ihrer scheidenden Vorgesetzten mit einer musikalischen Einlage für die wunderbaren gemeinsamen Jahre.

Zur symbolischen Übertragung der Leitung überreichte CEG-Geschäftsführer Georg Sperrle einen Staffeltab

mit dem Dreiklang „Starke Werte, starke Menschen, starkes Team“ an Dietrich, die ihrerseits den Stab an Bettina Süß weitergab.

Menschen empfangen und verabschieden

Die scheidende Einrichtungsleiterin bedankte sich für das entgegengebrachte Vertrauen und die familiäre Unterstützung. „Einrichtungsleitung zu sein bedeutet nicht, allein Zahlen in Excel-Tabellen einzutragen. Einrichtungsleitung zu sein heißt, mit Bewohnern zu singen, zu tanzen und den Maibaum aufzustellen“, konstatierte die angehende Ruheständlerin.

Die neue Leiterin für das Bürgerspital Bettina Süß werde nun „Menschen empfangen, begleiten und verabschieden“, beschrieb Otto Kram als Vorsitzender der Mitarbeitervertretung im Haus die Aufgabe der Leitungsposition. Weitere Grußworte mit Danksagungen überbrachten Gerlinde Martin, 3. Bürgermeisterin der Stadt Volkach, Pater Philippus Eichenmüller, Gerald Günther, Vertreter der Fachstelle für Qualitätsentwicklung und Aufsicht vom Landratsamt Kitzingen, sowie Lydia Grömling, Pflegedienstleitung vor Ort.

Die gelernte Krankenschwester und studierte Pflegermanagerin Bettina Süß bedankte sich bei Ulrike Dietrich für das gut bestellte Haus und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die herzliche Aufnahme. Es sei ihr ein besonderes Anliegen, den hervorragenden Ruf des Bürgerspitals fortzuführen und für ein Miteinander der Sorge zu tragen, das von Menschlichkeit, Respekt und Zusammenhalt geprägt ist.

Immer da, immer hilfsbereit!



Alfred Krafft (M.), eingerahmt von Referatsleiter Hubert Grauer (l.) und Domkapitular Clemen Bieber (r.), freute sich über das Geschenk und die guten Glückwünsche anlässlich seines runden Geburtstages.

Zahlreiche runde Geburtstage begingen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes in den letzten Sommermonaten. Doch ein Geburtstagskind wurde im Rahmen des Mitarbeiterfrühstückes besonders erwähnt. „Du bist wie der Heilige Geist. Man sieht dich zwar nie, du bist aber trotzdem immer da“, mit diesen Worten gratulierte Domkapitular Clemens Bieber im Anschluss an das Mitarbeiterfrühstück Alfred Krafft, der vor Kurzem seinen 60. Geburtstag feierte. Vor der versammelten Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterschar des Caritashauses überraschten Referatsleiter Hubert Grauer und Domkapitular Clemens Bieber Krafft mit einem Gutschein für ein Wochenende im Kurhaus Bad Bocklet inklusive Ayurveda-Behandlung sowie vielen anerkennenden Worten für seine wertvolle Arbeit.

Die Idee, für den beliebten Hausmeister anlässlich seines Geburtstages zu sammeln, sei aus dem Referat Immobilien und Innerbetriebliche Organisation gekommen, so DK Bieber. Und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ließen sich nicht lange bitten: Sie hatten zusammengelegt, sodass eine beträchtliche Summe für das Geschenk von Alfred Krafft gesammelt werden konnte. „Dass sich so viele beteiligten und eine so große Summe

zusammengekommen ist, zeigt, wie wir alle dich und deine Arbeit hier bei uns im Verband schätzen. Danke, Alfred“, so Grauer in einer kurzen Ansprache. Unter großem Applaus nahm Krafft das Geschenk entgegen.

Weitere Jubilare im Caritashaus

Neben vielen weiteren runden Geburtstagen wurden beim Gemeinschaftsfrühstück im Anschluss an die Gemeinschaftsmesse auch die beiden Jubilare und „Caritassenioren“ Elisabeth Rein und Antonio Lucchetta geehrt. Elisabeth Rein feierte gestern ihren 70. Geburtstag. Antonia Lucchetta ließ es sich nicht nehmen, sein 80. Wiegenfest gemeinsam mit seiner Frau bei den ehemaligen Kolleginnen und Kollegen im Caritashaus zu begehen. Beide erhielten von Domkapitular Clemens Bieber eine kleine Aufmerksamkeit in Form eines Bocksbeutels sowie von Martina König, Seniorenbeauftragte im Caritasverband, ein Geschenk.

Alle Jubilare freuten sich im Anschluss über ein vielmistiges Geburtstagsständchen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Danke für den Dienst am Miteinander



Freuten sich über Jubiläen und Geburtstage: (v. l.) Ludwig Arnold, Alfred Krafft, Christine Amthor, Martina Blomberger, Rainer Jäckel, Peter Moll, Andreas König, Sabine Werner, Maritess Vollrath, Heike Korbmann, Maria Koder-Höfig und Domkapitular Clemens Bieber.

Die Reihe der Blumensträuße, aufgestellt auf dem Fensterbrett zur Dachterrasse im dritten Stock, deutete schon darauf hin, was heute für eine große Schar an Jubilaren an einem Montagmorgen im Oktober im Caritashaus auf dem Programm stand. Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesancaritasverbandes, und die Leitungskonferenz konnten insgesamt zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüßen, um sie zu ihren runden Geburtstagen, zu zehnjährigen Dienstjubiläen und zur Silbernen Hochzeit zu beglückwünschen.

Domkapitular Clemens Bieber ging in seinen Begrüßungsworten kurz auf den Ausgang der Wahl in Bayern und Hessen ein. „Am Ergebnis können wir auch die innere und äußere Zerrissenheit unserer Gesellschaft ablesen“, zeigte sich der Caritasvorsitzende besorgt. Auch die Caritas stehe vor immer größeren Herausforderungen. Daher müsse die Caritas gerade in diesen Zeiten eine Solidaritätsstifterin sein. Und gerade in diesen Zeiten gelte es, auch dankbar für die Menschen zu sein, die sich bei der Caritas – zum Teil seit vielen Jahren – engagieren.

Bieber nahm die runden Geburtstage sowie die Dienst- und Ehejubiläen deshalb zum Anlass, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas für ihren Dienst bei

der unterfränkischen Caritas zu danken und herzlich zu gratulieren. Die Abteilungsleitungen überreichten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bunte Blumensträuße.

Auch die Mitarbeitervertretung (MAV) reihte sich in den Glückwunschsreigen ein. „Das Geheimnis des Glücks ist, statt der Geburtstage die Höhepunkte des Lebens zu zählen“, zitierte Christine Amthor als MAV-Vertreterin den amerikanischen Schriftsteller Mark Twain, wünschte den zehn Jubilaren für die nächsten Jahre alles Gute und übergab eine kleine süße Aufmerksamkeit in Form einer Tafel Schokolade.

Zehn Jubilare bei der Caritas

Ihren 60. Geburtstag konnten in den vergangenen Monaten mit Peter Moll, Martina Blomberger, Maria Koder-Höfig, Rainer Jäckel, Alfred Krafft und Ludwig Arnold insgesamt sechs Mitarbeitende des Caritashauses feiern. Heike Korbmann beging im September ihren 50. Geburtstag. Seit zehn Jahren sind Sabine Werner und Maritess Vollrath beim Diözesancaritasverband tätig und leisten an verschiedenen Stellen ihren Dienst. Andreas König durfte kürzlich gemeinsam mit seiner Ehefrau auf 25 Jahre Ehe zurückblicken.

„Sie machen Menschen glücklich“



Kamen zum ökumenischen Gottesdienst am Simonshof zusammen: (v. l.) Kilian Bundschuh, Referent Besondere Lebenslagen im DiCV, Pfarrerin Christine Dürr, Verwaltungsleiter Peter Hippeli, Pflegeheimleiterin Veronika Enders, Gesamtleiter Stefan Gerhard und Domkapitular Clemens Bieber.

In einem ökumenischen Gottesdienst wurde am Freitag, 13. Oktober 2023, dem neuen Leitungsteam auf dem Heimathof Simonshof Gottes Segen für die verantwortungsvolle Arbeit in besonderer Weise zugesprochen. Die traditionsreiche Einrichtung der Caritas betreut Männer, die oftmals über Jahrzehnte hinweg auf der Straße lebten. In Bastheim finden sie eine Heimat, Tagesstruktur und Beschäftigung. Manche kommen und gehen, viele bleiben für immer. Für diesen Dienst trägt nun Stefan Gerhard die Gesamtverantwortung. Tatkräftig wird er vom neuen Verwaltungsleiter Peter Hippeli unterstützt. Für das besondere Angebot der stationären Altenhilfe am Simonshof ist Leiterin Veronika Enders zuständig.

Kilian Bundschuh, Referatsleiter „Besondere Lebenslagen“ im Caritasverband für die Diözese Würzburg, begrüßte in der gut besuchten Kapelle des Simonshofs zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Bewohner sowie Gäste und Verantwortliche der Caritas. Besonders freue er sich über die Anwesenheit von Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, dem stellvertretenden Landrat Bruno Altrichter und Bastheims Bürgermeister Tobias Seufert. „Dass Sie unserer Einladung gefolgt sind, zeigt uns, wie wichtig auch Ihnen der Simonshof ist.“

In der Tat sei der Simonshof der Caritas eine besondere Einrichtung, unterstrich Domkapitular Clemens Bieber während der ökumenischen Andacht, die er mit Pfarrerin Christine Dürr leitete. Es gebe viele materiell reiche Menschen in Unterfranken, griff Bieber einen Artikel der Main-Post auf. „Aber sind die zehn reichsten Menschen Unterfrankens auch die glücklichsten?“ Einen zwingenden Zusammenhang sehe er nicht. „Wer sich wertgeschätzt und geborgen fühlt, der ist zumeist auch glücklich“, so der Domkapitular in seiner Predigt. „Wir wollen am Simonshof Menschen zu ihrem Glück verhelfen.“ Dem Leitungsteam bescheinigte Bieber: „Sie machen die Menschen glücklich mit ihrem Einsatz.“ Männer, die lange auf der Straße unterwegs waren, könnten hier erleben, dass Gott ihnen gute Menschen zur Seite stelle. Pfarrerin Dürr erachtete es als ein schönes Zeichen, dass der Simonshof in ihrem Pfarrgebiet liege. „Hier können wir etwas weitergeben von der Liebe Gottes.“

Worte des Dankes

Gemeinsam mit Pfarrerin Dürr segnete Domkapitular Bieber das neue Team und überreichte für die Dienstbesprechungen eine Bibel. „Das ist das wichtigste Qualitätshandbuch.“ Mut, Geduld, Zuversicht und



Ökumenischer Gottesdienst am Simonshof.

Gottvertrauen mögen das Team begleiten. Stefan Gerhard dankte für den Zusammenhalt in schweren Zeiten und erinnerte damit an den plötzlichen Tod seines Vorgängers Albrecht Euring. Er sei nach wie vor dankbar für die großartige Unterstützung aus dem Caritashaus in Würzburg. „Mein ganz besonderer Dank gilt aber Heike Stumpf, die in der Krise das Schiff auf Kurs und über Wasser gehalten hat.“ Mit viel Applaus überreichte der neue Gesamtleiter Blumen an Stumpf, die weiterhin im Bereich Pflege am Simonshof arbeitet. Auch Peter Hippeli und Veronika Enders dankten für die Hilfe und für das große Vertrauen, dass die Caritas in sie setze.

Worte der Anerkennung

Anerkennende Worte und das Versprechen, die besondere Einrichtung zu unterstützen, fanden im Anschluss Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, der stellvertretende Landrat Bruno Altrichter und Bürgermeister Tobias Seufert. Er werde sich auch weiterhin der Caritas und dem Simonshof verbunden fühlen, sagte Dotzel, der in wenigen Tagen sein Amt niederlegte. „Wir müssen mehr tun für unsere Pflegekräfte“, unterstrich Dotzel. Es gebe zu viel Bürokratie und zu wenig Sicherheit in den Dienstplänen.

Altrichter mahnte, dass das Leben nicht nur Arbeit sei. „Wir dürfen uns und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht überfordern.“ Er sei dankbar und stolz, den Simonshof im Landkreis Rhön-Grabfeld zu wissen. Bürgermeister Seufert dankte für die wertvolle Arbeit in der Alten- und Wohnungslosenhilfe, die der Simonshof seit Jahrzehnten als Caritaseinrichtung leiste. „Ich erlebe hier einen Ort des Friedens, der Liebe und des guten Miteinanders.“ Für die Mitarbeitervertretung am Simonshof sprach Karin Koberstein-Reß und wünschte dem neuen Leitungsteam alles Gute, ein glückliches Händchen bei wichtigen Entscheidungen und Gottes Segen.

Ausklang

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den Simonshof nicht kannten, nutzten die Gelegenheit zu einem Rundgang über das weitläufige Gelände. Schließlich waren alle eingeladen zu einem schmackhaften Imbiss, Gesprächen und Erfahrungsaustausch.

Es sei ein wundervoller Nachmittag gewesen, meinte einer der langjährigen Bewohner. Der Gottesdienst, die guten Worte und die schöne Musik hätten ihn sehr beeindruckt. „Ja, ich bin bestimmt nicht reich, aber ich bin glücklich hier.“

Abschied und Neubeginn beim Caritasverband Bad Kissingen

Ende September fand in der Stadtpfarrkirche Bad Kissingen die offizielle Verabschiedung der lang-jährigen Vorständin des Caritasverbandes für den Landkreis Bad Kissingen, Anne Hilpert-Böse, mit gleichzeitigem Willkommenheißen des Nachfolgers David Hettiger statt.

Der Einladung des KCV Bad Kissingen waren zahlreiche Gäste des kirchlichen und kommunalen Lebens sowie viele der 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefolgt. Begrüßt wurden die Gäste von Bernd Keller als Vorsitzendem des Caritasrates, der mit Evangelium und Fürbitten sowie dem gemeinsamen Segensritus für Anne Hilpert-Böse und David Hettiger den christlichen Rahmen vorgab. Gesprochen wurde dieser Segen unter anderem von Domkapitular Clemens Bieber und Dekan Stefan Hartmann – verbunden mit den besten Wünschen für einen segensreiche Dienst am Menschen.

Domkapitular Bieber dankte Anne Hilpert-Böse ausdrücklich für die Übernahme der Verantwortung vor acht Jahren: „Sie haben bestehende Dienste weiterentwickelt und neue Angebote geschaffen.“ Auch wenn die Gesellschaft digital vernetzt sei, so sei man aber oft allein und einsam – und deshalb seien die „hautnahen“ Dienste zum Wohle der Menschen so wichtig.

Seit August im Amt

Ihrem Nachfolger David Hettiger, der bereits seit dem 1. August 2023 im Amt ist, wünschte er gute Ideen für den Caritasverband und seine Angebote: „Ihre Arbeit möge ein Segen sein für die Hilfebedürftigen und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

Auch Dekan Stefan dankte Hilpert-Böse und würdigte sie als „Kämpferin für die Caritas im Landkreis Bad Kissingen“. Caritasarbeit sei „Verkündigungsarbeit“, so Hartmann, denn man müsse Menschen eine Perspektive geben, und in diesem Sinne wünschte er dem neuen Geschäftsführer alles Gute.

„Caritas wirkt vielfältig“, so Landrat Thomas Bold in seinem Grußwort. Hilpert-Böse habe wohltuend über viele Jahre im Landkreis gewirkt. Auch im Rahmen der Flüchtlingsberatung sei die Caritas ein verlässlicher Partner gewesen. Sein Willkommensgruß galt David Hettiger – verbunden mit dem Wunsch nach einer guten Zusammenarbeit.



Beim Segensritus in der Stadtpfarrkirche Bad Kissingen.

Emotional wurde der Abschied durch die vier Caritas-Fachbereichsleiterinnen Larissa Bitschinski-Stein (Altenhilfe), Kristin Hein (Zentrale Dienste), Nathalie Langer (Kindertageseinrichtung) und Mariam Nusser (Beratungsdienste), die ihrer ehemaligen Vorgesetzten ein „riesiges Herz, einen wachen Verstand und Engagement für die gute Sache“ bescheinigten. Sie dankten dafür, dass der Übergang auf die neue Leitung „mit sehr viel Transparenz“ vollzogen wurde und bestätigten damit einen gelungenen Wechsel.

In ihren Abschiedsworten bekräftigte Anne Hilpert-Böse, dass „Wegbegleiter zu Freunden“ geworden sind, dass ihr Wunsch nach einem „stillen Abschied“ sich nicht bewahrheitet habe und dass sie Vertrauen in die neue Führungsriege habe. Sie dankte für acht intensive Jahre, in denen der Caritasverband viel erreicht habe und wünschte, dass der Verband „im Sinne der Menschenliebe“ weiterhin aktiv bleibe.

Hettiger blickte auf den August als Einarbeitungsphase zurück und sprach von „wertvollen Gesprächen und präzisen Hilfen“, was für eine offene Willkommenskultur stehe: „Ich habe mich ab meinem ersten Arbeitstag willkommen gefühlt.“ Die ersten zwei Monate waren immer geprägt von einem wertschätzenden Miteinander, und deshalb könne er sagen: „Es war die richtige Entscheidung.“

Seit 46 Jahren beim Caritasverband



Ulrike Schlör (Mitte) war seit 1977 im Verband. Nun verabschiedeten Domkapitular Clemens Bieber (l.) und Abteilungsleiter Andreas König die verdiente Mitarbeiterin in den Ruhestand.

Am 1. September 1977 begann Ulrike Schlör ihre Ausbildung beim Caritasverband für die Diözese Würzburg. Kurz vor ihrem Renteneintritt ehrten Domkapitular Clemens Bieber und die Leitungskonferenz die verlässliche und herzensgute Mitarbeiterin mit dem Caritaskreuz in Gold.

Sie könne sich noch genau an ihr Vorstellungsgespräch im Jahr 1977 im Caritashaus erinnern, so Ulrike Schlör während der kleinen Feierstunde zu Beginn der neuen Arbeitswoche. Damals seien ihr sofort das freundliche Miteinander hier im Haus und die netten Kolleginnen und Kollegen aufgefallen. Über die Zusage, dass sie ihre Ausbildung zur Bürokauffrau beim Diözesan-Caritasverband beginnen konnte, sei sie deshalb sehr froh gewesen. Nach der Ausbildung, in der sie die vielen Bereiche der Caritas durchlaufen habe, sei sie schließlich in der Buchhaltung eingesetzt worden. Hier habe es ihr sehr gut gefallen und diesem Bereich hielt sie seitdem die Treue.

Danke für Ihr wertvolles Mittun!

Domkapitular Clemens Bieber würdigte in einer Ansprache die Verdienste von Ulrike Schlör: „Gerade in der heutigen Zeit ist es schon eine Besonderheit, dass jemand der Caritas so lange wie Sie die Treue hält.“

Neben ihrem fachlichen Wissen, dass sie während ihres Berufslebens immer zum Wohl der Caritas eingesetzt habe, sei es vor allem ihre ruhige und freundliche Art gewesen, durch die sie im Kollegenkreis sehr positiv aufgefallen sei. Das gute Miteinander unter den Kolleginnen und Kollegen in der Buchhaltung sei nicht zuletzt auch einer ihrer Verdienste, so der Caritasverantwortliche. Bieber verlas die Urkunde und steckte Schlör das Caritaskreuz in Gold an. Andreas König, Abteilungsleiter Wirtschaft und Finanzen, schloss sich den Dankesworten von Domkapitular Clemens Bieber an. „Vergelt’s Gott für alles, was Sie für unseren Verband getan haben“, sagte er und überreichte Schlör einen bunten Blumenstrauß. Für die Rente wünschte er der Jubilarin vor allem Gesundheit und alles Gute.

„Im Ruhestand wird mir sicher nicht langweilig“, so Ulrike Schlör ihrerseits. Sie dankte der Leitungsrunde für die letzten 46 Jahre bei der Caritas. „Danke für das gute Miteinander und dass mir hier die Möglichkeit gegeben wurde, familiäre Verpflichtungen und Arbeit gut miteinander unter einen Hut bringen konnte.“ Nicht jeder Arbeitgeber sei so familienfreundlich wie die Caritas. Sie blicke dankbar und glücklich auf eine wunderbare Zeit im Diözesan-Caritasverband zurück und freue sich nun auf den neuen Lebensabschnitt.

Bischof-Scheele-Haus: Sven Vinzens offiziell eingeführt



In einem Wortgottesdienst wurde Sven Vinzens (r.) als Einrichtungsleiter des Bischof-Scheele-Hauses eingeführt.

Bereits seit Anfang des Jahres 2023 leitet Sven Vinzens das Caritas-Seniorenzentrum „Bischof-Scheele-Haus“ im Würzburger Stadtteil Heuchelhof. Am 07. Dezember 2023 wurde er von Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen, und Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritas-Verbandes für die Diözese Würzburg, bei einem Wortgottesdienst offiziell in das Amt eingeführt und gesegnet.

Wo sich Menschen gut aufgehoben fühlen

Vinzens bringt für die Leitungsposition umfassende Erfahrungen in der Pflege mit. Bereits seine Ausbildung zum Altenpfleger absolvierte er in einer Pflegeeinrichtung der Caritas, im Haus St. Maximilian Kolbe in Scheinfeld. Mit Stipendium bildete er sich weiter und arbeitete anschließend als Bereichsleiter in der ambulanten Pflege. Nach mehreren Jahren in dieser Position im Kitzinger Umland wechselte Vinzens in die stationäre Pflege. In Würzburg war er zunächst als stellvertretende Einrichtungsleitung, dann ab dem Jahr 2018 als Einrichtungsleiter tätig, bevor er Anfang 2023 die Einrichtungsleitung des Bischof-Scheele-Hauses übernahm.

„Wir arbeiten mit Leidenschaftlich und Professionalität in unseren Caritas-Einrichtungen. Entscheidend wichtig hierfür sind unsere Leitungskräfte vor Ort“, so Sperrle

zum Auftrag des Trägers und der Führungskräfte zu Beginn des Wortgottesdienstes in der Hauskapelle. Domkapitular Bieber schloss sich in seiner Predigt den Worten des Geschäftsführers an und zitierte den Geistlichen und Schriftsteller Lothar Zenetti: „Unternehmer will keiner mehr sein, dabei müssen wir so vieles so dringend unternehmen.“ Die demographischen Veränderungen unserer Gesellschaft würden zeigen, dass wenige junge Menschen die Verantwortung für viele alte Menschen tragen werden. Betagte Menschen benötigten oft Pflege und intensive Unterstützung, die belastend sein könne. Schnell kämen dann Fragen nach Euthanasie auf. „Eine gefährliche Entwicklung, die das Leben nicht mehr als Gabe sieht“, sagte der Domkapitular. „Technisch sind wir nah beieinander, sozial haben wir uns distanziert.“ Umso wichtiger sei es, Solidarität zu leben und Anteil zu nehmen. Die Caritas nehme ihren Auftrag wahr, ein lebenswertes Leben in allen Phasen zu ermöglichen – gerade auch durch Einrichtungen wie das Bischof-Scheele-Haus. „Alle Seniorinnen und Senioren spüren, dass sie hier gut aufgehoben sind“, schloss Domkapitular Bieber, der Vinzens anschließend segnete.

Als Einrichtungsleiter nahm sich Sven Vinzens gemeinsam mit seinem Team vor Ort vor, für Seniorinnen und Senioren eine Umgebung zu schaffen, die die individuellen Geschichten, Bedürfnisse und Interessen der Bewohnenden würdigt und respektiert.

Flüchtlings- und Integrationsberatung

„Ich will für die Menschen da sein“



Sereen Alhajkhalil (r.) mit Dienststellenleiter Rainer Jäckel.

Ein- oder zweimal in der Woche, wie es die Zeit einer Schülerin erlaubt, hilft Sereen Alhajkhalil ehrenamtlich in der Flüchtlings- und Integrationsberatung (FIB) der Caritas. Für zwei Stunden engagiert sie sich. Eigentlich. Meist werde es mehr, sagt die 16-jährige Real-schülerin, denn ihr Einsatz mache ihr Freude und sei sinnvoll.

Sereen kam 2015 mit ihrer aus Syrien stammenden Familie über den Libanon nach Unterfranken, lernte in Würzburg schnell Deutsch und ist deshalb in der Flüchtlings- und Integrationsberatung der Caritas vor allem als Dolmetscherin aus dem Arabischen gefragt. „Die Hälfte der Leute, die hier Hilfe suchen, spricht Arabisch“, sagt Sereen. „Und wenn sie mich sehen und hören, dann ist das Eis schnell gebrochen, und wir können uns mit den Beratern der Caritas um die wichtigen Dinge kümmern.“

Angestoßen wurde dieses Engagement über das Landratsamt Würzburg und dessen Projekt „FEEL FR.E.E.“, einem Angebot der Servicestelle Ehrenamt. Das Konzept: Schülerinnen und Schüler ab dem 13. Lebensjahr engagieren sich für ein Schuljahr

ehrenamtlich für ein oder zwei Stunden in der Woche. „Als wir Sereen Alhajkhalil erstmals bei einem Schülerpraktikum in unserer Dienststelle am Dominikanerplatz erlebten, waren wir total begeistert“, so Leiter Rainer Jäckel. Da komme Energie und viel Tatendrang, ist der erfahrene Flüchtlingsberater dankbar für die Unterstützung. Über „FEEL FR.E.E.“ ging es zumindest bis zum Sommer weiter. Letztlich kenne das Projekt nur Gewinner. „Wir sind dem Landratsamt dankbar. Sereen Alhajkhalil freut sich, einen Platz für sinnvolles Engagement gefunden zu haben, und die Menschen, die zu uns kommen, freuen sich über eine versierte Übersetzerin.“ Ein wenig wundere sie sich schon, so Sereen, denn sie sei momentan die Einzige in ihrer Klasse, die ein Ehrenamt habe.

Sereen hat sich viel vorgenommen für die kommenden Jahre, das wird im Laufe des Gesprächs deutlich. Sie will die Mittlere Reife und anschließend die Fachoberschule absolvieren und sich so den Zugang zur Universität erarbeiten. „Ich möchte sehr gern Medizin studieren“, sagt die junge Frau ernst. Für Menschen da zu sein, das sei ihr Programm.

FIB besucht ANKER-Zentrum in Geldersheim



Einrichtungsleiter Benjamin Kraus (l.) führte die Besucher aus Würzburg über das Gelände.

Über die Arbeit der ANKER-Einrichtung Unterfranken in Geldersheim im Dekanat Schweinfurt informierten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Flüchtlings- und Integrationsberatung (FIB).

Viele Bewohnerinnen und Bewohner des Ankerzentrums in Geldersheim sollen in naher Zukunft sowohl in die Gemeinschaftsunterkünfte in das Stadtgebiet als auch in den Landkreis Würzburg verlegt werden. Dies nahmen Referatsleiter Kilian Bundschuh, Dienststellenleiter Rainer Jäckel sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Flüchtlings- und Integrationsberatung zum Anlass, sich einmal vor Ort ein Bild von der Arbeit im ANKER-Zentrum in Geldersheim nahe Schweinfurt zu machen. ANKER steht für Ankunft, Entscheidung und Rückführung.

In Geldersheim wurden die Besucher zunächst von Benjamin Kraus, Leiter der Einrichtung, über die Unterkunft informiert. Nach einem Rundgang über das Gelände schloss sich ein Austausch mit den dortigen Caritas- und Diakonie-Kollegen Barbara Kehl und Florian Blauth sowie mit den Mitarbeitenden der dort ansässigen Zentralen Ausländerbehörde an. Deren Leiterin Martina Siedler informierte in diesem Zusammenhang über Themen wie die Erteilung von Aufenthalts- und Arbeitserlaubnissen, die Verlängerungen

von Aufenthaltsgestattungen und -duldungen, sowie über die Rückkehrberatung und Abschiebungen.

Im weiteren Gespräch mit den FIB-Kolleginnen in Geldersheim erfuhren die Besucher aus Würzburg, dass das ANKER-Zentrum derzeit mit rund 1400 Personen belegt sei. Damit sei man bereits an der Kapazitätsgrenze. Um weitere Menschen bei Bedarf aufnehmen zu können, stehe deshalb übergangsweise eine weitere Notunterkunft, eine sogenannte Thermo-halle, sowie eine ehemalige Kirche auf dem Gelände zur Verfügung. Wegen der geringen Kapazitäten sollen Neuangekommene künftig aber schnell innerhalb Unterfrankens und auch in andere Regierungsbezirke verlegt werden. Ohnehin diene das ANKER-Zentrum in Geldersheim lediglich als vorübergehende Heimat. Die durchschnittliche Verweildauer eines Geflüchteten liege hier bei gerade einmal zwei bis zweieinhalb Monaten, so die FIB-Mitarbeiter vor Ort.

Als Dank für die Informationen und den Austausch, der auch für die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FIB in Würzburg sehr wichtig ist, wurden Caritas-Bocksbeutel der Winzerfamilie Wallrapp aus Theilheim überreicht. Gleichzeitig erging herzliche Einladung zum Gegenbesuch in den Würzburger Einrichtungen.

Wichtiger Austausch im ANKER-Zentrum



Nach einer Gesprächsrunde im Teamzimmer der Flüchtlings- und Integrationsberatung (FIB) wurde beim Rundgang mit Dr. Anja Weisgerber (Mitte) auch eine Thermohalle besichtigt.

Es ist kalt und leicht regnerisch an diesem Tag. Dennoch ist die Stimmung am Hauptportal des ANKER-Zentrums in Geldersheim gut. Eine kleine Gruppe um Domkapitular Clemens Bieber und Kilian Bundschuh, Referent Besondere Lebenslagen im Caritasverband für die Diözese Würzburg, wartet hier auf einen wichtigen Gast: Dr. Anja Weisgerber, MdB. Sie war der Einladung der Flüchtlings- und Integrationsberatung (FIB) der Caritas und der Diakonie gefolgt, um sich mit den Mitarbeitenden über deren Arbeit zu informieren. Neben der Bundestagsabgeordneten hatte auch ihre Kollegin Martina Gießübel, neugewähltes Mitglied des Bayerischen Landtags, spontan ihr Kommen zugesagt.

Sparmaßnahmen bereiten Probleme

Anlass für den von der FIB angestoßenen Austausch waren insbesondere die von der Ampelregierung für den Haushalt 2024 angekündigten finanziellen Kürzungen im sozialen Bereich, die zu einem großen Teil auch die Flüchtlings- und Integrationsberatung

betreffen sollten. „Die angekündigten Haushaltskürzungen bereiten uns große Sorge“, so Bundschuh im Vorfeld des Treffens. Einige Aufgabenbereiche der FIB könnten unter diesen Umständen möglicherweise in den kommenden Jahren nicht mehr im vollen Maße aufrechterhalten werden. „Größere Einsparungen im kommenden Jahr werden uns spätestens 2025 oder 2026 wieder auf die Füße fallen“, berichtete der Caritas-Beauftragte mit Kummer.

Domkapitular Clemens Bieber begrüßte als Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Weisgerber und Gießübel nach deren Eintreffen herzlich: „Liebe Frau Dr. Weisgerber, herzlichen Dank, dass Sie spontan unserer Einladung gefolgt sind und wir Sie heute hier im ANKER-Zentrum willkommen heißen dürfen. Es ist ein starkes Zeichen, dass Sie sich selbst vor Ort ein Bild der Lage machen wollen.“ Um sich einen ersten Eindruck von der Einrichtung zu verschaffen, führte Einrichtungs-Leiter Benjamin Kraus von der Regierung für Unterfranken die kleine Gruppe über das Gelände. Neben allgemeinen Informationen zum ANKER-Zen-

„Liebe Frau Dr. Weisgerber, herzlichen Dank, dass Sie spontan unserer Einladung gefolgt sind und wir Sie heute hier im ANKER-Zentrum willkommen heißen dürfen. Es ist ein starkes Zeichen, dass Sie sich selbst vor Ort ein Bild der Lage machen wollen.“

trum, den Gebäuden und Abläufen in der Einrichtung, erhielten die beiden Abgeordneten unter anderem auch Einblicke in eine Thermohalle, wo bei Kapazitätsüberschreitung der Einrichtung ankommende Menschen übergangsweise ein warmes Bett, Sanitäranlagen und Nahrung bekommen. „Die Thermohallen machen wir nur im äußersten Notfall auf, wenn wir die ankommenden Menschen nicht anderweitig unterkriegen“, so Kraus.

Austausch zur Asylverfahrensberatung

Nach dem Rundgang versammelte sich die Besuchergruppe in den Räumlichkeiten der Flüchtlings- und Integrationsberatung in Gebäude 6 auf dem Gelände. Hier schilderten Christine Steinmüller, Leiterin der Caritas Flüchtlings- und Integrationsberatung Schweinfurt, sowie Jaqueline Heß, Abteilungsleitung Diakonie Flüchtlings- und Integrationsberatung Schweinfurt, und Rebecca Göb, Diakonie Asylverfahrensberatung Schweinfurt, eindrücklich aus ihrem täglichen Arbeitsalltag. „Wir haben im Schnitt fünf bis zehn Minuten Zeit für eine Beratung“, so die engagierten Sozialarbeiterinnen der FIB. In dieser kurzen Zeitspanne müssten Sprachbarrieren überwunden und die Probleme der geflüchteten Menschen eingeordnet werden. Auch beim Ausfüllen und Erklären von Anträgen sowie bei gesundheitlichen Problemen versuche das Team der

FIB schnell und unbürokratisch zu helfen. „Jeder Fall ist anders und nicht zu vergleichen“, so Christine Steinmüller. „Wir haben bei all unseren Hilfestellungen immer den Menschen im Blick.“

Auch über die Asylverfahrensberatung, die sich bei der FIB derzeit noch im Aufbau befindet, berichteten die Beraterinnen ausführlich. „Das BAMF profitiert im Rahmen der Amtshilfe auch davon, wenn die geflüchteten Menschen über das Verfahren Bescheid wissen und sich auskennen“, erklärte Rebecca Göb.

Wertvolle Einblicke

Anja Weisgerber und Martina Gießübel hörten geduldig zu und stellten viele Nachfragen. Zum Ende der gut zweistündigen Zusammenkunft versprochen beide, die Probleme und Anregungen aus dem Gespräch mit in ihre Ausschüsse und Beratungen in der Partei mitzunehmen. „Danke für den wertvollen Einblick heute“, so Weisgerber. Dadurch, dass die Koalition ihre Sparpläne im sozialen Bereich schon ein wenig revidiert habe, gehe es zum Glück schon wieder ein wenig mehr in die richtige Richtung. „Wir bleiben trotzdem weiter am Ball und haben auch die Asylverfahrensberatung dabei fest im Blick.“

„Wir haben bei all unseren Hilfestellungen immer den Menschen im Blick.“

Kinder- und Jugenddorf St. Anton, Riedenberg

„Weil wir auf den Schultern von Giganten stehen“



© Kinder- und Jugenddorf St. Anton, Riedenberg

Im Rahmen der adventlichen Feier wurden Dienstjubiläen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewürdigt und verdiente Kolleginnen in den Ruhestand verabschiedet.

Nach einer längeren Coronapause konnten die fast 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderdorfes St. Anton in Riedenberg im vergangenen Jahr wieder ihre Adventsfeier gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Caritasverbandes feiern.

Buffet wurden unter dem Motto „Weil wir auf den Schultern von Giganten stehen“ die Dienstjubiläen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewürdigt und verdiente Kolleginnen in den Ruhestand verabschiedet. Insgesamt wurden die Jubilare für 385 Jahre Treue und Zugehörigkeit zum Kinderdorf geehrt.

Andacht in Kapelle

Begonnen hatte der adventliche Abend mit einer Andacht in der Kapelle des Kinderdorfes. Unter der Regie von Bernhard Hopf und Bruno Schuster wurden, passend zu den liturgischen Elementen der Andacht, verschiedene Choreographien, Lieder und Texte präsentiert.

Auf Einladung des Gesamtleiters Stephan Schilde fand der Abend im festlich geschmückten Antonius-saal seine Fortsetzung. Nach einem winterlichen

Begegnungen und Gespräche

Domkapitular Clemens Bieber würdigte seitens des Trägers das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zudem überbrachte der Vorsitzende die Weihnachtsgrüße des Diözesan-Caritasverbandes und überreichte allen Anwesenden ihr Weihnachtsgeschenk. Im Anschluss blieb Zeit für schöne Begegnungen und gute Gespräche.

Psychosoziale HIV/Aids-Beratung Unterfranken

„HIV und Aids bleiben Thema“

Seit 25 Jahren engagiert sich Heidrun Brand in der HIV/Aids-Beratung der Caritas und damit für die Menschen in Unterfranken. Am Montag, 3. Juli 2023, gratulierten und dankten Vorstand sowie Abteilungsleitungen des Diözesan-Caritasverbandes für das beherzte Engagement. „Sie leisten wichtige und wertvolle Arbeit“, so Domkapitular Clemens Bieber, der die Geschichte der Einrichtung in Erinnerung rief, die Heidrun Brand seit Jahrzehnten mitschreibe.

Heute müsse niemand mehr sterben, denn bei rechtzeitiger Diagnose und Therapie sei die Infektion gut in den Griff zu bekommen, sagte Heidrun Brand. „Das größte Problem ist nach wie vor die soziale Ausgrenzung und die Angst der Betroffenen, ‚entdeckt‘ zu werden.“ Als Leiterin der HIV/Aids-Beratung sei sie dankbar für ihr großartiges Team und die vielen Anfragen von Einzelpersonen und Schulklassen, die etwas über das Thema wissen möchten. „Wir müssen so viel Aufklärungsarbeit leisten, denn HIV und Aids sind nach wie vor Thema in unserem Land.“



Heidrun Brand: 25 Jahre im Dienst der Caritas.

„Mein größter Wunsch ist ein passendes Haus für unsere betreute Wohngruppe hier in Würzburg“, führte Brand aus. Domkapitular Clemens Bieber sicherte seine Unterstützung zu. Blumen und Dank überbrachte die zuständige Abteilungsleiterin Sonja Schwab, bevor auf das 25-jährige Dienstjubiläum angestoßen wurde.

Solidarität zeigen – Ausgrenzung verhindern

Mittlerweile zum 15. Mal machte anlässlich des Welt-Aids-Tages (WAT) am 1. Dezember eine große, rote Schleife unterhalb der Würzburger Festung auf HIV/Aids aufmerksam. Um Solidarität mit den Betroffenen zu zeigen und Ausgrenzung durch Aufklärung und Information zu verhindern, trafen sich im Vorfeld des Welt-Aids-Tages Vertreter des Bündnisses „Würzburg zeigt Schleife“ mit Bürgermeisterin Judith Roth-Jörg und Domkapitular Clemens Bieber auf der Mainbrücke.

Heidrun Brand, Leiterin der HIV/Aids-Beratung Unterfranken, verwies dabei auf die Aktionen, die rund um den diesjährigen WAT geplant sind. „Wir sind am Freitag mit einem Infostand am Würzburger Hauptbahnhof präsent, verteilen dort morgens und zur Mittagszeit rote Schleifen und Infomaterialien“, so Brand. Am Abend findet anlässlich des Gedenktages um 18.00 Uhr außerdem ein Wortgottesdienst im Matthias-Ehrenfried-Haus mit dem Pop-Chor „Sotto Voce“ statt. „Herzliche Einladung dazu!“

Brigitte Hein Gesundheitsamt Stadt und Landkreis Würzburg machte im Rahmen des Pressterters auf



Vor der Aidsschleife unterhalb der Festung versammelten sich: (v. l.) Israel Sauerer (Regenbogenbüro), David Hein (wuf), Emilie Eichen (MSV), Brigitte Hein (Gesundheitsamt), Domkapitular Clemens Bieber, Bürgermeisterin Judith Roth-Jörg, Heidrun Brand (HIV/Aids-Beratung Unterfranken), Dieter Wenderlein (Sant'Egidio), Leonie Limberger (MSV) und Florian Pfaller (HIV/Aids-Beratung Unterfranken).

die vielen, kostenlosen Testmöglichkeiten in Würzburg und Umgebung aufmerksam. „Eine frühzeitige Ent-

deckung hilft die Ausbreitung zu verhindern“, so die Fachfrau. Vor allem die Aufklärungsarbeit in der Gesellschaft zu dem Thema sei deshalb nach wie vor sehr wichtig.

Dieter Wenderlein von der katholischen Gemeinschaft Sant’Egidio informierte auf der alten Mainbrücke zu HIV/Aids weltweit. „Wir sind auf einem guten Weg. Die Sterblichkeit von Infizierten hat weltweit seit dem Jahr 2001 rasant abgenommen.“ Trotzdem heißt es, weiterzumachen und weiter aufzuklären, so Wenderlein. Wenn man am Ball bleibe, bestehe die begründete Hoffnung, dass HIV/Aids in zehn Jahren besiegt sein könnte.

Bürgermeisterin Judith Roth-Jörg dankte den Vertretern des Bündnisses für die Einladung zum Pressetermin und für ihre wertvolle Arbeit – nicht nur rund um den Welt-Aids-Tag. „Die Stadt Würzburg unterstützt diese Sache sehr gerne, weil wir wissen, wie wichtig sie ist.“

Wortgottesdienst zum Welt-Aids-Tag

Anlässlich des Welt-Aids-Tages feierten Mitarbeitende, Unterstützer und Betroffene auch einen gemeinsamen Gottesdienst im Matthias-Ehrenfried-Haus. Dabei gedachten sie der Verstorbenen und setzten Zeichen für eine Welt ohne Ausgrenzung von Infizierten.

Um die Probleme deutlich zu machen, mit denen HIV/Aids-Infizierte nach wie vor jeden Tag zu kämpfen haben, wurde ein kurzer Videoausschnitt gezeigt, in dem Betroffene über ihr Leben und ihre Erfahrungen in der Gesellschaft sprechen. Auf Pappaufstellern konnten die Gottesdienstteilnehmer Wünsche lesen, die Betroffene bewegen. In Gedenken an die Verstorbenen und Erkrankten waren alle dazu eingeladen, eine Kerze zu entzünden und auf einer großen Aids-Schleife zu platzieren, auf der ebenfalls die Namen der Verstorbenen zu lesen waren.

Domkapitular Clemens Bieber dankte im Anschluss den Organisatoren des Wortgottesdienstes. Auch Bürgermeister Martin Heilig, der als Vertreter der Stadt Würzburg an der Veranstaltung teilnahm, dankte allen Beteiligten und betonte nochmals die Wichtigkeit des Themas. Im Anschluss an den Gottesdienst waren alle im Rahmen eines kleinen Empfangs eingeladen, miteinander ins Gespräch zu kommen und den Welt-Aids-Tag gemeinsam ausklingen zu lassen.

Zum Hintergrund: Zum Aktionsbündnis „Würzburg zeigt Schleife“ gehören: HIV/Aids-Beratung Unterfranken, Gemeinschaft Sant’Egidio, Gesundheitsamt Würzburg, WuF e. V. – queeres Zentrum Würzburg, MSV studentische Initiative „Mit Sicherheit verliebt“, LSBTIQ Regenbogenbüro Unterfranken, Queer Pride Würzburg e. V. und UNICEF Hochschulgruppe Würzburg.

„Die Stadt Würzburg unterstützt diese Sache sehr gerne, weil wir wissen, wie wichtig sie ist.“

Rad & Tat

Geburtstag bei „Rad & Tat“



Bei „Rad & Tat“ feierte man Geburtstag; mit dabei war auch Koordinator Hans Madinger (2. v. l.).

Menschen in der großen Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende und Flüchtlinge in der Veitshöchheimerstraße mit einem Fahrrad zu mehr Mobilität verhelfen zu wollen, das war vor zehn Jahren die Idee. Sie führte zur Gründung des ehrenamtlichen Projektes „Rad & Tat“ um den Würzburger Sozialarbeiter Hans Madinger.

Beschwingt durch den Erfolg, luden Madinger und seine ehrenamtlichen Mitarbeiter am Donnerstag, 22. Juni 2023, zum Feiern in einem Würzburger Biergarten ein. In Berichten und Geschichten wurde deutlich, dass es bei „Rad & Tat“ nicht nur um das Herrichten alter Fahrräder geht, sondern um Menschen, um Engagement, Integration und jede Menge Herzblut. Eingeladen waren neben den aktiven Mitstreitern im Projekt auch Verantwortliche der Caritas, der Fahrradwerkstatt im Erthal-Sozialwerk und der Don-Bosco-Berufsschule, die das Projekt ebenfalls unterstützt.

„Wir basteln aus zwei und manchmal drei alten Fahrrädern ein neues“, so einer der versierten Schrauber. Die Arbeit sei kreativ und mache im Team viel Spaß. Räder aus der Nachkriegszeit, Dachboden-, Keller- und Gargenfunde beförderten manch gutes Rad zu Tage, das schließlich an Geflüchtete übergeben werden könne. „Verkehrssicherheit steht an oberster Stelle“, so Madinger. „Zu uns kommen auch Menschen, die in ihrem Herkunftsland nie Rad gefahren sind und eine gute Einweisung brauchen.“ Besonders freue er sich, wenn Geflüchtete mit anpackten und ihr Rad selbst in Schuss hielten.

Die Fahrräder werden der Gruppe für den guten Zweck gespendet. Die Anschaffung wichtiger Ersatzteile finanziert die Caritas. Eine Werkstatt hat die Gemeinschaftsunterkunft bereitgestellt. Madinger und seine Truppe repariert und verteilt die Räder und trifft auf dankbare Menschen, die sich über die neue Freiheit und Mobilität freuen. Dankbar im Rück- und zusehnd im Ausblick wurde angestoßen auf zehn Jahre „Rad & Tat“.

Caritas-Don Bosco gGmbH

Kreative Köpfe gestalten kreative Köpfe

Seit Ende 2022 legten die angehenden Friseurinnen und Friseure im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum tatkräftig Hand an: Aus kahlen weißen Styroporköpfen gestalten sie mit viel Fantasie und Einfallsreichtum kreative Kunstwerke. Spricht man die beiden Teilnehmenden Lara Holland und Maurice Bußer auf das erstmals durchgeführte Projekt an, huscht ein Lächeln über ihr Gesicht.

„Mir hat das Projekt nochmal klarer gemacht, dass Friseur der richtige Beruf für mich ist“, betont Maurice Bußer. Zusammen mit Lara Holland absolviert der 18-Jährige aus Aschaffenburg gerade eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB), während der er die für ihn geeignetste Ausbildung finden kann. Auch Lara Holland ist klar geworden, dass der Beruf der Friseurin gut zu ihr passen könnte. „Mir hat es riesigen Spaß gemacht, meinen Kopf zu gestalten“, erläuterte die 20-Jährige aus der Nähe von Coburg.

Die Ausbilderinnen Stefanie Bach und Rebecca Gößwald hatten die Idee für das kreative Arbeiten an den Styroporköpfen. „Unsere Teilnehmenden können hier ihre Fähigkeiten bei Make-Up, Farbgebung, Stil und Haargestaltung einbringen“, sind die beiden Friseurinnen vom Praxisbezug des Projekts überzeugt.

„Mach mal Pause!“

In einer Gemeinschaftsaktion entstand am Würzburger Schottenanger ein neuer Rückzugsbereich, um während den Pausen auch im Freien in erholsamer Atmosphäre zu entspannen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Teilnehmende und Mitarbeitende aus verschiedenen Ausbildungsbereichen gestalteten gemeinsam ein Pauseneck mit gemütlichen Sitzgelegenheiten, einem Sonnensegel und Hochbeeten.

Die Landschaftsgärtner hatten die Fläche gepflastert und Entwässerungsrinnen eingebaut. Die Metallabteilung lieferte die Unterkonstruktion für die Bänke und baut Hochbeete, die Berufsvorbereitung der Jugendhilfe hatte die Holzbeplankung gezimmert und aufgestellt. Sobald die Gärtner die Hochbeete aufgestellt und befüllt hatten, bepflanzten die Hauswirtschaftsabteilung die Beete mit Kräutern und Gemüse, das dann in der hauseigenen Cafeteria verarbeitet wird. Eine klasse Aktion – für viele sonnige und gemütliche Pausen!

Marcus Meier



Kreative Köpfe – mit Kugeln, Girlanden, Kunstblumen und Co.

„Festlich, romantisch oder verrückt“ lautete ihre Themenvorgabe für die Gestaltung. Viele der entstandenen Kunstwerke sind „ein bisschen von allem“ geworden, was für den Einfallsreichtum der Teilnehmenden spricht. Lara Holland, Maurice Bußer und die weiteren Teilnehmenden dürfen ihre Köpfe nach dem Abschluss des Projekts mit nach Hause nehmen, um die kleinen Kunstwerke dort ihrer Familie und ihren Freunden zu zeigen.

Marcus Meier



Teilnehmende und Mitarbeitende aus verschiedenen Ausbildungsbereichen gestalteten gemeinsam einen Pausenbereich.

Mit Qualität gegen Fachkräftemangel



Beim Rundgang erfuhr HWK-Präsident Michael Bissert (Mitte) von Direktor Andreas Halbig (l.) sowie Ausbildungsleiter Frank Nikol (r.) Näheres über die Arbeit des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums.

Anlässlich des Sankt Josefstags hat Michael Bissert, Präsident der Handwerkskammer (HWK) Unterfranken, am Dienstag, 21. März 2023, das Caritas-Don Bosco Bildungszentrum (BBW) am Würzburger Schottenanger besucht. Geschäftsführender Direktor Andreas Halbig und Ausbildungsleiter Frank Nikol führten den Gast durch die Ausbildungsbereiche im Kfz-, Metall-, Holz- und Friseurhandwerk. Dabei sei klar aufgezeigt worden: Junge Menschen – mit manchen Herausforderungen – fit für den Beruf zu machen, könne mit dem richtigen Konzept sehr gut gelingen, schreibt die Caritas-Don Bosco gGmbH in einer Pressemitteilung.

„Die Vermittlungsquote bei unseren rund 300 Auszubildenden liegt bei rund 70 Prozent“, sagte Halbig. Man arbeite daran, diese Zahl weiter zu steigern. Manchmal begegne man seitens der Arbeitgeber dem einen oder anderen Vorbehalt, erläuterte Nikol. Der aktuelle Fachkräftemangel Sorge nun verstärkt für Entgegenkommen. Die jüngste Erfahrung zeige, dass die ehemaligen Auszubildenden des Berufsbildungswerks sich schnell einarbeiteten und zuverlässige und loyale Arbeitnehmer seien.

Wertschätzung für die Mitarbeitenden und deren handwerkliche Arbeit seien heute oft wichtiger als ein hoher Lohn, waren sich die Gesprächspartner einig. Entsprechend sei es ein Schwerpunkt der Ausbildung, auf die

individuellen Fähigkeiten der jungen Menschen einzugehen, unterstrich Halbig: „Wir schauen auf das, was unsere Teilnehmer können, und motivieren sie, diese vorhandenen Fähigkeiten bei uns zu verbessern.“ Rund 120 Teilnehmende seien aktuell dabei, in den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) in Ausbildungsberufe hineinzuschnuppern und so den für sie passenden Beruf zu finden.

Wie die Ausbildung konkret abläuft, erfuhr Bissert bei einem Besuch im Metallbereich. In Zusammenarbeit mit Ausbilder Paul Selig ging es darum, aus einem glühenden Metallstab spitze Nägel zu schmieden. Bissert, Meister der Gas- und Wasserinstallation sowie im Spenglerhandwerk, zeigte seine Allrounderqualitäten und überzeugte mit seinem gefertigten Werkstück auch die anwesenden Schmiede-Experten.

Beim Abschlussgespräch offenbarte der HWK-Präsident, dass sein zweiter Name Josef sei und er sich somit am „Josefstag“ im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum besonders gut aufgehoben fühle. Die Beteiligten vereinbarten für die nächsten Monate einen weiterhin engen Austausch zwischen der HWK Unterfranken und dem Würzburger Bildungszentrum.

Marcus Meier

Junge Menschen mit Herausforderungen fördern



© Marcus Meier | Caritas-Don Bosco gGmbH

Erasmus-Projektbeteiligte trafen sich im Beisein von Andreas Halbig (r.) und Patrick Kollmann (2. v. r.) sowie Johannes Köhler (4. v. r.) im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum am Würzburger Schottenanger.

„Brake/Out!“ heißt das internationale Erasmus-Projekt, an dem das Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum zusammen mit der Robert-Kümmert-Akademie mitwirkt. Neben den beiden Bildungsunternehmen aus Würzburg sind zwei Organisationen aus Belgien sowie Bildungseinrichtungen aus Lettland und Zypern beteiligt.

Anfang Juli 2023 trafen sich die Projektverantwortlichen in Würzburg und Gadheim zum erneuten gemeinsamen Austausch. „Unser Ziel ist es, junge Menschen mit Autismus-Spektrum oder Lernschwierigkeiten durch ‚Brake/Out!‘ in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern“, erläuterte Patrick Kollmann vom Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum. Zusammen mit seinem Kollegen Johannes Köhler sowie Stefan Praller von der Robert-Kümmert-Akademie ist er einer der Ansprechpartner für das bis September 2024 laufende Projekt.

Seit November 2021 tauschten sich die sechs Projektpartner aus, um mit ihren Teilnehmenden die schwer zu füllende Lücke zwischen Schulabschluss und Berufswahl sinnvoll zu schließen. „Wir profitieren dabei nicht nur vom Erfahrungsaustausch mit anderen EU-Ländern und deren Trainingsprogrammen“, ist Kollmann überzeugt. Genauso wichtig sei die Entwicklung eines gemeinsamen länderneutralen Trainingsprogramms,

die Erprobung des Trainings in der Praxis oder die abschließende Evaluation des Projekts. Am Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum sind aktuell fünf Teilnehmende in das Projekt eingebunden. „Unsere Teilnehmenden lernen dank ‚Brake/Out!‘ individuelle persönliche Stärken kennen, die ohne das Projekt womöglich unentdeckt blieben“, freute sich Andreas Halbig, der als geschäftsführender Direktor des Bildungszentrums die internationale Zusammenarbeit begrüßt und das Erasmus-Projekt maßgeblich fördert.

Nach transnationalen Projekttreffen in Belgien und auf Zypern trafen die Projektbeteiligten im Juli in Würzburg zusammen. Beim gemeinsamen Austausch waren auch die fünf Teilnehmenden aus Würzburg eingebunden und organisierten ein Treffen und sportliches Miteinander auf dem Gelände des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums. Ergänzt wurde der mehrtägige Austausch durch Arbeitstreffen und gemeinsame Aktivitäten.

Die Abschlussveranstaltung des internationalen Projekts ist im Herbst 2024 geplant. Dann treffen die Projektbeteiligten zur Evaluation der Zusammenarbeit in Belgien zusammen.

Marcus Meier

Die Lebenswelt von Menschen mit Autismus kennenlernen

„Wie sieht die Lebenswelt von Menschen mit Autismus aus?“ – Antworten auf diese Frage gaben Tanja Glemnitz und Patrick Kollmann vom Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum Mitte Juli 2023 bei einem Ausbildungsseminar vor 120 Polizisten eines Ausbildungsseminars der III. Bereitschaftspolizeiabteilung Würzburg.

Die Mitarbeitenden des Bildungszentrums, das als „Autismugerechtes Berufsbildungswerk“ zertifiziert ist, informierten über den Alltag von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung. „Wir haben versucht, die Polizisten mit Theorie-Input, Videobeispielen und Rollenspielen für Menschen aus dem Spektrum zu sensibilisieren und den Bezug zu ihrem Berufsalltag herzustellen“, erläuterte Tanja Glemnitz.

Autismus sei ein Thema, das durchaus in den beruflichen Alltag der Polizei passt, ist die Leiterin der Begleitenden Dienste im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum überzeugt. „Wir haben tolles Feedback bekommen und hoffen, wieder von der Bereitschaftspolizei eingeladen zu werden“, ergänzte Autismus-Beauftragter Patrick Kollmann.



© Nadine Nraas | Bereitschaftspolizei Würzburg

Tanja Glemnitz (Mitte) und Patrick Kollmann (3. v. l.) vom Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum informierten Polizisten der Bereitschaftspolizei über das Thema Autismus.

Abschließend luden die Dozenten die Seminarteilnehmenden auf einen Gegenbesuch ins Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum ein. Dort können sie bei Gelegenheit die Lebenswelt der Teilnehmenden vor Ort kennenlernen und mit Betroffenen ins Gespräch kommen.

Marcus Meier

Von der Infotafel zum Insektenhotel

© Susanne Geiger | Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum



Nordheims Bürgermeisterin Sibylle Säger (r.) freute sich über das neue Insektenhotel und den Besuch der Teilnehmenden um die Caritas-Don Bosco-Mitarbeitenden Alexander Endres (2. v. r.), Thomas Collet (4. v. l.) und Matthias Götz (3. v. l.).

Aus einer alten und nicht mehr genutzten Infotafel machten Teilnehmende des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums aus Würzburg ein nagelneues Insektenhotel. Ende Juli 2023 übergaben die Teilnehmenden der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB)

der Jugendhilfe das Ergebnis ihres Umweltprojekts in Nordheim an die erste Bürgermeisterin Sibylle Säger. Die Idee für das Projekt hatte Caritas-Don Bosco-Mitarbeiter Bernd Sauer, der in Nordheim wohnt.

„Wir freuen uns sehr über die gute Arbeit und den neuen Verwendungszweck unserer ehemaligen Orts-eingangstafel“, betonte Sibylle Säger. Das Team des Bildungszentrums ließ sich beim Einrichten des Insektenhotels am neuen Standort in den Weinbergen auch nicht vom Regenwetter bremsen, das die Arbeiten vor Ort begleitete. Das „Hotel“ ist beidseitig befüllt, da auf beiden Seiten des Häuschens Wanderer und Radfahrer den Weg mit Blick zur Vogelsburg passieren. Auch kleinere Herausforderungen beim Einpassen der Materialien mit der „Flex“ wurden gemeistert, so dass das Insektenhotel nun mitten in den Weinbergen von Bienen, Käfern und Schmetterlingen bezogen werden kann.

Susanne Geiger

Freisprechungsfeier für Auszubildende



Die Caritas-Don Bosco-Auszubildenden aus dem Bereich Hauswirtschaft freuten sich im Fürstensaal der Würzburger Residenz mit Bayerns Staatssekretär des Innern Sandro Kirchner (l.) und Unterfrankens Regierungsvizepräsident Jochen Lange (r.) über ihre Prüfungsergebnisse.

© Nicolas Rupp | Caritas-Don Bosco gGmbH

Acht Fachpraktikerinnen Hauswirtschaft des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums erhielten Ende Juli 2023 im Fürstensaal der Würzburger Residenz ihr Abschlusszeugnis und wurden feierlich verabschiedet. Bayerns Staatssekretär Sandro Kirchner und Unterfrankens Regierungsvizepräsident Jochen Lange händigten dabei am 26. Juli 2023 die Urkunden an insgesamt rund 65 Hauswirtschaftler und Hauswirtschaftlerinnen sowie an Fachpraktiker und Fachpraktikerinnen Hauswirtschaft aus Unterfranken aus.

„Die Veranstaltung hat gezeigt, wie wichtig und stark der Bereich Hauswirtschaft auch in Unterfranken ist“, betonte Marie-Jean Fechner, Ausbilderin für Hauswirtschaft am Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum. „Unsere acht Teilnehmerinnen waren allesamt erfolgreich und haben ihre Prüfung mit sehr guten und guten Noten zwischen 1,14 und 2,87 bestanden“, unterstrich die Ausbilderin. Sie sei sehr stolz, dass alle Teilnehmerinnen bereits einen Arbeitsvertrag unterschrieben und damit gute berufliche Perspektiven haben.

Auch Friseure beenden ihre Ausbildung

Auch die Friseur-Auszubildenden des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums wurden zum Ende ihrer Lehrzeit in der Handwerkskammer Würzburg freigesprochen. Zuvor mussten die Auszubildenden ihre Prüfungen bestehen. So waren die praktischen Inhalte der Gesellenprüfung etwa ein Herrenhaarschnitt mit modischem Styling, Friseurarbeiten an einer Dame zu

einem besonderen Anlass mit abgestimmtem Make-Up und ein Beratungsgespräch mit einer Kundin.

Diese Herausforderung konnten alle drei Auszubildenden des Caritas-Don Bosco Bildungszentrums meistern. Eine der Auszubildenden des Caritas-Don Bosco Bildungszentrums, Kim Rose Angermüller, schnitt als Würzburgs Drittbeste in der Gesamtprüfung ab. Alle drei Friseurinnen konnten einen Arbeitsvertrag unterschreiben. Eine weitere Auszubildende, Lea Bär, wurde im Friseursalon des Bildungszentrums eingestellt.

Susanne Geiger/Marcus Meier



Die Ausbilderinnen Stefanie Bach (l.) und Karin Wallaschek (r.) freuen sich mit den drei Friseur-Auszubildenden Kim Rose Angermüller, Lea Bär und Maxi Uzzau über die erfolgreich bestandenen Abschlussprüfungen.

© Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum

Neue Homepage für Don Bosco



Jeron, Tyron und Emma (v. l.) finden die neue Homepage ihres Bildungszentrums „voll gut“.

Die gemeinnützige Caritas-Don Bosco GmbH hat eine neu gestaltete Homepage. Unter www.caritas-don-bosco.de finden Interessierte alle Informationen rund um die beruflichen Optionen von jungen Menschen in dem Würzburger Bildungszentrum sowie die weiteren

Angebote an den Standorten am Schottenanger und in Gadheim. Dazu gehören Informationen zur Berufsvorbereitung, Ausbildung, Jugendhilfe, Fort- und Weiterbildung oder zur KiTa Margherita. „Wir finden den neuen Internetauftritt gut strukturiert, sehr übersichtlich und modern“, freuten sich Emma, Tyron und Jeron. Die angehenden Kaufleute für Büromanagement durften die neue Website im Rahmen ihrer Ausbildung auf ihre Praxistauglichkeit testen. „Voll gut“, lautete ihr abschließendes Urteil.

Mit Unterstützung einer Würzburger Werbeagentur teilten die Verantwortlichen des Bildungszentrums mehrere Monate an der neuen Darstellung, die neben der klassischen Homepage auch eine Version für mobile Endgeräte beinhaltet. „Es freut mich sehr, dass unsere neue Homepage bei unseren Teilnehmenden gut ankommt“, betonte geschäftsführender Direktor Andreas Halbig.

Marcus Meier

Wir beraten, unterstützen, begleiten ...

Personen mit psychischen Belastungen auf ihren Wegen in Beruf und Arbeit.

- Wir vermitteln fachlich zwischen beteiligten Bereichen, wie (Berufs-)Schule, therapeutischen Einrichtungen, Arbeitswelt, ...
- Ergebnisoffen und unabhängig schaffen wir mit konkreten Schritten Perspektiven.
- Wir arbeiten kostenfrei und unterliegen der Schweigepflicht.

Koordinierungsstelle psychische Gesundheit

Schottenanger 10 · 97082 Würzburg
Tel.: 0931/304694-78 · info@kopg.de
www.kopg.de

Koordinierungsstelle psychische Gesundheit

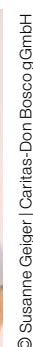
Auf unserer Webseite www.kopg.de gibt es Notfallnummern und weitere Beratungsangebote.



Kooperationspartner



Bestenehrung der IHK



 Susanne Geiger | Caritas-Don Bosco GmbH

© David Müller | Contino Don Deceglia GmbH

Marcus Meier

Caritas-Einrichtungen gGmbH

Bischof-Scheele-Haus, Würzburg

„Deutschland bietet große Chancen“



Journalist Andreas Jungbauer (l., Main-Post) im Gespräch mit Xanat Castro (r.) und Hector Rodriguez.

Es ist Mai, aber es ist regnerisch und kalt. Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH, hatte an diesem Mittwochmorgen zum Hintergrundgespräch ins neue Bischof-Scheele-Haus eingeladen. Kein Geheimnis: Im sozialen Bereich fehlen Fach- und Arbeitskräfte, in der Pflege ganz besonders. Sperrle, selbst examinierter Krankenpfleger, sieht die Probleme, die, die schon da sind und die, die erst noch kommen werden. „Uns fehlen im Land die jungen Leute an allen Ecken und Enden, und die Bevölkerung wird älter. Der Bedarf an Pflege und der Mangel an Mitarbeitern wird sich enorm erhöhen.“ Sperrle zitierte Studien, die vor einer sozialen Katastrophe warnen, wenn sich nichts ändert. Jammern gehört jedoch nicht zu seinem Repertoire. „Wenn andere Probleme sehen, finden wir als Caritas Lösungen.“

Pflege ist international

Die Pflege sei längst international, so Sperrle. In den 13 Häusern der Caritas-Einrichtungen gGmbH, gebe es schon lange Fach- und Arbeitskräfte mit Migrationshintergrund. „Wir führen da keine Statistik“, sagte Sperrle und verwies auf engagierte Fachkräfte aus Ost- und Südosteuropa. „Wir haben eine wunderbare Praxisanleiterin, die vor vielen Jahren aus Peru kam und uns nun sehr gut im Spanischen hilft.“

Das Mexikoprojekt

Im Bischof-Scheele-Haus arbeiten seit April 2023 Xanat Castro und Hector Rodriguez. Sie sind schon lange befreundet, haben in Veracruz, einer Großstadt in Mexiko, Pflege studiert und im Zentralkrankenhaus gearbeitet. Über das Internet erfuhren die jungen Leute, dass sie in Deutschland gebraucht würden und entschlossen sich zum Schritt in eine neue Welt. „Deutschland bietet große Chancen“, sagt Hector Rodriguez. In Mexiko hätten sie lediglich 600 Euro im Monat verdient bei einer Sechstageswoche. „Wir wollen helfen, Geld verdienen und Deutschland und Europa kennenlernen“, sagt Xanat Castro. Ein wenig Geld würden sie auch an die Familie in der Heimat schicken.

Sperrle ist dankbar für die Leute aus Mexiko. Zwei weitere Kollegen würden im Haus St. Hedwig in Veitshöchheim arbeiten und dazu beitragen, dass Pflegeplätze auch vergeben werden können. „Der Bedarf ist da, die Plätze sind es auch, aber es fehlt das Personal“, sagte Sperrle und verwies auf drohende Schieflagen, wenn Häuser nicht ausreichend ausgelastet seien. Immer wieder würden die Medien über Insolvenzen berichten. „Das ist besonders schlimm für Bewohnerinnen und Bewohner und für die Angehörigen. Wir sind auf die internationalen Pflegekräfte angewiesen.“

Der Aufwand sei allerdings gewaltig, erläuterte der CEG-Geschäftsführer und lobte ausdrücklich die Geduld und Beharrlichkeit seiner Fachleute. „Pflegekräfte nach Deutschland zu holen, kostet immens viel Zeit, Geld und Nerven.“ Pflegerin Castro und Pfleger Rodriguez hatten in ihrem Heimatland das Deutschertifikat B1 absolviert und mussten dann gut ein Jahr warten, bis sie einreisen konnten. „Die Unterlagen werden an zuständige Behörden mit der Post verschickt, und das in Zeiten der Digitalisierung.“ Sperrle wünscht sich ein einfacheres, schnelleres und vom Staat gefördertes Verfahren.

„Ohne Anwerbungen geht es nicht“

Dass er nicht aufgibt, zeigen anstehende Pläne für Häuser der CEG in anderen unterfränkischen Landkreisen. „Im Herbst holen wir zehn Leute von den Philippinen, im Winter dann dreizehn aus Indien.“ Und dann gäbe es noch Projekte, über die er zum jetzigen Zeitpunkt nichts sage, weil noch nicht alles in trockenen Tüchern sei. „Ohne Anwerbungen geht es nicht.“

Xanat Castro und Hector Rodriguez leben in einer Wohnung, die ihnen die CEG organisiert hat. „Bezahlbarer Wohnraum ist eine echte Herausforderung. Das weiß jeder“, meint Sperrle und appelliert auch an die Kommunen, sich mehr unterstützend einzubringen. Die neuen Pflegekräfte absolvieren einen Deutschkurs bei Kolping, der sie auf das Sprachniveau B2 bringen wird und sind zufrieden, auch wenn sich immer mal wieder Heimweh einstelle.

Natürlich gebe es Unterschiede zwischen der Pflege in einem Krankenhaus in Mexiko und der stationären Altenhilfe in Deutschland. „In Mexiko waren wir viel medizinischer aktiv“, erklärt Xanat Castro. Im Bischof-Scheele-Haus gehe es um Grundpflege, Menschen waschen, anziehen, mobilisieren. Aber das passe schon. „Alle geben sich viel Mühe mit uns und sind freundlich.“ Leider sei es viel zu kalt und regnerisch in Deutschland, meint Rodriguez. „Und das Essen in Mexiko ist besser“, schiebt Freundin Xanat hinterher. Aber das sei nicht so schlimm. Sie wünschen sich mehr Kontakte und mehr Feste. Sperrle und sein Team halfen bei der Integration, gaben Tipps und Adressen weiter, vermittelten zu Vereinen und Kirchengemeinden, wenn es gewünscht wird. „Wir wollen, dass sich die internationalen Pflegekräfte wohlfühlen bei uns“, sagte Sperrle und versichert: „Ohne Euch geht es nicht.“



Xanat Castro (vorne) und Hector Rodriguez im Bischof-Scheele-Haus.

Voneinander lernen

„Wir achten darauf, dass wir nur dort Menschen anwerben, wo es ausreichend Fachkräfte gibt“, unterstreicht Sperrle. Mexiko sei ein junges Land, dem mit der Kampagne nichts weggenommen werde. „Und wir brauchen die Leute so dringend in der stationären und in der ambulanten Pflege. Sie sind fachlich und mit ihrer kulturellen Herkunft eine echte Bereicherung, weil wir alle voneinander etwas lernen können.“

„Im Herbst holen wir zehn Leute von den Philippinen, im Winter dann dreizehn aus Indien.“

Burkardus Wohnpark, Bad Kissingen

Ein Vierteljahrhundert Burkardus Wohnpark



© Burkardus Wohnpark | CEG

Der Festakt am Burkardus Wohnpark anlässlich des 25-jährigen Bestehens war gut besucht.

Am 26. Juni 2023 feierte der Burkardus Wohnpark in Bad Kissingen sein 25-jähriges Bestehen. Die Seniorenwohnanlage mit 144 Wohnungen mit Serviceleistungen und 49 Einzelzimmern in der vollstationären Pflegeabteilung wurde 1998 eröffnet.

Mit einem gut besuchten feierlichen Gottesdienst in der benachbarten Marienkapelle begann der große Jubiläumstag des Burkardus Wohnparks. In seiner Predigt griff Domkapitular Clemens Bieber den Text aus dem Matthäus-Evangelium („Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter“) auf, und schlug den Bogen zur heutigen Situation, insbesondere in der Pflege. Menschen, die sich mit Herz um andere kümmern, das ist es, was Caritas ausmache und das, so Bieber, spüre man auch im Burkardus Wohnpark ganz deutlich.

Gäste aus Kirche Politik und Gesellschaft

Zahlreiche Ehrengäste aus Kirche, Politik und Gesellschaft waren gekommen, um das Jubiläum zusammen mit Vertretern der Einrichtung, des Trägers und den Bewohnern zu feiern. Staatssekretär Sandro Kirchner, der stellvertretende Landrat Emil Müller und Oberbürgermeister Dr. Dirk Vogel würdigten die Arbeit der Einrichtung. Auch Pfarrerin Jacqueline Barraud-Volk und weitere Redner sprachen Dankesworte. Die spürbare Herzlichkeit der Mitarbeitenden, das moderne Konzept, das den Bewohnern viel Wahlfreiheit ermögliche, und die vorteilhafte Lage in der Innenstadt mit den kurzen Wegen wurden dabei genauso hervorgehoben wie die Tatsache, dass der Burkardus Wohnpark nicht nur ein Zuhause für die Bewohner, sondern auch ein Ort des öffentlichen Lebens ist. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von Gitarrist Carlo Hilsdorf.



© Burkardus Wohnpark | CEG

Der Jubiläumstag wurde in der benachbarten Marienkapelle mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet.

Burkardus Wohnpark ist „angenehm anders“

Geschäftsführer Georg Sperrle betonte besonders die Leistung und das Engagement der mehr als 100 Mitarbeitenden und der Führungskräfte im Haus, die die Wohnanlage und die vollstationäre Pflegeabteilung zu dem machen, was sie ist – eben „angenehm anders“. Daneben verwies er auch auf die umfangreichen Investitionen, die seitens des Trägers in den letzten Jahren im Burkardus Wohnpark getätigt wurden, sowohl in optisch sichtbare Bauprojekte wie dem neu gestalteten Restaurant oder dem Foyer mit der neuen Rezeption, aber auch in eher „unsichtbare“ Projekte, wie die gerade abgeschlossene komplette Erneuerung der Brandmeldeanlage.

Ralf Grosch, seit 2009 Leiter des Hauses, beschloss den Festakt mit einem Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre und erwähnte dabei viele Meilensteine der Geschichte des Burkardus Wohnparks. Ein besonders wichtiges Ereignis sei aus seiner Sicht der Kauf der Immobilie im Jahr 2016 vom damaligen Verpächter gewesen, da seitdem sicher geplant werden könne. Nicht immer einfach sei es gewesen, so Grosch, der hier besonders an die Zeit der Corona-Pandemie mit den vielen Einschränkungen erinnerte. Heute herrsche

wieder Normalität und die Bewohner nehmen nicht nur gerne an den vielfältigen internen Angeboten und Veranstaltungen teil, sondern profitieren auch von den öffentlichen Veranstaltungen, die regelmäßig im Burkardus Wohnpark stattfinden. Seine Ansprache beendete Grosch mit einem besonderen Glückwunsch an und einem Blumenstrauß für Gerda Tilly, die als eine der Ersten im Januar 1998 einzog und damit heute die am längsten im Burkardus Wohnpark lebende Bewohnerin ist.

Begegnung bei 4-Gänge-Menü

Im Anschluss an den Festakt folgte dann der kulinarische Höhepunkt des Tages. Bei einem köstlichen 4-Gang-Menü im Restaurant konnten sich Bewohner und Gäste noch lange über die Geschichte des Hauses und die schöne Jubiläumsfeier unterhalten. Alle waren sich einig: Das war der gelungene Abschluss eines rundum gelungenen Festtages.

Burkardus Wohnpark | CEG

Haus Maria Regina, Miltenberg

Umjubelter Abschied ... Ende der Maskenpflicht

Erst Stoff, dann FFP2, dann medizinischer Mund-Nasenschutz und zuletzt wieder FFP2. In drei Jahren waren uns im Pflegeheim Maria Regina die Masken weniger ans Herz, aber an Mund und Nase gewachsen. Höchstleistung von allen, die auch neben vielen anderen Bereichen der Altenpflege bis jetzt damit arbeiten und durchhalten mussten. Die Nachricht, dass die Maskenpflicht für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tatsächlich fällt, konnten wir erst gar nicht glauben. Handelt es sich vielleicht um „Fake-News“? Nein!

Seit dem 1. März 2023 brauchen wir im Pflegeheim keine Maske mehr tragen, und auch das verpflichtende Testen fällt weg. Nach drei Jahren setzten unsere Politikerinnen und Politiker endlich auf unsere Fachlichkeit und Eigenverantwortung. So wichtig sicher das Impfen zur Bekämpfung der Pandemie war, bei vielen verordneten Maßnahmen aus München oder Berlin konnten wir „Leidtragende“ nur den Kopf schütteln. Nun war er endlich da, der „erlösende Tag“. Besucherinnen und Besucher mussten allerdings bis Anfang April 2023 weiter eine FFP2-Maske tragen.

Dem denkwürdigen Anlass entsprechend haben wir uns für das Haus Maria Regina etwas Kreatives einfallen lassen. Aus unseren Restbeständen von Stoffmasken hat unsere Kreativabteilung unter Katharina Wernicke eine einzigartige Fahne erstellt, die mit dem bewegenden Musikstück „Time to say good bye“ feierlich bei strahlendem Sonnenschein durch ein Spalier aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (noch mit Maske) getragen und dann mit viel Jubel unter Mithilfe unserer Pflegedienstleiterin Mirjam Krebes gehisst wurde. Anschließend



Wohl nicht nur im Haus Maria Regina in Miltenberg freute man sich über das Ende der Maskenpflicht.

fielen die Masken von uns allen „sprichwörtlich“ ab und wurden unter Beifall und Getröte in die Höhe geworfen. Zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner verfolgten im Innenhof oder an ihren Fenstern dieses einmalige Spektakel und hatten auch sichtbar ihren Spaß.

Einrichtungsleiter Matthias Schiller überreichte zusammen mit seinem Leitungsteam jedem Anwesenden symbolisch für einen „neuen“ Frühling nach der Pandemie und ein neues „Aufblühen“ in der Arbeit eine Tulpe. Um das für viele im Haus negativ belegte Wort „Maske“ wieder etwas ins Positive zu führen, bekam jeder Anwesende auch eine wohltuende Gesichtsmaske zur Entspannung von Körper, Geist und Seele überreicht. Möge nun wieder mehr Normalität wieder bei uns Einzug halten. Der Alltag im Pflegeheim ist schon herausfordernd genug.

Matthias Schiller

Old but gold – das Haus Maria Regina in Miltenberg feierte Jubiläum

„Wir feiern ein Fest des Miteinanders!“ Dieser Ankündigung wurde Einrichtungsleiter Matthias Schiller am Sonntag, den 25. Juni 2023, im Miltenberger Haus Maria Regina mehr als gerecht.

Tatsächlich bot das altherwürdige Gebäude gleich zwei Anlässe die gebührend gefeiert wurden: Vor 50 Jahren erwarb der Diözesan-Caritasverband Würzburg das ehemalige „Institut der Armen Schulwestern von unserer Lieben Frau“ und baute es zu einem Pflegeheim um. Gleichzeitig wurde vor 20 Jahren neben dem denkmalgeschützten Gebäude ein Neubau für Service-Wohnen errichtet.

Kloster, Mädchenschule, Pflegeheim

Das doppelte Jubiläum begann mit einem Festgottesdienst, der von Hauptzelebrant Domkapitular Clemens Bieber gehalten wurde. Konzelebranten waren neben den beiden Hausgeistlichen Pfarrer Otto Halk und Pfarrer Konrad Frohmüller, Stadtpfarrer Jan Kölbel, Domkapitular i. R. Dr. Jürgen Lenssen, Pfarrer i. R. Albrecht Kleinhenz sowie Lutz Domröse, evangelischer Priester. Bewohner, Mieter, Angehörige und Gäste feierten Gottes Wort und die lange Geschichte des Hauses. Vom Klosterbau zur Mädchenschule bis hin zur aktuellen Nutzung

als Senioren- und Pflegeheim erfreut sich die Caritas-Einrichtung großer Beliebtheit. „Danke, dass sie heute ihre Verbundenheit mit dem Haus zeigen,“ so Geschäftsführer Georg Sperrle zu Beginn. „Im Haus Maria Regina geht die Caritas-Einrichtungen gGmbH den Weg zum Nächsten seit 1973. Mit höchst engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.“

Domkapitular Clemens Bieber erörterte in seiner Predigt die bemerkenswerte Historie näher. Die Geschichte des „Instituts“ (so die geläufige Bezeichnung des Hauses) zeigt, dass das Haus die Herzensbildung im Geiste Jesu als zentrale Aufgabe hat. Nachdem der Schulbetrieb 1941 von den Nazis eingestellt worden war, wurde die Einrichtung als Lazarett genutzt. Ab 1947 dann wieder als Schule. Das „Institut“ bewirkte viel Gutes und hat das Zusammenleben der Menschen in Miltenberg geprägt. Stärker denn je ist die Verbundenheit der in Maria Regina lebenden und tätigen Personen mit der Stadt. Mitten im pittoresken Miltenberg erinnere das Haus mit seinen umfangreichen Angeboten, dass die Menschen auch im Alter ihren Platz in inmitten der Gesellschaft haben und es wert sind, dass wir uns als Gesellschaft um sie annehmen.

Informationsstände und eine Fahrradrickscha

Im Anschluss an den Gottesdienst hielt die Musikkapelle Collenberg – unterstützt von den Dorfmusikanten von Altenbuch – Einzug. Begeisterte Zuhörerinnen und Zuhörer gab es zuhauf, die die Musikanten klatschend begrüßten. Es folgten Grußworte von Bürgermeister Bernd Kahlert und Günther Oettinger, stellvertretender Landrat. Nach dem Festessen konnten die zahlreichen Gäste das Rahmenprogramm nutzen. Neben allgemeinen Infos zum Haus (Pflege und Service-Wohnen) und der Besichtigungsmöglichkeit von zwei Appartements, gab es eine Beratungsmöglichkeit für ein gutes Leben im Alter. Als Eyecatcher fuhr die E-Fahrradrickscha mit Bewohnern und Gästen über das Gelände, die zum „Radeln im Ehrenamt“ warb. Judith Kneisel, stellvertretende Leitung Tagespflege hatte besondere Brillen im Gepäck: Die Modelle veranschaulichten verschiedene Beeinträchtigungen, die im Alter häufig vorkommen wie



Bei der Jubiläumsfeier herrschte gute Stimmung.

z.B. Grauer Star oder Netzhautveränderung bei Diabetes. Bereits nach kurzer Zeit des Tragens konnte ein guter Eindruck der Krankheiten gewonnen werden und so Empathie und besseres Verständnis für das Verhalten von Menschen in der dritten Lebenshälfte gewonnen werden.

Am Nachmittag gab es bei Kaffee und herrlichen, von Mitarbeiterinnen gebackenen Kuchen und Torten zunächst eine Sitztanzvorführung mit Mietern des Service-Wohnens. Einer der Höhepunkte war auch ein Mitmachkonzert mit dem Miltenberger Sänger und Instrumentalisten Alex Silva, das nicht nur die jüngeren Besucher, sondern auch die junggebliebenen Bewohner und Angehörigen ansprach. Der Festtag schloss mit einer Dankandacht in der frisch renovierten Hauskapelle. Insgesamt war das Jubiläum des Seniorenheims ein gelungenes Fest, in das merklich viel Herzblut floss und allen Beteiligten in guter Erinnerung bleiben wird.

Elisabeth Moser | CEG

St. Elisabeth und Mehrgenerationenhaus, Kitzingen

Doppeljubiläum bei der CEG

Am Gedenktag der heiligen Elisabeth von Thüringen, dem 19. November, begingen zwei Häuser der Caritas-Einrichtungen (CEG) mit Jung und Alt einen Doppel-Geburtstag. Gefei-ert wurde 40 Jahre Senioreneinrich-tung und 15 Jahre Mehrgenerationenhaus (MGH) in Kitzingen.

„Seit 1983 erfüllen wir als CEG das ehemalige Kapuzi-nerkloster mit Leben. Die Senioreneinrichtung St. Elisa-beth ermöglicht ein sicheres, selbstbestimmtes und würdevolles Leben im Alter. Das Mehrgenerationenhaus auf dem gleichen Areal ist ein Begegnungsort aller Generationen“, so CEG-Geschäftsführer Georg Sperrle über die beiden Einrichtungen. Der offizielle Teil des Jubiläums begann mit einem festlichen Gottesdienst, musikalisch untermalt durch die Gruppe „Johannisfeuer“.

„Caritas ist mehr als eine Organisation. Caritas ist eine Haltung. Caritas ist das den Menschen zugewandte Gesicht der Kirche“, konstatierte Sperrle in der Kapuzi-nerkirche. Hauptzelebrant und Domkapitular Clemens Bieber feierte mit Dekan Gerhard Spöckl die Messe. Bereits eingangs bedankte sich Herr Domkapitular Clemens Bieber bei dem engagierten Team im Haus St. Elisabeth: „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort sorgen mit ihrem beruflichen wie ehrenamtlichen Einsatz für die persönliche Zuwendung und den wert-schätzenden Dienst am Menschen, die sich uns anver-trauen. Dafür ein herzliches Vergelt’s Gott“.

Umweltzertifikat „Grüner Gockel“

In seiner Predigt verwies Domkapitular Bieber auf die Namensgeberin der Einrichtung, die Heilige Elisabeth. Sie sei wegen ihres selbstlosen Einsatzes von Ihren Zeit-genossen für verrückt erachtet worden. Ihrem Vorbild zu folgen, bedeute in unserer Zeit, die vorrangige Denkwei-se zu verrücken. Das heißt, bei den erforderlichen Spar-maßnahmen der öffentlichen Hand, nicht zuerst im sozi-alen Bereich kürzen und damit sparen zu wollen. „Gewiss sind Investitionen in die Wirtschaft wichtig, aber nicht minder wichtig ist der soziale Frieden in der Gesell-schaft und die Sorge um Schwache, die sich aus eige-nem Vermögen und eigener Kraft nicht helfen können. Auch Altenhilfe und Pflege muss bezahlbar bleiben“, sagte er.

Stefan Güntner, Oberbürgermeister der Stadt Kitzingen, stellvertretende Landrätin Dr. Susanne Knof und Diakon Dubowy-Schleyer überbrachten der Einrichtungsleiterin Bianca Hahn und MGH-Verantwortlichen Tanja Kraev ebenfalls ihre Glückwünsche.



Die Senioreneinrichtung St. Elisabeth feierte Jubiläum und durfte sich gleichzeitig über das Umweltmanagementzertifikat „Grüner Gockel“ freuen.

Ein weiterer bedeutender Programmpunkt des Jubiläums war die Verleihung des kirchlichen Umweltmanagement-zertifikats „Grüner Gockel“ durch Christof Gawronski, Umweltbeauftragter der Diözese Würzburg, an Michael Zink, Küchenleiter mit Team. In seiner Ansprache wür-digte er die Anstrengungen Zinks in Sachen Schöp-fungsbewahrung: Umwelt, Klimaschutz, Nachhaltigkeit – das seien Themen, die der Gesellschaft im Moment sehr stark von den Jugendlichen vor Augen geführt werden. Die kirchliche Umweltrevisorin Bettina Mühlbauer und externe Auditorin prüfte das Umweltmanagement auf Herz und Nieren. Ihr Fazit: „Das Engagement des Umweltteams ist beeindruckend. Innerhalb kürzester Zeit setzte Zink die zehn Schritte des Umweltmanage-ments in der Einrichtung um. Erstaunt und freudig über-rascht hat mich das Engagement, das der Umweltbeauf-tragte und Küchenleiter Zink in der Coronazeit das Thema Umweltmanagement aufgenommen, die Ausbildung zum Auditor und die Umsetzung im Seniorenheim St. Elisabeth durchgeführt hat.“ Abschließend hob Gawronski hervor, dass St. Elisabeth auf dem Gebiet des Bistums Würzburg als erste Senioreneinrichtung ein zertifiziertes Umweltmanagement vorweisen kann. Das Haus ist nun berechtigt, vier Jahre das Logo „Grüner Gockel – nachhaltig – umweltgerecht – glaub-würdig – Kirchliches Umweltmanagement“ zu führen.

Die Atmosphäre während des anschließenden gemüt-lichen Beisammenseins bei Kaffee und Kuchen mit Gästen sowie Bewohnerinnen und Bewohnern war von Freude und einem Gefühl der Verbundenheit geprägt.

Elisabeth Moser | CEG

St. Hedwig, Veitshöchheim

Der Rohbau steht!

In direkter Nachbarschaft zur Caritas-Senioreneinrich-tung St. Hedwig in Veitshöchheim entstehen derzeit zwei Gebäude mit insgesamt 51 Seniorenwohnungen auf etwa 5.500 m². Nach dem feierlichen Spatenstich im April 2023, konnte am 10. Oktober das Richtfest gefeiert werden.

Bis voraussichtlich Ende 2024 entstehen in Veitshöch-heim zwei Gebäude, die modernes und seniorenge-rechtes Wohnen ermöglichen. Die Caritas-Einrichtungen gGmbH ist Betreiber der 35 Wohnungen mit Service im Haus 2. Alle 2- und 3-Zimmer-Wohnungen sind barriere-frei gestaltet, mit Wohnflächen zwischen ca. 49 und ca. 77 m², sowie jeweils einer Terrasse oder einem Balkon. Im Erdgeschoss steht ein Gemeinschaftsraum für Feiern und Veranstaltungen zur Verfügung. Auf dem Grund-stück sind 29 Kfz-Stellplätze sowie ausreichend Fahr-radstellplätze vorgesehen. Die Architektur fügt sich har-monisch in die umliegende Umgebung ein, während die Bauweise nach neuesten Energiestandards geplant ist. Die Fertigstellung und Übergabe an die Mieter bzw. die Gemeinde Veitshöchheim sind für Mitte 2024 geplant. Im Haus 1 entsteht eine ambulant betreute Wohnge-meinschaft für elf Seniorinnen und Senioren, betrieben von der örtlichen Caritas-Sozialstation St. Stephanus gGmbH, sowie 16 weitere Seniorenwohnungen. Die Gemeinde Veitshöchheim hat Haus 1 erworben, um es einkommensschwachen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung zu stellen. Die 1- oder 2-Zimmerwohnungen bieten Wohnflächen zwischen ca. 43 und 54 m².

Lange Geschichte

Das Projekt hat eine lange Geschichte, die bis zum Erwerb des alten Rewe-Geländes durch die Gemeinde Veitshöchheim im Oktober 2012 zurückreicht. Der Wunsch nach seniorenangereichertem Wohnen für Veits-höchheim besteht bereits seit langem. Seit Ende 2021 verfolgt die G+S Bau GmbH, bestehend aus den Firmen Glöckle aus Schweinfurt und Siegler aus Lohr, die Ent-wicklung des Bauvorhabens. Das Grundstück wurde von der G+S Bau GmbH erworben, um gemeinsam mit der Caritas-Einrichtungen gGmbH ein bedürfnisorien-tiertes, zeitgemäßes und natürlich barrierefreies Konzept zu entwickeln. Bis zum Spatenstich wurden bereits 45 Wohnungen verkauft oder reserviert.



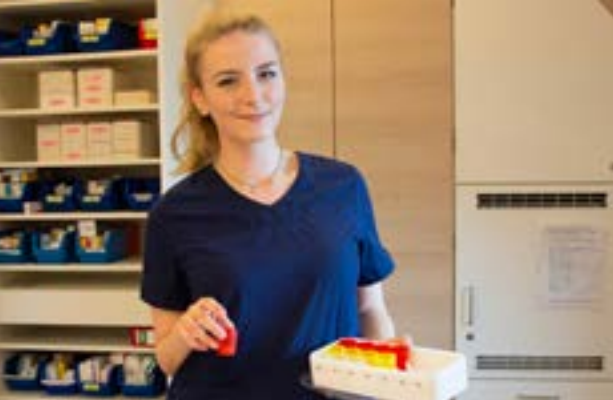
Beim Richtfest: (v. l.) Jürgen Götz (Bürgermeister Veitshöchheim), Georg Sperrle (Geschäftsführer Caritas-Einrichtungen gGmbH), Johannes Siegler (Geschäftsführer Siegler Bau), Stefan Aschbacher (Geschäftsführer G + S Bau GmbH), Danin Lampert (Projektleitung Siegler Projektbau GmbH), Oliver Stuis (Oberbauleiter Glöckle SF-Bau), Thomas Dettweiler (Akquisiteur Glöckle GmbH), Carolin Glöckle (geschäftsführende Gesellschafterin Unternehmensgruppe Glöckle) und Ozan Karakoyunlu (Sparkasse Mainfranken Würzburg).

Das Richtfest mit CEG-Geschäftsführer Georg Sperrle, Einrichtungsleitung der Caritas-Senioreneinrichtung St. Hedwig Barbara Bender und vielen weiteren Projekt-beteiligten war ein bedeutender Meilenstein in diesem Bauprojekt. Gemeinsam mit den künftigen Eigentümern, Handwerkern und Planern wurde das bisher Geleistete gefeiert und voller Vorfreude auf die kommenden Phasen des Projekts geblickt.

Lena Pfister und Elisabeth Moser

St. Thekla, Würzburg

„Die Menschen wissen gar nicht, wie cool Pflege sein kann!“



Sophia Präger, Auszubildende in der Caritas-Einrichtung St. Thekla.

Fachkräftemangel, lange und anstrengende Arbeitszeiten, vermeintlich geringe Bezahlung – das sind einige Gründe, warum sich nach wie vor viel zu wenige Menschen für eine Ausbildung in der Pflege entscheiden. Sophia Präger waren diese Vorurteile egal. Sie entschloss sich nach ihrem Schulabschluss im September 2020 als Auszubildende in St. Thekla, ein Haus der Caritas Einrichtungen gGmbH, zu starten. Im Mai 2023 stand die 21-Jährige kurz vor ihrem Examen und berichtete rückblickend über ihre Ausbildung in der Pflege und warum es sich lohnt, sich sozial zu engagieren.

Warum haben Sie sich für eine Ausbildung in der Pflege entschieden?

Zum einen hatte ich schon immer eine persönliche Verbindung zur Pflege – meine Oma war Krankenschwester, meine Tante ist Heilpädagogin. Zum anderen habe ich selbst als Kind einmal erlebt, was es heißt, von guten Pflegekräften betreut zu werden. Diese Erfahrung hat mich geprägt und mit ihr ist der Entschluss in mir gereift, dass ich mich auch in einem Pflegeberuf engagieren möchte. Nach meinem Schulabschluss habe ich dann eine Anzeige der Caritas gesehen, dass hier in St. Thekla Auszubildende gesucht werden. Meine Bewerbung war zum Glück erfolgreich, und nun bin ich hier.

Wie sind Sie auf St. Thekla gekommen?

Ich kannte das Haus schon ein wenig, weil ich in der Würzburger Sanderau aufgewachsen bin, und auch die Caritas als Arbeitgeber war mir ein Begriff. Als ich dann die Anzeige für die Pflegeausbildung gesehen habe, dachte ich mir, das passt, das ist mein Sprungbrett in meinen Beruf.

Wie läuft eine Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann genau ab?

Die Ausbildung unterteilt sich in theoretische und praktische Ausbildungsblöcke. Die theoretischen Unter-

richtseinheiten finden in einer Berufsschule statt, den praktischen Teil absolvieren die Azubis in unterschiedlichen Einrichtungen z. B. in einer stationären Altenpflegeeinrichtung oder im Krankenhaus, in der Psychiatrie oder in der Pädiatrie.

Im Rahmen der generalistischen Ausbildung haben Auszubildende im dritten Jahr die Möglichkeit, sich zu spezialisieren. Haben Sie dies in Anspruch genommen?

Nein, ich habe mich dafür entschieden, die generalistische Ausbildung ohne Spezialisierung – in meinem Fall zur Altenpflegerin – abzuschließen. Damit bin ich, sofern mein Examen erfolgreich ist, am 1. September 2023 examinierte Pflegefachkraft. Mit der generalistischen Ausbildung stehen mir alle Türen offen und ich kann selbst entscheiden, in welchem Bereich ich nach Abschluss meiner Ausbildung arbeiten möchte.

Was halten Sie denn ganz allgemein vom Konzept der generalistischen Pflegeausbildung?

Ich finde das Konzept sehr gut. Ich gehe sogar so weit zu sagen, dass ich mich wahrscheinlich sogar gegen eine Pflegeausbildung entschieden hätte, wenn es die generalistische Ausrichtung nicht geben würde. Meine Interessen in der Pflege sind weit gefächert und dem trägt die generalistische Ausbildung mit ihren verschiedenen Themenblöcken absolut Rechnung. Wenn man sich unter den Kollegen umhört, gibt es aber auch einige, die das Ganze kritisch sehen, da nun beispielsweise die Unterschiede in der Pflege im Krankenhaus und im Seniorenheim deutlicher werden. Es bestehen Bedenken, dass sich deswegen viele nach ihrer Ausbildung gegen einen Arbeitsplatz in einer stationären Altenpflegeeinrichtung entscheiden könnten.

Wenn alles gut läuft und Sie im Herbst Ihr Examen in der Tasche haben, wie soll es dann für Sie weitergehen?

Ich bleibe der Pflege in jedem Fall erhalten. Während meiner Pflicht- und Wahleinsätze im Rahmen meiner Ausbildung durfte ich beispielsweise auf einer chirurgischen und internistischen Station sowie auf einer Kinderintensiv- und auf der Dialysestation arbeiten – das hat mir gut gefallen. Der Kompetenzbereich auf der Intensivstation hat mich dabei besonders angesprochen. Aber auch in die Altenpflege sind alle Wege offen – mal sehen, wo es mich hin verschlägt.

Wie sieht ein normaler Arbeitstag in der Pflege aus?

Ein klassischer Tag beispielsweise hier in St. Thekla sieht folgendermaßen aus: Wir beginnen morgens gegen 6:30 Uhr mit der Übergabe von der Nachtschicht an den

Tagdienst. Danach werden die Bewohnerinnen und Bewohner geweckt und – falls nötig – Medikamente verteilt, die Bewohnerinnen und Bewohner werden gewaschen bzw. bei der Körperpflege unterstützt, dann gibt es Frühstück. Außerdem fallen noch weitere Aufgaben wie beispielsweise Betreuungsangebote, die Besuchskoordination, die Wäscheverteilung, Hilfe bei der Dusche, die Mobilisation aus dem Bett bzw. in das Bett usw. an. Danach gibt es Mittagessen für unsere Bewohnerinnen und Bewohner. Nach der Mittagsruhe nehmen alle gemeinsam den Kaffee im Wohnzimmer auf der Station ein. Dann gibt es nochmals Zeit für das Betreuungsangebot o. ä., bevor es dann nach dem Abendessen langsam Zeit für die Nachtruhe wird.

Was schätzen Sie besonders an Ihrem Beruf?

Ganz klar: Die Freude der Bewohnerinnen und Bewohner, wenn ich beispielsweise wegen irgendwelcher Pflicht- oder Wahleinsätze einmal länger nicht im Haus war und sie mich dann wieder begrüßen dürfen. Für einen kurzen Moment macht diese Freude und der Dank, den sie damit an mich und meine Arbeit ausdrücken, alles wett, was vielleicht vorher nicht ganz so gut gelaufen ist. Da ist es dann auch egal, ob die letzte Nachtschicht sehr anstrengend war oder das Team an der ein oder anderen Stelle ein wenig unterbesetzt ist. Damit bekommen wir als Pflegenden den Dank für unsere Mühen tausendfach zurück.

Trotzdem entscheiden sich viel zu wenige Menschen für eine Ausbildung in der Pflege, woran könnte das liegen?

Die Menschen wissen gar nicht, wie cool Pflege sein kann und dass es großen Spaß macht, für andere Menschen da zu sein. Wir müssen Pflege und alles drumherum bekannter machen und zeigen, dass es sich lohnt, sich für Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, einzusetzen. Und dann gibt es da auch noch den wissenschaftlichen Aspekt: Das Wissen, das wir in der Ausbildung erhalten, und die Erfahrungen, die wir im Umgang mit den Menschen sammeln, sind überhaupt nicht langweilig und absolut zu empfehlen.

Wo sehen Sie dann noch Handlungsbedarf?

Aus politischer Sicht sehe ich ganz großen Handlungsbedarf in der Finanzierung der Pflege – auch in Bezug auf das Gehalt, welches Pflegekräfte bekommen. Mit der generalistischen Ausbildung ist zwar schon ein Schritt in die richtige Richtung getan, denn die Ausbildungsvergütung wurde hier im Vergleich zu früher erhöht. Dennoch bedarf es weiterer Verbesserungen, um mehr Menschen für die Pflege zu begeistern. Letztlich ist es aber auch einfach so, dass jede Pflegekraft, die sich für diesen Beruf entscheidet, trotz aller Umstände das Beste daraus machen muss.

Was müsste passieren, damit sich das negative und verstaubte Bild, das viele nach wie vor von der Pflege haben, mehr zum Positiven verändert?

Wir müssen unseren Beruf bekannter machen und der Öffentlichkeit zeigen, was wirklich dahintersteckt. Zudem sollten Arbeitgeber vermehrt in die Schulen gehen und dort für eine Ausbildung in der Pflege werben. Wir brauchen außerdem Vorbilder für unseren Berufsstand, denn rückblickend kann ich sagen, dass ich froh bin, von meiner Oma erfahren zu haben, was es heißt, in der Pflege zu arbeiten und dass ich nur deshalb überhaupt darüber nachgedacht habe, mich selbst zu engagieren. Vielleicht geht es anderen jungen Leuten ja auch so.

Was wünschen Sie sich für Ihren Berufsstand in der Zukunft?

Schön wäre es, wenn Pflegekräfte auch nach ihrer Ausbildung hin und wieder Schulungen bekommen könnten, um ihr Wissen aktuell zu halten. Zudem wären Investitionen in moderne Hilfsmittel sinnvoll. Ein weiterer Punkt ist die Digitalisierung, die an der ein oder anderen Stelle noch vorangetrieben werden muss, um den Arbeitsalltag für jede und jeden Pflegenden zu erleichtern. Für die Bewohnerinnen und Bewohner würde ich mir ein wenig mehr Individualität wünschen.

Und für Ihre eigene Zukunft?

Für meine eigene Zukunft wünsche ich mir, dass ich meine Kompetenzen erweitern kann und immer etwas mache, was mich stolz sein lässt. Für die Ausbildung wünsche ich mir, dass gewisse Schwachstellen wie eine bessere Abstimmung zwischen Theorie- und Praxisunterricht nachgebessert werden. Und dass auch examinierte Fachkräfte den Auszubildenden mehr Wertschätzung entgegenbringen, denn wir als Azubis können letztlich nur so gut sein, wie es die sind, von denen wir lernen.

Was würden Sie jemandem raten, der überlegt, eine Ausbildung in der Pflege zu beginnen?

Ich kann jedem nur sagen: Mache es auf jeden Fall! Denn das, was man hier lernt, bereichert ein ganzes Leben – selbst, wenn man sich während oder nach der Ausbildung doch für einen anderen Weg entscheiden sollte. Die erlernten Kommunikationstechniken, die zwischenmenschliche Interaktion, das Wissen, das Pflegeazubis mitbekommen, oder auch ganz „Banales“ wie das Kennenlernen des menschlichen Körpers: das kann einem niemand mehr nehmen!

Liebe Frau Präger, vielen Dank für das spannende Gespräch!

Ort zum Wohlfühlen: Caritas-Seniorenzentrum St. Thekla feiert Jubiläum



Zum Jubiläum gab es einen Festgottesdienst.

Das beliebte Seniorenzentrum St. Thekla im Würzburger Stadtteil Sanderau feierte 2023 sein 50-jähriges Bestehen. Zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses wurden nach dem Festgottesdienst zahlreiche haupt- wie ehrenamtliche Mitarbeiterinnen für ihren lang-jährigen Dienst von Geschäftsführer Georg Sperrle und Einrichtungsleiter Johannes Amrhein geehrt. Die Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz (Gemünden) zählen hier maßgeblich dazu. Sie prägen seit 1973 das alltägliche wie religiöse Leben in der Einrichtung. Immer wieder auch in leitender Funktion.

Mit Herz, Leidenschaft und Professionalität

„Die Caritas ist das den Menschen zugewandte Gesicht der Kirche“, so Sperrle in seiner Begrüßung und setzte fort: „Seit 50 Jahren begleiten wir Menschen in St. Thekla, mit Herz, Leidenschaft und Professionalität.“ Domkapitular Clemens Bieber schloss sich in seiner Predigt den Worten Sperrles an: Das Leben im Alter verdient Wertschätzung und Würde – in St. Thekla werde es unter dem Dach der Caritas gelebt. Hier stehe der Mensch und seine Bedarfe im Alter im Blick und nicht das Schie-

len auf möglichen Profit. „Damit setzen wir als katholische Kirche bewusst ein Zeichen, während andernorts aus wirtschaftlichen Gründen mit Profitabsicht Einrichtungen einfach geschlossen werden.“ Vor diesem Hintergrund ist Domkapitular Bieber überzeugt, dass es Christen braucht, die nah an den Menschen und dem Leben sind, damit das Leben Sinn und Ziel hat. Diese Botschaft zu bezeugen, beginne im unmittelbaren Zusammenleben der Menschen, also auch in einem Haus wie St. Thekla. Hier nehmen sich Menschen umeinander an. Gerade jetzt komme es auf das beherzte Engagement der Christen in Gesellschaft und Welt an. „Gott braucht dein Herz für die Welt“, zitierte der Geistliche und Vorsitzende des Caritasverbandes Paul Zulehner.

Ehrung langjähriger Mitarbeitender

Nach dem Gottesdienst mit den Konzelebranten Domkapitular Stefan Gessner und Diakon Werner Trenkamp verschaffte Einrichtungsleiter Amrhein allen Gästen einen kurzweiligen Überblick zum vielfältigen Angebot im Haus sowie zur Pflege im Wandel der letzten fünf Jahrzehnte. St Thekla entwickelte sich von einem Senioren-



Gemeinsam wurde der 50. Geburtstag der Einrichtung gefeiert.

heim, konzipiert für Priester und Pfarrhaushälterinnen im Ruhestand, hin zu einem modernen Pflegeheim mit vollstationärer Lang- und Kurzzeitpflege, teilstationärer Pflege, Wohnen mit Service und vielen Dienstleistern wie Physiotherapie, Friseur, Kosmetik- und Fußpflege. Nicht zu vergessen sei das Internetcafé für Seniorinnen und Senioren, das Rheumaliga-Beratungsbüro sowie die stadtteilbezogene Arbeit für Menschen mit unterschiedlichem Hilfebedarf und deren Angehörigen. Vielfältige Aufgaben, die nur mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu bewältigen sind. Amrhein dankte allen Pflege- und Betreuungskräften für ihren Einsatz. Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen seiner Mitmenschen, zitierte Sperrle Albert Schweitzer. „Sie haben in den letzten Jahren sicherlich viele Denkmäler erhalten – vielen Dank für Ihren Einsatz und Ihr Engagement“, dankte Sperrle. Zahlreiche Mitarbeitende wurden sodann mit einem Geschenk und bunten Blumensträußen für ihren langjährigen Dienst geehrt. Darunter Sr. Edith Lux für beeindruckende 35 Jahre in der Alten- und

Krankenpflege. Kurze Zeit vor dem Jubiläum verstarben Sr. Laetitia und Sr. Elvira, die für 50 Jahre Zugehörigkeit eine Würdigung erhalten hätten. Über weitere Ehrungen freuten sich die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen Renate Petri, Heike Otto, Doris Ritz, Martina Mirus, Martina Seybold, Monika Reis, Petra Rausch, Monika Walter, Melanie Konrad und Barbara Blachut-Stelmach. Waltraud Czaker wurde geehrt für 50 Jahre ehrenamtliche Mitarbeit. Ebenfalls erhielten Christiane Stein und Hildegard Eggart Auszeichnungen für ihr Ehrenamt in St. Thekla.

Am Nachmittag hielt Willi Dürrnagel einen spannenden Vortrag über die Geschichte der Sanderau. Gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Mieterinnen und Mietern wurde der Geburtstag des Hauses bei Kaffee, Kuchen und Musik des Chores Trubadour bis in die Abendstunden gefeiert.

Elisabeth Moser | CEG

„Seit 50 Jahren begleiten wir Menschen in St. Thekla, mit Herz, Leidenschaft und Professionalität.“

 Caritas-Schulen gGmbH
Leben • Lernen • Fördern

© Anglade Sunda | Berufsfachschule für Logopädie

A large audience is seated in a hall, facing a stage. On the stage, a presentation screen displays the text "DRINK WATER". A speaker is visible on the stage. The audience is diverse in age and appearance. The hall has a wooden floor and walls. There are large windows on the right side of the hall. A banner is visible on the stage. The overall atmosphere is professional and informative.

© FakS Aschaffenburg

In unserer **Logopädischen Praxis** behandeln wir zum Beispiel:

- Kindliche Sprach- und Sprechstörungen
- Stimmstörungen
- Stottern und Poltern
- Aphasie und Dysarthrie
- Schluckstörungen nach Schlaganfall

[logopa'dix]

Logopädische Praxis
Würzburg

Mo. bis Fr. 8.00 – 12.00 Uhr · Mo. bis Do. 13.00 – 17.00 Uhr

Termine nach Vereinbarung · Alle Kassen

Logopädische Praxis Würzburg · Träger: Caritas-Schulen gGmbH

Kolpingstraße 11 · 97070 Würzburg · Tel. 0931-386 66-400




Fachakademie für Sozialpädagogik (FakS) St. Hildegard, Würzburg

Gelungene Medienarbeit mit Kindern



In Kleingruppen erarbeiteten die Studierenden mit ihren Workshopleiterinnen und -leitern die vorgegebenen Themen.

An digitalen Medien führt in unserer heutigen Zeit kein Weg mehr vorbei. Das merken schon die Kleinsten. Und so stehen auch Erzieherinnen und Erzieher in ihrem Arbeitsalltag vor der Herausforderung, Medien altersgerecht einzusetzen, um einen verantwortungsvollen und selbstbestimmten Medienumgang bei den ihnen anvertrauten Kindern zu fördern. Mit der Fortbildung „Medienkompetenz für angehende Erzieherinnen und Erzieher“ soll dieser Entwicklung Rechnung getragen werden. Am 21. und 22. September 2023 standen deshalb für die Studierenden der Fachakademie für Sozialpädagogik (FakS) St. Hildegard in Würzburg zwei besondere Studientage ins Haus. Denn rund 100 angehende Studentinnen und Studenten durften an der Fortbildung Medienkompetenz teilnehmen. Und auch an die Weiterbildung der Lehrkräfte war gedacht. FakS-Schulleiter Thomas Steigerwald hatte sich im Vorfeld intensiv dafür eingesetzt, dass die Veranstaltung, die seit 20 Jahren jedes Jahr in einer anderen Fachakademie in Bayern stattfindet, 2023 nach Würzburg kommt. „Ich freue mich sehr über die Zusage zur Fortbildungsmaßnahme hier bei uns in der FakS St. Hildegard“, sagte Steigerwald daher in seinen Begrüßungsworten zu Beginn des ersten Veranstaltungstages. Die Fähigkeit, mit den neuen Medien kompetent umzugehen, sei in dieser Zeit für jeden selbst, aber auch für die Kinder, die die Studierenden von St. Hildegard künftig betreuen, enorm wichtig.

Potenziale für die Zukunft

Auch Gunther Kunze, Fachbereichsleiter Jugend & Familie der Stadt Würzburg, überbrachte anlässlich der

Auftaktveranstaltung in der Aula der Fachakademie Grußworte. „Sie sind bei der Vermittlung von Medienkompetenz an unsere Kinder unser größtes Potenzial“, rief er den Studierenden zu. Gleichzeitig wünschte er ihnen, dass sie aus den zwei Fortbildungstagen viel für die spätere Praxis mitnehmen. Jutta Baumann, stellvertretende Bereichsleiterin „Inhalte & Medienkompetenz“ der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM), die die Fortbildungsmaßnahme mitverantwortet, freute sich, in Würzburg zu sein und über die Möglichkeit, die theoretischen und praktischen Grundlagen für eine gelungene Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen den angehenden Erzieherinnen und Erziehern an die Hand geben zu können. „Ich möchte Sie ermutigen, dass Sie das Erlernte in ihrem Praxisalltag später umsetzen“, so Baumann, denn als Erzieherinnen und Erzieher seien die Studierenden für die Kleinsten erste Ansprechpartnerin und erster Ansprechpartner im Medienalltag.

Workshoparbeit stand im Mittelpunkt

Nach einer Einführung in den Medienführerschein Bayern für den Elementarbereich durch Franziska Hein von der Stiftung Medienpädagogik Bayern, begann für die Studierenden die praktische Medienarbeit in zehn verschiedenen Workshops. Ob digitale Bilderbücher mit dem Tablet gestalten, Trickfilme mit der Greenscreen-Technik erstellen oder kleine Audioprojekte mit Mikrofon und Laptop aufnehmen – die zukünftigen Pädagoginnen und Pädagogen lernten in den Workshops verschiedenste Wege der medienpädagogischen Arbeit mit Kindern kennen. Für den Austausch untereinander und einen gemeinsamen



Während der Workshops konnten die Studierenden kreativ werden und nutzten allerhand Materialien.

Ausklang des Tages sorgte das Get-Together am Ende des ersten Fortbildungstags in der Marina Hafenbar in Würzburg, das durch einen DJ von Radio Gong musikalisch untermalt wurde. Am zweiten Tag stellten die Studierenden ihre Medienprodukte fertig und besprachen abschließend mit ihren Workshopleiterinnen und -leitern, wie sie in der Praxis Kinder an eine kritisch-reflexive Mediennutzung heranführen und ihr neu erworbenes Wissen bei der Arbeit mit den Kindern später umsetzen können.

Abschlusspräsentation und Senderbesuche

Den Abschluss der Workshops bildete die Vorstellung der finalen Medienprodukte vor der versammelten Studierendenschar in der Aula der FakS St. Hildegard. Dabei wurde deutlich, dass die Fortbildung das Thema Medienkompetenz in das Bewusstsein der Studierenden rücken und wichtige Impulse für ihre zukünftige Arbeit

geben konnte. Auch die Studierenden selbst zeigten sich sehr begeistert über die vergangenen beiden Tage. Nach der Abschlusspräsentation erhielten die Studentinnen und Studenten noch konkrete Praxisbeispiele aus der unterfränkischen Medienlandschaft. Sie erhielten Einblicke in die Redaktionsarbeit bei TV Mainfranken und Radio Charivari und damit in die tägliche Arbeit von lokalen Fernseh- und Radiostationen.

Zum Hintergrund: Mit der Fortbildung Medienkompetenz für angehende Erzieherinnen und Erzieher zeigt die BLM in Kooperation mit JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, Medienzentrum Parabol, Medienfachberatung Unterfranken und Stiftung Zuhören Wege auf, wie aktive Medienarbeit mit Kindern in Kitas, Kindergärten, Horten und Heimen gestaltet werden kann. Die für die Studierenden kostenlose Veranstaltung fand in diesem Jahr bereits zum 20. Mal statt.

Zertifizierung als Klimaschule in Silber



Eine Abordnung der FakS St. Hildegard nahm stellvertretend für die ganze Schulfamilie die Auszeichnung als Klimaschule Bayern aus den Händen von Umweltminister Thorsten Glauber (l.) und Kultusminister Michael Piazzolo (r.) entgegen.

Die Fachakademie für Sozialpädagogik (FakS) St. Hildegard darf sich seit Juli 2023 Klimaschule Bayern mit dem Prädikat in Silber nennen. Die Auszeichnung nahm eine Abordnung aus der „Arbeitsgruppe Klimaschule“ stellvertretend für die Schule in München entgegen. Die Fachakademie hatte sich im Frühjahr 2022 dazu entschlossen, am Projekt „Klimaschule Bayern“ zu arbeiten und eine Zertifizierung zur Klimaschule anzustreben. Dazu arbeitete seitdem ein Projektteam aus vier Lehrern und sechs Studierenden eng zusammen, um Aktionen und Projekte, die für die Zertifizierung Voraussetzung sind, zu entwickeln. Es wurde unter anderem eine Vollversammlung abgehalten, um die Schulgemein-

schaft zu informieren und Ideen und Impulse aufzunehmen, eine Auftaktveranstaltung durchgeführt, ein CO₂-Fußabdruck der FakS erstellt und ein Klimaschutz-Maßnahmenplan erarbeitet. Insgesamt 33 Maßnahmen konnten so durch die Studierenden und die Lehrkräfte seit der Bewerbung geplant und umgesetzt werden.

Bewerbungsverfahren erfolgreich

Der umfangreiche Klimaschutz-Maßnahmenplan hatte die Jury überzeugt. Deshalb wurde die FakS St. Hildegard nun erstmals als Klimaschule mit dem Prädikat in Silber ausgezeichnet. Eine Abordnung – bestehend aus dem Schulleiter Thomas Steigerwald, zwei Lehrkräften und einer Studierenden aus der „Arbeitsgruppe Klimaschule“ – nahm das Zertifikat aus den Händen von Umweltminister Thorsten Glauber und Kultusminister Michael Piazzolo stellvertretend für die Schule in München in Empfang entgegen. Margareta Fröhlich, Lehrkraft an der FakS St. Hildegard, freute sich sehr über die Auszeichnung und erklärte: „Wir werden an unserem Klimaschutz-Maßnahmenplan weiterarbeiten, ihn ausbauen, korrigieren und immer wieder evaluieren lassen, um die Zertifizierung in Silber beizubehalten oder sogar auf Gold upzugraden.“

Frühförderstellen der Caritas in Unterfranken

Zwei neue Autos für die Frühförderstelle



Einige Sponsoren (Mitte und r.) waren der Einladung gefolgt und zur kleinen Feierstunde nach Gerolzhofen gekommen; (l.) Mitarbeiterinnen der Caritas-Frühförderstelle sowie Gudrun Heinrich, Domkapitular Clemens Bieber und Rudolf Hoffmann.

Über zwei neue Dienstwagen darf sich die Caritas-Frühförderstelle freuen. Bei einer Feierstunde in Gerolzhofen wurden die Fahrzeuge gesegnet und ihrer Bestimmung übergeben. „Von der Resonanz auf unseren Spendenaufruf zugunsten eines neuen Dienstfahrzeuges sind wir überwältigt“, freute sich Gudrun Heinrich, die Leiterin der Caritas-Frühförderstelle in Gerolzhofen. Es hätten sich so viele Sponsoren aus den Landkreisen Schweinfurt und Haßberge bereiterklärt, einen Geldbetrag zu spenden, dass es letztlich sogar möglich war, gleich zwei Fahrzeuge anzuschaffen, so Heinrich in einer kurzen Ansprache.

Damit haben nun die Mitarbeiterinnen aller vier Standorte der Caritas-Frühförderstelle – diese sind in Gerolzhofen, Haßfurt, Schweinfurt und Ebern zu finden – einen Dienstwagen zur Verfügung. Und das sei auch dringend notwendig, unterstrich Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas Schulen gGmbH und Träger der Frühförderstelle, in seinem Grußwort: „Die Mitarbeiterinnen der Frühförderstellen unterstützen monatlich rund 400 Kinder im Alter von 0-7 Jahren und deren Familien direkt vor Ort beziehungsweise zu Hause oder in der Kita. Ein eigenes Auto ist dafür unabdingbar.“ Hoffmann dankte daher den Sponsoren, die der Einladung der Frühförderstelle zu einer kleinen Feierstunde gefolgt und nach Gerolzhofen gekommen waren. Insgesamt hatten sich 63 kleine und mittelständische Unternehmen aus der Region an dem Spendenaufruf zugunsten der Frühförderstelle beteiligt.

Segnung der neuen Fahrzeuge

Auch Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, war nach Gerolzhofen gekommen, um die beiden „Neuen“ im Fuhrpark der Frühförderstelle zu segnen. Den Mitarbeiterinnen, die mit den Autos unterwegs sind, wünschte er allzeit gute und unfallfreie Fahrt. Damit sie sich behütet wissen, übergab Bieber zwei Christophorus-Plaketten an Leiterin Heinrich, die in den Autos angebracht werden: „Wie der heilige Christophorus das kleine Jesuskind über den Fluss getragen hat, setzen Sie sich direkt vor Ort für die Kleinsten unserer Gesellschaft ein. Danke für Ihren wertvollen Dienst!“ Bei den Sponsoren bedankte er sich herzlich, da durch sie die Finanzierung der beiden Autos erst möglich geworden war.

Im Anschluss an die Segensfeier luden Heinrich und ihr Team die anwesenden Sponsoren bei schönstem Spätsommerwetter zu einem Sektempfang mit Gebäck ein. Als Zeichen ihres Dankes übergaben sie jedem außerdem eine Dankeskarte, an der von den Kindern der Frühförderstellen gebastelte Schlüsselanhänger baumelten.

Für kirchliche Mitarbeiter



- Augsburg
0821 3460-0
- Bamberg
0951 98178-0
- Dresden
0351 49275-0
- Eichstätt
08421 9750-0
- Freiburg
0761 13798-0
- München
089 54889-0
- Nürnberg
0911 20544-0
- Passau
0851 93137-0
- Regensburg
0941 4095-0
- Speyer
06232 1327-0
- Stuttgart
0711 248915-0
- Würzburg
0931 3516-0



Sie haben einen kirchlichen Arbeitgeber?
Dann werden Sie jetzt Kunde der LIGA Bank!

Informieren Sie sich über Ihre Vorteile:

- Individuelle Finanz- und Vermögensplanung
- Zinsgünstige LIGA Baufinanzierung



Sprechen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne ausführlich. Informationen unter www.ligabank.de

Christophorus-Gesellschaft

Hoffungszeichen für Menschen in Wohnungslosigkeit



Nadia Fiedler, Geschäftsführerin der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft begrüßte zur Auftaktveranstaltung zum Housing-First-Projekt NOAH.

Dass bezahlbarer Wohnraum ein seltenes Gut ist, berichten Presse, Funk und Fernsehen fast täglich, und Wohnungssuchende wissen aus eigener Erfahrung von der Unmöglichkeit, eine passende Bleibe zu finden. Heikel ist die Lage in den Großstädten. Besonders betroffen sind Menschen in prekären Lebenslagen. Mit dem Projekt „NOAH“, das durch die ökumenische Christophorus-Gesellschaft von Caritas und Diakonie in Würzburg initiiert wurde, soll hier Abhilfe geschaffen werden.

Großes Interesse am Projekt NOAH

Am Dienstag, 14. März 2023, wurde das durch EU-Mittel geförderte und auf vorerst vier Jahre angelegte Projekt im Würzburger Burkardushaus dem Fachpublikum und Interessierten durch Geschäftsführerin Nadia Fiedler und Projektleiter Jan Bläsing vorgestellt.

Fiedler begrüßte im Döpfner-Saal ausdrücklich die beiden Kooperationspartner für das Projekt, die Würzburger Stadtbau und das Sozialreferat der Stadt. Sie sei, so Fiedler, dankbar für die gute Zusammenarbeit in vielen gemeinsamen Anliegen. Gekommen waren ebenso Vertreterinnen und Vertreter des Landratsamtes, der Polizei

und Justiz, der Agentur für Arbeit und des Jobcenters sowie Repräsentanten und Fachleute aus Caritas und Diakonie.

„Wohnen ist ein Menschenrecht“, rief Fiedler den Anwesenden ins Gedächtnis und zeigte sogleich auf, dass sich auch die Stadtgesellschaft schwertäte, dieses Menschenrecht für alle umzusetzen. Eng und hart umkämpft sei der Wohnungsmarkt. „Die Sozialleistungen halten nicht Schritt mit Mietsteigerungen und Inflation.“ Fiedler kritisierte, dass Wohnraum immer noch Spekulationsobjekt und ein Geschäftsmodell zur Gewinnmaximierung darstelle. „Der Markt werde es schon richten, hat sich als Fehleinschätzung erwiesen“, unterstrich Fiedler. Das große Problem müsse politisch angegangen werden. „Bis es hier Lösungen gibt, wollen wir nicht warten und haben deshalb das Projekt NOAH aus der Taufe gehoben“.

Ein ausdrücklicher Dank ging an Gabriel Hüttner vom Diözesan-Caritasverband. Ihm sei es zu verdanken, dass der Weg durch den Dschungel der Antragsbürokratie erfolgreich beschritten und EU-Fördermittel erheblichen Ausmaßes akquiriert werden konnten.

„Bis es hier Lösungen gibt, wollen wir nicht warten und haben deshalb das Projekt NOAH aus der Taufe gehoben.“

Gottes Segen für das neue Projekt

In seinem geistlichen Impuls ging Dekan Dr. Wenrich Slenczka auf die biblische Geschichte der Arche Noah ein und bezeichnete die Arche als sicheren Zufluchtsort angesichts der Sintflut. Allerdings habe die Geschichte eine oft vergessene dunkle Seite, denn die Schlechtigkeit des Menschen sei der Grund für Gottes strafendes Handeln gewesen. Slenczka erinnerte an die Sozialkritik der alttestamentlichen Propheten und die Zuwendung Jesu zu den Armen und Bedrängten. „Das Projekt NOAH ist ein Hoffungszeichen, für das wir gemeinsam Gottes Segen erbitten. Es möge den Menschen und der Gesellschaft guttun.“

„Zuerst die Lösung, dann das Problem“

Wohnraum sei nicht die Lösung für die Probleme obdachloser Frauen und Männer, sondern der Anfang, um Problemlösungen in Angriff nehmen zu können, zeigte sich Jan Bläsing in seinem Vortrag sicher und brachte es so auf den Punkt: „Zuerst die Lösung, dann das Problem“. Es gehe um die Möglichkeit, sich in den eigenen Vierwänden zurückziehen und auftanken zu können. Leben auf der Straße sei immer ein Risiko. Menschen bräuchten Sicherheit, um sich mit einer Suchterkrankung, Arbeitssuche und anderen Herausforderungen beschäftigen zu können. Ein fünfköpfiges Projektteam habe sich vorgenommen, obdachlose Personen dauerhaft in Wohnraum zu vermitteln. „Wir sind auf die Unterstützung wohlwollender Vermieterinnen und Vermieter angewiesen“, sagte Bläsing und hoffe damit auf breite Unterstützung. Menschen, die beispielsweise durch einen Schicksalsschlag ihre Wohnung verloren hätten, bräuchten neue Chancen, um wieder Fuß fassen zu können.

„Alles kann, nichts muss!“

Die fachlichen Ausführungen wurden durch die Teammitglieder Sabine Märkle und Adrian Jiménez ergänzt und vertieft. So gebe es durchaus Voraussetzungen, damit betroffene Frauen und Männer ins Projekt aufgenommen werden könnten. „Jemand muss den Wunsch nach einer eigenen Wohnung haben und sich dann auch kümmern wollen.“ Die Mietkosten würden nicht aus den Projektmitteln finanziert, sondern dann von der Mieterin bzw. dem Mieter. Natürlich gebe es Unterstützung bei der Antragstellung. „Außerdem muss eine Haftpflichtver-

sicherung abgeschlossen werden.“ Nach der Kontaktaufnahme sei ein Erst- und dann ein Vermittlungsgespräch vorgesehen. Außerdem sei mit einer Warteliste zu rechnen, wenn der Bedarf höher als das Angebot ist. „Wir sind dankbar für die Vernetzung mit Behörden und Fachstellen“, sagte Märkle, denn Housing First sei mehr als ein Einzelprojekt.

Das unterstrich auch Sozialpädagoge Jiménez. „Wir machen Angebote, stellen Kontakte her zu anderen Diensten und Einrichtungen.“ Niemand müsse diese Angebote annehmen. „Wir setzen voll auf Freiwilligkeit.“ Außerdem sei es Ziel, Ehrenamt und Peergruppenarbeit zu etablieren und ein Spendenkonto einzurichten, um beispielsweise eine Erstausrüstung für die Wohnung anschaffen zu können. Für die betreuten Mieterinnen und Mieter gelte: „Wir sind für dich da, bei allem, was da kommen mag!“

Wie vielen kann geholfen werden?

Schließlich nutzten die Anwesenden die Gelegenheit, um Fragen zu stellen. Dabei wurde deutlich, dass die Bereitstellung von Wohnraum der Dreh- und Angelpunkt des Projektes ist. Auf genaue Zahlen wollte sich Geschäftsführerin Fiedler nicht festlegen lassen. „Uns geht es nicht um Masse, sondern um Nachhaltigkeit.“ Wenn zum Ende des Jahres die ersten Frauen und Männer einen eigenen Mietvertrag in der Tasche hätten, sei dies schon ein großer Erfolg. Außerdem, so Fiedler, hoffe sie nach der Projektlaufzeit auf eine Fortführung. „Ihr seid bei den großen Herausforderungen nicht allein“, ermutigte Dr. Andreas Schrappe vom Diakonischen Werk Würzburg und verwies auf die große Zahl von Mitstreiterinnen und Mitstreitern in der Sorge um benachteiligte Menschen.

Den anschließenden viel gelobten Mittagsimbiss, zubereitet vom Team des Burkardushauses, nutzten die etwa 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum weiteren Austausch und zur Vernetzung. Sie sei mit dem Verlauf der Auftaktveranstaltung sehr zufrieden, ließ schließlich Nadia Fiedler wissen. „Mir ist dieses Projekt für Menschen in prekären Lebenslagen wirklich ein Herzensanliegen.“

„Wir sind immer da!“



Gäste aus Kirche und Caritas, Politik und Gesellschaft in der Würzburger Wärmestube.

Seit gut 25 Jahren gibt es die Wärmestube in der Rüdigerstraße. Eigentlich seien es inzwischen schon 26, meinte Geschäftsführerin Nadia Fiedler von der Christophorus Gesellschaft, aber im zurückliegenden Jahr 2022 sei pandemiebedingt vieles noch nicht wieder möglich gewesen. „Die Wärmestube wird gebraucht, nötiger denn je“, begrüßte Fiedler zahlreiche Gäste zum Geburtstag in den Räumlichkeiten der Einrichtung hinterm Mainfranken Theater. Die Herausforderungen wären im Laufe der Jahre immer wieder neue und würden immer komplexer. Aber: „Wir sind immer da!“

Auch deshalb sei sie dankbar, Moritz Maier als neuen Leiter der Einrichtung begrüßen zu dürfen. Der Sozialpädagoge nutze die Chance, sich vorzustellen. Dankbar sei sie ebenso für das Engagement des Teams Andreas Schick und Werksstudentin Gloria Fuchs und die tatkräftige Hilfe durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Ohne Ehrenamt ginge es ganz einfach gar nicht“, sagte Fiedler unter dem Applaus der Anwesenden. Auch die finanzielle Seite dürfe nicht vergessen werden. Jenseits der Regelfinanzierung brauche es auch zukünftig die Unterstützung durch Stadt und Landkreis, durch die Träger Caritas und Diakonie und durch großzügige

Spenden. „Ein besonderer Dank gilt den Würzburger Rotary-Clubs, die immer wieder mit großen Summen helfen.“

Eng verbunden mit der Geschichte der Wärmestube sei zudem die Arbeit des Fördervereins. „Bernhard Christof hat immer wieder neue Ideen, Kontakte und Aktionen und bereichert und ermöglicht damit die wertvolle Arbeit“, so die Geschäftsführerin. Ebenso gelte es in Abwesenheit Ursula Karl und Paul Lehrieder MdB zu danken. Fiedler erinnerte an die Essen, die Weihnachtsfeiern mit Bischof Franz Jung und Domkapitular Clemens Bieber und das neue Gesundheitsprojekt. „Das sind nur einige wenige Beispiele für das Engagement des Fördervereins. – Danke.“

Fiedler erinnerte ebenso daran, dass die Wärmestuben auf Mittel aus der Kirchensteuer angewiesen ist. „Wer aus der Kirche austritt, um Geld zu sparen, muss wissen, dass die sozialen Einrichtungen darunter zu leiden haben.“ Es sei ureigenster Auftrag der Kirchen, für die Menschen in Not da zu sein, aber ohne Finanzen gehe es nicht.



Geschäftsführerin der Christophorus-Gesellschaft Nadia Fiedler und Einrichtungsleiter Moritz Maier begrüßten die Gäste zum Geburtstag der Wärmestube.

Bewegte Geschichte, bewegende Geschichten

Michael Thiergärtner, Leiter der Einrichtung von 2008 bis 2015 ließ in Zahlen und Anekdoten die Geschichte der Wärmestube revuepassieren. Die Idee sei 1997 im Caritasverband für die Diözese Würzburg entstanden, führte Thiergärtner aus. Mit der Immobilie hinterm Theater seien ideale Räume gefunden worden, die über die Jahre hinweg weiterentwickelt werden konnten. „Die Wärmestube ist für die Gäste der Einrichtung ein Schutzraum, ein Refugium, eine Tankstelle“, so Thiergärtner. Mit gesammelten Zitaten der Gäste unterstrich der Sozialarbeiter die anhaltend hohe Bedeutung des Angebotes. „Hier finden Menschen eine Tagesstruktur, Vertrauen und den Zugang zu einem hilfreichen Netzwerk. Hier gibt es eine warme Dusche, bei Bedarf neue Kleidung, einen Becher Kaffee und vor allem keinen Erwartungsdruck.“

Als besonders wertvoll erachtete es Thiergärtner, dass die Einrichtung nicht am Rande, sondern mitten in der Stadt verortet sei. „Wir sind froh, dass Ideen der Verle-

gung, schnell wieder abgeräumt werden konnten. Die Menschen vom Rande gehören mitten in die Gesellschaft und in die Stadt Würzburg.“ Symbolisch übergab Thiergärtner an den neuen Leiter der Wärmestube, Moritz Maier einen Packen an Statistiken, Protokollen und Notizen, auf dass die Geschichte und die Geschichten der Einrichtung bewahrt bleiben mögen für die nächsten 25 Jahre.

Auf das Hilfreiche Netzwerk, zu dem die Wärmestube in vielen Fällen die Tür ist, hatte auch Nadia Fiedler verwiesen. „Wir sind sehr froh über die gute Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten, mit den Behörden, der Polizei, dem Caritasladen, der Tafel und vielen anderen.“ Möge sich dieses Netzwerk auch in Zukunft als tragfähig erweisen, so Fiedler. Im Anschluss an den Vortrag von Thiergärtner lud Geschäftsführerin Fiedler zu Imbiss und Austausch ein.

Vier Stunden, vier Einrichtungen



Bischof Dr. Franz Jung (Mitte) besuchte die Einrichtungen der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft.; mit im Bild: Geschäftsführerin Nadia Fiedler (l.) und Referent Kilian Bundschuh vom Caritasverband für die Diözese Würzburg.

Schuldner- und Insolvenzberatung, Wärmestube, Kurzzeitübernachtung und Johann-Weber-Haus. Gleich vier Einrichtungen der Würzburger Christophorus-Gesellschaft, getragen von Caritas und Diakonie, besuchte Bischof Dr. Franz Jung am Freitag, 15. September 2023. Begleitet wurde der Bischof auf seinem Weg durch die Häuser von Nadia Fiedler, Geschäftsführerin der Gesellschaft, und Kilian Bundschuh, Referent für besondere Lebenslagen im Caritasverband für die Diözese Würzburg. „Ich kenne aus eigenem Engagement die Bahnhofsmision der Christophorus-Gesellschaft recht gut und möchte auch etwas über die Arbeit der anderen Einrichtungen erfahren“, meinte Bischof Franz Jung am Beginn des Rundgangs.

Zentrale in der Neubaustraße

Einen ersten Ein- und Überblick gab Geschäftsführerin Nadia Fiedler in der Zentrale der Gesellschaft in der Neubaustraße. Mit wenig Personal werde sehr viel für rat- und hilfeschuchende Menschen bewegt, stellte Fiedler dar und verwies dankbar auf die ideelle und vor allem finanzielle Unterstützung durch die Kirchen, durch Caritas und Diakonie. „Unsere Angebote werden nicht vollständig durch Kostenträger refinanziert, sondern sind auf Kirchensteuermittel und Spenden angewiesen.“

Wärmestube

Wie zutreffend dies ist, zeigte die nächste Station: die Wärmestube in der Rüdigerstraße. Moritz Maier und Andreas Schick führten durch die Räumlichkeiten und



Einblick gab es für den Bischof auch in die Holzwerkstatt des Johann-Weber-Hauses.

berichteten dem interessierten Bischof über die alltägliche Arbeit. „Wir sind ein niederschwelliges Angebot, das nicht nur von obdach- und wohnsitzlosen Personen genutzt wird, sondern auch von denen, die sich daheim einsam fühlen.“ Die Wärmestube biete Duschen, eine Waschmaschine, gesundheitliche und soziale Angebote, Gemeinschaft und einen Rückzugsort für die, die auf der Straße lebten. Es gebe Zuschüsse, auch von der Stadt, so Fiedler, „aber der Großteil des benötigten Geldes kommt von Caritas und Diakonie.“ Ohne zusätzliche Spenden und ehrenamtliches Engagement gehe es nicht, so Einrichtungsleiter Maier. Maier würdigte zudem die wertvolle Arbeit des Fördervereins Wärmestube e. V. „Paul Lehrieder und Bernhard Christof öffnen uns immer wieder Türen und ermöglichen damit Projekte, die für unsere Besucherinnen und Besuchern sehr hilfreich sind.“

Kurzzeitübernachtung

Männer, die dringend ein Dach überm Kopf und ein Bett brauchen, finden in der Wallgasse die KZÜ, die Kurzzeitübernachtung. Einrichtungsleiter Michael Thiergärtner führte durchs Haus, schilderte einen typischen Arbeitstag und stellte auch die Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose und das Betreute Wohnen vor. „Die Suche nach Wohnraum, der auch bezahlbar ist, stellt uns zunehmend vor Herausforderungen“, sagte Thiergärtner. Wohnraum werde deshalb dringend benötigt, weil alle Angebote der Christophorus-Gesellschaft zeitlich begrenzt sind. „Wir bieten den Männern hier schnelle Hilfe an, wollen aber auch schauen, wie es gut weitergehen kann.“ Bischof Jung zeigte sich äußerst

interessiert an der sozialpädagogischen Arbeit und würdigte sie als einen echten Beitrag zum sozialen Frieden. „Wir arbeiten hier für die Menschen in enger Vernetzung mit anderen Diensten und Einrichtungen“, so Fiedler. Auch hier spielten Caritas und Diakonie eine zentrale Rolle.

Johann-Weber-Haus

Tagesstruktur mit Beschäftigungsmöglichkeiten bietet das Johann-Weber-Haus als stationäre Einrichtung am Haugerring. Hier können Männer bis zu 18 Monate wohnen. Leiter Johannes Kopf führte den Bischof zunächst in die Holzwerkstatt. „Das ist für unsere Leute ein guter Lernort. Mit viel Zeit und fachkundiger Betreuung durch Schreinermeister Stefan Nothegger werden hier alte Möbel restauriert.“ Es gehe um Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, um das Selbstwertgefühl und soziale Gemeinschaft. Ziel aller Maßnahmen sei es, die Menschen in ein eigenständiges Leben zu begleiten. Die Arbeit sei sinnvoll und gut, koste aber viel Geduld und Zeit. „Viele Menschen staunen, wenn sie erfahren, wer bei uns in den Einrichtungen aufschlägt“, berichtete Geschäftsführerin Fiedler. Da seien die Obdach- und Wohnungslosen, die

Haftentlassenen und die Überschuldeten. „Die Problem- und Notlagen sind vielfältig. Die Leute kommen inzwischen aus allen Schichten der Gesellschaft.“ Die Arbeit der Kirchen und ihrer Wohlfahrtsverbände sei wichtiger denn je. „Wir beobachten gerade, wie sich prekäre Lebenslagen ausweiten und verfestigen. Eigentlich bräuhete es viel mehr Anstrengungen im Bereich der Prävention“, mahnte Fiedler in Richtung Sozialpolitik. „Wenn es die Christophorus-Gesellschaft nicht geben würde, müsste man sie glatt erfinden“, ist sich die Geschäftsführerin sicher, denn ohne den Einsatz der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sähe Würzburg anders aus.

Dank für die wertvolle Arbeit

Bischof Franz Jung dankte am Ende des Rundgangs für die Fülle an guten Gesprächen und wertvollen Informationen. „Ich habe viel gelernt über das Hilfesystem in unserer Stadt und über die komplexen rechtlichen und anspruchsvollen sozialpädagogischen Hintergründe der wichtigen Arbeit. – Danke.“ Sich für Menschen, besonders für benachteiligte, einzusetzen, sei elementar für die Kirche und müsse dies auch bleiben.

Austausch über Geschichte der Bahnhofsmision

Normalerweise begegnen sich die Strickkreis-Damen aus Rottendorf und der Leiter der Würzburger Bahnhofsmision Michael Lindner-Jung im Winter, wenn die Frauen ihre gestrickten warmen Socken, Mützen, Schals und Handschuhe für Bedürftige in der Bahnhofsmision weitergeben. 2023 gab es erstmals ein Treffen zu wärmerer Zeit, das unter anderen Voraussetzungen stattfand: Endlich sollte es ausreichend Zeit für einen Austausch zur Geschichte der Bahnhofsmision geben.

Lindner-Jung war der Einladung der Frauen zu einem der monatlich stattfindenden Strickkreis-Treffen ins Haus der Begegnung (HdB) gefolgt. Bei Kuchen und Kaffee tauschten sie sich über die zahlreichen mitgebrachten Fotos und Bilder aus der langen Historie der Bahnhofsmision aus. Der Leiter der Bahnhofsmision berichtete beispielsweise über den Wandel der Bahnhofsmision, die einst Anlaufstelle für junge Frauen war, die vom Lande kamen, um in der Stadt Arbeit zu finden. Damals waren es Frauenbunde, die sich dieser Frauen annahmen.

Heute kümmern sich viele haupt- und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer um die in Würzburg gestrandeten und geflüchteten Menschen, die am Würzburger Bahnhof ankommen.



Der Strickkreis Rottendorf mit Michael Lindner-Jung, Leiter der Bahnhofsmision.

Wie zu erwarten, reichte die Zeit nicht für alle Geschichten und Fragen rund um die Bahnhofsmision und so freuten sich die Rottendorfer Strickkreis-Damen auf das nächste Wiedersehen im Winter. Dann überreichten sie wieder ihre selbstgestrickten warmen Waren an Lindner-Jung, die dieser mit dem Team der Bahnhofsmision an Bedürftige, die in der Stadt leben, weitergibt.

Jeannine Viglione | HdB

© Jeannine Viglione | HdB

IN VIA

„Was ihr nicht seht“ bei IN VIA Würzburg e. V.



Freude über die gelungene Ausstellung.

Wir haben uns bei IN VIA Würzburg e. V. entschieden, die Wanderausstellung „Was ihr nicht seht“ zu zeigen, da unsere Mitarbeiterinnen, Bewohnerinnen, Klientinnen und Projektteilnehmerinnen immer wieder von Alltagssituationen berichten, in denen sie Rassismus erleben.

Um einer Auseinandersetzung Möglichkeit und Raum zu geben haben wir die offizielle Ausstellung ergänzt um „Was ihr in Würzburg nicht seht“. Zu lesen waren Situationen, die Frauen aus aller Welt hier in Würzburg in den letzten Jahren durchgemacht haben. Sie waren so mutig, diese mit uns zu teilen.

Außerdem stellte Daniela Helfrich ihre Initiative Wort-Schatz vor. Monatlich schenkt sie damit Frauen, die verbale und andere Formen von Gewalt erlebt haben, neue Worte über sich selbst.

Neben einer offiziellen Eröffnungsveranstaltung mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren hatten wir gezielt Schulklassen, Jugend- und Frauengruppen eingeladen. Im Rahmen der Würzburger Woche gegen Rassismus 2023 war die Ausstellung geöffnet. Während einer living library am letzten Tag gab es die Gelegenheit mit den Ausstellerinnen ins Gespräch zu kommen.

Dank der finanziellen Förderung von „Demokratie leben!“ konnten wir die Beiträge professionell drucken lassen und besitzen nun eine eigene kleine Ausstellung, die an verschiedenen Orten in Würzburg gezeigt werden kann.

Julia Seeber



Beim Betrachten eines Statements.

Auftritt am Bahnsteig: „Rock the Nations“ in Schweinfurt



Bühne frei an Gleis 1: Die Musiker von „Rock the Nations“ und Mitarbeitende der Schweinfurter Bahnmissionsmission stimmten sich auf das Konzert ein. Mit dabei Schweinfurts Sozialreferent Jürgen Montag (l.) und der Landtagsabgeordnete Paul Knobloch (Mitte).

Rap am Bahnsteig? – Klingt erst einmal ungewöhnlich ... live und vor Ort aber richtig gut! Davon konnten sich Gäste und Mitarbeitende der Schweinfurter Bahnmissionsmission am Freitag, den 21. Juli 2023, bei einem ganz besonderen Konzert überzeugen.

André „Levi“ Keller, Mitbegründer des Band-Projekts „Rock the Nations“, verwandelte mit seinen Musikern Gleis 1 am Schweinfurter Bahnhof in einen kleinen Dancefloor. Seine Initiative bringt in der Ankereinrichtung Geldersheim (Landkreis Schweinfurt) geflüchtete Menschen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Religionen über die Musik zusammen und lässt sie Gemeinschaft erleben. Musikalische Brücken wurden auf Einladung der Bahnmissionsmission auch am Bahnhof gebaut. Mal ein bisschen rockig, mal ein bisschen Reggae oder Rap, das Publikum war begeistert und groovte kräftig mit.

Highlight am Bahnsteig

Genau deshalb hatte Martina Fallmann die Band angefragt: „Wir wollten Personenkreise zusammenbringen, die sich sonst vielleicht nicht direkt treffen würden“, erklärte die Geschäftsführerin vom Caritas-Fachverband IN VIA Würzburg, der gemeinsam mit der Diakonie Träger der Schweinfurter Bahnmissionsmission ist. „Hier bietet sich die Chance, ein tolles Konzert

zu erleben und über den eigenen Schatten zu springen, sich mit anderen zu unterhalten.“ Susanne Brand, Leiterin der Bahnmissionsmission, freute sich mit ihren Gästen: „Das ist eine schöne Abwechslung vom Alltagstrott.“ Wer wollte, konnte auch selbst zum Instrument greifen und einmal ganz andere Töne am Bahnsteig anschlagen. Oder das Wort an Schweinfurts Sozialreferent Jürgen Montag und den Landtagsabgeordneten Paul Knobloch richten, die sich auch über die Arbeit und Bedarfe der Bahnmissionsmission informierten. Aktuell geht es um dringend nötige Renovierungsmaßnahmen. Zur Stärkung für alle gab es Kaffee und Kuchen.

„Rock the Nations“ trat zum Konzert an Gleis 1 in einer etwas reduzierten Formation an. Dabei waren mit Peivand Salehi, Houcine Benalioua, Mustafe Ahmed und Abderrahmane Belhabib Musiker aus Afghanistan, Algerien und Somalia. Für sie und André „Levi“ Keller gab es nicht nur viel Applaus, sondern von einer Besucherin sogar ein kleines Blumen-Dankeschön. Die Band hatte schon große Auftritte beim „Umsonst und Draußen“ in Würzburg und beim „Ab geht die Lutz!“ in Rottershausen. Geprobt wird in der Ankereinrichtung Geldersheim. „Jeder, der Musik machen will, soll auch die Möglichkeit dazu haben“, so Keller.

IN VIA Würzburg

Kreuzbund

Schweinfurter Kreuzbundgruppen in neuen Räumen

Seit dem 1. September 2023 finden die Treffen der Schweinfurter Gruppen des Kreuzbund-Diözesanverbands Würzburg e. V. in den neu angemieteten Räumen in der Deutschhöfer Straße 17 statt. Die seit 2008 genutzten Gruppenräume im „Harmoniegebäude“ Brückenstraße 39 wurden durch die Stadt Schweinfurt wegen Eigenbedarfs gekündigt. Da von Seiten der Stadt keine passenden Alternativen angeboten wurden, konnten auf Grund bestehender guter Kontakte und durch die Eigeninitiative von Weggefährten mit der Vorstandschaft von der Caritas Schweinfurt passende Räumlichkeiten zur Anmietung gefunden werden.



Beim Kreuzbund in Schweinfurt zog man in neue Räume um.

der Entzugsphase und in der anschließenden Abstinenz, unter dem Leitbild „Gemeinsam Sucht überwinden“. Langjährige abstinenten Weggefährten unterstützen Mitglieder mit dem Ziel der dauerhaften Abstinenz. Von Sucht Betroffene und deren Angehörige finden in den Gruppen und bei Einzelgesprächen Unterstützung, ihr Leben wieder positiv zu erleben.

Kreuzbund Gruppen Schweinfurt

Ein Tag für Männer

Am 18. Mai 2023 fand unser Männertag in Zeil am Main im unterfränkischen Landkreis Haßberge statt. Nachdem wir dort aus drei Regionen zusammentrafen und einige eine etwas weitere Anreise hatten, wurden wir an unserem Treffpunkt mit Kaffee und Kuchen begrüßt und von unserem Weggefährten Gerald und seiner Frau Regina herzlich willkommen geheißen. Dann zogen wir mit Bollerwagen und guter Laune los in Richtung Stadt. Es gab eine Führung mit geschichtlichen Aspekten und die Besichtigung von Sehenswürdigkeiten. Die Stadt hat mit ihren Fachwerkhäusern und kleinen Gässchen Einiges zu bieten. Vom vielen Laufen, Anschauen und regem Austausch bekamen wir Hunger. Deshalb ging es im Anschluss zur Brauerei Göller in den Biergarten. Beim Beisammensitzen haben wir alle sehr gut gegessen und uns unterhalten.



On Tour: Männertag beim Kreuzbund.

Es war ein sehr schöner sowie gelungener Tag. Danke, Ihr Weggefährten vom Kreuzbund, und Danke, an Gerald und Regina für die Organisation!

Kreuzbund Gruppe Aschaffenburg 2

Frisch gestärkt machten wir uns auf zu einer Wanderung in den Weinberg, um die Landschaft von weiter oben zu bestaunen. Danach hatten wurde noch ein Stopp in der Eisdiele eingelegt, um die abtrainierten Kalorien wieder aufzufüllen. Zurück am Parkplatz verabschiedeten wir uns und traten die Heimreise an.

Die vielen Seiten der Kommunikation



Die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer vor der Würzburger Residenz.

„Kommunikation und Schlagfertigkeit“ – so lautete der Titel des Bundesseminars vom 24. bis 26. Februar 2023 im Burkardushaus in Würzburg. Dabei beschäftigten sich die 16 Teilnehmenden unter der Leitung von Detlev Vietz, Leiter des Arbeitsbereichs „Öffentlichkeitsarbeit“, und Gunhild Ahmann, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, u.a. mit den Definitionen und Funktionen von Kommunikation und Schlagfertigkeit.

Kommunikation dient nicht nur der Informations- und Wissensvermittlung, sondern entspringt dem Bedürfnis nach zwischenmenschlicher Nähe und Orientierung in einer immer undurchschaubareren Welt. In Bezugnahme auf andere Menschen können wir so unsere eigene Identität entwickeln und stabilisieren. Insofern können wir Kommunikation als Prozess gegenseitigen Aufeinanderwirkens beschreiben. Der österreichische Psychotherapeut und Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick hat schon 1967 festgestellt: „Man kann nicht nicht kommunizieren“. Jedes Verhalten hat Mitteilungsscharakter, auch das Schweigen.

Als Schlagfertigkeit wird eine schnelle, treffende und im Idealfall witzige verbale Reaktion auf sprachliche Angriffe, unerwartete Bemerkungen oder Fragen bezeichnet. Die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer diskutierten in diesem Zusammenhang über die Frage, ob Schlagfertigkeit erlernbar ist. Es gebe sicherlich Menschen, die von Natur aus sprachlich gewandter und einfallsreicher sind als andere. Gleichwohl macht es für alle Sinn, einige Strategien zu kennen, um sich vor Angriffen zu schützen und Grenzen setzen zu können. Dazu gab es Hinweise der Seminarleitung und Übungen in Kleingruppen.

Eine weitere Aufgabe der Teilnehmenden bestand darin, zu einem vorgegebenen Begriff spontan eine kurze Stegreif-Rede zu halten. Anschließend ging es dann mit etwas längeren Reden zu einem selbstgewählten Thema weiter. Erstaunlicherweise hatte sich niemand für ein Kreuzbund- oder Sucht-Thema entschieden. Das Themenspektrum reichte vom Urlaub am Meer oder in den Bergen, dem Verbot von Inlandsflügen, der Wiedereinführung der Wehrpflicht, dem Tempolimit 130 auf den Autobahnen bis zum kostenlosen Museumsbesuch für alle. Auch gab es begeisterte Frühaufsteherinnen und Frühaufsteher unter den Teilnehmenden, ebenso wie „Nachteulen“, die sich gegenseitig die Vorteile ihres jeweiligen Lebensstils erläuterten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass für eine gute Rede folgendes entscheidend ist: Eine klare Gliederung in eine Einleitung, die Interesse weckt, ein Hauptteil mit möglichst treffenden Argumenten und ein Schluss mit einem Appell beziehungsweise einer Handlungsaufforderung.

Das Burkardushaus ist nur zehn Minuten zu Fuß von der beeindruckenden Residenz in Würzburg entfernt. Das war Anlass dafür, am Samstagnachmittag an einer Führung durch eines der bedeutendsten Barock-Schlösser in Europa teilzunehmen. Die Residenz, ehemaliger Sitz der Würzburger Fürstbischöfe, wurde 1720 bis 1744 von Balthasar Neumann gebaut. Schon seit 1981 ist sie Weltkulturerbe. Die prächtigen Säle mit viel Marmor, eindrucksvollen Deckenfresken, Wandteppichen, Parkettböden usw. hatten schon damals die Funktion, die Macht der Herrschenden zu demonstrieren – und das ist auch eine Art der Kommunikation!

Gunhild Ahmann |
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit Kreuzbund

Malteser

30 Jahre Hospizarbeit in Stadt und Landkreis Schweinfurt



Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 30-jährigen Bestehen der Malteser Hospizarbeit in Schweinfurt wurden auch einige verdiente Hospizhelferinnen geehrt.

Die Malteser Schweinfurt haben das 30-jährige Bestehen ihrer Hospizarbeit mit einem Festgottesdienst und anschließendem Empfang in der „Casa Vielfalt“ St. Anton mit zahlreichen Gästen gefeiert. Die stellvertretende Landrätin Bettina Bärmann und Oberbürgermeister Sebastian Remelé betonten die Unverzichtbarkeit der Hospizarbeit für die Gesellschaft: „Der Staat kann Menschlichkeit nicht verordnen.“

„In den 90er Jahren war der Umgang mit Sterbenden oft unwürdig, Krankenhauspersonal hilflos und überfordert, auch ich“, erzählte Norbert Wahler, seit 1968 Malteser und Hospizhelfer der ersten Stunde. Daher stieß Diözesanoberin Martina Mirus bei dem gelernten Krankenpfleger mit der Hospizidee auf offene Ohren. Der Stadt- und Kreisbeauftragte Dr. Martin Mandewirth, damals noch ohne Führungsaufgabe, hatte allerdings große Zweifel, ob „dieser Dienst was für den blaulichtgeprägten Malteser Hilfsdienst ist“. Glücklicherweise habe er nicht Recht behalten: Seit 1993 fanden 14 Vorbereitungskurse statt mit über 160 Teilnehmenden.

Die derzeit 60 Aktiven haben 2022 knapp 2200 Stunden bei 223 Trauer- und Sterbebegleitungen geleistet.

„Eine echte Erfolgsgeschichte“, sagte Mandewirth stolz und dankte seinem Vorgänger im Amt, Norbert Wahler, sowie Martina Mirus, „Mutter und Motor“ der Malteser Hospizarbeit, für ihren unermüdlichen Einsatz.

Mirus blickte ebenfalls voller Stolz zurück, doch auch sorgenvoll auf neuere Entwicklungen wie die Zulassung des assistierten Suizids oder die zunehmende Bürokratisierung ehrenamtlichen Engagements. „Mit euch ist mir aber nicht bange, wir packen unseren Auftrag selbstbewusst an und gehen ins nächste Jahrzehnt“, rief sie den zahlreich anwesenden Hospizhelferinnen und -helfern zu, darunter Stefanie Lauth aus Löffelsturz, seit fünf Jahren Hospizhelferin. Sie hat 2021 eine tiergestützte Trauergruppe für Kinder und Jugendliche mit aufgebaut, denn „während der Corona-Pandemie gab es viele Anfragen von Familien, die mit ihrer Trauer allein waren“, so Lauth, die für diese Aufgabe noch die Aufbaumodule „Trauer“ und „Kinder- und Jugendhospizarbeit“ bei den Maltesern absolviert hat. Derzeit sind bis zu zehn Kinder zwischen acht und zehn Jahren bei den Treffen dabei.

Malteser Unterfranken

Dasein für die Menschen



Einweihung der sanierten Dienststelle und Rettungswache der Malteser in Aschaffenburg.

Größer und moderner präsentiert sich die Dienststelle und Rettungswache der Aschaffener Malteser an der Schönbornstraße. Nach umfassender Sanierung wurde am Freitag, 23. September 2023, das für zwei Millionen Euro in vielen ehrenamtlichen Arbeitsstunden umgebaute und erweiterte Gebäude offiziell durch Domkapitular Clemens Bieber eingeweiht und gesegnet. Dabei, so Bieber, gehe es nicht in erster Linie um Räume und Fahrzeuge, sondern die Menschen, die hier einen wertvollen Dienst für die Gesellschaft leisteten.

Der Stadt- und Kreisbeauftragte der Malteser Claus Kolb erinnerte bei der Feierstunde an die Anfänge der Malteser in Aschaffenburg. 1965 seien sie aus zwei Jugendgruppen der Pfarrei Herz Jesu gegründet worden. „Am Anfang reichte ein Schrank für das Material.“ Nach einem einfachen Beginn im Pfarrheim und anschließend in einer 2-Zimmer-Wohnung in der Danziger Straße sei die Dienststelle in der Schönbornstraße 1976 bezogen worden.

Ausweichquartier

Anfänglich viel zu groß, sei die Liegenschaft im Laufe der Jahre an ihre Grenzen gestoßen, nachdem die Dienste umfangreicher geworden und neue dazugekommen seien. „Unzählige Male wurden die Räume in Eigeninitiative umgebaut und Büros verlegt“, so Kolb.

Bis das Bestandsgebäude bei der Generalsanierung komplett entkernt, saniert, erweitert und barrierefrei umgebaut werden konnte, war eine lange Planung und

Vorlaufzeit nötig. Im April 2020 seien die Malteser in ein Gebäude des Main-Echo umgezogen, um den Weg für die Aus- und Umbauarbeiten freizumachen. Im September 2022 sei das neue Gebäude dann wieder einzugsbereit gewesen.

„Neben der Sanierung des Bestandsgebäudes sind eine neue Fahrzeughalle mit 270 Quadratmetern, ein Anbau mit der Rettungswache auf 160 Quadratmetern und ein zusätzlicher Kellerraum hinzugekommen“, so die Pressesprecherin der Malteser in Unterfranken Christina Gold.

Zur Einweihung waren auch Gäste aus der Politik gekommen, darunter Digitalministerin Judith Gerlach (CSU), Oberbürgermeister Jürgen Herzing (SPD) und Landrat Alexander Legler (CSU). Sie würdigten das ehrenamtliche Engagement der Malteser. Herzing hob die gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Katastrophenschutzeinheiten der Stadt hervor. Hier gebe es schon lange eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Malteser seien stets ein zuverlässiger Partner, beispielsweise bei der Personenbetreuung bei Bombenfunden. Auch in der Flüchtlingskrise oder während der Pandemie habe der Malteser-Hilfsdienst viele Aufgaben übernommen.

Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, und Pfarrer Andreas Hanel erteilten der Dienststelle schließlich den kirchlichen Segen.

Caritas | Malteser Unterfranken

Malteserjugend realisiert Bücherschrank für alle



Der neue öffentliche Bücherschrank, den die Malteserjugend Mellrichstadt hergerichtet hat.

Neuer Bücherschrank in Mellrichstadt! Bereits im Frühling 2023 startete das große Projekt der neugegründeten Malteserjugend in Mellrichstadt. Zunächst machten sich die Jugendlichen auf die Suche nach einem passenden Standort, den sie bald mit dem Kundenparkplatz der Gärtnerei Loose gefunden hatten.

Mit viel liebevoller Arbeit machten sich zwei Jugendgruppen anschließend daran, einen ausrangierten großen Kühlschrank in einen Bücherschrank zu verwandeln. Über mehrere Monate hinweg säuberten sie das gute Stück innen und außen, bemalten und gestalteten den neuen Bücherschrank, damit er ansehnlich und einladend wurde. „Wir freuen uns, dass der Bücherschrank jetzt in der Bauerngasse steht und hoffen, dass er viel genutzt wird“, so Malteserin Steffi Beck, die die Jugendgruppen bei dem ganzen Prozess begleitet hat.

Prinzip eines Bücherschranks ist es, dass jeder dort Bücher mitnehmen aber auch einstellen darf. „Es sollten aber Bücher sein, die nicht älter als 20 Jahre sind und sich in gutem Zustand befinden“, so Beck, denn der Schrank solle nicht als Entsorgungsmöglichkeit für antiquarische oder zerlesene Druckerzeugnisse missbraucht werden. Die vollständigen „Schranksregeln“ haben die Malteser Jugendlichen direkt vor Ort angebracht. Sie werden den Schrank weiterhin betreuen und auch Bücher entfernen, die diesen Vorgaben nicht entsprechen. Die Malteser dankten allen Beteiligten für die Unterstützung und das Engagement und wünschten viel Spaß beim Stöbern, Lesen und Tauschen.

Malteser Unterfranken

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)

Professionelle Unterstützung beim Spülen



Spendenübergabe: (v. l.) Michael Kramer, Ruth Reinfurt und Martina Bitzek.

Mit einer Spende in Höhe von 5000 Euro unterstützte die Klaus Reinfurt Stiftung die Anschaffung einer Geschirrspülmaschine im Kleinheim Bärengasse im Wohnverbund Haus Gertrud (WHG) im SkF.

Im Kleinheim leben neun Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung, die in ihrem Alltag Unterstützung bekommen. Seit Eröffnung des Hauses im Jahr 1999 ist es im Konzept vorgesehen, dass Bewohnerinnen und Bewohner sich an den Aufgaben im gemeinsamen Haushalt beteiligen. Dazu gehört auch die Arbeit in der Küche. Bisher wurde mit der Hand gespült.

Durch die großzügige Spende, die von Ruth Reinfurt an Michael Kramer, Einrichtungsleiter des Wohnverbunds Haus Gertrud, und Martina Bitzek, Hauswirtschaftsleiterin im Kleinheim Bärengasse, übergeben wurde, konnte eine gewerbliche Geschirrspülmaschine angeschafft werden, die nun für Unterstützung und Hygiene in der Küche sorgt. Bewohnerinnen und Bewohnern sowie dem Personal wird die gemeinsame Arbeit in der Küche durch die Neuanschaffung erheblich erleichtert.

Michael Kramer

Barrierefreier Zugang zu SkF-Einrichtungen

Die Erziehungs- und Familienberatung im SkF und die Fachakademie für Heilpädagogik Heilpädagogisches Seminar im SkF verfügen nun über eine große rollstuhlgerechte Rampe. Ermöglicht wurde die Rampe zum einen durch Spenden, besonders durch die Aktion Mensch, aber auch durch die Sparkassenstiftung, und zum anderen durch die Unterstützung vom Fachbereich Inklusion der Stadt Würzburg. Die Rampe, die in der Frankfurter Straße keine Unbekannte war, sondern bereits ein paar Häuser weiter den Café-Eingang barrierefrei gestaltete, musste versetzt und angepasst werden. Damit sie jedoch an den Eingang passte, waren mehrere Gewerke notwendig. Unter anderem musste ein Parkscheinautomat versetzt werden. „Das hat uns viel Zeit und Nerven gekostet“, erklärt Dr. Verena Delle Donne, Leiterin der Erziehungs- und Familienberatung im SkF. Dabei seien Sandra Michel vom Fachbereich Inklusion mit ihrer Expertise, aber auch durch die Zusage, bei offenen Beträgen finanziell zu unterstützen, besonders wertvoll gewesen.

Lucia Schäfer, Leiterin des Heilpädagogischen Seminars, sieht neben dem tatsächlichen Nutzen auch die Symbolwirkung der Rampe in der Frankfurter Straße 24. Die Studierenden der Fachakademie für Heilpädagogik befassen sich neben anderen Themenfeldern intensiv mit dem Bereich der Inklusion und Teilhabe. „Auch wenn Barrierefreiheit mehr bedeutet, als eine Rampe zu haben, trägt unser Haus nun den inklusiven Gedanken nach außen“, so Schäfer.



Freude über den neuen barrierefreien Zugang: (v. l.) Lucia Schäfer (Leiterin Fachakademie für Heilpädagogik im SkF), Dr. Verena Delle Donne (Leiterin Erziehungs- und Familienberatung im SkF), Dr. Sandra Michel (Inklusionsbeauftragte Stadt Würzburg) und Dr. Norbert Beck (Verbundleiter ÜBBZ im SkF).

Die Erziehungs- und Familienberatung im SkF steht für alle Kinder, Jugendliche und Familien in Stadt und Landkreis Würzburg offen. „Seit mehreren Jahren bieten wir die Beratung auch für Familien mit einem Familienangehörigen mit Behinderung an“, erklärt Leiterin Verena Delle Donne. „Umso wichtiger ist es, dass jetzt das Erdgeschoss mit zwei Beratungs- und Gruppenräumen barrierefrei zugänglich ist.“ Die vielen Familien mit ihren Kinderwägen, die beispielsweise zum Babytreff des Familienstützpunkts Zellerau kommen, seien ebenfalls erleichtert, die Wägen nicht mehr die Steintreppe hochziehen zu müssen.

Dr. Verena Delle Donne

Ausbildung ist möglich



Bereichsleiterin Anna E. Thieser (l.) und JEB-Ansprechpartnerin Bernadette Dick (r.) stehen jungen Müttern und Vätern bei Fragen zur Seite.

Wenn eine Frau ein Kind erwartet, kann dies ganz unterschiedliche Gefühle auslösen. Entscheidend dafür sind nicht zuletzt die unterschiedlichen Rahmenbedingungen, in denen eine Schwangerschaft entsteht. So erschwert sich in dieser Lebenssituation oder in den ersten Lebensjahren mit Kind beispielsweise vielfach das Absolvieren einer Ausbildung. Dann kommt Bernadette Dick ins Spiel. Sie begleitet das offene Beratungsangebot „JEB – Junge Frauen und Berufsausbildung im SkF“ von Anfang an und berichtet über die oft noch wenig bekannte Unterstützungsmöglichkeit.

„JEB unterstützt bei der Vereinbarkeit von Kind und Ausbildung – und das in jeder Phase und bei jedem in den für die Vereinbarkeit von Kind und Ausbildung relevanten Thema“, so beschreibt Bernadette Dick das Beratungsangebot „Junge Eltern und Berufsausbildung im SkF“. Schwerpunktmäßig werden hier Eltern in Erziehungsverantwortung unterstützt, die sich für ein Kind entschieden und noch keinerlei Ausbildung gemacht haben. „Hier setzen wir an“, erklärt Dick. Aber auch Klientinnen, die beispielsweise während ihrer Ausbildung schwanger werden und dazu Fragen haben, seien jederzeit herzlich willkommen, fügt sie hinzu.

Dass junge Mütter und Väter ohne Berufsausbildung oftmals Unterstützung benötigen, bestätigen auch offizielle Zahlen, erklärt Anna E. Thieser. Sie ist Bereichsleiterin im SkF und als Referentin für den Fachbereich der Schwangerschaftsberatung tätig. „Von den über 1000 Ratsuchenden, die Jahr für Jahr die Schwangerschaftsberatung im SkF e. V. Würzburg aufsuchen, haben rund 50 Prozent keine Berufsausbildung. Dies spiegelt sich genauso in den Landes- und Bundesstatistiken. Dies zeigt, dass Elternsein und Berufsausbildung schwer zu überwindende Hürden mit sich bringt. Das ist erschreckend“, bemängelt sie.

Unterstützung in vielen Bereichen

JEB greift hier den jungen Eltern unter die Arme. Ziel sei es, dass sich Mütter und Väter in ihrer Situation nicht davor scheuen, eine Berufsausbildung zu beginnen und dass sie erkennen, dass sich Elternschaft und Ausbildung sowie die sich anschließende Ausübung des erlernten Berufs realisieren lassen, so Dick. Bereichsleiterin Thieser kann dem nur zustimmen: „Leider sind junge Frauen manchmal sehr verunsichert, wenn sie noch keine Berufsausbildung begonnen beziehungs-

„Von den über 1000 Ratsuchenden, die Jahr für Jahr die Schwangerschaftsberatung im SkF e. V. Würzburg aufsuchen, haben rund 50 Prozent keine Berufsausbildung.“

weise abgeschlossen haben und ein Kind erwarten. Sie fragen sich dann oft: Habe ich eine Chance als Mutter jetzt noch einen Ausbildungsplatz zu finden?“ Hier müsse man ansetzen, denn die Erfahrung von JEB zeigt, dass Mütter und Väter mit ihrer Motivation und ihren Kompetenzen „goldwert“ für den Ausbildungsbetrieb und den späteren Beruf sein können. Man denke nur an wichtige Eigenschaften wie Organisationstalent, Strukturiertheit und vieles mehr. Insofern sei es für die beiden Diplom-Sozialpädagoginnen vom SkF im „doppelten Sinne“ wichtig, an dieser Stelle die Eltern zu unterstützen.

Durchgängige Begleitung durch JEB

„Inhaltlich geht es bei JEB um all die Themen, die nötig sind, damit Ausbildung und Kind gelingen kann“, berichtet Dick weiter über ihr Herzensprojekt. Dies seien ganz „nüchterne“ Dinge wie die Unterstützung bei der Berufsorientierung oder in großem Maße Fragen zur Kinderbetreuung. Ein wichtiger Punkt sei auch die Existenzsicherung und die Selbstwertstärkung der jungen Frauen und Männer sowie das Thema Teilzeitausbildung, weiß die erfahrene Diplom-Sozialpädagogin. Dass dieses Ausbildungsmodell eine echte Alternative für die Vereinbarkeit von Kind und Ausbildung sein kann, haben die JEB-Verantwortlichen schon früh erkannt. „Schon seit unseren Anfängen im Jahr 2008 setzen wir uns verstärkt für die Möglichkeit, eine Ausbildung in Teilzeit zu absolvieren, ein“, sagt Dick. Man sei sehr froh darüber, dass sich in diesem Bereich über die Jahre hinweg viel zum Positiven verändert hat.

Ist der Einstieg in die Berufsausbildung geschafft, lässt Dick, die für Ratsuchende erste Ansprechpartnerin bei JEB ist, ihre Klientinnen und Klienten natürlich nicht allein. „Wir sind auch in der Ausbildung und nach dem Ausbildungsende im Übergang in die Arbeit mit dabei“, stellt sie klar. Dies sei vor allem deshalb wichtig, weil den jungen Müttern, die die Beratungsstelle im SkF aufsuchen, häufig der familiäre Rückhalt oder die entsprechende Ressource fehlt. Als Orientierungshilfe für die Ratsuchenden und für Dick werden alle Inhalte und Vereinbarungen der Zusammenarbeit in einem gemeinsamen Kontrakt festgehalten.

Anna E. Thieser ergänzt: „Mit dem offenen Beratungsangebot, das JEB sei Kurzem wieder ist, haben wir die Möglichkeit, unsere Ratsuchenden in jeder Phase vor, während und nach der Ausbildung zu begleiten.“ Dies sei ein echter Vorteil. Klar ist deshalb auch, alles geschieht auf freiwilliger Basis, ist kostenlos und die inhaltliche Arbeit orientiert sich immer am Bedarf der Klientinnen und Klienten.

Ausbildungsbetriebe mit ins Boot holen

Neben der Unterstützung der jungen Eltern hat JEB-Beraterin Dick auch für die Ausbildungsbetriebe ein offenes Ohr. „Wir gehen gerne mit den Ausbildungsbetrieben in den Kontakt und informieren beispielsweise darüber auf, was es mit einer Teilzeitausbildung auf sich hat“, sagt sie. Sie würde sich darüber freuen, wenn noch mehr Betriebe über das Angebot einer Teilzeitausbildung nachdenken und auch aus eigenem Antrieb auf die Beratungsstelle zukommen würden, denn grundsätzlich sei diese Möglichkeit in jeder dualen Ausbildung möglich. Obwohl die Teilzeitausbildung im Gesetz auf freiwilliger Basis verankert ist, würden diese Möglichkeit noch zu wenige Arbeitgeber bieten. Und gerade in Zeiten des Fachkräftemangels könnte diese Option eine echte Chance für junge Auszubildende und auch Ausbildungsbetriebe sein, so Dick.

... und für die Zukunft?

Für die Zukunft wünschen sich die beiden Diplom-Sozialpädagoginnen vor allem eins – da sind sie sich einig: „Eine vermehrte Bewusstseinsbildung für das Thema wäre sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf politischer Ebene wünschenswert.“ Und Dick fügt noch hinzu: „Die Intension des SkF für die Unterstützung an dieser Stelle ist es, dass Elternschaft nicht einen Ausbildungsabschluss verhindert und Eltern auch beruflich ihren eigenständigen Weg ohne die Abhängigkeit von Transferleistungen gehen können.“

Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis e. V.

Demozug und Kundgebung zum Tag der Pflege



Demonstrationszug durch die Aschaffener Innenstadt.

Anlässlich des Internationalen Tags der Pflege trafen sich rund 130 Menschen in Aschaffenburg, um im Rahmen einer Kundgebung mit anschließendem Demonstrationzug auf die prekäre Lage in der Pflege aufmerksam zu machen.

Die Kundgebung, eine gemeinsame Initiative mehrerer Sozialstationen in Stadt und Landkreis Aschaffenburg, stand unter dem Motto „Genug geklatscht“ und „Für alle, denen Pflege wichtig ist. Jetzt und in Zukunft“. Mit der Aktion, die am 203. Geburtstag der Pflegepionierin Florence Nightingale, über die Bühne ging, stellten die Beteiligten die aktuelle Lage in der Pflege in den Fokus der Öffentlichkeit. „Ich bin aus Überzeugung in den Pflegeberuf gegangen und sage noch heute, der Pflegeberuf ist einer der schönsten Berufe der Welt. Aber unser politisches Pflegesystem führt zu stellenweisen unhaltbaren Bedingungen“, brachte es eine Pflegerin zu Beginn der Versammlung treffend auf den Punkt und sprach damit allen Anwesenden aus der Seele.

Danach traten mehrere Rednerinnen und Redner ans Mikrofon, um aus ihrem Berufsalltag über die derzeitige angespannte Lage ihres Berufsstandes zu berichten. Demnach fehlen derzeit rund 130.000 Kräfte allein in der Altenpflege. Hinzukomme, dass 38 Prozent der Pflegerinnen und Pfleger über 50 Jahre alt seien, so die Initiatoren in ihrem Statement. Um die Probleme in der Pflege in den Griff zu bekommen, sei aber in den nächsten 15 Jahren ein Mehrbedarf von etwa 493.000 Pflegekräften dringend notwendig, zeigen aktuelle Zahlen des Instituts der deutschen Wirtschaft. Die Politik müsse dringend handeln, sonst sehe es düster aus. „Wir müssen beginnen, der Pflege eine Lobby zu verschaffen, um dem Pflegeberuf ein Gehör zu schenken. Wir müssen uns

klar positionieren, Forderungen stellen und hartnäckig bleiben“, sagte eine Pflegekraft. Dazu präsentierten die Initiatorinnen und Initiatoren fünf Kernaussagen wie „Pflege geht uns alle an!“, die sie dem Plenum mit Nachdruck zuriefen.

Gemeinsam für ein Ziel

Um die rund 130 Mitarbeitenden in der Pflege, die der Einladung der Veranstalter gefolgt und sich in Aschaffenburg versammelt hatten, in ihrem Anliegen zu unterstützen, waren zudem Verbands- und Einrichtungsvertreter wie Heinrich Almrutter, Vorstand des Caritasverbandes für den Landkreis Miltenberg, Stefanie Renner vom Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe, Martin Wienand, Geschäftsführer des Hauses St. Vinzenz von Paul in Kleinostheim und Carmen Fleckenstein vom Betreuungsstützpunkt Mömbri/Schöllkrippen vor Ort. Künstler Sebastian Bogensperger leistete seinen Beitrag, indem er das Treffen unentgeltlich musikalisch untermalte. Der Kundgebung schloss sich ein gemeinsamer Demonstrationzug durch Aschaffenburg unter dem Motto „Blauäugigkeit der Bürger und Blauäugigkeit der Politik“ an. Passend dazu hielten die demonstrierenden Pflegekräfte Bilder mit blauen Augen nach oben.

Für den Endpunkt des Nachmittags sorgten dann nochmals die Veranstalter mit folgenden Worten: „Zum Schluss möchten wir uns bei allen bedanken, die auch mal ein gutes Haar an unserem Job lassen... . Wenn wir nämlich alle etwas aus unserem Jammertal herauskommen und uns die Fakten anschauen, haben wir neben vielen Problemen auch einen wunderbaren und schönen Beruf! Das müssen wir nur auch so vermitteln!“

Stromspar-Check – auch in Aschaffenburg

Steigende Kosten für Strom und Gas treffen vor allem Arbeitslose, Geringverdienende und ältere Menschen mit kleiner Rente besonders hart. Schon vor der Energiepreiskrise mussten sie rund zehn Prozent ihres Einkommens für Energiekosten aufwenden. Umso wichtiger ist schnelle und nachhaltige Hilfe. Diese leistet das kostenlose Beratungsangebot „Stromspar-Check“, das Anfang April 2023 auch in Aschaffenburg gestartet ist.

Der kostenlose Stromspar-Check richtet sich an Menschen, die Bürgergeld, Wohngeld, Kinderzuschlag, Grundsicherung im Alter oder andere Sozialleistungen beziehen, die eine geringe Rente haben oder deren Gehalt unter der Pfändungsfreigrenze liegt. „Der Stromspar-Check erreicht die Menschen, die die Energiepreisentwicklung Tag für Tag vor existenzielle Probleme stellt“, betont Christopher Franz, Vorstand des Caritasverbandes Aschaffenburg – Stadt und Landkreis e. V. „Der Stromspar-Check ist eine konkrete und nachhaltige Hilfe in wachsender Armut“, ergänzt Wolfgang Grose, Leiter der Sozialen Dienste bei der Diakonie. Die Caritas hat sich in Aschaffenburg als Träger des Projektes mit der Diakonie zusammengeschlossen. Als ökumenisches Projekt wollen die beiden Wohlfahrtsverbände für die nächsten drei Jahre (Förderdauer des aktuellen Bundesprojektes) unterstützen und Geringverdiener entlasten.

Individuelle Beratung

Die Stromspar-Teams beraten Haushalte in ihren Wohnungen individuell zum Energie- und Wassersparen, Heizen und Lüften. Denn mit den Gratis-Soforthilfen wie beispielsweise LEDs, schaltbaren Steckerleisten, wassersparenden Duschköpfen oder Zeitschaltuhren könne ein Haushalt seine Energiekosten im Durchschnitt um 200 Euro im Jahr reduzieren. Darüber hinaus gibt es einen Zuschuss für den Austausch alter stromfressender Kühlschränke und Gefriertruhen. Für den Kauf eines hocheffizienten Neugeräts erhalten Haushalte – je nach Anzahl der Personen – einen Gutschein im Wert zwischen 100 und 200 Euro. Dieser hilft gezielt, weiß Christoph Schlämmer, Projektleiter des Standorts Aschaffenburg: „In effiziente Technik zu investieren, spart Geld und Energie. Damit unterstützen wir die Haushalte, sich langfristige Sparmöglichkeiten leisten zu können. Gerade Familien brauchen größere Kühlgeräte, die oft zu teuer sind, um sie mit einem knappen Haushaltsbudget finanzieren zu können.“

Von den gesunkenen Energierechnungen profitiert auch die Stadt und der Landkreis Aschaffenburg: sie tragen – zusammen mit dem Bund – die Kosten der



Unterkunft bei Bezieherinnen und Beziehern von Bürgergeld und sparen pro beratenen Haushalt durchschnittlich 150 Euro ein. Nicht zuletzt deshalb, unterstützen auch die Jobcenter Stadt und Landkreis das Projekt in Aschaffenburg. Die Stromsparhelferinnen und -helfer sind ehemals langzeitarbeitslose Menschen, die speziell für diese Beratungstätigkeit qualifiziert werden. Dazu wurden sie umfassend energiefachlich durch professionelle Energieberaterinnen und Energieberater geschult und erhalten durch den Träger vor Ort ein intensives Training, um ihre sozialen Kompetenzen weiterzuentwickeln und zu stabilisieren. Weitere Kooperationspartner sind der Landkreis Aschaffenburg und die Stadt, die das Projekt jeweils über das kommunale Klimaschutzmanagement unterstützen. Auch Stadtbau und die Stadtwerke Aschaffenburg fördern den „Stromspar-Check“, ebenso die Herbert Neumeyer Stiftung. Die Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau hat eine Anschubfinanzierung geleistet.

Zum Hintergrund: Der Stromspar-Check ist ein bundesweites Projekt, getragen vom Deutschen Caritasverband und dem Bundesverband der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands (eaD). Beide Partner verbinden darin seit 2008 ihre sozialpolitischen und energiefachliche Kompetenzen. Ihre gebündelte Stärke hat angesichts von Energie- und Klimakrise an gesamtgesellschaftlicher Bedeutung gewonnen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz fördert das Projekt „Stromspar-Check – einfach Wärme, Wasser & Strom sparen“ aus Mitteln der Nationalen Klimaschutzinitiative.

Christoph Schlämmer

„Rund um die Uhr für Menschen da“



© Michael Markert

Christiane Knobling ist die Leiterin der Ökumenischen Telefonseelsorge Untermain.

Seit 25 Jahren sind die ehrenamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger der Ökumenischen Telefonseelsorge Untermain rund um die Uhr für Ratsuchende zu erreichen. Wie die einjährige Ausbildung abläuft, was es dabei zu beachten gibt und was die Themen der Anrufenden sind, erzählt die hauptamtlich tätige Leiterin Christiane Knobling in diesem Interview, das Theresa Hepp für den Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V. führte.

Was war der Anlass für die Gründung einer Ökumenischen Telefonseelsorge für die Region Untermain?

Die Gründung geht auf den damaligen Diözesanbeauftragten Gutberg Klug zurück, der früh verstanden hat, dass die damals schon existierende Telefonseelsorge Würzburg zu viele Anrufe hat, um auch den Untermain gut bedienen zu können. Er hat sich deshalb sehr stark dafür eingesetzt, dass eine zweite und damit die Ökumenische Telefonseelsorge Untermain am 3. August 1998 in Aschaffenburg den ersten Anruf an- und damit ihren Dienst aufnehmen konnte.

Sind Sie seit Anbeginn dabei?

Ja, ich bin sogar schon seit September 1997 für die Telefonseelsorge tätig, da für den Dienst am Telefon

natürlich auch eine einjährige Ausbildung, die ungefähr 130 Stunden umfasst, Voraussetzung ist.

Wie läuft diese Ausbildung ab?

Die Ausbildung findet über ein Jahr in einer Gruppe von etwa zwölf Personen statt. Wir beginnen die Ausbildung damit, dass jeder Teilnehmende zunächst einmal sein eigenes Leben näher beleuchtet – wir sprechen hier von Selbsterfahrung. Das hat den Hintergrund, dass sich Anrufende mit vielen Problemen an uns wenden, die vielleicht auch die Mitarbeitenden kennen. Daher sollen sie sich darüber im Klaren sein, wie sie mit dieser vielleicht bekannten Situation umgegangen sind und dass es für den Anrufenden möglicherweise andere Lösungsansätze gibt. Es geht bei der Selbsterfahrung auch darum, die eigenen Stärken und Grenzen zu kennen und sich so anzunehmen lernen.

Und wie geht es weiter?

Auf den Schwerpunkt „Selbsterfahrung“ folgt die „Gesprächsführung“. Dabei lernen die späteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie sie ein Telefonat beginnen, die Anrufenden während des Telefonats begleiten und das Gespräch beenden. Sie lernen, dass es ihre Aufgabe am Telefon ist, Menschen zu

„In den vergangenen 25 Jahren meldeten sich etwa 400.000 Ratsuchende bei der Ökumenischen Telefonseelsorge Untermain. Pro Jahr riefen in den vergangenen Jahren etwa 12.000 Menschen an.“

entlasten und sie – insofern sie es wünschen – zum Finden ihrer eigenen Lösung zu begleiten. Das bedeutet also nicht, dass die Beraterinnen und Berater den Anrufenden nach fünf Sätzen im Telefonat ihre eigene Lösung für das Problem erklären, sondern die Fähigkeit der Anrufenden zu ihrem eigenen Weg zur Problemlösung wecken.

Ein weiterer sehr wichtiger Punkt in der Ausbildung zum Telefonseelsorger ist die „Hospitation“. Dabei lernen die Auszubildenden von erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wie diese sich am Telefon in den jeweiligen Situationen verhalten. Die Erlebnisse während dieser Hospitation werden in der Ausbildungsgruppe reflektiert, sodass hier jeden von jedem lernen kann.

Und der dritte Schwerpunkt in der Ausbildung?

Schließlich geht es noch um die Vermittlung theoretischen Wissens. Hier lernen die Auszubildenden unter anderem, was eine Panikattacke ist, wie man mit Menschen umgeht, die eine psychische Erkrankung haben oder den Umgang mit suizidalen Krisen. Unsere Ausbildung ist prozessorientiert, das bedeutet, dass wir auch auf Themen eingehen, die entweder gerade sehr aktuell sind oder die den jeweiligen Auszubildenden in besonderer Weise interessieren.

Und nach der Ausbildung?

Da die Ausbildung für die Auszubildenden kostenlos ist, verpflichten sie sich, nach ihrer Ausbildung mindestens drei Jahre bei der Telefonseelsorge mitzuarbeiten. Aus meiner langen Erfahrung weiß ich aber, dass die meisten viel länger bleiben. Wir haben Mitarbeitende, die mittlerweile schon 15, 20 oder sogar schon 25 Jahre dabei sind. Zudem verpflichten sich die Mitarbeitenden, regelmäßig an Supervisionen teilzunehmen, um sich selbst zu entlasten und sich stetig weiter zu qualifizieren.

Wie läuft der Dienst bei der Telefonseelsorge ab?

Die Mitarbeitenden leisten zwölf Stunden pro Monat ihren Dienst. In diesem Rahmen übernehmen sie mindestens jeden zweiten Monat einen Nachtdienst. Da wir rund um die Uhr für unsere Anrufenden erreichbar sind, müssen auch diese Zeiten abgedeckt sein.

Startet in jedem Jahr ein neuer Ausbildungsjahrgang?

Ein neuer Ausbildungskurs startet bei uns etwa alle 1,5 Jahre. Im Frühjahr 2023 hat ein neuer Ausbildungsjahrgang begonnen. Der nächste Ausbildungskurs beginnt voraussichtlich im Herbst 2024.

Jetzt haben wir viel über die Menschen gesprochen, die die Anrufe bei der Telefonseelsorge annehmen. Wenden wir uns jetzt doch auch einmal den Personen zu, die bei Ihnen anrufen: Wie viele Personen meldeten sich in den vergangenen 25 Jahren?

In den vergangenen 25 Jahren meldeten sich etwa 400.000 Ratsuchende bei der Ökumenischen Telefonseelsorge Untermain. Pro Jahr riefen in den vergangenen Jahren etwa 12.000 Menschen an.

Was sind die häufigsten Probleme, weswegen Ratsuchende anrufen?

Man muss trennen zwischen Anrufenden und solchen, die sich über den Chat an uns wenden: Anruferinnen und Anrufer sind meist zwischen 40 und 69 Jahren alt und in etwa jedem dritten Gespräch ist „Einsamkeit“ das Thema. Da melden sich Menschen, die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Telefon erzählen, dass sie seit zwei oder drei Tagen zum ersten Mal wieder mit jemandem sprechen ...

Für 20 Prozent der Anrufenden sind körperliche Beschwerden wie Krankheit der Grund für ihren Anruf.



Mitte Juli wurde das 25. Jubiläum der Ökumenischen Telefonseelsorge am Untermain in der Stiftsbasilika Aschaffenburg mit einem Gottesdienst mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Dekan Rudi Rupp begangen.

Genauso viele wenden sich wegen psychischer Beschwerden an unsere Beraterinnen und Berater. Ganze sieben Prozent der Anruferinnen und Anrufer melden sich mit Suizidgedanken oder Suizidabsichten, das bedeutet, eins bis zwei solcher Gespräche am Tag.

Mit dem Chatangebot erreicht die Telefonseelsorge zum Großteil Menschen in der ersten Lebenshälfte, also etwa im Alter von 15 bis 39 Jahren. Mit 38 Prozent der Chatternden schreiben wir über suizidale Gedanken und Absichten – oft auch kombiniert mit Ängsten, schweren Trauma-Erfahrungen oder instabilen Selbstbildern. Weitere häufige Themen sind depressive Verstimmungen, Paarbeziehungen und Trennungen.

Was hat sich in dieser Hinsicht in den vergangenen 25 Jahren verändert?
Die Problemlagen sind komplexer geworden, da die Lebenssituation vieler Menschen heute ungewisser ist. Bei einem Jobverlust war vor 20 Jahren die Wahrscheinlichkeit höher, einen neuen Arbeitsplatz zu finden. Das ist heute ab einem bestimmten Alter anders und so entstehen weitere Probleme, beispielsweise in der Ehe, finanzielle Ängste oder Selbstwertprobleme. Junge Ratsuchende thematisieren seit der Coronapandemie und dem Krieg in der Ukraine Zukunftsängste, Selbstzweifel, psychische Probleme. Diese Zukunftssicherheit gab es früher in dieser Häufigkeit noch nicht.

Seit dem vergangenen Jahr gibt es bei der Ökumenischen Telefonseelsorge Untermain auch einen Förderverein. Was hat es damit auf sich?
Die Telefonseelsorge macht aufgrund der Schweigepflicht und Anonymität eine doch sehr unsichtbare Arbeit. Mit dem Förderverein haben wir nun die Möglichkeit, unsere Arbeit auch in der Öffentlichkeit sichtbar werden zu lassen. Zudem können über den Förderverein Gelder für unsere Arbeit, beispielsweise für die Finanzierung von Fortbildungen für unsere Ehrenamtlichen, generiert werden. Auf den Punkt gebracht: Die Ziele des Fördervereins sind Öffentlichkeitsarbeit und finanzielle Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit.

Wir haben nun auf die vergangenen Jahre der Telefonseelsorge zurückgeblickt. Aber was wünschen Sie sich denn für das nächste Vierteljahrhundert?
Ich glaube, für die nächsten 25 Jahre ist es weiterhin wichtig, ökumenisch zu arbeiten. Wir wollen auch jüngere Menschen und Menschen aus anderen Ländern für die Arbeit bei uns begeistern. Ich wünsche mir zudem, dass wir die Arbeit der Ehrenamtlichen weiterhin finanziell so ausstatten können, dass sie gut ausgebildet, supervidiert und weitergebildet werden können. Unsere Erfahrung ist, dass qualitativ gute ehrenamtliche Arbeit ausreichend hauptamtliche Unterstützung und finanzielle Ressourcen braucht.

Vielen Dank für das Gespräch!

Caritasverband für den Landkreis Bad Kissingen e. V.

Ehrungen im Rahmen der Neujahresbegegnung

Nachdem die Adventsfeierlichkeiten in den Jahren 2021 und 2022 ausgefallen waren, wurde beim Caritasverband für den Landkreis Bad Kissingen für die Ehrungen der engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diesmal die Neujahrsbegegnung 2023 gewählt. Erstmals wurden ehrenamtliche Helferinnen und Helfer eingeladen.

Die später im Jahr scheidende Vorständin des Caritasverbandes für den Landkreis Bad Kissingen, Anne Hilpert-Böse, dankte für mehr als fünf, zehn und 15 Jahre Einsatz an den verschiedenen Orten der Caritas im Landkreis Bad Kissingen. Besonders dankte Hilpert-Böse einer Pflegemitarbeiterin, die sich nach 30 Dienstjahren mit ihrem Ehemann nun weiterhin ehrenamtlich engagiert.

„Sie alle zeigen uns, dass die Caritas einen nicht mehr loslässt, wenn man die Gemeinschaft kennengelernt hat“, so Frau Hilpert-Böse. Sie alle engagierten sich seit Jahren für die Mitmenschen, so die Vorständin.



Bei der Neujahrsbegegnung wurden Ehrungen vorgenommen.

Eine besondere Freude sei es zu spüren, wie Haupt- und Ehrenamtliche Hand in Hand tätig seien, immer wieder neue Idee entwickelten und bewährte Angebote sicherstellen.

Caritas Bad Kissingen

Caritasverband für den Landkreis Haßberge e. V.

Spende für Erdbebenopfer beim Sinnzeit-Gottesdienst

Bei einem Gottesdienst im Februar 2023, in dem Liebe und Freundschaft und ein offenes Herz im Mittelpunkt standen, lud das Team der Sinnzeit – dem „etwas anderen Gottesdienst für Zweifler, Ungläubige und andere gute Christen“ – am Ende zu einer tatkräftigen Spende für Menschen in großer Not ein. Die Besucherinnen und Besucher kamen dieser Bitte großherzig nach: 647,20 Euro für die Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien waren dann das Ergebnis der Kollekte bei der Sinnzeit.

Dieser Betrag wurde ungeschmälert an das Aktionsbündnis Katastrophenhilfe überwiesen. In diesem haben sich Caritas international, Deutsches Rotes Kreuz, UNICEF und Diakonie Katastrophenhilfe zusammengeschlossen. Man dankte den Spenderinnen und Spendern herzlich.

Johannes Simon



Die Kollekte des Sinnzeit-Gottesdienstes ging an das Aktionsbündnis Katastrophenhilfe, zu dem unter anderem Caritas international gehört.

Caritasverband für den Landkreis Kitzingen e. V.

Wärmewinter – Warme Sachen von der Strickgruppe Buchbrunn

Zehn fleißige Frauen rund um Rosemarie Friedrich stricken das ganze Jahr über, so dass „bunte Strickberge“ entstehen. Einen Teil davon verkaufen sie, um mit dem Erlös wieder neue Wolle kaufen zu können. Den anderen Teil spenden sie für einen guten Zweck.

Beim Caritasverband für den Landkreis Kitzingen freuten sich Katrin Anger (Gemeindecaritas), Jürgen Fuchs (Allgemeiner Sozialer Beratungsdienst, ASBD) und Marion Stöhr (Flüchtlings- und Integrationsberatung) über die warmen Sachen, die Friedrich für die Strickgruppe Buchbrunn dort vorbeigebracht hatte. Die Mützen, Schals und viele bunte Socken kamen bedürftigen Menschen, die den ASBD der Caritas aufsuchen, sowie Kindern von Geflüchteten aus verschiedenen Ländern zugute.



© Silke Ganz

Katrin Anger (l.) von der Gemeindecaritas bedankte sich bei Rosemarie Friedrich von der Strickgruppe Buchbrunn für die gestrickten Socken, Mützen und Schals.

Caritas Kitzingen

Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart e. V.

Neue WG für Mitarbeitende aus dem Ausland eröffnet

Der Wechsel zu einem neuen Arbeitgeber ist in der Regel mit Aufregung verbunden. Aber wenn die neue Arbeit dann auch noch in einem anderen Land ist – mit neuer Sprache und Gepflogenheiten und fern von Freunden und Familie – ist es noch einmal eine Spur aufregender. Daher hat der Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart nun eine Wohngemeinschaft (WG) gegründet, um den Austausch unter neuen Mitarbeitenden zu fördern und das erste Ankommen vor Ort zu erleichtern.



© Caritas Main-Spessart

Beim Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart wurde eine Wohngemeinschaft für Mitarbeitenden aus dem Ausland eingerichtet.

Für einen guten Start über den Arbeitsplatz hinaus, begleiten Joebanie Ugang und Eva Schaub die ausländischen Mitarbeitenden bei ihren ersten Schritten in der neuen Heimat. Als Paten und erste Ansprechpersonen stehen sie ihnen zur Seite und zeigen, was die Stadt Lohr zu bieten hat – etwa wo man einkaufen oder seine Freizeit verbringen kann. Außerdem treffen sie sich regelmäßig mit den Bewohnenden der neuen WG.

Emelie Schneider

Joti Rai aus Nepal, Pawel Kiszka aus Polen und Niccolò Franco aus Italien zogen zuerst in die WG mit Platz für insgesamt sechs Personen ein. Die drei jungen Menschen mit ihren Einsatzbereichen in der Pflege, Flüchtlingsarbeit und sozialen Betreuung, nahmen den Haustürschlüssel erfreut in Empfang.

Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V.

„Auswege aus der Armut“

Im Alten Rathaus in Miltenberg referierte Prof. Dr. Christoph Butterwegge am 4. Juli 2023 zum Thema „Auswege aus der Armut ... damit es Tafelläden nicht mehr braucht“. Butterwegge gilt als renommierter Politikwissenschaftler und Armuts- sowie Reichthumsforscher in Deutschland. Im Vorfeld des Themenabends unterhielt sich der Wissenschaftler mit Dr. Albert Brendle vom MartinsLaden Miltenberg.

Brendle: Herr Butterwegge, eine einfache Definition von Armut ist sehr schwierig. Die meisten Forscherinnen und Forscher setzen beim Einkommen der Betroffenen an. Wie lautet Ihre Definition von Armut, mit der Sie vorrangig auf Armut in Deutschland schauen?

Butterwegge: Hierzulande ist es notwendig, bei den Reichen auf das Vermögen und bei den Armen, die kein Vermögen haben, auf das Einkommen zu blicken. In einer wohlhabenden, wenn nicht reichen Gesellschaft wie Deutschland, die unter dem Einfluss des Neoliberalismus extrem stark individualisiert, ökonomisiert und kommerzialisiert worden ist, spielt das Geld fast überall eine Schlüsselrolle. Sinnvoll ist die Unterscheidung zwischen absoluter, extremer oder existenzieller Armut einerseits sowie relativer Armut andererseits. Von absoluter Armut ist betroffen, wer seine Grundbedürfnisse nicht zu befriedigen vermag, also die für das Überleben notwendigen Nahrungsmittel, sauberes Trinkwasser, eine den klimatischen Bedingungen angemessene Kleidung und Wohnung sowie eine medizinische Basisversorgung entbehrt. Von relativer Armut ist betroffen, wer seine Grundbedürfnisse vielleicht ausnahmslos befriedigen, sich aber mangels finanzieller Mittel nicht oder nicht in ausreichendem Maße am gesellschaftlichen Leben beteiligen kann, sondern den allgemein üblichen Lebensstandard in seinem Land über einen längeren Zeitraum hinweg deutlich unterschreitet. Diese Form einer scheinbar „milderen“ Armut führt zu sozialer Ausgrenzung und beruht im Wesentlichen auf einem durch fehlende Ressourcen bedingten Mangel an Teilhabe- bzw. Partizipationsmöglichkeiten.

Brendle: Besser wäre es, es bräuchte überhaupt keine Tafelläden. Gleichzeitig gibt es viele ältere Menschen, Alleinerziehende und Nicht-Deutsche, die in relativer Armut leben. Was sind aktuell die wichtigsten Ursachen von Armut und Reichtum in Deutschland?

Butterwegge: Für die sich zuletzt vertiefende Kluft zwischen Arm und Reich sind gesellschaftliche Krisen wie die Covid-19-Pandemie, die Energiepreisexplosion



© Wolfgang Schmidt/christophbutterwegge.de

Prof. Dr. Christoph Butterwegge ist Fachmann für das Thema Armut und hat dazu Bücher veröffentlicht.

im Gefolge des Ukrainekrieges und die Inflation, aber auch viele (Fehl-)Entscheidungen von Parlamenten, Regierungen und Verwaltungen aus früheren Jahren verantwortlich. Genannt seien nur die „Agenda 2010“ sowie die Hartz-Gesetze, also Reformen zur Deregulierung des Arbeitsmarktes, zur Demontage des Wohlfahrtsstaates und zur Deformation des Steuersystems. Außerdem spielen die soziokulturellen, intellektuellen und politisch-ideologischen Rahmenbedingungen für den gesellschaftlichen Polarisierungsprozess, von dem hier die Rede ist, eine Schlüsselrolle. Dazu gehört etwa die Art und Weise, wie die wachsende Ungleichheit im öffentlichen Diskurs, aber auch gegenüber den von Armut betroffenen oder bedrohten Personengruppen legitimiert wird.

Brendle: Was muss konkret geändert werden, dass relative Armut in Deutschland verringert wird und eine gerechtere Verteilung von Zuwachs und Wohlstand, der allen zugutekommen muss, in Deutschland stattfindet?

Butterwegge: Wenn meine Analyse zutreffend ist, muss man auf drei Ebenen ansetzen: Neben einer Re-Regulierung des Arbeitsmarktes mit einem höheren Mindestlohn, einer gezielten Zurückdrängung prekärer Beschäftigungsverhältnisse und einer Stärkung der Tarifbindung müssen eine Weiterentwicklung des Wohlfahrtsstaates zu einer solidarischen Bürgerversicherung und eine Kehrtwende zu einer sozial gerechten Steuerpolitik stattfinden. Entscheidend ist letztlich jedoch, ob es gelingt, das gesellschaftliche Klima im Rahmen einer politischen (Gegen-)Mobilisierung zu verbessern und eine neue Kultur der Solidarität zu entwickeln, die Zuwanderer und ethnische Minderheiten genauso selbstverständlich umfasst wie einheimische Arbeitslose und Arme.

Brendle: An welcher Stelle kommt bei Ihnen die Beschäftigung mit dem Thema Verschwendung und Vernichtung von Lebensmitteln vor?

Butterwegge: Da sich mein Blick auf die Armen richtet, eigentlich nur am Rande, weil sie sich den verschwenderischen Umgang mit Lebensmitteln gar nicht leisten können. Es handelt sich dabei eher um ein Problem, das von den materiell Bessergestellten ausgeht.

Brendle: Schwerpunkt der Arbeit der Tafelläden, auch der MartinsLäden im Landkreis Miltenberg, ist die Rettung von noch genießbaren Lebensmitteln vor der Vernichtung und deren Abgabe an Bedürftige zu einem symbolischen Preis – also die Hilfe in der Not. Wie bewerten Sie die Arbeit der Tafeln und Tafelläden in Deutschland?

Butterwegge: Ich habe ein ambivalentes Verhältnis zu ihnen. Auf der einen Seite tun die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tafeln und Tafelläden etwas ausgesprochen Nützliches, indem sie es sozial Benachteiligten ermöglichen, an gesunde Lebensmittel, Obst und Gemüse zu kommen. Diese können dort auch soziale Kontakte knüpfen und pflegen, was sinnvoll ist, weil

Armut sozial ausgrenzt und oft einsam macht. Tafeln und Tafelläden sind daher wichtige Begegnungsstätten und soziale Einrichtungen. Auf der anderen Seite erleichtern sie es der Gesellschaft und dem Sozialstaat, sich unter dem Hinweis auf ihre Existenz aus der Verantwortung zu stehlen. Sie müssen jedoch als Notlösung begriffen werden und eine bloße Ergänzung des Sozialstaates bleiben, dürfen also keinen Ersatz für ihn bilden.

Brendle: Wie gehen Sie mit Kritik an Ihnen um, die in erster Linie in Ihnen nur den Umverteiler, Klassenkämpfer oder Anti-Kapitalisten sehen?

Butterwegge: Ich bekenne mich offen dazu, „Gutmensch“ und „Weltverbesserer“ zu sein. Soll ich denn meinen Kindern eine Welt hinterlassen, die voller Ungleichheit, Not und Elend, aber auch Ort von Kriegen und Bürgerkriegen ist, ohne wenigstens den Versuch unternommen zu haben, die gesellschaftlichen Verhältnisse zum Guten zu bewegen?

Brendle: Vielen Dank für das Gespräch!

Dr. Albert Brendle

„Zukunftswerkstatt von Miltenberg“



Symbolische Schlüsselübergabe durch den Architekten Martin Bez (2. v. r.) an (v. l.) Pfarrer Jan Kölbel, Hans Dieter Arnold (Kirchenpfleger Pfarrei St. Jakobus Miltenberg) und Heinrich Almritter (Vorstand Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Miltenberg).

Ein altes Klostergelände, blühende Wildblumen und mittendrin die Statue des heiligen Franziskus – das neue Familienzentrum mit Kindertagesstätte wurde nach langer Bau- und Planungsphase offiziell in den Betrieb genommen. Zur Segnungsfeier hatten die Pfarrei St. Jakobus Miltenberg, die Stadt Miltenberg und der Caritasverband für den Landkreis Miltenberg geladen.

„Hurra, hurra, wir sind jetzt da ...“, mit diesem Lied eröffneten die Kinder der Kita St. Franziskus, die ihre neuen Gruppenräume schon seit einigen Monaten in Beschlag genommen haben, die kleine Feier im Veranstaltungsraum des Familienzentrums. Nach einem weiteren Lied und viel Applaus für die Kleinen, verabschiedeten sich diese für kurze Zeit, um sich anschließend für einen weiteren Programmpunkt im ehemaligen Klostergarten um die Franziskusstatue zu versammeln.



Bischof Dr. Franz Jung segnete die Franziskusstatue im ehemaligen Klostergarten.

Gruß- und Segensworte für neues Zentrum

Doch zunächst waren nun die Großen an der Reihe: Gemeinsam mit Pfarrer Jan Kölbel begrüßte Heinrich Almritter, Vorstand Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V., die große Schar an Gästen, die der Einladung der Veranstalter nach Miltenberg gefolgt waren. Kölbel und Almritter nannten das neue Familienzentrum mit Kita ein „Beispiel für eine gelungene Kooperation zwischen Kirche und Kommune“ und dankten gleichzeitig der Stadt Miltenberg, vertreten durch den ersten Bürgermeister Bernd Kahlert, für die tolle Zusammenarbeit zwischen den Projektpartnern.

Anschließend sprachen Vertreter der Kommune, des Landkreises, der evangelischen Kirchengemeinde, des Bruderdienstes St. Jakobus sowie Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach Grußworte. Sie alle einte die Freude über das nun abgeschlossene und sehr gelungene Bauprojekt im Herzen von Miltenberg.

„Lasst die Kinder zu mir kommen“

Domkapitular Clemens Bieber griff in seiner Ansprache die Worte Jesu „Lasst die Kinder zu mir kommen“ (Mk 10, 13-15) auf und nannte das neue Familienzentrum mit angeschlossener Kindertagesstätte die „Zukunftswerkstatt von Miltenberg“, da sich hier viele hilf- und segensreiche Dienste unter einem Dach vereinen. Als Zeichen seines Dankes und in Erinnerung an diesen Tag überreichte Bieber den Verantwortlichen vor Ort das Bronzerelief „Jesus segnet die Kinder“ des Priesters

und Künstlers Eginio Weinert, das Jesus umgeben von einer großen Schar von Kindern zeigt. Bieber erinnerte daran, dass schon Jesus mit seinem Gebot „Lasset die Kinder zu mir kommen“ den ersten Kindergarten der Geschichte gegründet habe.

Auch Bischof Dr. Franz Jung war nach Miltenberg gekommen, um das neue „Vorzeigeprojekt“ in der Innenstadt seiner Bestimmung zu übergeben und das Gebäude sowie alle, die dort arbeiten und ein- und ausgehen, zu segnen. „Das Familienzentrum und die Kita sind wie ein großes Netzwerk, in dem von nun an der direkte Kontakt zwischen den Akteuren uneingeschränkt möglich ist“, zeigte sich Würzburgs Bischof erfreut. „An diesem Ort verbinden sich Pastoral und Caritas auf ganz wunderbare Weise.“ Auch an den Namensgeber der Kita, den heiligen Franziskus, erinnerte Jung, indem er dessen Worte aufgriff und den ehemaligen Klostergarten im Zentrum des Gebäudekomplexes als einen „Raum der Geborgenheit“, einen „Freiraum, in dem Leben pulsieren kann“ und als „Mittelpunkt, an dem sich Menschen begegnen“ beschrieb.

Nach einem gemeinsam gesungenen Lied und der Übergabe eines symbolischen Schlüssels aus Brotteig durch den verantwortlichen Architekten Martin Bez, setzte Bischof Dr. Franz Jung den Schlusspunkt, indem er die Räumlichkeiten, die Franziskusstatue sowie die Gruppenkreuze der Kita umringt von den Mädchen und Buben aus der Kindertagesstätte segnete. Bei Sekt und Häppchen sowie der Möglichkeit zur Besichtigung des Familienzentrums ging die Segnungsfeier in Miltenberg zu Ende.

Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e. V.

Gemeinsam für bessere Bildungschancen

Stephan Ullmer-Kadierka ist Teil des Organisations-teams der Bildungspartnerschaft, das an verschie- denen Grundschulen im Landkreis zusätzliche Förder- angebote ermöglicht. Auch dank der großzügigen finanziellen Unterstützung durch die Firma Ullmer ist es möglich, dieses Angebot schon über viele Jahre vorzuhalten.

Im Rahmen der Spendenübergabe bekamen die Mitorganisatoren Bernhard Roth und Markus Till von der Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatung einen spannenden Einblick in die betrieblichen Abläufe des Textilreinigungsunternehmens. Seit 2011 werden im Rahmen der Bildungspartnerschaft jährlich ca. 100 bis 120 Kinder in neun Grundschulen zusätzlich gefördert. Diese Angebote werden durch Fachkräfte (Ergotherapeutinnen, Logopädinnen, Pädagoginnen) geleistet und ausschließlich aus Spenden finanziert. Da der Caritasverband unentgeltlich die Verwaltung übernimmt, fließen alle Spenden direkt in die Förderung der Kinder. „Gerade jetzt nach den Corona-Jahren ist diese zusätzliche Förderung für viele Mädchen und Jungen enorm wichtig, um den Anschluss nicht zu verlieren“, so Ullmer-Kadierka.



Bernhard Roth, Stephan Ullmer-Kadierka und Markus Till (v. l.) bei der Spendenübergabe im Ullmer-Werk in Bad Neustadt a. d. Saale.

Um die Angebote in der bestehenden Form aufrecht zu erhalten, braucht es weitere finanzielle Unterstützung.

Informationen zur Initiative und über Spendenmöglich- keiten erhalten Sie unter www.bildungspartnerschaft-rhoen-grabfeld.de.

Markus Till

Spende der Landfrauen an den Caritasverband

Die Landfrauen im Kreisverband Rhön-Grabfeld unter der Leitung von Kreisbäuerin Margit Ziegler organisier- ten am Sonntag, den 12. März 2023, nach dreijähriger Coronapause wieder den Landfrauentag.

Als Hauptrednerin an diesem Tag sprach Landtagspräsi- dentin Ilse Aigner zum Thema „Gemeinschaft stärken – in Stadt und Land“ zu den vielen Teilnehmern und Teil- nehmerinnen. Welche Gemeinschaft hinter der Land- frauengruppe und -arbeit steckt, zeigte sich auch in dem Spendenbetrag, der an diesem Tag gesammelt wurde.

Für zahlreiche Ortsbäuerinnen war es selbstverständ- lich den Bayerischen Bauernverband und somit auch den Caritasverband mit einem selbstgebackenen Kuchen zu unterstützen. Die eingenommenen Spenden für Kaffee und Kuchen geben die Landfrauen vollstän- dig weiter an den Caritasverband für die Unterstützung von alleinerziehenden Frauen in Notsituationen, die besonders von Armut betroffen sind.



Freude über die Spende der Landfrauen: (v. l.) Heike Schneider, Angelika Ochs, Margit Ziegler.

für die seit vielen Jahren hilfreiche Unterstützung durch die Landfrauen, die immer ein offenes Ohr für Menschen in Not haben.

Caritas Rhön-Grabfeld

Bei der Übergabe der Spende bedankte sich Angelika Ochs, Geschäftsführerin des Caritasverbands, herzlich

Ehrenzeichen in Gold für 30 Jahre Präventionsarbeit



Für seine jahrzehntelange wertvolle Tätigkeit erhielt Günter Schwarz das Ehrenzeichen der Caritas in Gold.

Rund 30 Jahre lang hat Günter Schwarz in Zusam- menarbeit mit der Suchtberatung des Caritasver- bandes Generationen von Schülerinnen und Schülern im gesamten Landkreis Rhön-Grabfeld wertvolle

Informationen rund ums Thema Sucht vermittelt. Aufgrund seiner persönlichen Erfahrungen gab es durch ihn „Prävention zum Anfassen“: praxisnah, authentisch, ehrlich. Er stand den Schülern für alle Fragen zur Verfügung und beeindruckte mit seiner offenen und klaren Art – ein Vorbild, wie ein zufrie- denes Leben ohne Alkohol gelingen kann.

Für diese jahrzehntelange wertvolle Tätigkeit wurde ihm das Ehrenzeichen der Caritas in Gold durch Angelika Ochs, Geschäftsführerin des Caritasver- bandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld, verliehen.

Als weiteres Dankeschön für sein ehrenamtliches Engagement überreichte ihm Susanne Till, Leiterin der Suchtberatung, symbolisch eine Schultüte.

Susanne Till

40 Jahre Unterstützung für Familien

Wenn Familien mit der Erziehung überfordert sind oder andere Schwierigkeiten haben, können sie durch die Sozialpädagogische Familienhilfe im häuslichen Umfeld unterstützt werden. Diese Hilfe zur Erziehung wird beim Jugendamt beantragt und dann durch Fachkräfte, z. B. vom Caritasverband Rhön-Grabfeld, umgesetzt. Das 40-jährige Bestehen dieses Angebotes wurde in einer Feierstunde mit Vertretern aus Politik, Jugendhilfe und ehemaligen Verantwortlichen gewürdigt.

Caritasgeschäftsführerin Angelika Ochs begrüßte die Gäste und stellte die Pionierarbeit der Menschen heraus, die 1983 diesen Dienst ins Leben riefen, allen voran die damalige Geschäftsführung, Dr. Elisabeth Brendebach. Der stellvertretende Landrat Bruno Altrichter über- brachte den Dank des Landkreises und betonte in seinem Grußwort, dass die Unterstützung von Familien in schwierigen Lebenslagen wichtiger denn je sei. Helga Stockheimer-Fries als Leiterin des Amtes für Jugend und Familie ging auf die lange und vertrauensvolle Zusam- menarbeit von öffentlicher Jugendhilfe mit der Caritas im Landkreis Rhön-Grabfeld ein. Sabrina Göpfert, Referen- tin für Jugendhilfe des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg stellte in einem Impulsvortrag die Perspekti- ven und Herausforderungen für die sozialpädagogische Familienhilfe in den Mittelpunkt. So betonte sie die kon- zeptionelle Weiterentwicklung in Richtung von Familien mit psychischen Erkrankungen oder Migrationshinter- grund.



Freuten sich über das 40-jährige Bestehen der Familienhilfe: (v. l.) Markus Till, Anke Ecke, Helga Stockheimer-Fries, Bruno Altrichter, Sabrina Göpfert und Angelika Ochs.

Rückblick auf die Geschichte

Markus Till, Leiter der Eltern-, Jugendlichen- und Erzie- hungsberatung, zu dessen Fachbereich die aktuelle sozialpädagogische Familienhelferin Anke Ecke zählt, berichtete von den Anfängen und der Entwicklung der Stelle. Es bedurfte in den 80er Jahren viel Überzeu- gungsarbeit und Organisation, um die Familienhilfe auf- zubauen. So musste beispielsweise eine Finanzierung gefunden werden, denn als offizielle Hilfe zur Erziehung wurde sie erst Anfang der 90er im Kinder- und Jugend- hilfegesetz festgeschrieben. In den 40 Jahren wurde diese Aufgabe zunächst im Rahmen einer Vollzeitstelle, seit 2010 halbtags von Fachkräften umgesetzt und über 350 Familien konnten intensiv begleitet werden.

Markus Till

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V.

Segnung der Großküche im Jugendhilfzentrum Maria Schutz



© Oliver Bandorf

Im Rahmen der Segnung der Großküche wurden die durchgeführten Renovierungsarbeiten erläutert.

Bei der jährlichen Caritasrats-Sitzung des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V. fand am 16. Oktober 2023 die Segnung der renovierten Großküche im Jugendhilfzentrum Maria Schutz statt.

Im Rahmen der kleinen Segnungsfeier verlas Diakon Thomas Weiss das Gleichnis der fünf Brote und zwei Fische mit der Betonung auf den letzten Satz „alle aßen und alle wurden satt“. Dass alle immer satt werden, war der Wunsch, den er der Einrichtung vor der Segnung mit Weihwasser auf den Weg gab. Im Anschluss daran berichtete die Gesamtleitung der Jugendhilfeeinrichtung, Stefanie Kimmel, von den Erlebnissen auf der Baustelle.

Rats-Sitzung des OKCV Schweinfurt

Der Startschuss für die Renovierungsarbeiten sei bereits in den Osterferien gefallen. Nach den Ausräum- und Abrissarbeiten habe die Küche an einigen Stellen gründlich trockengelegt werden müssen. Die neue Ausstattung wurde zusammen mit der Küchenleitung Julia Schmich durchdacht und den Anforderungen der Jugendhilfe-Einrichtung entsprechend ausgewählt. Weil die beauftragten Firmen aus der näheren Umgebung von Grafenrheinfeld stammten und damit kurze Wege und schnelle Absprachen möglich waren, konnte die Küche pünktlich

zum neuen Schuljahr wieder in Betrieb gehen. Nach Abschluss aller Arbeiten beliefen sich die Kosten für das Renovierungsprojekt auf ca. 440.000 Euro, so der OKCV Schweinfurt in einer Mitteilung.

Im weiteren Verlauf der Caritasrats-Sitzung wurden grundlegende Belange des Orts- und Kreiscaritasverbandes behandelt. Geschäftsführer Frank Kupfer-Mauder präsentierte unter anderem den Jahresbericht 2022, welcher online abrufbar ist. Weiterhin gab es Beratungen zur finanziellen Lage. Der Jahresabschluss 2022 mit Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz wurde beschlossen. Mit einem Defizit von gerundet 182.000 Euro musste der Caritasverband Schweinfurt für die Aufrechterhaltung aller Dienste und Einrichtungen auf die Rücklage zugreifen. Haushalts- und Stellenplan 2024 wurden vorgestellt und zur endgültigen Beschlussfassung an die Vertreterversammlung delegiert.

Der Vorsitzende des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt, Kilian Hartmann, bedankte sich bei den Caritasratsmitgliedern für ihr Mitwirken in der Caritasfamilie. Besonders bedankte er sich bei der Gesamtleitung in Maria Schutz, Stefanie Kimmel, welche die komplette Koordination der Renovierungsarbeiten übernommen hatte.

Lebendiger Adventskalender

Im Jugendhilfzentrum Maria Schutz, dessen Träger der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V. ist, trafen sich am 30. November 2023 Lehrer, Eltern, Freunde, Handwerker und interessierte Menschen aus dem Ort zu Bratwurst und Glühwein. Nach Grußworten der Einrichtungsleiterin Stefanie Kimmel und des Geschäftsführers des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt Frank Kupfer-Mauder, folgte der Aufruf der Gruppe Regenbogen „Schenk uns Zeit, dass vor lauter Tun und Schaffen, wir nicht das wahre Glück verpassen!“ per Gedicht. Danach wurden Spenden für sonst nicht finanzierbare Extras für die Kinder und Jugendlichen übergeben. Die Gruppe Anker begeisterte mit einem Sockentheater und das Fachteam forderte unter Einsatz der Boomwhaker die Anwesenden zum Mitsingen auf.

Das Adventsdorf war trotz winterlicher Kälte sehr gut besucht und es gab viele schöne Begegnungen und strahlende Gesichter. Die Kinder und Jugendlichen hatten zusammen mit den Mitarbeitenden im Vorfeld gebastelt und gewerkelt, buken am Abend Waffeln und gaben



© Oliver Bandorf

Bei der Spendenübergabe: (v. l.) Einrichtungsleiterin Stefanie Kimmel, Handwerker Bernd Lang und Geschäftsführer des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt Frank Kupfer-Mauder.

in Marktständen ihre Produkte gegen eine kleine Spende ab. Landtagsabgeordnete Martina Gießübel überreichte als Vorsitzende des Förderkreises Maria Schutz mehrere Körbe voll kleiner Präsente, diesmal für die Mitarbeitenden der Einrichtung, als Anerkennung ihres persönlichen Engagements.

Frank Kupfer-Mauder

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.

Mit Musik Richtung Frühling

„Schön, dass Ihr uns besuchen kommt“, begrüßten die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenzentrums Rottendorf die Gruppe der Veeh-Harfen-Spielerinnen aus der Musikschule Rottendorf herzlich beim Eintreffen am Dreschplatz 7. Kursleiterin Katrin Beckert-Kämpf und sieben ihrer Kursteilnehmerinnen hatten eigens für diesen Besuch Lieder aus dem Frühling mitgebracht. Beim ersten Lied handelte es sich um den Winterling; und damit die Bewohnerinnen und Bewohner Pflanze und Blüten anschauen konnten, zeigte Beckert-Kämpf ein mitgebrachtes Exemplar, das eine der Veeh-Harfen-Spielerinnen extra aus ihrem Garten ausgegraben hatte.

Nach einem kräftigen Applaus folgte das nächste Lied: die Narzisse und weiter ging es mit der Hyazinthe. Auf die Frage, welche Frühlingsblume fehle, meldete sich eine Stimme aus dem Hintergrund und fragte: „Vielleicht das Gänseblümchen?“ „Leider nicht, das Gänseblümchen blüht so früh noch nicht, aber dafür haben wir euch Primeln mitgebracht“, erklärte Beckert-Kämpf. Die letzten Klänge waren noch nicht verklungen, da kamen schon die Rufe „wie schön!“ und „Zugabe“ von allen Bewohnerinnen und Bewohnern, garniert mit reichlich Applaus.



© Jeannine Viglione

Teilnehmerinnen des Veeh-Harfen-Kurses der Musikschule besuchten die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenzentrums Rottendorf.

Der letzte Liedwunsch kam von der Veeh-Harfen-Gruppe selbst, obwohl auch diese Pflanze natürlich zu der Zeit noch nicht blüht – der Flieder.

Nachdem der Applaus nachließ, bedankten sich Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den Veeh-Harfen-Gästen und wünschten sich eine Wiederholung des musikalischen Besuchs.

Jeannine Viglione

Caritas-Sozialstationen St. Franziskus und St. Norbert fusioniert



© OKCV Würzburg

Mitarbeitende der neuen Caritas-Sozialstation St. Klara in Würzburg.

Zum 1. Januar 2023 fusionierte der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V. seine Sozialstationen St. Franziskus in Grombühl und St. Norbert in der Zellerau zu einer neuen Sozialstation: St. Klara. Die beiden Standorte in der Gutenbergstraße 11 und Mainaustr. 45a blieben erhalten, ebenso die Zuständigkeitsgebiete: Grombühl, Versbach, Lindleinsmühle, Unter- und Oberdürrbach und Dürrbachau sowie Zellerau, Stadtmitte, Pleich, Frauenland, Keesburg, Gerbrunn und Rottendorf.

Ziel der Fusion ist es, Doppelstrukturen abzubauen und ressourcenschonender zu arbeiten und so in der größeren Einheit St. Klara bessere Synergieeffekte zu erzielen. „In einer großen Sozialstation können wir Abläufe besser anpassen und vereinheitlichen und zum Beispiel Vertretungen in Krankheitsfällen besser planen“, erklärte Eva Pscheidl, Fachbereichsleiterin Pflege und Betreuung beim Caritasverband.

Rund 100 Männer und Frauen aus zwei langjährigen Teams bilden seit der Fusion ein neues großes Team. Da Austausch und Kennenlernen im Arbeitsalltag der ambulanten Pflege kaum möglich sind, lud Pflegedienstleiterin Antje Schuhmann ihre Mitarbeitenden zu einer kleinen Feier ins Matthias-Ehrenfried-Haus ein.

Nach der Begrüßung durch Werner Häußner, 1. Vorsitzender des Caritasverbands für Stadt und Landkreis Würzburg, erzählte Sr. Katharina Ganz, Generaloberin

der Oberzeller Franziskanerinnen, den Gästen viel Interessantes und Wissenswertes über die Namensgeberin der neuen Sozialstation, die heilige Klara von Assisi. Klara von Assisi (1193–1253) war eine starke Frau, obwohl sie selbst mehr als 30 Jahre von Krankheit gezeichnet war. Aus ihrer engen Christusverbundenheit heraus entschloss sich die sehr gebildete junge Frau aus einer adligen Familie einen Frauenorden zu gründen und entschied sich bewusst für ein Leben in absoluter Armut, wodurch sie sich konsequent den Erwartungen anderer widersetzte. Sie lebte ihre Überzeugungen und kämpfte unermüdlich zum Beispiel für Gleichberechtigung. Ihre Unabhängigkeit und ihr Selbstvertrauen, aber auch ihre innere Zufriedenheit und ihr Glück schöpfte sie aus ihrem tiefen Gottvertrauen.

Sr. Katharina Ganz wünschte den Mitarbeitenden der Sozialstation St. Klara deren Tätigkeit oft belastend sei, dass es ihnen gelinge, Freude an ihrer Arbeit zu haben und den Menschen, die sie pflegen, aber auch sich selbst gut zu sein. Bei Kaffee und Kuchen entstanden anschließend viele gute Gespräche mit „alten“ und „neuen“ Kolleginnen und Kollegen und von Pflegedienstleiterin Antje Schuhmann erhielten alle Mitarbeitenden zum Abschied ein kleines Taukreuz aus Holz und ein Pflanzherz mit Blumensamen.

Claudia Jaspers

Caritas-Dialogreise nach Kuba



© Carolin Kronenburg | Caritas international

Dr. Olivier Müller, Leiter von Caritas international (Mitte), im Gespräch mit der Kubanerin Maribel (2. v. r.), die mit Hilfe der Anbetungsschwestern den Weg aus der Prostitution geschafft hat.

Eine Gruppe von Caritas-Führungskräften aus Deutschland besuchte mit der Hilfsorganisation Caritas international Kuba, um sich über die aktuelle Situation und die Arbeit der Caritas vor Ort zu informieren. Mit dabei war auch Stefan Weber, Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.

„Zigarren, Oldtimer und Rum: Das Bild, das man sich in Europa von Kuba macht, entspricht nicht der Lebenswirklichkeit der Bevölkerung“, berichtete Weber nach der Reise. Sieben Monate hätten die Mitarbeitenden von Caritas Kuba Benzin gesammelt, um genug für den Besuch aus Deutschland zu berappen. Da Venezuela kaum mehr Rohöl liefere, fahre nur noch wenig über die Insel. „Aufgrund der extremen Inflation und fehlender Waren gehen viele Kubaner abends hungrig zu Bett“, sagte der Geschäftsführer. Die Wirtschaftskrise laste schwer auf den Schultern der Menschen.

„Kuba befindet sich im freien Fall – diese Aussage eines Gesprächspartners ist mir im Gedächtnis geblieben“, sagte Weber. Vor Ort sei schnell klar geworden, dass Kuba zwar hoch entwickelt war, aber nicht nachhaltig. Die US-Blockade, der bis heute anhaltende Einbruch des Tourismus durch die Pandemie sowie das Ende der Unterstützung durch Russland und Venezuela hätten zur größten Krise in der jüngeren Geschichte des Karibikstaats geführt. „Allein in den letzten zwei Jahren hat eine halbe Million der elf Millionen Einwohner das Land

verlassen – Ärzte, Ingenieure, Musiker und Künstler“, sagte Weber. Er sei „tief beeindruckt“, welche Arbeit Caritas Kuba unter widrigen Umständen auch mit Hilfe der Spenden aus dem Bistum Würzburg leistet.

„Seit Gründung der Caritas in Kuba besteht eine enge Partnerschaft mit Deutschland“, erklärte Carmen Maria Nodal Martínez, Leiterin der Caritas Kuba. Die Caritas ist in allen elf Diözesen des Landes tätig. Arbeitsschwerpunkte sind: Nothilfe für Betroffene von Naturkatastrophen, Seniorenhilfe und Pflege, die Förderung und Entwicklung von Menschen mit Behinderung und ihrer Familien und in Zusammenarbeit mit den Anbetungsschwestern Ausbildungsprojekte für Frauen als Ausweg aus der Prostitution. „Wir sind sehr, sehr dankbar für die langjährige Unterstützung – besonders in der aktuell schwierigen Lage“, sagte Nodal Martínez.

„Wir haben ein Land kennengelernt, das sich in einer beispiellosen Abwärtsspirale befindet“, betonte auch Dr. Oliver Müller, Leiter von Caritas international. In dieser Situation falle Caritas Kuba eine enorm wichtige Rolle zu. „Unser Besuch ist ein Zeichen der Solidarität und die Zusicherung, dass wir zusammen mit unseren Partnern von Caritas Kuba weiterhin an der Seite der Verletztesten stehen“, so Müller am Ende der Delegationsreise.

Caritas Würzburg

„Wohin wollen wir leben?“



Diözesanempfang mit Prof. Dr. Christiane Woopen.

Dicht an dicht drängten sich die rund 1000 geladenen Gäste des Diözesanempfangs 2023 im Zentralen Seminar- und Hörsaalgebäude Z6 der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Nach einer musikalischen Eröffnung durch das „Audax Saxophonquartett“ begrüßte Bischof Dr. Franz Jung die Teilnehmer herzlich. Er freute sich sichtlich, dass „wir uns nach drei Jahren des gebotenen Abstandhaltens nun wieder in physischer Präsenz versammeln können“, so der Bischof zu Beginn seiner Ansprache. Nachdem er die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter aus Behörden, Institutionen, kirchlichen Einrichtungen und Politik persönlich begrüßt hatte, verwies er zunächst auf das diesjährige Jahresmotto der Diözese Würzburg „Sucht zuerst Gottes Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben“ (Mt 6,33), mit dem er die Zuhörerinnen und Zuhörer im Hörsaal der Universität Würzburg und zuhause vor den Bildschirmen zum eigentlichen Thema des Abends, dem Vortrag von Professorin Dr. Christiane Woopen überleitete.

Zukunftsgestaltung

„Wohin wollen wir leben?“, dieser Frage ging Professorin Woopen, Direktorin des Center for Life Ethics an der Universität Bonn, im Lauf ihres Vortrags nach. Zunächst forderte die Professorin die anwesenden Zuhörerinnen und Zuhörer auf, sich einmal Gedanken über die Zukunft – über die eigene, aber auch die der Gesellschaft – zu machen. Welche Begrifflichkeiten kommen einem dabei in den Sinn? Es seien wohl bei vielen ähnliche Bilder wie Klima, Enkelkinder, Freunde, ein Haus usw. Was sich daraus ableiten lassen und was für eine wertebasierte

Zukunftsgestaltung aber wichtig zu erkennen ist, so Professorin Woopen, sei, dass es keine sichere Vorhersage der Zukunft geben könnte. „Wir können uns Dinge wünschen, wir können Visionen haben oder Dinge erwarten, aber wir können sie nicht wirklich vorhersagen, denn keiner von uns ist das Orakel von Delphi“, sagte Woopen. Alles, womit die Menschen also „arbeiten“ können, sei eine Vision ihrer Zukunft, zu deren Gestaltung sie aber selbst einen großen Teil beitragen könnten. Was Menschen für die Zukunft erfinden könnten, seien eigentlich nur sogenannte Wahrscheinlichkeitsräume, die sich mit der Zeit durch technische und soziale Innovationen vergrößern lassen.

Wenn Menschen über ihre oder die Zukunft der Gesellschaft nachdenken, führe dies unweigerlich auch zu einer Reflexion auf eigene beziehungsweise die Werte der Gesellschaft. Daher sei es wichtig, sich die folgenden drei Fragen selbst zu beantworten: „1. Was ist uns wichtig?, 2. Was wird zukünftigen Generationen wichtig? und 3. Was sollte uns wichtig sein?“. Die Beantwortung dieser Fragestellungen sei ambivalent und könne nur durch den Diskurs geklärt werden. Letztlich komme es auf den Dialog an.

Zum Ende ihres Vortrags gab Professorin Woppen den Zuhörerinnen und Zuhörern mit auf den Weg: „Die Zukunftsgestaltung bezieht sich primär nicht auf äußere Gegenstände, sondern auf unsere innere Haltung.“ Wir müssten uns also auch die Frage stellen: „Woher wollen wir leben?“ Wenn das beantwortet sei und dann das Wertefundament des Einzelnen stimme, werde sich auch in Zukunft der Rest ergeben.

Heitere Stimmung beim Get-Together

Nach langanhaltendem Applaus und einem weiteren schwungvollen Musikstück durch das „Audax Saxophonquartett“ bedankte sich Bischof Dr. Franz Jung bei Professorin Woopen für ihren inspirierenden Vortrag. Zudem machte er der Zuhörerschaft Lust auf das sich anschließende Zusammenkommen in der Eingangshalle des Hörsaalgebäudes, indem er sich auch beim Organisatorenteam rund um Mitarbeitende der Domschule und der Caritas sowie bei der Metzgerei Schömig aus Lengfeld, die für das Catering zuständig war, bedankte.

Beim anschließenden Austausch bei Wein und Häppchen unterhielten sich die Teilnehmer des diesjährigen Diözesanempfangs noch lange, genossen die persönlichen Gespräche und freuten sich schon auf das nächste Zusammentreffen dieser Art im Jahr 2024.

Gutes tun und darüber reden



Statement der Caritas auf der Jahrespressekonferenz der Diözese Würzburg.

Unter großem medialem Interesse fand am Donnerstag, 2. Februar 2023, die Jahrespressekonferenz der Diözese Würzburg statt. Zahlreiche Journalistinnen und Journalisten nutzen die Zusammenkunft im Würzburger Burkardushaus, um ihre Fragen loszuwerden. Weitere folgten der Pressekonferenz via Livestream.

Mit Bischof Dr. Franz Jung nahmen Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, Caritasvorsitzender Domkapitular Clemens Bieber, Finanzdirektor Sven Kunkel sowie Dr. Michael Wolf, Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken auf dem Podium Platz. Moderiert wurde die gut zweistündige Veranstaltung von Bernhard Schweißinger, Pressesprecher der Diözese Würzburg. Durch die Ausführungen der Vertreter des Bischöflichen Ordinariats wurde deutlich, dass die Kirche von Würzburg weiter vor großen Herausforderungen steht.

„Personalmangel treibt uns um“

Für den Bereich der Caritas sei der Fach- und Arbeitskräftemangel eine der großen Herausforderungen, unterstrich in seinem Statement Domkapitular Clemens Bieber. Eine Ursache sehe er in einer fehlgeleiteten Familienpolitik, in der viel zu wenig Kinder das Licht der Welt erblickt hätten. Leestehende Pflegebetten aufgrund von Personalmangel seien eine der Folgen. „Von daher unsere Mahnung als Caritas, dass die Ökonomie nicht über das Wohl des Menschen gestellt werden darf. Wenn uns Renditen und Aktienkurse wichtiger sind als alte, kranke und leidende Menschen, dann muss die Frage erlaubt sein, mit welchem Menschenbild wir in die Zukunft gehen wollen und was für eine Zukunft uns dann erwarten wird.“ Die Caritas ermutige junge Leute, sich mit sozialen Berufsfeldern auseinanderzusetzen und biete gute Ausbildungen in ihren Diensten und Einrichtungen an.

Bieber unterstrich, dass es nicht um die Institution Kirche und Caritas, sondern stets um die Menschen gehe. Er erinnerte an die Qualitätsoffensive in unterfränkischen Kitas, in denen Pastoral und Caritas vernetzt zusammenarbeiteten. „Wir haben uns auf den Weg gemacht, um Kindertageseinrichtungen weiter zu profilieren als Orte gelebten Glaubens und gelingenden Miteinanders.“

Caritas und Kirche seien in der Fläche nach wie vor präsent und bildeten ein hilfreiches Netzwerk. „Wir sind davon überzeugt, dass die Kirche dort lebt, wo sie von den Menschen als helfende Institution wahrgenommen wird. Gleichzeitig wissen wir, dass diese Hilfe nur wahrhaftig sein kann, wenn sie ihre Quelle im Gottvertrauen hat.“

Gezielt helfen

Als konkretes Beispiel verwies der Vorsitzende des Caritasverbandes auf 2,1 Mio. Euro, die aus der Besteuerung der Energiepreispauschale an das Bistum gingen und nun über die Sozialberatung der Caritas weitergegeben würde. „Gleichzeitig wird den Hilfesuchenden eine qualifizierte Beratung angeboten, weil wir mit den uns anvertrauten Geldern sehr verantwortungsbewusst umgehen. Also nicht mit der Gießkanne durchs Land ziehen, um vermeintliche Wohltaten zu verteilen, sondern gezielt denen helfen, die unsere Unterstützung brauchen!“

Domkapitular Clemens Bieber schloss mit einem Dank an alle Unterstützerinnen und Unterstützer kirchlicher und caritativer Bemühungen. „Ich denke in erster Linie an die, die weiterhin mit ihren Kirchensteuern dazu beitragen, dass auch wir als Caritas vieles tun können, wofür es ansonsten keinerlei Unterstützung gibt. Ich danke ebenso der wachsenden Zahl an hochherzigen Spenderinnen und Spendern, die wissen, dass die Armenfürsorge nicht durch öffentliche Gelder, sondern ganz wesentlich durch Spenden getragen wird. Nicht zuletzt will ich jenen Frauen und Männern danken, die sich mit Engagement und Herzblut ehrenamtlich einbringen. Caritas ist ohne Ehrenamt von Menschen für Menschen nicht denkbar.“

Bistum und Caritas beim Firmenlauf in Eibelstadt



Rund 40 Läuferinnen und Läufer von Bistum und Caritas nahmen am Firmenlauf in Eibelstadt teil.

18 Grad, Sonnenschein und damit bestes Laufwetter: So lassen sich die Rahmenbedingungen für den 9. Krick Firmenlauf zusammenfassen, der am Vorabend von Christi Himmelfahrt in Eibelstadt stattfand. Gute Laune herrschte deshalb auch beim Veranstalter und den rund 1400 Läuferinnen und Läufern, die an dem gemeinsamen Laufevent teilnahmen. Unter die große Schar der Sportlerinnen und Sportler hatte sich auch ein Team von rund 40 Personen von Bistum und Caritas gemischt – unter ihnen wie schon im vergangenen Jahr Bischof Franz. Er freute sich, die Kolleginnen und Kollegen auch einmal in einem etwas anderen Umfeld als auf der beruflichen Ebene kennenlernen zu dürfen. Wunderbare Gespräche, viel Lachen und Austausch waren deshalb auch die Folge.

Schnellste Läuferin in den Reihen der Diözese und ihrer Caritas war Petra Müller, Leiterin der Würzburger Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtprobleme der Caritas.

Nach dem Rundlauf von 6,5 Kilometern durch den Weinort Eibelstadt überraschte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, das Team sowie die Kolleginnen und Kollegen, die zum Anfeuern gekommen waren, mit leckeren Leberkäsebrötchen und kühlen Getränken. Und auch umstehende Läufergruppen bekamen etwas ab. „Die Caritas ist schließlich für alle da“, so Bieber beim Verteilen der Brotzeit. Gemeinsam ließ man den Abend noch bei frisch Gegrilltem und guter Stimmung ausklingen.

Stärkung für Leib und Seele

Beim Firmenlauf stehen nicht die erlaufenen Zeiten, sondern ganz klar der Teamgeist und die Gemeinschaft im Vordergrund. Trotzdem schnitten auch die Läuferinnen und Läufer von Bistum und Caritas gut ab. Schnellster Teilnehmer des Teams war Markus Fröhlich aus der IT-Abteilung des Bistums, dicht gefolgt von Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas Einrichtungen gGmbH.

„Die Caritas ist schließlich für alle da.“

AGkE-Wallfahrt führte nach Pfaffendorf

Unter dem Motto „Gemeinsam unterwegs ... Schön, dass es dich gibt“ trafen sich rund 60 Mitglieder aus katholischen Kinder- und Jugendeinrichtungen in Unterfranken in Pfaffendorf, um die AGkE-Wallfahrt 2023 zu begehen.

Es ist noch ein wenig kühl an diesem Mai-Morgen, doch die Sonne spitzt bereits hinter den Wolken hervor und lässt erahnen, was für ein wunderbarer Tag vor den nach und nach eintreffenden Mitgliedern aus den unterschiedlichsten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen aus Unterfranken liegt. Schon gegen 7 Uhr haben sich an diesem Tag Leute aus Aschaffenburg auf den Weg nach Pfaffendorf im Landkreis Haßberge gemacht. Sie haben neben ihren Kollegen aus Schöllkrippen die längste Anreise. Gegen 9.30 Uhr sind neben ihnen auch alle anderen angekommen. Mit dabei waren dieses Mal Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus folgenden Einrichtungen und Diensten der AGkE: aus dem Kinder- und Jugenddorf St. Anton in Riedenberg, aus dem Antonia-Werr-Zentrum in St. Ludwig, von Caritas Don Bosco vom Schottenanger in Würzburg, aus dem Haus St. Mirjam in Schöllkrippen, von der Erziehungsberatung Aschaffenburg, vom Städtischen Kinderheim Aschaffenburg, aus der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbands in Würzburg, aus dem Martinushaus Aschaffenburg und vom Jugendverband DPSG aus dem Kilianeum.

In Pfaffendorf liegt das Jugendhilfezentrum Dominikus Savio, das an diesem Tag Start- und Zielpunkt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der diesjährigen AGkE-Wallfahrt ist. Die Wallfahrt bringt in jedem Jahr all diejenigen zusammen, die sich in den verschiedensten Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe engagieren. Ziel ist es, sich gemeinsam auf den Weg zu machen und sich auszutauschen. Dieses Mal geht es an den Rand des Bistums, brachte es Domkapitular Clemens Bieber, Vorstand des Caritasverbands, in seinen Begrüßungsworten treffend auf den Punkt. Dass Pfaffendorf die Grenzen Unterfrankens und damit der Diözese markiere, sei gleichsam als Bild für diesen Tag zu verstehen. „Schließlich setzen wir uns in unserer täglichen Arbeit für all die Kinder und Jugendliche ein, die am Rand der Gesellschaft stehen“, so Bieber.

Er schickte die Wallfahrer mit einem Segen und guten Wünschen auf den rund zwei Kilometer langen Fußmarsch. „Kommen Sie hier später wieder mit einem guten Gefühl an und gehen sie heute Abend in dem Wissen nach Hause, dass an diesem Ort viel Gutes für Sie und für die Ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen geschieht“, so Bieber. Sabrina Göpfert, AGkE-



Die AGkE-Wallfahrt führte durch die Landschaft rund um Pfaffendorf im Landkreis Haßberge.

Geschäftsführerin, schloss sich den Worten ihres Vorredners an: „Heute wollen wir uns Zeit nehmen, um anzukommen, zu genügen und gemeinsam auf die Dinge schauen, die uns wertvoll sind.“ Damit gab sie gleichzeitig einen ersten Gedanken- und Gebetsimpuls, der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den teilnehmenden Einrichtungen den Tag über begleiten sollte.

Etappe für Etappe

Die vier Etappen des rund zwei Kilometer langen Weges durch die Wälder und Landschaften rund Pfaffendorf hatten jeweils unterschiedliche thematische Schwerpunkte, die das Organisationsteam um Sabrina Göpfert, Pater Johannes Kaufmann von den Salesianern Don Boscos, Christiane Holtmann, Referat Sozialpastoral und Engagementförderung, und Marcel Pelikan, Gesamtleiter des Jugendhilfezentrums Pfaffendorf, vorbereitet hatte. Zwischenziel des gemeinsamen Weges war die evangelische Kirche in Altenheim, einem Nebenort des 300-Einwohner-Dörfchens, wo die AGkE-Pilger nach Ihrer Ankunft mit Domkapitular Clemens Bieber Gottesdienst feierten.

Nach dem Rückweg zum Jugendhilfezentrum Dominikus Savio und einer Stärkung bei einem gemeinsamen Mittagessen hatten die AGkE-Mitglieder die Möglichkeit, die Einrichtung, das Gebäude und die Wohngruppen in Pfaffendorf näher kennenzulernen oder bei einer progressiven Muskelentspannung die Eindrücke des Tages noch einmal zu erleben. So rundeten Führungen durch das Förderzentrum, durch das denkmalgeschützte Schloss, in dem sich die Verwaltung der Einrichtung, sowie in die Wohngruppen, in denen die Teilnehmenden zum Teil sogar von den jungen Bewohnern selbst begrüßt und geleitet wurden, den Nachmittag ab.

Gemeinsam mehr Akzeptanz schaffen



Beraterin Daniela Ursel in einem nachgestellten Lernsetting. „Menschen im Autismus- Spektrum können sich schwer tun mit der Deutung von Mimik. Sie wollen das lernen“, so Ursel.

Etwa ein Prozent der Gesamtbevölkerung ist laut Studien von einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) betroffen. Viele wüssten lange nichts von ihrer Beeinträchtigung. Das sagte Daniela Ursel vom Autismus Kompetenzzentrum Unterfranken (AKU) im Rahmen eines Interviews. Daniela Ursel ist Sozialpädagogin, Systemische Familientherapeutin und seit fünfzehn Jahren, das heißt von Anfang an, Beraterin im AKU.

Ein wenig Geschichtliches vorab

Vor 15 Jahren, am 18. Juni 2008, wurde das Autismus Kompetenzzentrum Unterfranken als gemeinnütziger Verein gegründet. Die ersten Büros konnten Monate später in der Lindleinstraße 16, in Grombühl, bezogen werden. Im März 2023 wurden die neuen Räumlichkeiten in der Augustinerstraße 6 eingeweiht. „Wir arbeiten im Dreiklang von Beratung, Information und Vernetzung“, steigt Daniela Ursel ins Gespräch über die Aufgaben des AKU ein. Nach dem Studium in Würzburg sei es ein wenig Zufall gewesen, dass sie das AKU aufbauen durfte. „Der Bedarf war da, und wir haben geschaut, was es für die Autistinnen und Autisten, ihre Angehörigen und für die Fachleute in Unterfranken schon gibt. Und wir haben geschaut, was in anderen Regionen an Unterstützung angeboten wird.“ Seither entwickle sich das AKU kontinuierlich weiter. So seien unter anderem Schulbegleitung, Elternstammtische, Fort- und Weiterbildungen für Fachleute und ein Training zur Steigerung der Sozialkompetenz ins Leben gerufen worden. „Wir waren in Kliniken und Wohneinrichtungen und haben uns mit vielen Arbeitskreisen vernetzt.“ Inzwischen sei das AKU mit seinen 13 institutionellen Mitgliedern, darunter viele Dienste und Einrichtungen der Caritas, selbst zu einem wichtigen und festen Knotenpunkt im Netzwerk geworden.

„Autismus ist eine neurobiologische Beeinträchtigung, die für Autistinnen und Autisten sowie ihr Umfeld – je nach Ausprägung – viele Herausforderungen mit sich bringt“, sagt Ursel. Jeder Mensch müsse als Individuum gesehen werden, aber allen Autistinnen und Autisten gemeinsam sei eine andere Art der Wahrnehmung, der Kommunikation und damit auch des Sozialverhaltens. „Personen mit Autismus-Spektrum-Störung tun sich oftmals schwer, Gesichtsausdrücke richtig zu interpretieren. Mit Smalltalk und Ironie können sie meistens nichts anfangen. Bestimmte Sinneseindrücke nehmen diese Menschen oft als unangenehm stark wahr.“ All das habe aber nichts mit Unhöflichkeit oder Eigenwilligkeit zu tun, sondern sei Symptom der Beeinträchtigung, gegen die es aber keine Medikamente gebe. „Wir bieten den Menschen mit Autismus Einzel- und Gruppenangebote an und tun viel, um zugleich die Gesellschaft zu sensibilisieren.“ „Wir leben in Zeiten totaler Reizüberflutung. Für gesunde Menschen ist das schon nervig, für Menschen mit Autismus noch viel mehr.“

Nach wie vor sei auch der Weg ins und durchs Bildungssystem mit Hindernissen gepflastert. „Kita, Schule, Berufsausbildung, überall gibt es ein enges Korsett an Regeln.“ „Für die große Mehrheit, kein Problem, für Menschen mit ASS bedeutet dies erheblichen Anpassungsstress.“ Auch die Arbeitswelt sei für Autistinnen und Autisten herausfordernd. „Wir haben kaum Leute, die es in Vollzeit schaffen.“ Und manche Probleme, da ist sich Daniela Ursel sicher, seien noch gar nicht richtig auf der Agenda und nennt „Autismus und Alter“.

Wenn ich mir etwas wünschen darf ...

„Was ich aber besonders tragisch finde: Es kann Jahre dauern vom Verdacht bis zur Diagnose.“ Sie kenne die Gründe und wisse, dass eine Differenzialdiagnostik aufwendig sei, aber für die Menschen bleibe es schwer, denn viele Leistungen gebe es erst mit einer gesicherten Diagnose.

Das AKU sei eine wichtige und richtig gute Sache, schwärmt Ursel. Sie sei dem Bezirk und allen anderen Kostenträgern dankbar für die Finanzierung. „So konnten wir kürzlich eine halbe Stelle aufstocken und sind nun mit zwei Stellen in Vollzeit und einer Verwaltungskraft in Teilzeit besetzt.“ Regelmäßig kämen auch Praktikantinnen hinzu. „Wunderbar wäre es, wenn wir jemanden mit Autismus einstellen könnten“, wünscht sich Ursel. Überhaupt sei mehr Personal immer gut. „Mancherorts ist der Bedarf höher als das, was wir gerade leisten können.“ Auch sonst gebe es viele gute Ideen im Team, die aber mehr Personal erfordern

würden. Spenden seien auch sehr willkommen, um neue Projekte angehen zu können.

„Für die Autistinnen und Autisten und ihre Familien wünsche ich mir mehr Akzeptanz in der Gesellschaft. Wir können uns gegenseitig bereichern und das miteinander schöner machen.“ Außerdem bräuchte es leichtere Zugänge zu den Hilfesystemen.

Und wer noch mehr wissen will?

„Ach ja! Wir sollten endlich aufhören mit den Stereotypen: Autisten sind nicht alle hochbegabt und arbeiten in der IT. Das gibt es auch, aber das ist die Ausnahme.“

Sensibilisierung ist der Anfang

Grenzüberschreitungen und sexuelle Belästigung sind ein großes und weitreichendes Thema, das oft tabuisiert wird. Um Studierende auf diese wichtige Thematik aufmerksam zu machen und sie für den Schutz sowohl ihrer eigenen Person als auch ihrer Klientinnen und Klienten zu sensibilisieren, lud die Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften Stefanie Eisenhuth, Präventionsbeauftragte des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, zu einem Gastvortrag ein.

Eisenhuth erläuterte zentrale Begriffe, stellte den Studierenden schwierige Situationen aus der Praxis vor, diskutierte Schutzkonzepte und gab ganz konkrete Verhaltensempfehlungen. Ein besonderer Fokus lag auf dem Umgang mit sexueller Belästigung durch Klientinnen und Klienten, die aufgrund ihrer Erkrankung möglicherweise bestimmte Verhaltensweisen zeigen. „Gerade in solchen Fällen ist es besonders wichtig, Grenzen zu benennen und geeignete Schutzmaßnahmen zu ergreifen“, so Eisenhuth

Die Expertin stand den Studierenden während des Vortrags für Fragen zur Verfügung und ermöglichte so einen offenen Austausch über ein oft schwieriges und sensibles Thema. Darüber hinaus bot sie den Studierenden die Möglichkeit zum weiteren Austausch.

Der Gastvortrag fand im Rahmen der Lehrveranstaltung „Sozialmanagement I“ von Professor Dr. Ulrich Gartzke statt. Gartzke betonte die Wichtigkeit der

Es braucht eine reflektierte Haltung, die den Menschen, ob nun mit oder ohne Autismus, und nicht irgendwelche Klischees ernstnimmt.“

Die Homepage des AKU, erreichbar unter www.autismus-unterfranken.de, hält zahlreiche weitere Informationen, einen Überblick über alle Angebote des Vereins und seiner Mitgliedseinrichtungen und nicht zuletzt eine Literaturliste zu vielen Themen rund um Autismus bereit. „Und wenn dann immer noch Fragen offen oder Bedarf da ist, kann man sich natürlich an das AKU wenden. Dafür sind wir da“, beschließt Daniela Ursel das Gespräch.



Stefanie Eisenhuth ist Präventionsbeauftragte im Caritas-Diözesanverband Würzburg.

Sensibilisierung der Studierenden, insbesondere vor Beginn ihres Praktikums, um sich und ihre Klientinnen und Klienten vor sexueller Belästigung zu schützen. Er betonte auch die Notwendigkeit, professionelle Strukturen in den Einrichtungen einzufordern und dankte der Referentin für ihren professionellen Vortrag sowie für die Weitergabe ihrer Erfahrungen und Empfehlungen.

„Die Hochschule setzt sich aktiv dafür ein, ihre Studierenden für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren und ihnen das nötige Wissen und Handwerkszeug zu vermitteln, um sexueller Belästigung am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft wirkungsvoll entgegenzutreten“, unterstrich Gartzke. Gastvorträge und ein offener Dialog schafften ein Bewusstsein für das Thema und könnten zu einem sichereren Arbeitsumfeld beitragen.

60 Jahre VKAD – Bundestagung und Mitgliederversammlung zum Jubiläum



Vertraten Unterfranken in Berlin: (v. l.) Georg Sperrle, Susanne Scheiner, Silke Birklein, Sonja Schwab, Eva Pscheidl und Stefan Weber.

Unter dem Motto „Am Puls der Pflege – 60 Jahre VKAD“ fand am 13. und 14. Juni 2023 in Berlin die Bundestagung des VKAD statt, zu der auch Teilnehmer der Caritas für die Diözese Würzburg angereist waren. Zur unterfränkischen Abordnung zählten neben CEG-Geschäftsführer Georg Sperrle und Susanne Scheiner (CEG) auch Stefan Weber und Eva Pscheidl vom Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V. sowie Sonja Schwab und Silke Birklein (beide DiCV).

Neben Grußworten von Lisa Paus, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, und Eva Maria Welskop-Deffaa, Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes e. V., einem Get-together sowie einem Impulsvortrag zum Thema „Arbeitswelt im Wandel – New Work und Pflege – geht das?“ fand am Abend des ersten Tages ein Festgottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche mit Weihbischof Dr. Matthias Heinrich statt. Am zweiten Veranstaltungstag stand für die Tagungsteilnehmer vor allem der Besuch verschiedener Foren auf dem Programm. Hier hatten sie die Möglichkeit, sich zu Themen, die die Altenhilfe derzeit bewegen, auszutauschen und neue Impulse aufzugreifen. Den Abschluss der Tagung bildete ein politisches Gespräch in Form einer Podiumsdiskussion, u. a. mit

der Pflegebevollmächtigten Claudia Moll. Das Fazit zu diesem Austausch war, dass die Sorgen und Nöte der Träger in der Altenhilfe und die der Pflegebedürftigen von den politischen Verantwortlichen ernster genommen werden müssen und die Aktivitäten zum Thema Pflege auf Bundesebene entsprechend noch stark ausbaufähig seien, um die Herausforderungen, wie Pflege(fach)kräftemangel, demografischer Wandel, Refinanzierung, überhaupt nur ansatzweise in der Zukunft bewältigen zu können.

Neuwahlen der Vorstandschaft

Am 16. Juni 2023 fand schließlich die Mitgliederversammlung des Verbandes katholischer Altenhilfe in Deutschland e. V. (VKAD) statt, dabei wurde turnusgemäß ein neuer Vorstand gewählt. Die bisherige VKAD-Vorständin Eva-Maria Güthoff stellte sich nach acht Jahren im Amt aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl, sie wurde gebührend verabschiedet. Das Amt der ersten Vorsitzenden übernahm die Referentin für Sozialstationen im Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V. Barbara Dietrich-Schleicher.

„Deus est caritas – Gott ist die Liebe“



Georg Sperrle trug die Caritas-Fahne durch den Kiliansdom.

Weibischof Ulrich Boom feierte gemeinsam mit den beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas die Pontifikalmesse anlässlich der Kilianifestwoche 2023 und dankte für deren Zeugnis.

„Wir erleben Krisen bei uns und in der Welt und manchmal fühlen wir uns dieser chaotischen Welt hilflos ausgeliefert“, mit diesen Worten führte Elena Gerhard vom Team der Gemeindecaritas das Pontifikalamt im gut besuchten Kiliansdom in das Thema ein. Einzeln verlas sie Worte wie „Terror“, „Klimakrise“, „Rassismus“, „Ignoranz“ und viele mehr, die unsere Welt derzeit ins Wanken bringen. Die Anfangsbuchstaben wurden zeitgleich von den übrigen Mitgliedern der Gemeindecaritas sowie von ehrenamtlichen und beruflichen Mitarbeitenden der Caritas in großen Lettern in den Altarraum getragen. „Arbeiten wir aktiv am Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit mit“, forderte Gerhard dann die Gottesdienstteilnehmer auf. Zeitgleich formierten sich die Buchstaben neu und es entstand das Wort „Gerechtigkeit“.

Danach stellte die Gemeindecaritas die Frage in den Raum, was wir tun können und brauchen, um am Reich Gottes mitzuarbeiten. Dieses Mal wurden positivbesetzte Stichworte wie „Respekt“, „Engagement“, „Hoffnung“, „Güte“ und einige weitere genannt, deren Anfangsbuchstaben am Ende die Worte „Reich Gottes“ ergaben.

„Sprache des Herzens“

Nach diesem eindrücklichen Schauspiel eröffnete Weihbischof Ulrich Boom das Pontifikalamt. Gemeinsam mit den Konzelebranten Domkapitular Clemens Bieber, Pfarrer Werner Vollmuth, Pfarrer Gerhard Staudt sowie den Diakonen Christoph Glaser und Anton Blum begrüßte er die große Schar der Caritasmitarbeitenden, die aus

der ganzen Diözese angereist waren. In seiner Predigt verwies Boom auf die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan, die sich auf die beschwerliche Reise ins Frankenland gemacht haben und auch hier mit einigen Hindernissen zu kämpfen hatten. „Da kamen wildfremde Menschen in ein Land. Äußerlich müssen es wilde Gesellen gewesen sein mit ihren Kutten und kahlgeschorenen Köpfen. Auch sprachlich wird nicht gleich eine Verständigung möglich gewesen sein“, so Boom. Dennoch habe die Botschaft der Drei hier schnell Anklang gefunden, denn „sie verstanden die Sprache des Herzens“.

Damit schlug Boom auch den Bogen in die heutige Zeit und zur Arbeit der bei der Caritas Engagierten: „Die Muttersprache der frohen Botschaft ist die Caritas, die Liebe – im wahrsten Sinne des Wortes“, so Boom. Manches sei auch ein Stammeln und Stottern. Aber grundsätzlich könne man feststellen, dass vielerorts dieser Grunddienst der Kirche in der Gesellschaft verstanden wird. „Deus est caritas“- „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm“.

Gegen Ende seiner Predigt dankte Weihbischof Boom den ehrenamtlichen und beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas für ihren unermüdlichen Einsatz jeden Tag und wünschte allen, gestärkt aus dieser Kilianiwoche 2023 hervorzugehen. Für seine Worte erhielt Boom spontanen Applaus.

Begegnung auf dem Kiliansplatz

Den Gottesdienst hatte das Team der Gemeindecaritas in Unterfranken vorbereitet. Musikalisch begleitete Organist Prof. Stefan Schmidt sowie der Caritaschor unter der Leitung von Angela M. Lixfeld die feierliche Messe. Alle erhielten für ihr Mitwirken an der Messfeier langanhaltenden Applaus, „denn der Applaus ist das Brot für die Künstler“, so Weihbischof Boom.

Mit Gedanken von Nelson Mandela, die die Gottesdienstbesucher anschließend in Form eines Lesezeichens mit nach Hause nehmen durften, endete das Pontifikalamt der Caritas im Kiliansdom.

Bei sommerlichen Temperaturen waren die Gottesdienstbesucher anschließend zu kühlen Getränken und Gebäck im Schatten des Doms eingeladen. „Die Idee mit den Buchstaben am Anfang des Gottesdienstes hat mir sehr gut gefallen“, war hier vielfach zu hören. Und auch die Predigt von Weihbischof Boom wurde noch mehrmals gelobt. Auch Bischof Dr. Franz Jung ließ es sich nicht nehmen und mischte sich hier unter die Leute.

Kindergartenkinder in der Domstraße



Einzug in den Dom beim Kiliani-Wallfahrtstag der Kindergärten mit Kindern aus Stadt und Landkreis Würzburg.

Ein langer Zug mit vielen Kindern bewegte sich am Freitagvormittag, 7. Juli 2023, singend von der Alten Mainbrücke zum Kiliansdom. An seiner Spitze Bischof Dr. Franz Jung, ein Kreuz und Fahnen. Es ist Kiliani-Wallfahrtstag der Kindergärten. In diesem Jahr nehmen daran rund 40 Kindertagesstätten aus Stadt und Landkreis Würzburg teil.

In der Pfarrkirche von Sankt Burkard sind die Kirchenbänke dicht an dicht besetzt, auch auf den Stufen zum Langhaus oder dem Hochchor sitzen Kinder mit bunten Schildkappen und T-Shirts mit dem Logo ihrer Kita. Alle haben Holzkreuze mit der Aufschrift „Kiliani 2023“ umhängen. „Einfach spitze, dass Du da bist“, erklingt es aus über 950 Kehlen, mit Schmackes wird mitgeklatscht und -gestampft. Die hörbare Begeisterung der Kinder greift der Bischof in seiner Begrüßung auf. „Gottes Reich zu finden, das ist wie einen Schatz zu finden“, sagt er.

Wie das aussehen kann, zeigen junge Vertreter des Bilhildis-Kindergartens aus Veitshöchheim. Sie haben dazu ein Plakat gestaltet und Szenen mit Legosteinen gebaut. Kinder aus dem „Haus für Kinder“ in Gaukönigshofen lassen in einem szenischen Spiel lebendig werden, dass es gut ist, wenn bei Emotionen wie Freude, Angst oder Wut jemand da ist, der einen versteht. „Gott ist immer bei uns“, sagt der Bischof. Und er gibt den Kindern einen Satz aus der Bibel mit auf den Pilgerweg: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“

Nach dem Lied „Von Mensch zu Mensch eine Brücke bau’n“ und dem gemeinsamen Vaterunser geht die Prozession los. Abgesichert von der Polizei, führt der Weg von Sankt Burkard vorbei an den Brückenfiguren der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan zum Hauptportal des Doms. Vom Vierröhrenbrunnen bis zum Domplatz erstreckt sich der Tross. Beim Betreten des Doms besprengt der Bischof die jungen Wallfahrer und die Erzieherinnen und Erzieher mit Weihwasser. Das allein dauert mehr als fünf Minuten.

Vor dem Altar, auf den Treppenstufen zur Altarinsel und in den Bänken des Hauptschiffs nehmen die Kinder Platz und lassen sich von Bischof Jung den zentral aufgestellten golden glänzenden Schrein erklären. „Darin sind die Überreste der Schädel der Frankenapostel. Sie haben uns den Glauben gebracht.“ Nach dem allgemeinen Segen durch den Bischof nutzen fast alle Kinder die Gelegenheit und lassen sich von ihm, Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, sowie weiteren Seelsorgerinnen und Seelsorgern einzeln zusagen: „Jesus hat dich lieb.“

Nach all dem Singen, Klatschen und Laufen ist es Zeit für eine Stärkung: Auf dem Kiliansplatz warten Brezeln, Bananen, Wasser und Limonade auf die jungen Teilnehmer der Kindergartenwallfahrt.

Markus Hauck | POW

„Tiramisu-Preis“ für das Antonia-Werr-Zentrum

Die in Koblenz ansässige Frauenrechtsorganisation SOLWODI (Solidarity with women in distress – Solidarität mit Frauen in Not) hat im Jahr 2023 den „Tiramisu-Preis“ an die traumapädagogische Gruppe des Antonia-Werr-Zentrums im Kloster Sankt Ludwig im Landkreis Schweinfurt verliehen.

SOLWODI würdigt damit das besondere Engagement in der Arbeit mit Jugendlichen, die über herausfordernde Verhaltensmuster verfügen und aus dem gesellschaftlichen Kontext herauszufallen drohen. Der Preis ist mit 2500 Euro dotiert und wird über eine zweckgebundene Spende ermöglicht, teilte SOLWODI mit.

In der traumapädagogischen Gruppe des Antonia-Werr-Zentrums werden Mädchen betreut, die aufgrund belastender familiärer Situationen, psychischer Schwierigkeiten oder traumatisierenden Erfahrungen wie massiver Gewalt oder sexuellem Missbrauch mit sich und ihrem Umfeld alleine nicht mehr zurechtkommen. Viele dieser Mädchen haben schon mehrere stationäre

Maßnahmen hinter sich oder abgebrochen. Das Konzept der traumapädagogischen Gruppe soll diesen Mädchen einen sicheren Ort bieten. Die Gruppe besteht aus fünf Mädchen, die gezielt und individuell betreut werden.

Mit der Verleihung des Preises an die traumapädagogische Gruppe des Antonia-Werr-Zentrums wollte die Jury des Tiramisu-Preises ein Zeichen setzen, dass es viel mehr solcher Initiativen braucht und dass diese auch staatlicherseits entsprechend gefördert werden müssen.

Der Name des Preises erklärt sich daher, dass Tiramisu im Italienischen wörtlich „Zieh mich hoch!“ bedeutet. Außerdem soll das beliebte Dessert durch seine gehaltvollen Zutaten Kraft und Energie verleihen. Der Name steht demnach als Sinnbild für die Arbeit mit herausfordernden Kindern und Jugendlichen, die mit dem Preis gewürdigt werden soll.

SOLWODI



auf dem **Weg** zu **Arbeit** und **Beruf**

Kontakt:

Don Bosco
Berufsschule und
Beratungszentrum



Förderkreis der Don Bosco Berufsschule e.V.
Schottenanger 10
97082 Würzburg
Tel. 0931 / 304 694 0
Fax. 0931 / 41 25 47
sympaten@dbb-wuerzburg.de
www.dbb-wuerzburg.de

SymPaten sind Menschen, die bereit sind, junge Menschen auf dem Weg zu Arbeit und Beruf zu begleiten. Sie haben ein Interesse am Leben junger Menschen und sind bereit, auch Einblicke in ihren eigenen Alltag zu gewähren. Sie helfen mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung jungen Menschen, dass sie am (Arbeits)leben teilhaben können.

Die SymPaten begleiten „ihre“ jungen Menschen je nach deren Bedürfnissen und im Rahmen der eigenen Erfahrungen und Fähigkeiten. Sehr oft ist dazu ein Zeitraum von neun bis zwölf Monaten mit ein bis zwei Treffen pro Monat ausreichend.

Mögliche Aufgaben: Unterstützung im Alltag, Begleitung bei Behörden oder Hilfe am Beginn einer Berufs- oder Arbeitstätigkeit. Die SymPaten tauschen sich untereinander aus und werden begleitet. Für besonders knifflige Fragen stehen Fachleute bereit. **Interessiert?**



**FREIWILLIGEN AGENTUR
WÜRZBURG**

Karmelitenstr. 43
Tel.: 0931 / 37 27 06
www.freiwilligenagentur-wuerzburg.de



„Sie ist eine echte Queen“

Übergroße Freude bei Bischof Dr. Franz Jung am späten Freitagabend, 29. September 2023, nach der Wahl zur Deutschen Weinkönigin: „Ich freue mich riesig über den Wahlerfolg der 24-jährigen Fränkischen Weinkönigin Eva Brockmann aus Haibach. Sie hat mit ihrer Natürlichkeit, ihrer Fachkompetenz und ihrem Charme super überzeugt. Sie ist eine echte Queen“, reagierte Bischof Jung übergücklich auf den Wahlausgang in Neustadt an der Weinstraße.

Er blicke auf sehr schöne Begegnungen mit Weinkönigin Brockmann, beispielsweise bei Traubensegnungen in Frickenhausen am Main und am Würzburger Stein sowie bei Besuchen im Weinbaugebiet Franken. Mit Domkapitular Clemens Bieber fieberte der Bischof beim Finale mit.

Wenige Minuten nach der Wahl schrieb er zusammen mit Bieber an Weinbaupräsident Artur Steinmann und Hermann Schmitt, Geschäftsführer des Fränkischen Weinbauverbands, die live bei der Wahl dabei waren: „Vom Kardinal-Döpfner-Platz kommen herzliche Grüße nach Neustadt an der Weinstraße! Wir freuen uns über den persönlichen Erfolg von Eva und über den Erfolg für den Frankenwein, seinen Weinbauverband sowie dessen Repräsentanten und die vielen fränkischen Winzer und Winzerinnen, deren großartige Arbeit mit der Wahl Anerkennung gefunden hat.“

Gemeinsam mit Domkapitular Bieber habe er die Wahl am Fernseher mitverfolgt und sein großes persönliche Netzwerk zur Abstimmung animiert, berichtete der Bischof. „Wir wünschen Euch nun eine frohe Feier und eine übergläckliche Reise ins beglückte Wein-Franken“, schrieben Bischof Jung und Domkapitular Bieber. Die Antwort von Geschäftsführer Schmitt kam prompt: „Wir sind übergläcklich!“

Beim Caritasverband für die Diözese Würzburg ist die Freude besonders groß, denn gleich drei ehemalige Weinprinzessinnen und mehrere Frauen und Männer aus Winzerfamilien arbeiten im Caritashaus und freuen sich nun ebenfalls mit der Deutschen Weinkönigin Eva Brockmann.

POW | Caritas



Traubensegnung am Würzburger Stein.

© Markus Hauck | POW

Gleich drei ehemalige
Weinprinzessinnen und mehrere
Frauen und Männer
aus Winzerfamilien
arbeiten im Caritashaus.

Blende auf zu „ShowDown <3“

Pünktlich zum Auftakt in den Down Syndrome Awareness Month, der im Oktober 1980 ins Leben gerufen worden ist, veranstaltete die Werkstatt Aschaffenburg der Lebenshilfe Werkstätten e. V. Schmerlenbach am 30. September 2023 ein professionelles Fotoshooting, um Menschen mit Trisomie 21 mit einer Fotostrecke am Welt-Down-Syndrom-Tag mehr Sichtbarkeit zu schenken.

Die Initiative für das professionelle Fotoshooting mit dem Fotografen Markus Ellenrieder, bei dem Menschen mit Trisomie 21 im Fokus stehen, ergriffen zwei lang-jährige Kolleginnen. Sie wollten damit ihre Empörung über die Aussage eines Arztes zugunsten einer pränatalen Selektion sowie über die Forderung einer politischen Partei für Trisomie-21-Tests als Kassenleistung Ausdruck verleihen. Die Begeisterung und das Engagement der beiden Mitarbeiterinnen breitete sich rasch aus, auch Werkstattleiter Günter Schell, Geschäftsführer Marcus Marquart, der Werkstatttrat sowie die Elternvertretung boten ihre Unterstützung an, sodass aus der wundervollen Idee ein fröhliches Event entstehen konnte. Das Vater-Sohn-Duo, bestehend aus Horst und Christian Roller, lieferte mit dem selbstkomponierten Song „ShowDown“ die musikalische Untermalung. Für das leibliche Wohl war während des Shootingtages ebenfalls bestens gesorgt. T-Shirts für das Gruppenfoto wurden vom lokalen Sportfachgeschäft Aktivsport gesponsort.

Noch immer ist der Gedanke in unserer ableistischen Gesellschaft verbreitet, das sogenannte Down-Syndrom sei eine Krankheit und besonders für Familie und Angehörige mit Leid verbunden. Beide Aussagen sind völlig inkorrekt. Gerade deshalb bedarf es noch immer viel Aufklärungsarbeit und Sichtbarkeit, um diese Vorurteile aus den Köpfen vieler Personen zu verbannen und Barrieren abzubauen. Bei Menschen mit Trisomie 21 ist das 21. Chromosom dreifach statt zweifach vorhanden, in der Regel verfügen sie über 47 statt 46 Chromosomen. Abgesehen von diesem genetischen Merkmal gepaart mit einer überaus ansteckenden Lebensfreude und Herzlichkeit, von der jeder Mensch nur lernen kann, sind Menschen mit Down-Syndrom so verschieden, wie sie es nur sein könnten.

Carina Anderl



Christian Roller stand als eines der Models vor der Linse.

© Markus Ellenrieder

Papst Franziskus ernennt fünf Monsignori

Im Namen von Papst Franziskus hat Bischof Dr. Franz Jung am Montag, 16. Oktober 2023, beim diözesanen Priestertag in Bad Bocklet verdiente Geistliche aus dem Bistum Würzburg als Vertreter der Regionen Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg sowie der Wallfahrt und der Caritas ausgezeichnet. Am Ende einer Messfeier in der Pfarrkirche Sankt Laurentius erhielten Domkapitular Clemens Bieber, Pfarrer Werner Kirchner, Pfarrer i. R. Alfred Kraus, Pfarrer Franz Leipold und Pfarrer Josef Treutlein die Auszeichnung Monsignore – „Kaplan seiner Heiligkeit“. Bischof Jung überreichte ihnen die päpstlichen Ernennungsurkunden.



© Markus Hauck | POW

Ehrung für fünf Geistliche aus der Diözese Würzburg, darunter auch der Vorsitzende des Caritas-Diözesanverbands, Domkapitular Clemens Bieber (2. v. l.).

werden und die Mitarbeiterschaft sich mit den Werten und Zielen der katholischen Kirche identifiziert. „Dass der Caritasverband im Bistum Würzburg so gut dasteht, ist seinem Einsatz zu verdanken“, sagte Bischof Jung.

POW | Caritas

Chancen für Benachteiligte schaffen

99.000 Euro hat der Solidaritätsfonds Arbeitslose des Bistums Würzburg bei seiner jüngsten Sitzung an Projekte der Caritas vergeben. Insgesamt 25 Praktikums- und Arbeitsplätze werden damit bis Ende August 2024 beziehungsweise zum Ende des Jahres 2024 unterstützt. Vornehmlich genehmigten die Mitglieder des Ausschusses unter Vorsitz von Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran Mittel für Praktikums- und Arbeitsplätze von Menschen, die auf dem regulären Arbeitsmarkt keinen Ausbildungsplatz beziehungsweise Beschäftigung finden.

Bei der Caritas-Schulen gGmbH absolvieren seit September 16 Frauen und drei Männer ein einjähriges Ausbildungspraktikum in verschiedenen Tagesstätten. Dazu gibt es aus dem Solidaritätsfonds insgesamt 19.000 Euro.

Die Vinzenz – gemeinnützige Serviceleistungen GmbH wird im kommenden Jahr mit insgesamt 80.000 Euro

unterstützt. Für die Förderung von vier älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit körperlichen Einschränkungen gibt der Fonds 28.000 Euro. Weitere 52.000 Euro fließen für die Förderung von fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit sozialen Problemen und Defiziten.

Mit diesen Maßnahmen hat der Solidaritätsfonds Arbeitslose seit seiner Gründung durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Jahr 1984 insgesamt rund 13,6 Millionen Euro vor allem für Ausbildungsstellen und Arbeitsplätze für Arbeitslose in Unterfranken sowie in den Partnerdiözesen Mbinga und Óbidos gegeben. 4570 Frauen und Männern wurde und wird geholfen. Die Diözese Würzburg unterstützte bislang den Fonds mit insgesamt rund 11,3 Millionen Euro aus Mitteln der Kirchensteuer. Spenden und Zinserträge erbrachten seit der Gründung rund 2,6 Millionen Euro.

POW

Gütesiegel Buchkita für die KiTa Sonnenschein in Klingenberg

Mit dem Gütesiegel Buchkita zeichnen die Initiatoren des Wettbewerbs deutschlandweit Betreuungseinrichtungen aus, in denen frühe kindliche Erfahrungen rund ums Erzählen, Reimen und Lesen ein Schwerpunkt des pädagogischen Konzepts sind. So legen Buchkitas unter anderem Wert auf regelmäßiges Vorlesen, einen vielseitigen Umgang mit Büchern und eine altersgerechte Medienbildung. Zudem werden die Kinder hier bereits in jungen Jahren mit Leseorten wie Buchhandlungen oder Bibliotheken in Kontakt gebracht.

2023 konnte auch die katholische Kindertageseinrichtung Sonnenschein aus Klingenberg überzeugen. „Bücher begleiten uns und unseren KiTa-Alltag schon immer“, berichtet Beate Ebert, Leiterin der KiTa Sonnenschein Klingenberg. Da sei die Ausschreibung für das Gütesiegel gerade recht gekommen. „Für das Gütesiegel haben wir neben vielen weiteren Aktionen über das Jahr hinweg beispielsweise auch eine Kinderbücherei in unserer KiTa eingerichtet“. Und auch eine interaktive Kunstaussstellung im Rosengarten, bei der die Kinder Tiere und deren Anfangsbuchstaben kennenlernen konnten, sei ein großer Erfolg gewesen. „Mitte November freuen wir uns außerdem wieder auf den internationalen Vorlesetag“, erläuterte Ebert.



© KiTa Sonnenschein Klingenberg

Preisverleihung auf Frankfurter Buchmesse

Diese und weitere Projekte der KiTa Sonnenschein haben die Jury des Gütesiegels überzeugt. Nach einem langen Bewerbungsprozess darf sich die Klingenger Kindertageseinrichtung nun für drei Jahre offiziell „Buchkita“ nennen.

In einem feierlichen Rahmen wurde der KiTa Sonnenschein Klingenberg auf der Frankfurter Buchmesse das Gütesiegel Buchkita verliehen. Beate Ebert nahm gemeinsam mit einer Kollegin stellvertretend für die Einrichtung die Urkunde sowie eine Geschenktasche von den Verlagen entgegen. „Zudem haben wir eine Plakette erhalten, die uns als Buchkita auszeichnet.“

Laudator Stefan Hauch vom Börsenblatt (l.) gratuliert Beate Ebert (Mitte) und ihrer Kollegin Dagmar Wörner zur Auszeichnung.

Nach der Preisverleihung hatten alle Vertreterinnen und Vertreter der ausgezeichneten Kitas die Möglichkeit, noch tiefer in die Materie einzusteigen und Verlage vor Ort zu besuchen. Der Blick hinter die Kulissen sei beeindruckend gewesen, so Ebert.

2023 erhielten insgesamt 83 Kitas in ganz Deutschland die Auszeichnung für ihren besonderen Einsatz, Kinder früh für Geschichten und Sprache zu begeistern. 216 Einrichtungen hatten sich für das Gütesiegel beworben.

„Für das Gütesiegel haben wir neben vielen weiteren Aktionen über das Jahr hinweg beispielsweise auch eine Kinderbücherei in unserer KiTa eingerichtet.“

„Ein großes Herz für Träumer und Versager“



Konstantin Wecker (Mitte) im Kreis der vielen Gäste der Wärmestube.

Das Team der Wärmestube und des Fördervereins Wärmestube hatte im großen Aufenthaltsraum alles vorbereitet, denn der Sänger und Poet Konstantin Wecker hatte sich für einen Kurzbesuch in der Wärmestube angekündigt. Initiiert wurde der Besuch vom Förderverein Wärmestube e. V.

Völlig ohne Starallüren betrat Wecker die Wärmestube, schnappte sich einen Stuhl und setzte sich zu den Leuten, die bereits gespannt auf sein Kommen gewartet hatten. Sofort war er einer von ihnen und mit ihnen ins Gespräch vertieft. „Ich habe ein großes Herz für Träumer und Versager“, rief der gebürtige Münchner seinen Zuhörern zu. Denn die vermeintlichen Versager seien meist die Menschen, von denen man am meisten lernen könne, so der Künstler. „Diese Menschen haben einen riesigen Erfahrungsschatz“, erklärt Wecker.

Konstantin Wecker weiß, wovon er spricht, denn er war – wie er selbst berichtet – schon öfter „ganz unten“. In jungen Jahren saß er eine Gefängnisstrafe ab und in den 90er-Jahren war er drogenabhängig. Weckers Rettungsanker waren damals die Musik und die Poesie. „Die Poesie hat mich am Leben gehalten“, sagt er. Den Gästen der Wärmestube wünschte er in vermeintlich ausweglosen Situationen auch einen Rettungsanker – ganz gleich, wie dieser für den Einzelnen selbst auch aussehen mag.

„Was macht Ihnen Mut?“

Alle Menschen, vor allem auch die Gäste der Wärmestube, kennen solche oder ähnliche Situationen, in denen sie nicht mehr weiterwissen, knüpft dann eine Besucherin der Wärmestube an die Schilderungen von Wecker an, der nickend zustimmt. „Und was macht Ihnen dann wieder Mut?“, fragt sie. Der Künstler über-

legt kurz und sagt dann mit Nachdruck: „Die Liebe.“ Sowohl die Liebe zur Kunst und zu den Menschen, aber auch die Liebe, die von seinen Fans und Zuhörern zurückkomme.

Wecker hatte sich in der Wärmestube für rund eine Stunde angekündigt. Diese Zeit verging wie im Flug. Zum Abschluss seines Besuchs wurde es dann aber noch einmal sehr stimmungsvoll: A capella performte der Künstler aus Oberbayern seinen Song „Wenn der Sommer nicht mehr weit ist“. Und die Gäste der Wärmestube sangen leise mit.

Einladung und Abschied

Wer von den Besuchern der Wärmestube an diesem Tag nicht genug von Konstantin Wecker sowie seinen Liedern und Gedichten bekommen konnte, den überraschte der Künstler noch mit einer Einladung zu seinem Konzert, das am Abend im Congress Centrum in Würzburg stattfand. Schon seit mehreren Jahren vergibt Wecker kostenfreie Sozialtickets an Menschen, die sich die Tickets für seine Konzerte und Lesungen nicht leisten können. Und die Beschenkten bedankten sich herzlich.

Zum Abschied überreichte Nadia Fiedler, Geschäftsführerin der Christophorus-Gesellschaft, Konstantin Wecker ein kleines Präsent: „Danke, dass Sie sich heute die Zeit genommen haben. Ihre Worte haben vielen von uns hier in der Wärmestube aus der Seele gesprochen.“ Und Einrichtungsleiter Moritz Maier bedankte sich im Namen der Besucher und des Fördervereins Wärmestube auch bei Heike Mix, bekannte Kabarettistin aus Würzburg, die als Moderatorin den Blitzbesuch von Wecker begleitet hatte.

Kinder begrüßen Bischof Franz Jung in Riedenberg

Verwechslung ausgeschlossen: In den letzten Wochen war die Aufregung in der St. Martin Schule in Riedenberg deutlich zu spüren, denn ein echter Bischof hatte seinen Besuch angekündigt. „Ein Bischof? Erst letzte Woche war doch der heilige Bischof Nikolaus zu Gast in unserer Schule“, wunderte sich eine Schülerin. Da war die Aufregung unter den Schülerinnen und Schülern natürlich groß. Doch Bischof Dr. Franz Jung konnte die Fragen der Kinder schnell klären: „Ich bin der Bischof von Würzburg und nicht der heilige Bischof Nikolaus. Aber in gewisser Weise doch ein Nachfolger des heiligen Mannes aus Myra.“

Dass die Kinder sich auf den Besucher sehr freuten, zeigen die vielen Darbietungen auf der „Bischofs Bühne“, die sie im Vorfeld akribisch einstudiert hatten. Als Ehrengast durfte Bischof Franz in der Aula in der Mitte zwischen den Schülerinnen und Schülern Platz nehmen und die Aufführungen der Kinder genießen. Mit dabei waren weihnachtliche Gesänge und Gedichte sowie die Nacherzählung der Geschichte des Heiligen Martin als Namensgeber der Schule. Bischof Franz dankte den Schülerinnen und Schülern für ihren tollen Einsatz.

„Der Mensch macht den Unterschied“

Dann hieß es wieder Abschied nehmen. „Wir als Schule sind wie eine Herde und Sie sind unser Hirte, daher haben wir uns ein besonderes Geschenk für Sie überlegt“, sagte am Ende Schülerin Lena, die die Moderation auf der Bühne übernommen hatte. Als Erinnerung an seinen Besuch in der St. Martin Schule bekam er deshalb einen von den Schülerinnen und Schülern selbstgebastelten Bischofsstab überreicht.

Bevor Bischof Franz Jung die Aufführung in der Aula bestaunte, lernte er noch die Kleinsten in der St. Martin Schule aus der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) kennen. „An unserer Schule bringt sich jeder auf seine eigene und besondere Weise ein“, erklärte anschließend Schulleiter Pray die Besonderheit der St. Martin Schule in Riedenberg, eine Einrichtung unter Trägerschaft der Caritas Schulen gGmbH. „Für uns steht der Mensch im Mittelpunkt.“ Als Sonderpädagogisches Förderzentrum setzen sich die Lehrkräfte der Schule dafür ein, die Schülerinnen und Schüler in ihrem individuellen Förderbedarf ganzheitlich zu fördern. Dies beginne schon im Alter von etwa drei Jahren in der SVE und ziehe sich dann bis zur 9. Jahrgangsstufe durch. „Haltung zu vermitteln und die Schüler auf das Leben nach der Schule vorzubereiten, ist unser oberstes Ziel“, brachte es Schulleiter Pray auf den Punkt. Etwa 120 Kinder besuchen die St. Martin Schule in Riedenberg.



Mit seinem neuen „Bischofsstab“ in der Hand beantwortete Bischof Dr. Franz Jung Fragen der Schülerinnen und Schüler der St. Martin Schule in Riedenberg.

Nur wenige Meter weiter neben der St. Martin Schule befindet sich das Kinder- und Jugenddorf St. Anton, das vom Diözesan-Caritasverband Würzburg getragen wird. Hier finden Kinder- und Jugendliche einen geschützten Ort, denen es in ihrem familiären Umfeld nicht gut geht. „Wir bieten unseren jungen Bewohnern ein Zuhause“, erklärte Einrichtungsleiter Stephan Schilde, bevor er den Bischof zu einem Rundgang über das Gelände einlud. Gemeinsam besuchten sie eine der Wohngruppen, in der aktuell sechs Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis 17 in einer Gemeinschaft zusammenleben. „Das unterschiedliche Alter bringt den Vorteil mit sich, dass die Kinder wie Geschwister aufwachsen“, berichtete Schilde.

Leben im Kinder- und Jugenddorf

Dann sind die Kinder dran: Stolz zeigten sie dem Bischof ihre Zimmer und berichteten aus ihrem Leben im Kinder- und Jugenddorf St. Anton. Zum Abschluss des Kurzbesuchs in Riedenberg kam Bischof Dr. Franz Jung dann noch mit den Mitarbeitervertreterinnen des Kinder- und Jugenddorfs zusammen. Der Fachkräftemangel bereite auch ihrer Einrichtung große Probleme, berichteten sie.

Dass es sich aber lohnt, hier zu arbeiten und den Kindern und Jugendlichen ein Zuhause zu geben, hat auch Bischof Dr. Franz Jung erfahren. „Danke für Ihre wichtige Arbeit, die Sie hier leisten und danke, dass ich die St. Martin Schule und das Kinder- und Jugenddorf St. Anton heute besuchen konnte“, verabschiedete er sich am Ende seiner Stippvisite in Riedenberg, auf der er von Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes, begleitet wurde.

Selgros beschert die Gäste der Würzburger Wärmestube



Übergabe der Weihnachtstaschen: (v. l.) Bernhard Christof (stellv. Vorsitzender Förderverein Wärmestube), Paul Lehrieder MdB (Vorsitzender Förderverein Wärmestube), Lena Körner und Sascha Merker (Selgros Würzburg) sowie Stefanie-Irmgard Behnecke (Projekt OSKAR Förderverein Wärmestube).

Auch 2023 konnte das Team des Fördervereins Wärmestube e. V. 75 Weihnachtstaschen an wohn- und obdachlose Menschen in Würzburg verteilen. Einen großen Anteil daran, dass diese Weihnachts-Aktion wieder umgesetzt werden konnte, hatte Selgros-Geschäftsführer Sascha Merker. Er ist von der Arbeit der Haupt- und Ehrenamtlichen in der Wärmestube so beeindruckt, dass das Team des Fördervereins Wärmestube, der die Benefizaktion alljährlich organisiert, auch diesjährig wieder ganz wesentlich auf die Gaben des Unternehmens bauen konnte.

So waren die Taschen von Selgros Würzburg bei der Übergabe an die Verantwortlichen des Fördervereins um dessen Vorsitzenden, Paul Lehrieder MdB, reichlich gefüllt: Naschereien und Knabbereien, Süßes und Deftiges. Nützliches und Wohliges. Die 75 Taschen werden dann an Heiligabend am Rande einer außergewöhnlichen „Weihnachtsandacht im Parkhaus“ von Bischof Dr. Franz Jung an die Gäste der Einrichtung übergeben.

Weitere hilfreiche Spenden

Bis dahin werden die Taschen aber noch mit weiteren Artikeln von großzügigen Spendern angereichert. So spendete eine Studierendengruppe von Kommunikationsdesignern ganz gezielt Waren zur Körperhygiene, ein Großhändler gab Kaffee und Tee und eine ältere sehbehinderte Dame strickt auf Weihnachten hin schon das ganze Jahr über wärmende Socken.

Fördervereinsvorsitzender Paul Lehrieder und sein Team zeigten sich von so viel Engagement für Obdach- und wohnungslose Menschen sehr gerührt. „Die Spendenbereitschaft bei unserer diesjährigen Weihnachts-Aktion ist einfach grandios“, so Lehrieder. „Mit unseren Weihnachtstaschen spenden wir den betroffenen Menschen Wärme für Körper und Seele und wir tragen dazu bei, dass die Menschen auch das besondere Licht von Weihnachten für sich entdecken und spüren können“.

Bernhard Christof
Förderverein Wärmestube e. V.

Hilfe, die gut ankommt



Fleißige Helferinnen und Helfer verpackten die Lebensmittel. Auch Domkapitular Clemens Bieber (4. v. l.), Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, und Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder (4. v. r.) waren anwesend.

Alle Jahre wieder bekommen die Gäste der Wärmestube am Heiligen Abend einen gut gefüllten Geschenkebeutel mit Lebensmitteln, Süßigkeiten, Hygieneartikeln und nützlichen Kleinigkeiten. Am Mittwoch, 20. Dezember, wurde in der ehemaligen Kantine des Caritashauses eifrig gepackt. Kinder haben Hunderte Plätzchen gebacken und liebevoll in kleine Tüten verpackt, Studierende der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt wichtige Hygieneartikel und Geld beige-steuert, der Großhändler Albert Karl jede Menge Tee geliefert, das Berufsbildungswerk Don Bosco die vom Adventsmarkt übrig gebliebene Marmelade weitergegeben und schließlich eine ältere Damen 60 Paar warme Wintersocken und Mützen eigens für die Aktion gestrickt.

„Wir sind dankbar für die großherzige Unterstützung“, sagte Paul Lehrieder, Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube e. V. Hier zeige sich eindrücklich und überzeugend, was Solidarität und Nächstenliebe meinen. „Eine tolle und wirklich hilfreiche Sache“, würdigte auch der Vorsitzende des Caritasverbandes, Domkapitular Clemens Bieber, die Aktion.

Gekommen war auch Rainer Schömig mit Tochter Anna-Maria. Er hatte – wie in den Jahren zuvor – einen Scheck in Höhe von 500 Euro dabei. „Die Arbeit des Fördervereins ist wichtig“, so der Lengfelder Metzgermeister. Deshalb unterstütze er das soziale Engagement gerne. Paul Lehrieder und Bernhard Christof, Vorstand des Fördervereins, dankten herzlich. „Ein großes Dankeschön geht auch an Sascha Merker“, so Bernhard Christof. Der Chef des Würzburger Großhändlers Selgros sei längst zu einer festen Stütze für die Weihnachtsaktion geworden. Auch die Kneipp-Werke dürften als Unterstützer keineswegs vergessen werden.

„Am Heiligabend werden wir mit Bischof Franz Jung eine Andacht mit den Frauen und Männern der Wärmestube feiern“, gab Lehrieder einen weihnachtlichen Ausblick. Im Anschluss gebe es dann Kartoffelsalat mit Würstchen und für jede und jeden einen großen Geschenkebeutel.

Weihnachten im Parkhaus



Die Veranstaltung Weihnachten im Parkhaus war gut besucht.

Gute Tradition sei die besondere Andacht für wohnsitz- und obdachlose Menschen am Heiligabend, begrüßte Paul Lehrieder für den Förderverein Wärmestube e. V. die Anwesenden im Parkhaus hinterm Theater. Zugleich dankte der Vorsitzende für das Kommen des Würzburger Diözesanbischofs, Dr. Franz Jung, dem es zum wiederholten Male ein wichtiges Anliegen gewesen sei, diese Andacht mitzufeiern und zu gestalten „Danke auch an die Laurentius-Musikanten aus Heidingsfeld für das künstlerische Engagement.“ Ein besonderer Dank galt auch Bernhard Christof für die bewährte Organisation dieser außergewöhnlichen Weihnachtsfeier.

Lehrieder übergab sodann das Wort an Sozialarbeiterin und Religionspädagogin Barbara Stehmann, die die Andacht mit viel Einsatz und Herz inhaltlich vorbereitet habe. „Ich habe die gefragt, mit denen wir jetzt feiern: Was verbindet ihr mit Weihnachten?“ Erinnerungen an bessere Zeiten, Einsamkeit, Ausgrenzung, Gleichgültigkeit, aber auch Hoffnung seien im Gespräch genannt worden. Gäste der Wärmestube trugen die Aussagen vor.

Das Weihnachtsevangelium und die aufgestellte Krippe aus großen Holzfiguren machten erneut deutlich, dass die Geburt Jesu kein Ereignis voller Harmonie und Wohligkeit war. Bischof Franz Jung griff dies in seiner Predigt auf. „Gott wird Mensch in einem Stall“, so der Bischof. Das sei, wie dieses Parkhaus, ein ungewöhnlicher Ort. Die Ersten, die sich auf den Weg zum Kind machten, seien einfache Hirten gewesen, Leute, die damals am Rande der Gesellschaft lebten. „Sie wissen sehr gut, was es heißt, einen sicheren und ruhigen Ort zu suchen“, sagte Würzburgs Bischof. „Wo Menschen zueinander ja sagen, da ist Herberge.“

Geschenke für alle

Mit einer Begebenheit bot Barbara Stehmann eine Übersetzung der Botschaft ins Heute an: „Jeder Mensch besitzt Schönheit und Würde.“ Stehmann hatte kleine Spiegel mitgebracht und lud dazu ein, sich seiner Würde und Schönheit immer wieder bewusst zu werden. „Gott ist Mensch geworden und hat auch uns seinen Geist, seinen göttlichen Funken mitgegeben. Das ist es, was jeden Menschen schön macht.“



Auch Bischof Dr. Franz Jung (r.) war vor Ort.

Gebet, Segen und weihnachtliche Musik rundeten die außergewöhnliche Andacht im Parkhaus ab. Bischof Franz Jung dankte schließlich allen, die sich um das soziale Miteinander in der Stadt sorgten. „Es ist wichtig, die Menschen am Rande nicht aus den Augen zu verlieren. Die Wärmestube, die Bahnhoßmission, die Kurzzeitübernachtung und viele andere Dienste leisten ihren Beitrag. Danke.“

Große Dankbarkeit

Dank zahlreicher kleiner und großer Spenden konnten am Heiligabend wieder 75 gut gefüllte Geschenkbeutel an die Frauen und Männer übergeben werden. Auch Bischof Franz Jung beteiligte sich. „Die große Dankbarkeit der Leute ist ansteckend.“

Bei Kartoffelsalat, Würstchen und weihnachtlicher Blasmusik standen die Feiernden noch für einige Zeit zusammen und lobten die gelungene Andacht und die großzügigen Geschenke.

„Es ist wichtig,
die Menschen
am Rande nicht aus den
Augen zu verlieren.
Die Wärmestube,
die Bahnhoßmission,
die Kurzzeitübernachtung
und viele andere Dienste
leisten ihren Beitrag.
Danke.“

Spenderinnen und Spender öffneten ihre Herzen

Die Benefizaktion „Fröhlich sein – Gutes tun“ wurde erfolgreich abgeschlossen. In den Wochen vor Weihnachten hatte die Caritas regelmäßig über verschiedene soziale Notlagen von Menschen berichtet, die zu ihr in die neun Beratungsstellen der Allgemeinen Sozialberatung (ASBD) in Unterfranken kommen. Die vorgestellten Schicksale, die stellvertretend für viele stehen, berührten Leserinnen und Leser sehr

und öffneten die Herzen vieler Spenderinnen und Spender. Gut 12.000 Euro wurden im Jahr 2023 mit der Benefizaktion „Fröhlich sein – Gutes tun“ für Menschen in Not gesammelt. Ein herzliches Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender.

Bettina Ehmann

Großzügige Spende für Kinder in der Ukraine

Jedes Jahr an Christi Himmelfahrt feiert die KiTa Liborius Wagner in Schonungen ihr KiTa-Fest. Nachdem das Fest in den Jahren 2020 und 2021 pandemiebedingt ausfallen musste, konnte das Fest 2022 – wenn auch unter dem damals noch großen Einfluss der Corona-Pandemie – endlich wieder stattfinden. Neben einer Hüpfburg und vielen weiteren Angeboten für die Kinder stand dabei vor allem ein Basar im Mittelpunkt, dessen Erlös für einen guten Zweck gespendet werden sollte. Für den Basar gaben Eltern, Großeltern und viele weitere Personen, die mit der KiTa Liborius Wagner in Schonungen verbunden sind, verschiedene Dinge wie zum Beispiel Tomatenpflanzen, Kaffee, Selbstgestricktes und vieles mehr. „Das waren ganz einfache, nützliche und unterschiedliche Dinge, die den Einzelnen nicht viel kosteten und die wir dann für die Kinder in der Ukraine weiterverkaufen konnten“, brachte es Ulrike Kroll, Leiterin der Kita Liborius Wagner in Schonungen auf den Punkt.



Symbolische Scheckübergabe mit (v. l.) Anne Pfister (Elternbeirat), Michelle Heß (Erzieherin), Juliane Schmöger (Elternbeirat), Trägervereinsvorsitzendem Volker Löffelmann und Kitaleiterin Ulrike Kroll.

Ihre Spende konnten KiTa-Leiterin Kroll, Michelle Heß (Erzieherin in der Krippe), Anne Pfister und Juliane Schmöger vom Elternbeirat sowie Volker Löffelmann, Vorsitzender des Trägervereins der KiTa, an Caritas international übergeben, die mit verschiedenen Angeboten direkt vor Ort hilft. „Dass das Geld dort ankommt, wo es wirklich gebraucht wird, war uns sehr wichtig. Daher freuen wir uns, dass wir mit der Caritas eine verlässliche Partnerin haben, die sich direkt kümmert und der wir vertrauen“, so der Trägervereinsvorsitzende Löffelmann.

Durch den Verkauf und weil viele Besucherinnen und Besucher des KiTa-Festes gerne noch ein paar Euro mehr für den guten Zweck gaben, kam so die beachtliche Summe von 1610 Euro zusammen. Mit dem Geld möchten die Kinder und ihre Eltern, das Team der Kita, der Trägerverein sowie der Elternbeirat den Kindern in der Ukraine, die unter den Auswirkungen des grausamen Krieges massiv leiden, unterstützen.

Hilfe im Winter – Sparkasse Mainfranken unterstützt Bahnhofsmmission

Wer mit offenen Augen durch die Innenstadt geht, sieht viel öfter als früher Personen, die in Foyers, in Eingängen oder auf warmen Lüftungsschächten Schutz suchen und nächtigen. Armut und mithin die Zahl der wohnungslosen Menschen nimmt wieder zu. In den Wintermonaten sind vor allem jene betroffen, die ohne Dach über dem Kopf den kalten Temperaturen trotzen müssen. Für manche ist das ein Überlebenskampf. Für die Bahnhofsmmission am Würzburger Hauptbahnhof gehören diese Menschen zu den Personen, die besonderer Aufmerksamkeit und Hilfe bedürfen, sei es durch ein wärmendes Getränk, einen schützenden Aufenthaltsraum, fallweise mit einem Schlaf- oder Rucksack für draußen.

1.600 Euro aus der Gewinnspartlotterie „Sparkassen-PS-Sparen und Gewinnen“ hat die Sparkasse Mainfranken Würzburg an die Bahnhofsmmission gespendet. „Diese Spende soll als Winterhilfe dazu beitragen, dass Menschen jetzt möglichst unkompliziert und schnell Unterstützung erhalten“, so Andreas Mahler, stellvertretender Gebietsdirektor der Sparkasse.

Vermittelt hat die Spende Erich Beck, der in regelmäßigem Kontakt zur Bahnhofsmmission steht und um die dortigen Nöte weiß. Er freute sich gemeinsam mit Heidrun Volkmann-Hart und Michael Lindner-Jung von



Freude über die Spende: (v. l.) Andreas Mahler (Sparkasse Mainfranken), Heidrun Volkmann-Hart und Michael Lindner-Jung (beide Bahnhofsmmission) sowie Erich Beck.

der Bahnhofsmmission über den wertvollen finanziellen Beitrag. Denn fast 60.000 Hilfekontakte dokumentierte die Würzburger Bahnhofsmmission allein im vergangenen Jahr. „Immer mehr Menschen sind auf Unterstützung ihrer Mitmenschen angewiesen. Nur gemeinsam schaffen wir es, dass keiner in seiner Not alleine bleibt“, stellte Einrichtungsleiter Lindner-Jung fest und dankte allen, die an der Spende beteiligt waren.

Michael Lindner-Jung

Thomas Dittmeier spendete 10.000 Euro für die Bahnhofsmmission

Die materielle und psychische Not der Besucher und Besucherinnen ist spürbar größer geworden. Dafür verantwortlich sind zweieinhalb Jahre Corona-Bedingungen, der Ukraine-Krieg und die Inflation.

Nahezu 60.000-mal haben Menschen im Jahr 2022 Hilfe in der Bahnhofsmmission gesucht, darunter viele Frauen, die die Einrichtung als Notübernachtungsstelle genutzt haben.

Seit Jahren unterstützt der Versicherungsmakler Thomas Dittmeier das Übernachtungsangebot. Als „Nachtpate“ hat er mit seiner Spende die Finanzierung von 50 Nächten in 2023 gesichert. Weitere „Nachtpaten“ seien weiterhin herzlich willkommen. Denn die Not nehme sicher kein Ende, so Einrichtungsleiter Michael Lindner-Jung. Der 24-Stunden-Dienst sei ein besonderes Leistungsmerkmal der Bahnhofsmmission Würzburg.

Helmut Fries



Scheckübergabe vor dem Würzburger Bahnhof: (v. l.) Thomas Dittmeier (Geschäftsführer Dittmeier Versicherungsmakler GmbH), Helmut Fries (Vorsitzender Förderverein Bahnhofsmmission), Katrin Böse (Versicherungskauffrau), Michael Lindner-Jung (Leiter Bahnhofsmmission), Oliver Guth (Prokurist).

© Sparkasse Mainfranken

© Förderverein Bahnhofsmmission

Finanzspritze aus Unterfranken



Im Bild: (v. l.) Maria Wallrapp (MAV Caritas), Alexander Sitter (Referat Weltkirche Bischöfliches Ordinariat), Sabine Werner (MAV Caritas), Dr. Martin Schwab (MAV Bistum), Dominik Fleischmann (MAV Caritas) und Bettina Ehmann (Fundraising Caritas).

Tausende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Caritas und Kirche spenden Monat für Monat den Centbetrag ihres Lohnes. Auf diese Weise kamen im Arbeitsjahr 2022 stolze 17.395 Euro zusammen. Am Dienstag, 28. März 2023, entschied die Projektgruppe „Restcent“ über eingegangene Anträge und die Vergabe der Spendenmittel. Vier internationale Projekte konnten sich über eine kräftige Finanzspritze aus Unterfranken freuen.

Gleich zwei Anträge des Missionsärztlichen Instituts wurden einstimmig bewilligt. Für ein Waisenhaus in Simbabwe stellt „Restcent“ 5.000 Euro bereit. Die Kinder, deren Eltern an Aids verstorben sind, erhalten tatkräftige Unterstützung bei der schulischen Ausbildung. Weitere 2.000 Euro gehen an ein Projekt für Kinder und Jugendliche in Indien und sollen für die Überdachung eines Pausenhofes genutzt werden, so dass die Jungen und Mädchen auch bei starkem Regen ihre Freizeit bei Sport und Spiel geschützt vor Wetterkapriolen verbringen können.

Für Trainings zur gewaltfreien Kommunikation gehen erneut 4.000 Euro an die Organisation DESECE nach Kenia. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fungieren als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und geben das erlernte Wissen für ein friedliches Zusammenleben weiter. Bereits 2021 lief dieses Projekt sehr erfolgreich und bekam deshalb wieder eine Bewilligung.

Der Anand Jeevan e. V. erhält einen Zuschuss von 5.000 Euro für die Errichtung von Stallungen an seinem Projektstandort in Indien. Ziel sei es, eine ausgewogene Ernährung und Unabhängigkeit bei steigenden Nahrungsmittelpreisen sicherstellen zu wollen.

Restbetrag bleibt erhalten

Da es nur vier Anträge gab, verbleiben 1.395 Euro auf dem Restcent-Konto und werden erst im kommenden Jahr ausgeschüttet.

„Wir wollen und müssen noch mehr für die gute Aktion werben“, war sich die Projektgruppe, eine Initiative der Mitarbeitervertretungen von Kirche und Caritas im Bistum Würzburg, einig. Wünschenswert sei es, weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen ins Boot zu holen und zugleich mehr Projektvorschläge zu erhalten. „Anträge auf finanzielle Unterstützung sind wieder bis zum 31. Dezember möglich“, betonte Sabine Werner, Geschäftsführerin der Mitarbeitervertretungen der unterfränkischen Caritas.

Zum Hintergrund: Vor mehr als 20 Jahren wurde die Aktion „Restcent“ im Caritasverband für die Diözese Würzburg entwickelt und fand rasch Nachahmer in Kommunen, der freien Wirtschaft und zahlreichen Großbetrieben.

„Blick für die Ärmsten der Gesellschaft“

Mit einer Spende von 10.000 Euro hat der Rotary Club Würzburg Residenz das Projekt OSKAR des Fördervereins Wärmestube unterstützt. Zur symbolischen Scheckübergabe besuchten Präsident Monsignore Dietrich Seidel und Vize Christian Schneller die Räumlichkeiten in der Rüdigerstraße.

Wohnungslose Menschen stehen aufgrund ihrer Lebensbedingungen am Rand der Gesellschaft. Kommen bei ihnen dann noch psychische Belastungen oder Störungen hinzu, besteht die Gefahr, dass sie durch das Raster fallen. Damit das nicht geschieht, gibt es seit Anfang des Jahres das Projekt OSKAR. Das Akronym OSKAR steht für Obdachlos, seelisch krank, außerhalb der Regelversorgung und richtet sich damit genau an eine bestimmte Gruppe unter den vielen Wohnungslosen, denen in der Wärmestube geholfen wird. Mit Stefanie-Irmgard Behnecke, der Projektverantwortlichen, betreut eine erfahrene und engagierte Sozialarbeiterin OSKAR. „Ich bin neu in der Stadt und habe die ersten Wochen hauptsächlich für die in dieser Sache sehr notwendige Netzwerkarbeit genutzt“, erklärte sie zum aktuellen Stand des Projekts. „Erst wenn die betroffenen Menschen deine ‚Nase‘ kennen, fassen sie Vertrauen“, so Behnecke.

Mit der großzügigen Spende von 10.000 Euro unterstützte der Rotary Club Würzburg Residenz OSKAR. Projektgebunden gaben Präsident Monsignore Dietrich Seidel und sein Vize Christian Schneller den symbolischen Scheck an Paul Lehrieder, MdB und erster Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube, Bernhard Christof, stellvertretender Vorsitzender, sowie an Behnecke weiter. „Als ich das Projekt im Vorstand vorgestellt habe, waren alle sofort angetan“, so Seidel. Vize-Präsident Schneller ergänzte: „Wir wollen Hilfsangebote in der Region unterstützen. Mit der Spende an das Projekt OSKAR tun wir genau dies.“

Dank auch im Namen der Caritas

Lehrieder, Christof und Behnecke sprachen ihren Dank im Namen des Fördervereins Wärmestube sowie der Wohnungslosen, die davon profitieren werden, aus. „Sie können darauf vertrauen: Das Projekt ist durch das Bayerische Gesundheitsministerium, durch das OSKAR gefördert wird, auf Herz und Nieren geprüft. Ihre Spende kommt genau da an, wo sie gebraucht wird“, so Vorsitzender Lehrieder in seinen Dankes-



Symbolische Scheckübergabe mit (v. l.) Domkapitular Clemens Bieber, Dietrich Seidel, Moritz Maier, Stefanie-Irmgard Behnecke, Nadia Fiedler, Paul Lehrieder, Bernhard Christof, Ursula Karl (Schriftführerin Förderverein Wärmestube) und Christian Schneller.

worten. Gleichzeitig nutzten die Verantwortlichen die Feierstunde in der Wärmestube, um deren neuen Leiter, Moritz Maier, den Anwesenden vorzustellen.

Für den Caritasverband dankte Domkapitular Clemens Bieber dem Rotary-Club-Präsidenten, Monsignore Seidel, und Vizepräsident Schneller: „Danke für die Idee, das Projekt OSKAR zum Präsidentenprojekt zu machen und dafür, diese großzügige Unterstützung dem Förderverein Wärmestube zugutekommen zu lassen.“ Damit hätten Seidel und der gesamte Rotary Club Würzburg Residenz einmal mehr einen wachen Blick für die Ärmsten in der Gesellschaft bewiesen. „Vergelt’s Gott“, so der Caritasvorsitzende.

Für die Christophorus-Gesellschaft als Trägerin der Wärmestube war deren Geschäftsführerin Nadia Fiedler zur symbolischen Scheckübergabe gekommen. „OSKAR ist derzeit bis 2024 befristet“, sagte sie. Man befinde sich aber schon in Verhandlungen, wie die Finanzierung des Projekts über dieses Datum hinaus gesichert werden und das wertvolle Angebot in der Wärmestube damit weitergeführt werden könne. In dieser Sache hoffe man – neben so großzügigen Spenden wie der des Rotary Clubs Würzburg Residenz – in Zukunft auch auf die Unterstützung von Stadt und Bezirk.

1500 Euro für „Oskars Hitzehilfe“

Wie bei starker Kälte benötigen obdach- und wohnungslose Menschen auch bei extremer Hitze besondere Unterstützung. Dies hat das Team des Projekts OSKAR des Fördervereins Wärmestube in enger Zusammenarbeit mit der Christophorus-Gesellschaft erkannt. Mit „Oskars Hitzehilfe“ legte das Projekt daher im Sommer 2023 erstmals seinen Fokus auf Personengruppen, die besonderen Gefährdungsrisiken durch heiße Temperaturen ausgesetzt sind.

Erich Beck tut OSKAR Gutes

Um die hilfreiche Arbeit des Projekts OSKAR zu unterstützen, übergab Andreas Mahler, Gebietsdirekter der Sparkasse Mainfranken, einen Spendenscheck in Höhe von 1500 Euro an den ersten Vorsitzenden des Fördervereins Wärmestube, den Bundestagsabgeordneten Paul Lehrieder, sowie an Ursula Karl (Schriftführerin) und Bernhard Christof (stellvertretender Vorsitzender). Diese bedankten sich herzlich – insbesondere auch im Namen derer, denen mit den Spendengeldern geholfen werden kann. Paul Lehrieder: „Gerade in diesen Zeiten, in denen Hitzeperioden immer mehr werden und auch immer länger andauern, brauchen obdachlose Menschen unsere dringende Unterstützung.“

Initiiert und vermittelt wurde die Spendenübergabe von Erich Beck, Bankdirektor im Ruhestand. Als dieser von „Oskars Hitzehilfe“ hörte, habe er nicht gezögert und alle Hebel in Bewegung gesetzt. „Ich setze mich sehr gerne für Menschen ein, deren Leben nicht spurgrade verlaufen ist und die in der Wärmestube sowie in den Notunterkünften ein Schattendasein fristen. Auf diese Menschen zielt die Tätigkeit des Projekts OSKAR mit seiner Initiative ‚Oskars Hitzehilfe‘ ganz besonders“, erklärte dieser am Rande der Scheckübergabe bei der Sparkasse in Würzburg.

Erste „Hitzebeutel“ verteilt

Ein besonderes Augenmerk richtete „Oskars Hitzehilfe“ auch auf die Bewohner des Verfügungswohnraums der Stadt Würzburg in der Sedanstraße (Männer) und auf die Frauen im Raphaelsheim. Diese und natürlich auch die Menschen, die ausschließlich auf der Straße leben, unterstützte das Projekt OSKAR mit im Sommer 2023 erstmals angebotenen „Hitzebeuteln“.



Andreas Mahler (l.), Gebietsdirektor Sparkasse Mainfranken, übergab einen Spendenscheck an den Förderverein Wärmestube mit (v. l.) Paul Lehrieder, Ursula Karl und Bernhard Christof. Erich Beck (r.) gab den Anstoß für die Spendenaktion.

Die „Hitzebeutel“ beinhalteten neben Kopfbedeckung und Sonnencreme zum Beispiel von den Maltesern gespendete Rettungsdecken, die sowohl vor Hitze als auch vor Kälte schützen, oder Trinkflaschen, die kostenfrei immer wieder aufgefüllt werden konnten. Eine Liste mit den aktuellen Refill-Stationen im Stadtgebiet fand sich in den Beuteln ebenso wie ein Flyer mit Verhaltensweisen, die an besonders heißen Tagen schützen. Hinweise auf die hitzebedingten zusätzlichen Unterstützungsmaßnahmen der Wärmestube rundeten den Inhalt der „Hitzebeutel“ ab.

Zum Hintergrund: Das Projekt OSKAR des Fördervereins Wärmestube e. V. nimmt sich seit Anfang 2023 insbesondere der Versorgung seelisch kranker, obdach- und wohnungsloser Menschen in Würzburg und Umgebung an. Die Initiative „Oskars Hitzehilfe“ kümmerte sich an heißen Tagen unter anderem darum, dass sie einen freien Zugang zu Erfrischungsstationen und zu gesundheitlichen Hilfen bekommen.

© Monika Blumberger | Sparkasse Mainfranken

Safeplace in der Nacht

Wenn es Nacht wird in Würzburg, wird es an vielen Plätzen der Stadt ruhiger. Nicht so am Bahnhof. Hier treffen beinahe rund um die Uhr Reisende ein, hier kommen Leute zusammen, die gestrandet sind oder denen für die Nacht ein Dach über dem Kopf fehlt. Doch diese Menschen sind nicht allein. Eine wichtige Anlaufstelle für kleine und große Probleme, für einen kurzen Aufenthalt oder einen Schlafplatz für die Nacht ist die Bahnhofsmission der Christophorus-Gesellschaft. Rund um die Uhr geöffnet, bietet sie Hilfesuchenden einen Platz zum Ankommen, eine kleine Mahlzeit, einen Schutzraum oder schlichtweg einen Ort zum Reden.

Hilfe und Schutzraum rund um die Uhr

„Unsere Nachtschichten beginnen jeweils um 21 Uhr“, berichtet Tina Schieck. Sie ist eine von insgesamt acht Studierenden, die abwechselnd nachts in der Bahnhofsmission ihren Dienst tun. Die 27-jährige Studentin der Sozialen Arbeit erzählt: „Zu Beginn machen wir eine kleine Übergabe mit dem Tagdienst.“ Danach ist unter anderem Zeit für Gespräche mit den Personen im Aufenthaltsraum, um noch Mahlzeiten für die Besucher zuzubereiten und für zwei Rundgänge, die zu verschiedenen Zeiten über das Bahnhofsgelände unternommen werden. „Wir schauen bei unseren Rundgängen nach den Menschen, die am Bahnhof schlafen oder sonst in irgendeiner Weise Hilfe bedürfen“, ergänzt David Jung, seit sieben Jahren bei der Bahnhofsmission. Werden die Nachtdienstler auf einen Hilfesuchenden aufmerksam, unterstützen sie schnell und unbürokratisch. „In der Nacht geht es erst einmal darum, die Menschen sicher zu wissen“, sagt die 24-jährige Maria Falk. Am nächsten Tag werden bei Bedarf dann weitere Schritte zur Unterstützung der Hilfesuchenden eingeleitet. Bis zu vier Nachtdienste übernehmen die Studierenden aus dem Nachtdienst-Team jeweils in einem Monat. „Wir treffen uns einmal monatlich, tauschen uns aus, sprechen gegebenenfalls über besondere Vorkommnisse und teilen unsere Schichten für den nächsten Monat ein“, berichtet Christian Heuser, der erst seit Kurzem im Team der Nachtdienstler ist und begeistert über seine Einätze berichtet. „Das funktioniert super und wir sind alle gerne dabei.“

Wie wichtig die Arbeit der Bahnhofsmission rund um die Uhr ist, zeigten die aktuellen Zahlen an Hilfesuchenden, so der Leiter der Bahnhofsmission, Michael Lindner-Jung. „Während im Jahr 2022 rund 60.000 Hilfesuchende mit verschiedenen Anliegen zu uns kamen, rechnen wir bis Jahresende 2023 mit einem Anstieg um rund 5.000 Besucherinnen und Besucher“, berichtete er.



Über eine Spende von 60.000 Euro vom Förderverein Bahnhofsmission Würzburg freute sich das Team der Bahnhofsmission um Leiter Michael Lindner-Jung (6. v. r.).

Das sei ein neuer, trauriger Rekord. Dabei sind die Gründe für den Anstieg vielfältig. Unter anderem durch den Krieg in der Ukraine, Fluchtbewegungen und die Inflation habe die materielle und psychische Not der Menschen, die die Bahnhofsmission aufsuchen, deutlich zugenommen. Dies bestätigen die Studierenden aus dem Nachtdienst, wo die Zahl der Übernachtungen ebenfalls anstieg: „In den letzten Jahren können wir klar eine Zunahme an Besuchern erkennen, die gleich mehrere Probleme haben, bei denen die Problemlagen komplexer geworden sind. Das war früher nicht so.“

Förderverein: 60.000 Euro für Nachtdienst

Damit die Rund-um-die-Uhr-Betreuung für Hilfesuchende am Würzburger Bahnhof weiter aufrechterhalten werden kann, hat der Förderverein Bahnhofsmission e. V. an Leiter Lindner-Jung und sein Team einen Spendenscheck von 60.000 Euro überreicht. Das kürzlich neu ins Amt getretene Vorsitzenden-Trio um Helmut Lang, Kilian Bundschuh und Andreas Müller übergab den symbolischen Scheck bei einer kleinen Feierstunde in den Räumen der Bahnhofsmission. Lindner-Jung dankte dem Förderverein Bahnhofsmission für die Spende, die zweckgebunden dem Nachtdienst zugutekommt. Zur Spendenübergabe war neben den beiden Trägerverantwortlichen der Caritas und der Diakonie, die mit Domkapitular Clemens Bieber und Dekan Dr. Wenrich Slenczka vertreten waren, auch Würzburgs Sozialreferentin Dr. Hülya Düber gekommen. „Als drei wichtige Stützen der Würzburger Bahnhofsmission“, wie es Helmut Lang formulierte, würdigten sie in kurzen Grußworten die wertvolle Arbeit der Bahnhofsmission und freuten sich über die finanzielle Zuwendung. „Danke, dass die Bahnhofsmission eine Anlaufstelle rund um die Uhr für alle Menschen ist – ganz egal, was sie auch belastet“, brachte es Domkapitular Bieber an das Team der Bahnhofsmission gerichtet auf den Punkt. „Und danke an den Förderverein für die großzügige finanzielle Unterstützung.“

1500 Euro für das Frauenhaus im SkF

Im Dettelbacher Klostergarten verteilten Mitglieder des Katholischen Frauenbundes Dettelbach nach dem Gottesdienst Kräuterbüschel gegen eine Spende, die an das Frauenhaus im SkF Würzburg geht.

Das Kräuterbüschelbinden hat eine lange Tradition in dem engagierten Verein. Nachdem zahlreiche Kräuter gesammelt waren, banden knapp 20 Frauen sie im Garten des ehemaligen Franziskanerklosters zu 400 Kräuterbüschel zusammen.

Obwohl das Wetter nicht optimal war und es immer wieder zwischendurch regnete, kamen bei der Spendenaktion 1100 Euro zusammen. Die Mitglieder des Dettelbacher Frauenbundes stockten den Betrag auf stolze 1500 Euro auf und überreichten einen symbolischen Scheck an Theresa Jörg, die Leiterin des SkF-Frauenhauses in Würzburg.

Claudia Jaspers



Spendenscheckübergabe: (v. l.) Margarete Fackelmann, Claudia Saalmüller, Marianne Schilling, stellvertretende Vorsitzende Margarete Röschert-Schmitt, SkF-Frauenhausleiterin Theresa Jörg und Vorsitzende Elisabeth Rost.

© Friedemann Schilling | Katholischer Frauenbund Dettelbach

Jubiläumserlös für SkF-Frauenhaus

Ende September feierten Birgit und Martin Oechsner mit ihrem Team das 30-jährige Bestehen ihres Ladens für Wohnaccessoires und andere schöne Dinge: das Eckhaus in der Würzburger Langgasse. Bei einer Tombola anlässlich des Jubiläums kamen 1500 Euro zusammen. Das Ehepaar Oechsner stockte den Betrag auf 2000 Euro auf und bedachte zum wiederholten Mal das Frauenhaus im SkF Würzburg mit einer großzügigen Spende.

Bei der Spendenübergabe am 20. Oktober 2023 bedankten sich Vorstandsfrau Sigrid Maroske und die Leiterin des SkF-Frauenhauses Theresa Jörg bei Birgit Oechsner: „Wir freuen uns sehr über Ihre finanzielle Unterstützung“, so Jörg. „Das Geld wird in die Umgestaltung unseres Gartens, zu einem sicheren Wohlfühlort für unsere Bewohnerinnen und deren Kinder, fließen.“

Claudia Jaspers



Frauenhausleiterin Theresa Jörg (r.) und SkF-Vorstandsmitglied Sigrid Maroske (l.) freuen sich über die Spende von Eckhaus-Chefin Birgit Oechsner (Mitte) für die Gestaltung des Gartens am Frauenhaus.

© Alexandra Wirth | Eckhaus

Klaus-Reinfurt-Stiftung unterstützte Förderverein Wärmestube

Das traditionelle Herbstfest am 21. Oktober 2023 nahm die langjährige Unterstützerin und Förderin der Würzburger Wärmestube, Ruth Reinfurt, zum Anlass, den Verantwortlichen des Fördervereins eine Spende in Höhe von 3000 Euro zu überreichen. „In der Wärmestube finden hilfesuchende Menschen immer einen Ort, an dem sie sich aufgehoben und angenommen fühlen“, so Reinfurt. Daher freue sie sich sehr, auch in diesem Jahr die wichtige und wertvolle Arbeit des Fördervereins Wärmestube mit einem Geldbetrag aus der Klaus-Reinfurt-Stiftung unterstützen zu können. Bernhard Christof, stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube e. V., nahm im Kreis der Ehrengäste stellvertretend für den kurzfristig erkrankten ersten Vorsitzenden, Paul Lehrieder MdB, die großzügige Spende entgegen und bedankte sich herzlich.

Ruth Reinfurt spendet seit vielen Jahren im Gedenken an ihren verstorbenen Mann Klaus Reinfurt, der 1995 die nach ihm benannte Stiftung ins Leben gerufen hatte und durch sie sportliches und soziales Engage-



Bei der Spendenübergabe: (v. l.) Bernhard Christof und Ursula Karl (beide Förderverein Wärmestube), Nadia Fiedler (Christophorus-Gesellschaft), Ruth Reinfurt, Gunther Kunze (Sozialreferat Stadt Würzburg), Moritz Maier (Einrichtungsleiter), Domkapitular Clemens Bieber und Marion Seib (ehemalige Vorsitzende Förderverein Wärmestube).

© Angelika Cronauer

ment in Würzburg unterstützte. Ruth Reinfurt selbst war ehrenamtlich im Förderverein Wärmestube engagiert und unterstützt seit vielen Jahren die soziale Arbeit im Vorstand des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Würzburg.

Großzügige Spende für den Familientreffpunkt Sanderau

Eine Spende in Höhe von 2500 Euro hat der Familientreffpunkt Sanderau (FaTS) bekommen. Am 10. November 2023 bedankten sich Schwester Rita-Maria, Stefan Weber, Katharina Rodriguez und Christiana Vormwald bei Ruth Reinfurt für die finanzielle Unterstützung des Familientreffpunkt Sanderau. Ruth Reinfurt freute sich, mit der guten Gabe aus der Stiftung ihres verstorbenen Mannes Kinder und Eltern im Würzburger Stadtteil Sanderau unterstützen zu können. „Wir werden das Geld für Material und Ausstattung im Lerntreff verwenden“, bedankten sich Koordinatorin Katharina Rodriguez sowie Christiana Vormwald als ehrenamtliche Leiterin des Lerntreffs. Dank der Spende könnten auch Projekte oder Vorträge im FaTS zur Familienbildung mitfinanziert werden. Der Lerntreff ist immer Dienstag und Mittwoch von 14 bis 16.30 Uhr geöffnet. Schulkinder und ihre Eltern erhalten hier Hilfestellungen beim Lernen für die Schule oder beim Deutschlernen. Dabei erleben sie Gemeinschaft und knüpfen Kontakte zu anderen Familien im Stadtteil. Der Lerntreff ist damit eines der niedrigschwelligen wohnortnahen Angebote des Familientreffpunkts Sanderau.



Das Team des FaTS Sanderau bedankte sich bei Ruth Reinfurt (2. v. l.) herzlich für die großzügige Spende.

Zum Hintergrund: Der Familientreffpunkt Sanderau ist eine offene Einrichtung des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg in Kooperation mit der Kongregation der Ritaschwestern. Er ist einer von neun offiziell anerkannten und geförderten Familienstützpunkten der Stadt Würzburg.

Tobias Goldmann

© Tobias Goldmann | OKCV Würzburg

Spende für Kinder- und Jugenddorf St. Anton

Eine Spende von 3000 Euro hat die Stiftung Heiligenfeld e. V., vertreten durch den Mitbegründer der Kliniken Heiligenfeld, Fritz Lang, die Geschäftsführerin der Heiligenfeld Kliniken, Birgit Winzek, sowie Hedy Böhle von der Stiftung Heiligenfeld e. V. dem Kinderdorf in Riedenberg überreicht.

Mit diesem Geld soll die Sanierung des Eltern-Kind-Bereiches im Kinderdorf angestoßen werden. In diesem Bereich, der baulich noch aus den Anfangszeiten des Kinderdorfes stammt, können Eltern übernachten, die ihre Kinder im Kinderdorf besuchen. Auch können hier Eltern mit ihren im Kinderdorf lebenden Kindern übernachten, um vor einer Rückführung in die Familie das Zusammensein zu trainieren. Insgesamt erlaubt der Eltern-Kind-Bereich den von ihren Kindern getrenntlebenden Eltern mehr in der Elternverantwortung zu bleiben. Durch die Spende soll der Bereich mit hellen Farben und neuen Möbeln wieder optisch attraktiv und einladend werden.



Über den Spendenscheck von 3.000 Euro freute sich das Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton in Riedenberg.

© Stephan Schilde | Kinder- und Jugenddorf St. Anton

Stephan Schilde



Spenden und Nachlässe werden für die Caritas immer wichtiger. Sie gleichen ausbleibende Finanzmittel aus der Kirchensteuer und der öffentlichen Hand aus und helfen das Motto „Not sehen und handeln“ zu leben. Somit sind Spenden und Nachlässe auch Ausdruck von Solidarität und bürgerschaftlichem Engagement. Folgen Sie dem QR-Code und erfahren Sie auf unserer Homepage mehr zum Spenden und Stiften!

Spenden
Hilfe Fördern
Wertschätzung
Dankbarkeit



Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

Bedürfnisse

Herzensanliegen

Informationen

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge



44 Sozialstationen, 43 Tagespflegen und 48 vollstationäre Pflegeeinrichtungen

Das Jahr 2023 war geprägt von langfristigen Auswirkungen der Pandemiejahre, dem Krieg in der Ukraine und der daraus unter anderem resultierenden Teuerungsrate für alle Einrichtungen und Dienste der Alten- und Eingliederungshilfe. Der Fachkräftemangel war allgegenwärtig. Im Zuge dieser gesellschaftlichen Entwicklungen zeichnete sich für das **Referat „Gesundheit, Alter und Inklusion“** des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e. V. (DiCV), in Kooperation mit dem Referat „Wirtschaftliche Beratung“, ein zunehmender Beratungsbedarf zur Sicherung beziehungsweise Stabilisierung der wirtschaftlichen Situation in den Einrichtungen und Diensten der Altenhilfe ab, der bis ins Folgejahr anhielt.

Die Fachberatung Inklusion und Teilhabe übernahm die Interessenvertretung, Beratung und Informationsweitergabe für 71 Träger, Einrichtungen und Dienste der Eingliederungshilfe und Sozialpsychiatrie. Es fanden Sitzungen in diversen Arbeitskreisen zu aktuellen Themen statt. Zudem tagte der Runde Tisch „Menschen mit Beeinträchtigungen im Kontext von Arbeit und Beruf“ als Interessengemeinschaft der Caritas in der Diözese Würzburg.

Die Fachberatungen Altenhilfe übernahmen die genannten Aufgaben für 44 Sozialstationen, 43 Tagespflegen und 48 vollstationäre Pflegeeinrichtungen. Das Projekt „Gemeinsame Qualitätsarbeit“ wurde unverändert weitergeführt. Im Frühjahr und Herbst fanden Konferenzen für die Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen statt. Die Workshops zur Vertiefung des Strukturmodells zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation waren ausgebucht. Ein Ethiktag für hierzu in der Altenhilfe Beauftragte fand im Frühjahr statt. Weiter gab es Qualitätszirkel für Praxisanleiter.

Das Referat wirkte auf Bundesebene in einer verbändeübergreifenden Arbeitsgruppe an der „Handreichung – Krisenkonzepte stationäre und teilstationäre Pflege“ mit, verbunden mit der Bereitstellung gesetzlich geforderter Notfall- und Krisenkonzepte. Das Referat war, ebenfalls auf Ebene des Bundes, in einer Arbeitsgruppe zum Thema Zeitarbeit vertreten. Ab Juli 2023 unterstützte es die Einführung des Personalbemessungsverfahrens gemäß §113c Sozialgesetzbuch (SGB) XI in den Einrichtungen der vollstationären Altenhilfe durch vier Workshoptage sowie Ausarbeitungen in den Qualitätszirkeln. Mit Unterstützung des Referats „Wirtschaftliche Beratung“ wurden die 2022 begonnenen Gebührenverhandlungen SGB V und XI für die ambulanten Dienste mit Anwendung der Richtlinien für Arbeitsverträge in den Einrichtungen des Deutschen Caritasverbandes (AVR) und als Mitgliedseinrichtungen des DiCV Würzburg weitergeführt. Ausgehend vom Landescaritasverband als Verhandlungsführer wurden sie mit neuen Vergütungen ab Oktober 2023 für die 261 beteiligten Dienste der Caritas Verhandlungsgemeinschaft Bayern zum Abschluss gebracht. Die Diözesane Arbeitsgemeinschaft (DiAG) Altenhilfe Würzburg führte 2023 zwei Vorstandssitzungen und eine Mitgliederversammlung durch. Dabei fiel die Entscheidung zur Gründung des Fachbeirates „Akquisemaßnahmen Tagespflege“ im Folgejahr. Ein weiterer Schwerpunkt war das Anwerben von internationalen Pflege(fach)kräften.

497 Risikoberatungen

2023 hat die **Psychosoziale HIV/Aids-Beratung Unterfranken** 117 Menschen mit einer HIV-Infektion begleitet. Durchschnittlich gab es jeweils 15 Kontakte mit der Person selbst, ihren Angehörigen und dem dienstlichen Umfeld. Die Beratung von Geflüchteten fand mit Hilfe von Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern statt und beanspruchte hohe zeitliche und auch finanzielle Ressourcen.

Im Rahmen von 497 Risikoberatungen wurden insgesamt 310 HIV/Syphilis-Schnelltests in Aschaffenburg, Bad Kissingen, Schweinfurt und Würzburg durchgeführt. Bei Informations- und Präventionsveranstaltungen erreichte man circa 1800 Schülerinnen und Schüler in 101 Klassen zu den Themen HIV und sexuelle Gesundheit. Übrige Zielgruppen und die weitere Bevölkerung wurden durch Infostände und Veranstaltungen in verschiedenen Regionen Unterfrankens sensibilisiert.

Das Begleitete Wohnen war mit sieben Bewohnern in der Wohngruppe und zwei Klientinnen und Klienten in eigener Wohnung durchgängig voll ausgelastet. Es bestand hohe Nachfrage nach dem Betreuungsangebot in der Wohngruppe.

54 Stellen besetzt

Der DiCV bietet jungen Menschen die Möglichkeit einer dreijährigen dualen Ausbildung als Kaufmann/-frau für Büromanagement, die das **Referat „Personal“** organisiert. Ausbildungsschwerpunkte sind „Personalwirtschaft“ sowie „Assistenz und Sekretariat“, die unter anderem durch regelmäßige Wechsel in verschiedene Bereiche des Verbands umgesetzt werden. Im Jahr 2023 haben zwei Auszubildende ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und wurden anschließend in den Dienst des DiCV übernommen. Im September 2023 haben zwei junge Menschen ihre Ausbildung im Caritashaus begonnen. Eine Auszubildende wechselte ins zweite Ausbildungsjahr.

Elf Personen haben 2023 ein Praktikum beim DiCV geleistet. Dabei handelte es sich um acht Studierende (Fachhochschule/Universität) und drei Personen in schul- beziehungsweise berufsvorbereitenden Praktika. Zwei Praktikumsleistende, die ein berufsvorbereitendes Praktikum absolvierten, wurden im Anschluss in ein Dienstverhältnis übernommen.

Für die DiCV-Geschäftsstelle und deren Außenstellen wurde Personal für 54 Arbeitsplätze gewonnen. Stellenangebote werden rein digital veröffentlicht. Die eigene Jobbörse und andere Ausschreibungsportale sind gut besucht.

289 Kinder, 156 Mütter und zehn Väter bei Vorsorgemaßnahme

Familien sind vielfältigen Belastungen ausgesetzt. Durch die Sorgearbeit in der Familie verbunden mit der Berufstätigkeit kommen viele Mütter und Väter an ihre gesundheitliche Belastungsgrenze. In einigen Familien kommt dann noch die Pflege von Angehörigen dazu. Eine stationäre medizinische Vorsorgemaßnahme für Mutter/Vater und gegebenenfalls Kind bietet Entlastung und Erholung von den oftmals belastenden Alltagsverpflichtungen.

Im Jahr 2023 haben über die **Kurberatungsstelle im Referat „Familien- und Jugendhilfe“** 156 Mütter und zehn Väter an einer medizinischen Vorsorgemaßnahme teilgenommen. 289 Kinder haben ihre Eltern begleitet oder waren teilweise selbst therapiebedürftig. Die unterstützten Familien kamen aus den Gegenden Würzburg, Kitzingen, Schweinfurt und Miltenberg.

Bei der Sammlung des Müttergenesungswerkes wurden für das Gebiet der Diözese Würzburg 1.800 Euro eingenommen. Die Spenden werden für finanziell bedürftige Mütter und Väter verwendet, die den gesetzlich festgelegten Eigenanteil zur Vorsorgemaßnahme nicht eigenständig leisten können.

150 Freiwillige

150 Freiwillige zwischen 16 und 61 Jahren haben sich 2023 für den **Bundesfreiwilligendienst (BFD)** in 62 caritativen Einrichtungen entschieden. Die Dienstdauer betrug durchschnittlich 10,6 Monate. 91 Freiwillige waren weiblich und 59 männlich. Neun Einrichtungen aus der Diözese haben sich 2023 beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben als neue Einsatzstelle für Bundesfreiwilligendienstleistende anerkennen lassen.

Nach der Corona-Pandemie fand 2023 der Fachtag für Anleiterinnen und Anleiter im BFD wieder in Präsenz statt. Einsatzstellenbesuche konnten ohne Einschränkungen durchgeführt werden.

5.862 Einzeltherapiestunden

Im Jahr 2023 zählte die **Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter** 29 hauptamtliche Mitarbeitende, sieben Hilfskräfte und mehrerer Praktikantinnen und Praktikanten. Die 18 Behandelnden der Fachambulanz Würzburg machten für 420 Klienten, davon 290 Sexualstraftäter und 130 Gewaltstraftäter, ein Angebot von insgesamt 5.862 Einzeltherapiestunden. Neben der Einzelbehandlung bestand für die Klienten und Klientinnen die Möglichkeit, an einem von vier deliktorientierten Gruppenprogrammen teilzunehmen, um die richterliche Weisung zu einer Psychotherapie zu erfüllen.

Die Therapie ist stark von der Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Helfersystem abhängig. Die Bewährungshilfe des Oberlandesgerichts Bamberg ist der wichtigste Kooperationspartner für die Fachambulanz auf dem Weg zu einer erfolgreichen Resozialisierung. Der enge Kontakt zeigte sich 2023 in 1.669 Telefonaten, 73 Helferkonferenzen, 35 Fallkonzeptionen zur Rückfallvermeidung sowie zwei Schulungstagen für die Bewährungshilfe, die geleistet wurden, um eine gemeinsame Sprache und ein gemeinsames Verständnis im Helfersystem zu stärken.

Neunmal Fachdienst Gemeindecaritas

Die aktuelle Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU) hat festgestellt, dass die Gesellschaft soziales und solidarisches Handeln von der Kirche erwartet und einfordert. Es gilt daher, die soziale Reichweite der Kirche als Potenzial inhaltlich wie strategisch anzuerkennen und zu nutzen. Das KMU-Ergebnis bestätigt die Bedeutung der **Sozialpastoral**. Dabei geht es darum, das sozial-caritative Engagement über den reinen Gemeindebezug hinaus zu denken. Man will vor Ort mit anderen Akteuren Grundlagen dafür legen, dass haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche und ihrer Caritas mit den Menschen das Leben teilen und heilsam wirken können. Damit dieses Tun in Zukunft weitere Räume erreicht, die gesellschaftliche Einbettung der Kirche stabilisiert wird und der Lebensraum verstärkt zum Wohl der Menschen gestaltet werden kann, wird das Konzept der Sozialraumorientierung mit verschiedenen Fortbildungen, Schulungen und Begleitungsformaten in die Fläche gebracht: in den Pastoralen Räumen, in der Ausbildung der pastoralen Berufsgruppen und in den Diensten der Caritas. Der in jedem der neun Dekanate beim jeweiligen Caritasverband (O/KCV) verortete Fachdienst Gemeindecaritas war auch 2023 dabei wieder Schnittstelle – und mit seiner sozialpädagogischen Kompetenz wichtiger Multiplikator und Motivator. Bei der **Engagementförderung** befasst man sich vor allem damit, wie Ehrenamtliche in ihrem immer größer werdenden Aufgabenbereich fachlich unterstützt und menschlich begleitet werden können, aber auch damit, wie für die vielen Aufgaben neue Engagierte gefunden und ihren Kompetenzen entsprechend eingesetzt werden können.

Nicht nur im DiCV-Haus kommt dem christlichen Profil besondere Bedeutung zu. Mit Blick auf gesellschaftliche, kirchliche und sozialpolitische Fragen muss es immer wieder neu bedacht und in der täglichen Arbeit vor Ort umgesetzt werden. Die dahingehende Unterstützung für Dienste, Einrichtungen, Beratungsstellen und Fachberatungen bleibt eine andauernde Aufgabe, auch vor dem Hintergrund der neuen Grundordnung des kirchlichen Dienstes, die seit Januar 2023 in der Diözese Würzburg in Kraft ist.

Drei Projektgruppenmitglieder

Mit einer Auftaktveranstaltung mit gut 170 Teilnehmenden und neun regionalen Werkstatt-Tagen in den Dekanaten mit über 300 Teilnehmenden aus Caritas, Pastoral und kommunalen Bereichen, war der erste Schritt getan, das Konzept der Sozialraumorientierung in der Fläche zu verstetigen. Im Anschluss hat die Projektgruppe **Sozialraumorientierung** im Jahr 2023 eine bistumsweite Umfrage gestartet, an der sich bis Anfang des Folgejahres 94 Haupt- und Ehrenamtliche beteiligten. Man wollte den Zwischenstand des Projekts festhalten, um die weitere Vorgehensweise zu planen, damit das Thema für die Arbeit vor Ort bekannter werden und im täglichen Tun selbstverständlicher umgesetzt werden kann.

Sabrina Göpfert (Stellvertretende Abteilungsleiterin Soziale Dienste), Kilian Bundschuh (Referent Besondere Lebenslagen) und Christiane Holtmann (Referentin Sozialpastoral und Engagementförderung) vertreten den DiCV in der diözesanen Projektgruppe des Programms „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“, die durch Bischof Dr. Franz Jung beauftragt wurde.

417.088 Euro für Energiehilfen

265 Anträge auf Energiehilfe sind 2023 an den **Fonds für Energiehilfe** im Bistum Würzburg gestellt worden, den der DiCV verwaltet. Die Diözese Würzburg hatte insgesamt 2,1 Millionen Euro aus Kirchensteuermitteln für von der Energiepreiskrise besonders betroffene Menschen zur Verfügung gestellt. Mit dieser Entscheidung setzte sie die im Sommer 2022 verkündete Absicht der großen Kirchen in Deutschland um, Kirchensteuermehreinnahmen – die aus der an Arbeitnehmende staatlich ausgezahlten Energiepreispauschale resultierten – schnell und wirksam an Menschen in Not zu geben. 417.088 Euro aus diesem Energiehilfe-Topf wurden 2023 bereits für finanzielle Einzelfallhilfen, Projekte und mehr Beratungsstunden in der Allgemeinen Sozialen Beratung der Caritas ausgegeben.

53.600 Gehaltsabrechnungen

Das **Referat „Gewerbliche Verwaltungsdienste (GVD) – Buchhaltung“** hat 2023 mit sieben Buchhalterinnen und Buchhaltern für 13 Sozialstationen, zwei Integrationsbetriebe, vier Einrichtungen der teil- und vollstationären Altenhilfe, vier Stiftungen, 29 Kindergärten, einen Orts- und Kreiscaritasverband und zwei Fachverbände mit einem Gesamtumsatz in Höhe von etwa 72 Millionen Euro die Finanzbuchhaltung bearbeitet und Jahresabschlüsse erstellt.

Die neun Mitarbeitenden im **Referat „Gewerbliche Verwaltungsdienste (GVD) – Lohnabrechnung“** haben im selben Jahr für 24 Caritas-Sozialstationen, zehn Klöster und kirchliche Gemeinschaften, acht Einrichtungen der teil- und vollstationären Altenhilfe, zwölf Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, acht Orts- und Kreiscaritasverbände, einen Integrationsbetrieb sowie fünf weitere Einrichtungen circa 53.600 Gehaltsabrechnungen erstellt.

32.000 Kinder in 499 Einrichtungen

Zum Ende des Jahres 2023 wurden im DiCV 499 katholische Kindertageseinrichtungen mit ihren insgesamt 8.063 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abgerechnet. In den Einrichtungen werden circa 32.000 Kinder – Kleinstkinder bis einschließlich Schulkinder – betreut, gebildet und erzogen.

Die Themen in den 54 Leitungsarbeitskreisen waren 2023 vielfältig. So ging es unter anderem um Änderungen im Tarifwerk AVR, und dabei insbesondere um Informationen zur Handhabung der Regenerationstage. Ein weiteres Thema waren Personalengpässe in den Kindertageseinrichtungen; man diskutierte den Umgang damit und stellte Reaktionsmaßnahmen vor. Zudem wurde erarbeitet, was Einrichtungen selbst hinsichtlich Fachkraftgewinnung tun können. Änderungen der Kinderbildungsverordnung AVBayKiBiG bei den Vorgaben für pädagogisches Personal, für Fachkräfte in Leitungsfunktion und Anstellungsschlüssel waren ein weiteres Thema. Zudem wurden Bestandteile, Umsetzung und Verantwortung der erweiterten Matrix zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz besprochen, die das **Referat „Katholische Kindertageseinrichtungen und Kinderhilfe“** des DiCV den Trägern beziehungsweise Einrichtungen zur Verfügung stellt.

Nach der coronabedingten Pause gab es 2023 während der Kilianiwoche wieder eine Kinderwallfahrt der Vorschulkinder – diesmal aus der Stadt und dem Landkreis Würzburg. Neben der jährlich stattfindenden Leitungsqualifikation mit 24 Teilnehmenden und 20 Kursen zum Verwaltungsprogramm Adebiskita für Kindertageseinrichtungen mit 301 Teilnehmenden, endete im Sommer 2023 die erste modulare Weiterbildung für Fachkräfte in der Schulkinderbetreuung.

310.000 Aufrufe im Social Intranet

Im Rahmen der Weiterentwicklung der Aufgabenbereiche wurde das Referat „Informationstechnologie (IT)“ im Jahr 2023 in **Referat „Digitalisierung“** umbenannt. Es hat im Zuge des IT-Services „Caritas Digital 21“ für 16 Einrichtungen die Migration ihrer IT-Infrastruktur abgeschlossen. Seit dem Start von „Caritas Digital 21“ haben sich bis Ende 2023 somit inzwischen 208 Einrichtungen mit 1.711 aktiven Nutzerinnen und Nutzern diesem IT-Service angeschlossen. Zudem wurde in drei Einrichtungen der Nutzungsumfang erweitert, etwa durch WLAN-Nachrüstungen in Pflegeheimen. In 27 Einrichtungen wurden Informations- und Beratungsgespräche, IT-Bestandsaufnahmen und Planungen für IT-Ausstattungen durchgeführt.

Über 1.400 haupt- und ehrenamtliche Nutzende haben 2023 die Intranet-Kommunikationsplattform „MIT – Mitarbeiterinformation und Teamwork“ im Bereich der Caritas aktiv genutzt. Es erfolgten über 310.000 Aufrufe von 20.000 einrichtungs- und themenspezifischen Informationen.

2.259 Mitarbeitende bei Fort- und Weiterbildungen

Das **Referat „Kompetenz- und Profilbildung“** blickt auf ein abwechslungsreiches und volles Jahr 2023 zurück: 2.259 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben an den 160 durch das Referat organisierten Fort- und Weiterbildungen teilgenommen. Der Großteil der Fortbildungen betraf mit 31 Prozent den Bereich „Pädagogik und Soziale Arbeit“, hier insbesondere die Kindheitspädagogik. Es folgte mit 30 Prozent der Bereich „Pflege und Betreuung“. Auch übergreifende Kurse wurden wieder gut angenommen, sodass insgesamt 37 Kurse durchgeführt wurden, was 23 Prozent der Fortbildungen entspricht. Darin enthalten sind zum Beispiel Seminare zur Gesundheitsförderung oder Kommunikation. Zudem fanden zwei Fachtage mit rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu Jugendhilfe und Bundesfreiwilligendienst statt. Zwei Weiterbildungen zur Pflege sowie zur Kindheitspädagogik wurden abgeschlossen. Ferner waren zwei Kurse im Rahmen des Projekts „plento. ganzheitliche gesundheitsseminare“ im Angebot. Auch die Inhouse-Schulungen haben großen Zuspruch erfahren: Insgesamt wurden 17 Schulungen durchgeführt, vor allem in Kindertageseinrichtungen. Besonders erfreulich war die Rezertifizierung des Referats für seine qualitativ hochwertigen Angebote durch das Netzwerk der Fort- und Weiterbildungsanbieter in der Caritas.

690.195 Euro Spenden bei Sammlungen

Die Website www.caritas-wuerzburg.de war auch 2023 wieder eine wichtige Plattform für zahlreiche Informationen zu Caritas-Themen. Das **Referat „Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising“** hat pro Woche regelmäßig mehrere Beiträge online gestellt. Über das Kontaktformular gingen kontinuierlich Anfragen zu Dienstleistungen und Angeboten ein. Die Jobbörse erfreute sich großer Beliebtheit und bietet Arbeitssuchenden viele Möglichkeiten.

Die beiden großen Sammlungen der Caritas im Frühjahr und Herbst 2023 erbrachten 690.195 Euro zur Unterstützung von bedürftigen Menschen in der Region. Das neue Format „Caritas-Nachrichten“ sensibilisierte für die Situationen von Menschen in Not und führte zu Spenden in Höhe von 14.706 Euro. Die Aktion „Fröhlich sein – Gutes tun“ erzielte 3.212 Euro, die über Beratungsstellen direkt an Bedürftige gehen. Die „Restcent“-Aktion erwirtschaftete beeindruckende 18.046 Euro; dieses Geld wird hauptsächlich für internationale Projekte verwendet, um Notlagen weltweit zu begegnen. Zudem wurden für die „Weihnachtsbitten“ der Caritas weitere 2.285 Euro gespendet, etwa für das Kinder- und Jugenddorf St. Anton in Riedenberg.

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V. ist allen Spenderinnen und Spendern von Herzen dankbar für ihre Großzügigkeit und Solidarität. Das zeigt das große Vertrauen, dass sie in die Arbeit der Caritas setzen, die so denjenigen in der Gesellschaft beistehen kann, die es am dringendsten benötigen. Für die unterschiedlichen Anliegen des DiCV kann inzwischen auch ganz bequem online gespendet werden: www.caritas-wuerzburg.de/ich-will-helfen/spenden-stiften/onlinespende – oder einfach den QR-Code scannen.



Onlinespende

Einrichtungen

Senioren

Fachverbände

Kinder

Bedürfnisse

Miteinander

Familien

Einsatz

Ehrenamtliche

Gesellschaften

Mitsorge

Adressen



Einrichtungen und Projekte des Diözesan-Caritasverbandes

Dach überm Kopf

Sozialberatung für Menschen aus Kitzingen
in Wohnungsnot

Koordinatoren: Sonja Schwab/Bernhard Christof
Egerländer Straße 22 | 97318 Kitzingen
Telefon: 09321–14 096 88 / – 14 096 89
E-Mail: sozialberatung@wohnungsnot-kitzingen.de
www.wohnungsnot-kitzingen.de

Flüchtlings- und Integrationsberatung

Leitung: Rainer Jäckel
Anlaufstellen in allen neun Landkreisen Unterfrankens
Telefon: 0931 – 386 58 152, Fax: 0931 – 386 58 199
E-Mail: rainer.jaeckel@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de/hilfe-beratung/migrationasyl

Haus für Kinder St. Hildegard, Würzburg

Leitung: Claudia Schlör
Peterpfarrgasse 1 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 32 929 330
E-Mail: info@kita-sthildegard.de
www.kita-sthildegard.de

Heimathof Simonshof, Bastheim

Wohnungslosenhilfe und Pflegeheim

Leitung: Stefan Gerhard
Simonshof 1 | 97654 Bastheim
Telefon: 09773 – 81 0, Fax: 09773 – 51 59
E-Mail: info@caritas-simonshof.de
www.caritas-simonshof.de

Gesellschaften und Beteiligungen des Diözesan-Caritasverbandes

Caritas-Don Bosco gGmbH

Bildungszentrum mit Berufsbildungswerk für junge Menschen mit individuellem Förderbedarf, Jugendhilfezentrum (z. B. Heil-pädagogische Wohnangebote), „St. Markushof“ in Gadheim (Ausbildungshotel sowie Fort- und Weiterbildungszentrum) und KiTa Margherita;

Gesellschafter:
– Caritasverband für die Diözese Würzburg 50 Prozent
– Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos (SDB) 50 Prozent
Geschäftsführer: Direktor Andreas Halbig, Pater Christian Vahlhaus SDB
Schottenanger 15 | 97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 41 92 0, Fax: 0931 – 41 92 241
E-Mail: mail@caritas-donbosco.de
www.caritas-donbosco.de

Kinder- und Jugenddorf St. Anton, Riedenberg

Leitung: Stephan Schilde
Birkenweg 9 | 97792 Riedenberg
Telefon: 09749 – 71 0, Fax: 09749 – 71 177
E-Mail: info@kinderdorf-riedenberg.de
www.kinderdorf-riedenberg.de

Psychosoziale HIV/Aids-Beratung Unterfranken, Würzburg

Leitung: Heidrun Brand
Bahnhofstraße 4-6 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 200, Fax: 0931 – 386 58 299
E-Mail: kontakt@aidsberatung-unterfranken.de
www.aidsberatung-unterfranken.de

Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter

Leitung: Christoph Kohlmann
Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 500, Fax: 0931 – 386 66 599
E-Mail: fachambulanz@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de/hilfe-beratung/menschen-in-krisensituationen

Rad & Tat

Ansprechpartner: Rainer Jäckel
Telefon: 0931 – 386 58 152, Fax: 0931 – 386 58 199
E-Mail: rainer.jaeckel@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de/ich-will-helfen/projekte/rad-tat

Zentrale Rückkehrberatung für Westbayern

Koordinatorin: Martina Blomberger
Dominikanerplatz 8 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 782, Fax: 0931 – 386 66 695
E-Mail: info@zrb-westbayern.de
www.zrb-nordbayern.de

Caritas-Einrichtungen gGmbH

Die Caritas-Einrichtungen-Gruppe betreibt 13 Häuser im Bereich der stationären Altenhilfe, sechs Häuser im Bereich Wohnen mit Service, zwei Tagespflegen, zwei ambulante Pflege- und Betreuungsdienste und ein Kurhaus;

Gesellschafter:
– Diözese Würzburg 75 Prozent
– Caritasverband für die Diözese Würzburg 25 Prozent
Geschäftsführer: Georg Sperrle
Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 68 900, Fax: 0931 – 386 68 909
E-Mail: info@caritas-einrichtungen.de
www.caritas-einrichtungen.de

Caritas-Schulen gGmbH

Die Caritas-Schulen gGmbH ist Träger folgender Einrichtungen:

zwölf Förderschulen

- zwei Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung
- sechs Sonderpädagogische Förderzentren
- eine Schule für Kranke
- zwei Förderzentren Sprache, davon eines mit angegliederter Schule für Kranke und Abteilung zur emotionalen und sozialen Entwicklung
- ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung;

zehn berufsbildende Schulen

- vier Fachakademien für Sozialpädagogik davon eine mit Fachschule für Grundschulkindbetreuung
- drei Berufsfachschulen für Pflege
- eine Berufsfachschule für Pflegehilfe
- eine Berufsfachschule für Logopädie
- eine Fachschule für Heilerziehungspflege;

drei Frühförderstellen (davon eine in Kooperation mit dem Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e. V. Würzburg-Heuchelhof und der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung in der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg e. V.);

neun Tagesstätten (angegliedert an die Förderschulen);

ein Spätberufenengymnasium mit Kolleg;

Gesellschafter: Caritasverband für die Diözese Würzburg
Geschäftsführer: Rudolf Hoffmann
Herrnstraße 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 000, Fax: 0931 – 386 66 099
E-Mail: info@caritas-schulen.de
www.caritas-schulen.de

Christophorus-Gesellschaft diakonisch-caritative Hilfen für die Region Würzburg gGmbH

Träger von neun Einrichtungen und Diensten für gefährdete Menschen, insbesondere Wohnungslose, Straftentlassene und Überschuldete;

Gesellschafter:
– Diakonisches Werk Würzburg 49 Prozent
– Caritasverband für die Diözese Würzburg 41 Prozent
– Kirchenstiftung St. Johannes/Stift Haug zehn Prozent
Geschäftsführerin: Nadia Fiedler
Neubaustraße 40 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 322 41 51, Fax: 0931 – 322 41 46
E-Mail: info@christophorus-wuerzburg.de
www.christophorus.com

Erthal-Sozialwerk caritative, sozialpsychiatrische Einrichtungen und Dienste gemeinnützige GmbH

Wohn-, Beratungs-, Begegnungs-, Rehabilitations- und Arbeitsangebote für psychisch kranke und behinderte Menschen;

Gesellschafter:
– St.-Josefs-Stift e. V. 50 Prozent
– Caritasverband für die Diözese Würzburg 50 Prozent
Geschäftsführer: Marco Warnhoff
Pfarrer-Robert-Kümmert-Straße 1 | 97249 Eisingen
Telefon: 09306 – 209 0, Fax: 09306 – 209 270
E-Mail: info@erthal-sozialwerk.de
www.erthal-sozialwerk.de

Vinzenz Dienstleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas-Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer: Christoph Vogel, Georg Sperrle
Gattingerstraße 15 | 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 601, Fax: 0931 – 386 58 609
E-Mail: verwaltung@vinzenz-wuerzburg.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Vinzenz gemeinnützige Serviceleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas-Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer: Christoph Vogel, Georg Sperrle
Gattingerstraße 15 | 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 601, Fax: 0931 – 386 58 609
E-Mail: verwaltung@vinzenz-wuerzburg.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Zentrum für Pflege, Sozialberufe und Ehrenamt in Maria Bildhausen gGmbH

Fort- und Weiterbildungen für beruflich und privat engagierte Menschen in den Bereichen Pflege, Soziales und Ehrenamt;

Gesellschafter (zu je gleichen Teilen):
– DRW – Dominikus-Ringeisen-Werk – Beteiligungs-GmbH
– Carl von Heß Sozialstiftung Hammelburg
– Stiftung Juliusspital Würzburg
– Stadt Münnerstadt
– Schwesternschaft München vom Bayerischen Roten Kreuz e. V.
– Diakonisches Werk Schweinfurt e. V.
– Bayerisches Rotes Kreuz K. d. ö. R.
– Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.
– Stiftung Bürgerspital zum Hl. Geist Würzburg
– Kommunale Altenhilfe Bayern eG
Geschäftsführer: Rüdiger Heining, Cordula Kuhlmann
Maria Bildhausen 3 | 97702 Münnerstadt
Telefon: 09733 – 53799 50, Fax: 09733 – 53799 69
E-Mail: office@zfpse.de
www.akademie-barbara-stamm.de

Orts- und Kreis-Caritasverbände in der Diözese Würzburg

Caritasverband Aschaffenburg
Stadt und Landkreis e. V.

Treibgasse 26 | 63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 392 201, Fax: 06021 – 392 199
E-Mail: info@caritas-aschaffenburg.de
www.caritas-aschaffenburg.de

Caritasverband für den
Landkreis Bad Kissingen e. V.

Hartmannstraße 2a | 97688 Bad Kissingen
Telefon: 0971 – 72 46 9000, Fax: 0971 – 72 46 9090
E-Mail: verwaltung@caritas-kissingen.de
www.caritas-kissingen.de

Caritasverband für den
Landkreis Haßberge e. V.

Obere Vorstadt 19 | 97437 Haßfurt
Telefon: 09521 – 691 0, Fax: 09521 – 691 50
E-Mail: caritas@caritas-hassberge.de
www.caritas-hassberge.de

Caritasverband für den
Landkreis Kitzingen e. V.

Schrannenstraße 10 | 97318 Kitzingen
Telefon: 09321 – 22 03 0, Fax: 09321 – 22 03 21
E-Mail: info@caritas-kitzingen.de
www.caritas-kitzingen.de

Caritasverband für den
Landkreis Main-Spessart e. V.

Vorstadtstraße 68 | 97816 Lohr
Telefon: 09352 – 84 31 00, Fax: 09352 – 84 31 30
E-Mail: geschaeftsstelle@caritas-msp.de
www.caritas-msp.de

Caritasverband für den
Landkreis Miltenberg e. V.

Hauptstraße 60 | 63897 Miltenberg
Telefon: 09371 – 97 89 0, Fax: 09371 – 97 89 97
E-Mail: info@caritas-mil.de
www.caritas-mil.de

Caritasverband für den
Landkreis Rhön-Grabfeld e. V.

Kellereigasse 12-16 | 97616 Bad Neustadt a. d. Saale
Telefon: 09771 – 61 16 0, Fax: 09771 – 61 16 33
E-Mail: info@caritas-nes.de
www.caritas-rhoengrabfeld.de

Caritasverband für die Stadt und
den Landkreis Schweinfurt e. V.

St.-Anton-Straße 8 | 97422 Schweinfurt
Telefon: 09721 – 71 58 0, Fax: 09721 – 71 58 10
E-Mail: info@caritas-schweinfurt.de
www.caritas-schweinfurt.de

Caritasverband für die Stadt und den
Landkreis Würzburg e. V.

Bahnhofstraße 4-6 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 59 100, Fax: 0931 – 386 59 199
E-Mail: info@caritas-wuerzburg.org
www.caritas-wuerzburg.org

Fachverbände der Caritas in Unterfranken

IN VIA Katholischer Verband für
Mädchen- und Frauensozialarbeit
Aschaffenburg e. V.

Pestalozzistraße 17 | 63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 77 12 44 10, Fax: 06021 – 245 58
E-Mail: verwaltung@invia-aschaffenburg.de
www.invia-aschaffenburg.de

IN VIA Würzburg e. V.
Katholischer Verband für
Mädchen- und Frauensozialarbeit

Berliner Platz 4 | 97080 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 800, Fax: 0931 – 386 66 899
E-Mail: info@invia-wuerzburg.de
www.invia-wuerzburg.de

Kreuzbund Diözesanverband Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 550, Fax: 0931 – 386 58 559
E-Mail: info@kreuzbund-wuerzburg.de
www.kreuzbund-wuerzburg.de

Malteser Hilfsdienst e. V.
Diözesangeschäftsstelle

Mainaustraße 45 | 97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 45 05 220, Fax: 0931 – 45 05 219
E-Mail: malteser-unterfranken@malteser.org
www.malteser-unterfranken.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
Aschaffenburg

Erbsengasse 9 | 63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 278 06, Fax: 06021 – 217 40
E-Mail: beratung@skf-aschaffenburg.de
www.skf-aschaffenburg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
Schweinfurt

Friedrich-Stein-Straße 28 | 97421 Schweinfurt
Telefon: 09721 – 94 14 100, Fax: 09721 – 94 14 101
E-Mail: info@skf-schweinfurt.de
www.skf-schweinfurt.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
Würzburg

Wilhelm-Dahl-Straße 19 | 97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 419 040, Fax: 0931 – 416 435
E-Mail: info@skf-wue.de
www.skf-wue.de



**Jahresbericht 2023
des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e. V.**

Herausgeber

Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.
Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 700 | Fax: 0931 – 386 66 701
info@caritas-wuerzburg.de | www.caritas-wuerzburg.de

Bankverbindung

LIGA Bank Regensburg
IBAN: DE39 7509 0300 0003 0009 90
BIC: GENODEF1M05

Redaktion

Anna-Lena Herbert | Referentin Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising (ab 2024)
Theresa Hepp | Mitarbeiterin im Referat Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Dr. Sebastian Schoknecht | Referent Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising (bis 2023)

Satz und Layout

atelier stefan issig
Winterleitenweg 6 | 97318 Kitzingen

Druck

Benedict Press, Vier-Türme GmbH
Schweinfurter Straße 40 | 97359 Münsterschwarzach

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.
Die Druckerei der Vier-Türme GmbH ist nach EMAS zertifiziert,
der anspruchsvollsten Vorgabe zur Verbesserung der Umweltleistung.



Auflage

2.000 Exemplare

Fotos und Texte

Falls nicht anders benannt: Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.

Social-Media-Kanäle

 @caritas_unterfranken  @caritasunterfranken

Ein Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

2023



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.

www.caritas-wuerzburg.de

2023

Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 - 386 66 700
info@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de

